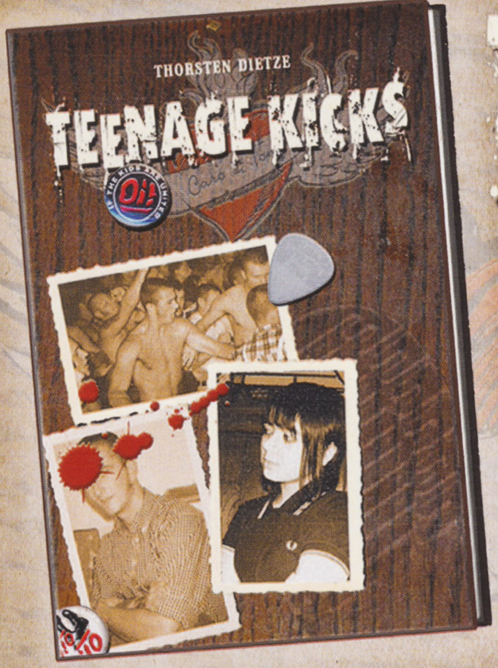
Moloko Plus

03.08 € 2,50

EASTSIDE BOYS TV SM!TH GUITAR GANGSTERS HACK MACK JACKSON
GROUND ZERO JOHNNY ROOK RUCKERS TAANG! SHOP
COCK SPARRER LION SHIELD DOMINATOR VORTEX CRUSADERS PSYCHO-SPECIAL



TEENAGE KICKS

ein Skinhead-Roman
von Thorsten Dietze

Als er mit 13 Jahren zum ersten Mal die kurz geschorenen Jungs sah, wusste er, dass er so sein wollte wie sie. Doch es dauerte zwei Jahre, bis er zum ersten Mal seine 10-Loch Boots schnüren konnte - nicht ahnend, was das für seine weitere Zukunft bedeuten würde.

In einer Zeit, in der Hip-Hop die angesagte Musik ist, entscheidet sich der 15-jährige Tony, Skinhead zu sein und macht seine ersten Erfahrungen mit Gewalt, Mädchen und Alkohol.

Als ob das noch nicht genug wäre für einen Teenager, scheint es, als ob seine Familie langsam auseinander bricht. Seine Eltern streiten immer öfter, sein Vater hasst ihn für seine neue Frisur - und welche Rolle spielt eigentlich Rocco, Tonys väterlicher Freund?

VERLORENE JUNGS
... für ein Stück Leben

Das neue Album mit 14 Songs im Special Artwork mit Lentikular-Cover!

"Dieses Album gewinnt mit mehrmaligem Hören an Größe, es wächst nach und nach zu einem wirklich verdammt guten und ausgereiften Werk heran, das sich in den Gehörgängen, im Hirn und im Herzen festsetzt" *(crazyunited.de)*

EASTSIDE BOYS
The boys are back in town

13 Punkrock Hymnen aus dem Herzen direkt in die Fresse

"Das Album bietet absolut alles, was die Eastside Boys zu einer der besten deutschsprachigen Streetpunk-Bands macht: Originelle und intelligente Texte kombiniert mit der nötigen Portion Humor und der Fähigkeit, sich selbst nicht immer allzu ernst zu nehmen." *(oivision.de)*

SUNNY BASTARDS

CHECK OUT OUR MAILORDER

www.sunnybastards.de
phone: +49(0)201 1788833

im Vertrieb von BROKENSILENCE

Wir erklären Euch die Welt

DAS FEUILLETON

Ein kleines Vorwort

von Torsten, chef@moloko-plus.de

Ich bin ganz kirre vor Anspannung, wie diese Ausgabe aussehen wird. Zum ersten Mal gibt's das Moloko in Vollfarbe, und das, obwohl ich mir noch vor ein paar Monaten sicher war, dass es nach den missglückten Farbversuchen der Konkurrenz-Schmierblätter nicht soweit kommen würde. Aber nachdem ich konsequenterweise meine Hausdruckerei kicken musste, versuche ich es nun mal mit einer anderen Drucke, die Vollfarbe zum nur unwesentlich höheren Preis anbietet als die Alte in s/w. Und so kommt es, dass ich meine guten Vorsätze von heute auf morgen kippe ...

Eines meiner persönlichen Höhepunkte in 2007 war die schnuckelige MOLOKO-Party am 24.11.07 im ROCK RUM im beschaulichen Bocholt. In erster Linie war die Sause als Kennenlernmeeting des Moloko-Kompetenzteams gedacht. Seit Jahren stellen eifrige Leute aus ganz Deutschland und darüber hinaus dieses Fanzine auf die Beine, ohne sich je persönlich begegnet zu sein. Dank der Moloko-Fete lernte ich nun endlich einmal Sandra, Dirk, Holm, Marc, die Shoemakers und Johnny Wolga aus dem Osten, Cheesy aus dem Süden und sogar den ein oder anderen Moloko-Leser kennen. Aufrichtiger Respekt vor beiden Bands, die für ein paar Euro Spritkohle nur für diesen einen Gig über 600 km gefahren sind. DankeDankeDanke!
Sogar das einleitende Kickerturnier ging ohne Zwischenfälle über die Bühne (als Schiedrichter fungierte in Person des schweizer WE DARE-Machers Raph sogar eine durch und durch neutrale Person), und auch wenn die Teams qualitativ äußerst unterschiedlich veranlagt waren, denke ich schon, dass es allen Beteiligten Spaß gemacht hat. Glückwunsch an dieser Stelle an das Siegerteam FC BUSTERS - ich bin mir sicher, die Siegerpokale werden den schönsten Platz in den Wohnzimmerschränken eingenommen haben!
Eine Wiederholung wird es definitiv geben - vielleicht dann Ende 2008 in Sachsen oder Umgebung, sozusagen zum Gegenbesuch ...
Für die nächste Ausgabe ist mal wieder eine CD-Beilage geplant, wobei ich noch nicht sicher bin, ob das dann nur für die treuen Abonennten bestimmt ist oder für die komplette Auflage. Dann allerdings ausschließlich mit unveröffentlichtem Material großartiger Bands Marke REJECTED YOUTH und Konsorten! Ich bin mir ziemlich sicher, dass die Scheibe ein ziemlicher Knaller wird.

Vom Heftformat & Style her würde sich natürlich eher eine EP anbieten, aber das ist einfach unfinanzierbar. Es sei denn, man wäre bereit, für Zine & EP 3,50 EUR anzulegen - und das kann niemand wirklich wollen.
So, genug laut nachgedacht & spekuliert - in der Hoffnung, dass diese Ausgabe trotz Vollfarbe halbwegs ansehnlich geworden sein möge verbleibt mit einem Lächeln bis zum Haaransatz:

Torsten aus Dorsten

Der kleine Umzugshelfer

von Hajo (r-i-p@zine.de)

Wer nichts isst, kann auch nichts tragen. Eine tragende Rolle übernehmen. Diese Entscheidung ist untragbar. Ach Gott, was man für schöne Haupt- und Nebensätze mit dem Verb »tragen« oder seinen Verwandten basteln kann. Viel aufregender und auch weniger anstrengend, als die Tätigkeit des Tragens an sich, wie ich feststellte, als ich mir, als Umzugshelfer, ein paar Kröten dazu verdiente.
Da war zum Beispiel der Umzug bei einer ca. 40 Jährigen Frau, die so dermaßen dem Klischee einer Kampflesbe entsprach, dass sie all jene, die solche Klischees bekämpfen, in ihren Bemühungen kilometerweit zurück warf. Kurze weiße Haare, lachen verboten und Kugelstoßerinnenfigur. Die Möbel hatten wir dann auch recht flott im neuen Heim. Es gab nur Probleme mit dem Sofa, das zu breit war, für die Treppe in der zweietagigen Wohnung. Da dies aber nicht ins Konzept der Chefin passte, versuchten wir es wieder und wieder, das alte Stück (das Sofa) in den albernsten Winkeln da hoch zu bekommen. Es erschien auch eine weitere Frau, in exakt gleicher Optik und mit dem gleichen Temperament im Flur, um kund zu tun, dass das ja schade sei, aber leider nicht zu ändern.
»Fein«, dachte ich, das Sofa und seine vier Liter Katzenpisse in der Fresse, bei einem der schrägen Versuche, es die Treppe hoch zu hieven. Auf dem Rückweg blieb mir dann die Luft weg, wegen meiner Katzenhaarallergie. Na, jedenfalls gabs Trinkgeld.
Kein Trinkgeld gabs beim Zoll - ist ja ein Amt, da muss ein warmer Händedruck reichen. Doch das schlimmste kommt erst noch, es gab fast ausschließlich tonnenschwere Schreibtische zu schleppen, natürlich aufwärts, wohin denn sonst, die allerschwersten natürlich auf den Dachboden, wo man sich noch gratis den Kopf an der viel zu niedrigen Decke stoßen konnte. Der Knüller, an diesem Tag war aber ein Kollege, mit dem ich Gott sei Dank nie wieder zusammen arbeiten musste. Der gute Mann war Mitte 50, Alki, Raucher, hatte bereits 2 Herzinfarkte hinter sich und brachte maximal 70 Kilo auf die Waage. Und DER beschwerte sich bei mir, ich würde zu langsam arbeiten. Und das witzige war: Er hatte recht. Denn trotz seiner zahlreichen Gebrechen hatte er nicht die geringste Mühe, das schwere Amtsmobilar von A nach A³ zu schleppen, während ich drei Kreuze machte, als die Schimmel ihren Sperrmüll endlich da hatten, wo sie ihn haben wollten und ich mir auf der Heimreise anhören durfte, was für ein Faulpelz ich sei und das in meinem Alter und in meiner Verfassung.
Naja, neuer Tag, neues Glück, dieses mal hatte ein Ökopärchen nach uns gerufen. Bei denen lernte ich dann, dass es möglich

Kontakt

Moloko Plus, Feldstr. 10, D-46286 Dorsten
www.moloko-plus.de - info@moloko-plus.de

Moloko-Abo schalten

Für ein 2er- oder 4er-Abo einfach 5,- bzw. 10 EUR an die Kontaktadresse oben schicken, Vergesst nicht die Lieferadresse anzugeben und die Nummer, ab wann das Abo starten soll.
Bei Fragen einfach mailen ...

Moloko-Drugstore

Besuch doch mal unseren kuscheligen, nagelneuen Online-Shop: online Abo schalten, alle noch erhältlichen Ausgaben gibts hier zum Schnapperpreis, ausgewählte Tonträger für ganz günstig und nur hier bekommst Du Gratis-Gimmicks zu Deiner Bestellung!
www.moloko-plus.de/shop

Die #35 erscheint im Juli 2008 evtl. mit exklusiver CD-Beilage mit unveröffentlichten Songs!

ist, mit dem Inventar einer kleinen 3-Zimmer Wohnung über 80 Kartons zu füllen, dazu kamen natürlich die Möbel noch. Die Reise führte uns dann in eine kleine Siedlung am Ende der Stadt, wo 12 Holzhäuser 12 Hippiefamilien/Wgs behausten und in der Mitte war ein Häuschen, wo man sich mit der Kinderbetreuung abwechselte. Auch hier gab es wieder das alte Problem, dieses mal war es ein Schrank, der nicht die Treppe hochpasste, dieses mal lösten wir das Problem mit der Hau Ruck Methode (ans Seil und dann durchs Fenster) und eigentlich hatten wir ein unverschämtes Glück, dass der, der unten stand, das ganze überlebt hat. Der ganze Kram zog und zog sich, die Ökos zickten sich bereits die ganze Zeit an, und als wir nach 11 Stunden endlich durch waren mit dem Käse, gab es leckeren arabischen Käse, brasilianischen Orangensaft aus biologischem Anbau und diverse andere internationale Köstlichkeiten. Der Mann war Ingenieur auf einem Frachtschiff (und heilfroh, bald wieder für 4 Monate 5000 Seemeilen von der nervigen Alten entfernt zu sein). Das Trinkgeld war liebevoll auf ein Marzipanbrot geklebt und so fand der Tag ein harmonisches Ende. So fand der Tag ein harmonisches Ende.

Sogar noch ein halbes Stündchen länger dauerte der Umzug einer sehr sympathischen und nicht minder genervten, jungen Mutter aus einer nahen Kleinstadt ins schöne Kiel. Hier lag es zu einem nicht zu knappen Anteil an der Studenten WG, die noch nicht ausgezogen war, als wir einziehen wollten. Dem Angebot meines Kollegen, den jungn Leuten beim Auszug behilflich zu sein, und zwar auf eine ruppige Art, war unsere Kundin dann auch nicht abgeneigt, besann sich schließlich aber doch noch ihrer guten Kinderstube. Bei leckerem Kuchen, den ich vom Geburtstag meiner Oma am Votrag mitgebracht hatte, ließ sich die Wartezeit gut ertragen, bis die Geistes- und Naturwissenschaftler im altersschwachen Benz die Kurve gekratzt hatten. Ach ja, bei diesem Umzug hab ich auch das erste mal etwas kaputt gemacht, lustigerweise eine kleine Kommode, die eh auf den Sperrmüll sollte.

Am bemerkenswertesten war dann aber doch ein anderer Arbeitstag. Erstmal wurde ich da allein hinbestellt und ohne Wagen. Vor Ort traf ich dann auf einen schrägen Endvierziger, der arbeitsloser Übersetzer war und viel davon erzählte. Kurz nach mir traf dann eine 5-köpfige Trümmertruppe ein, seine Kumpels, um zu helfen. Vom Weird Al Jankovich Verschnitt bis zum schielenden Tu Nicht Gut in karierten Hosen, war alles vertreten. Der Krempel war ruck zuck auf dem Bauanhänger und polterte zum Stadtrand. Hier gings zwar in den 7. Stock, aber ein netter Fahrstuhl machte das zur laxen Nummer. Irgendwann merkte der Übersetzer dann auch, dass 7 Leute jetzt nicht wirklich so viel schneller sind als 6, zahlte, meckerte etwas über den Preis, wollte mir seine Telefonnummer geben, falls ich mal Englisch Nachhilfe brauche (braucht man ja manchmal) und schickte mich nach Hause.

Und es gab KEIN Trinkgeld!!

„Viel des Selben, hilft nicht viel."

von Tost (thomas.tost@nexgo.de)

Neues Jahr, neues Glück oder wie es in dem Schwarz/Weiß Klassiker "Diner for One" von 1963 heisst: "The same Procedure as every Year."

Im Neubaugebiet nebenan herrscht Krieg und die Veteranen vom Balkan holen in der Sylvesternacht zumindest für ein paar Stunden die Heimat zurück. Die rauchgeschwängerte Luft in den Innenstädten und insbesondere in den Randbezirken versetzt dem "Unwort des Jahres" "Klimawandel" den Gnadenstoß und auf uns kommen steuerliche Veränderungen zu, die uns meist nix angehen oder die wir eh nicht verstehen.

Ich habe jedes Jahr den Eindruck, dass die die am wenigsten Grund zur Freude auf ein weiteres Jahr Armut, Hartz 4 und Ausgrenzung haben, am meisten und lautesten knallen. Sei es um wenigstens einmal im Jahr Gehör zu finden, als Trotzreaktion oder trifft solch ein Schicksal, durch den Wandel zur Dienstleistungsgesellschaft, wirklich in erster Linie die kognitiv Unterprivilegierten.

Mit einer der wichtigsten Neuerungen konnte ich bereits einige Mal im alten Jahr leidvoll Bekanntschaft machen. Das rigorose Rauchverbot in Bars, Kneipen, Restaurants und Konzertorten.

Bands wie „Anti Flag" werden sich über solche Neuerungen freuen und vielleicht Deutschland, Irland, Italien und Co nun öfter mit ihrer Anwesenheit beehren. Für meine Band heißt es im Angesicht von 5 Rauchern die Flucht auf Festivals und im Ausland zu suchen.

Keine Angst, was da so vollmundig klingt, ist in der Realität nicht umsetzbar, aber mich treffen so staatlich gesteuerte Eingriffe immer hart, denn mit unheilvoller Jugend in der „DDR" und damit verbundenen Reglementierungen bekomme ich bei zuviel Regeln und staatlicher Einmischung in private Freiräume immer 'nen Beißreflex.

Dazu kommt, dass ich Genussraucher bin und gerade in der Kneipe oder beim Konzert gern mal eine rauche. Nun heißt es wie zu Hause ab vor die Tür, denn welcher Mann über 30 darf außer in Küche, Keller und Co schon zu Hause rauchen?

Also stehen wir wie vor 15 Jahren wieder die meiste Zeit vor der Tür, verstecken Bierflaschen im Gebüsch, da man das drinnen gekaufte nicht mit rausnehmen darf, mit dem Unterschied, dass wir diesmal dafür Eintritt bezahlt haben.

Mein Beitrag soll in Angesicht zweier Kinder durchaus nicht unkritisch ausfallen, aber wer von denen, die am lautesten nach Rauchverbot für alle an jedem öffentlichen Ort schreien, war denn im letzten Jahr in der Kneipe an der Ecke Gast?

Während der Mittagszeit nicht zu rauchen oder ein Rauchverbot mit der Einnahme von Speisen bzw. der Anwesenheit von Kindern zu rechtfertigen steht auf einem ganz anderen Blatt. Inwiefern die neue Regelung der Volxgesundheit zuträglich sein wird, werden Studien je nach Auftraggeber beweisen oder bezweifeln, denn wie heißt es so schön: „Traue keiner Statistik, die Du nicht gefälscht bzw. in diesem Falle bezahlt hast."

Irgendwie scheint das System immer wieder ausgeglichen zu werden und während man sich auf einigen Feldern zurückzieht (Ladenschlussgesetz) prescht man auf anderen wieder vor.

Vielleicht sollte man bestehende Gesetze erst mal rigoros durchsetzen und beispielsweise die ganzen minderjährigen Alkopop-Leichen vermeiden, als sich neue Gesetze aus den Fingern zu saugen.

Konservative Polemik?! Sicher, aber immer nur neue Gesetze zu erlassen und dann nicht für die Umsetzung zu sorgen hat ja schließlich auch was von Fluchtverhalten. Weniger scheint mir hier manchmal mehr, oder: „Viel des Selben, hilft nicht

viel."
Da das Jahr noch jung an Tagen, der Tag aber nicht mehr jung an Stunden ist, soll es das an dieser Stelle gewesen sein und trotz einiger wenig positiver Gedanken zum neuen Jahr fühlt Euch geherzt und es sei Euch ein inbrünstiges „Frohes Neues Jahr 2008" entgegengeschleudert. Wichtigste Veränderung wird für mich meine anvisierte Hochzeit sein, denn nach 10 Jahren, 2 Kindern und Haus ist es Zeit unserer Partnerschaft auch formal ein trockenes Fundament zu bieten.
Glückwünsche, Beileidsbekundungen, Tipps für die Zukunft und Erfragen der Kontodaten für finanzielle Zuwendungen wie immer unter: thomas.tost@nexgo.de

Sumsen ist buper

von Onkelchen (onkelchen77@t-online.de)

Jetzt sitz ich hier mal wieder um mir irgendeinen, absolut überflüssigen, an den Haaren herbei gezogenen Schwachsinn auszudenken, den eh kein Schwein liest. Was könnt´ ich stattdessen alles machen…, meine Yacht in St. Tropez warten, einen kleinen Imbiss auf Hawaii einnehmen, mit Ronaldinho, Beckham und Nachtwey mal wieder an einem Benefizspiel teilnehmen, in den örtlichen Swinger-Club gehen, aber nein, ich bin alt und da sitzt man entweder vor dem PC, oder aber in der Kneipe. Obwohl mir mein letzter Wirtshausbesuch durch jugendliche Rotzlöffel gänzlich vermiest wurde.
Bin ich mit einem Kumpel in unserer guten, alten Wolfsschänke, schön ein paar Pilsken zischen, ein paar Runden kickern und natürlich, na klar, über alte Zeiten labern. Wie das im Alter so ist, schon bald drückt die Blase, was noch schlimmer war, irgendwie spürte ich auch ein leichtes Grummeln in unteren Abdominalbereich. Na gut, auswärts kacken is ja immer so ne Sache, aber inne Schänke, dat weiß ich aber 100pro, da macht die Chefin, die gute Gerda, die Schüsseln aber so wat von sauber, also fix die Buxe inne Kniekehlen gerissen und rauslassen, was so raus muss. Während ich so das sitz, hör ich die Lokustür aufgehen, der Schrittfolge nach betreten zwei weitere Personen die heilige Halle. Dem Gespräch nach zu urteilen, es geht um Jaqueline, ein Mädel zwei Kerle, ihr wisst das alte Spiel, am Ende scored eh die Jetwelle mit dem Golf, ähh, ich schweife ab, also dem Gespräch nach zu urteilen musste es sich um die einzigen Gäste handeln, die noch jünger als mein Kumpel und ich waren. Zwei juvenile Pickelfressen, mit Möchtegern-Iro, Palituch und Parka. Ich schön am Kacken, grins mir einen, tupf mir gerade die Winterkirschen trocken mit dem guten, Dreilagenklopapier von Aldi, als eine Milchschnitte meint: "Ey, sach ma Kevin, meinse die Beiden da am Kicker dat sin Faschos??". "Harharhar, wat??? Quatsch, dat sin einfach zwei Oppas mit Glatze." Lachend stimmt der andere mit ein und sie verlassen ohne sich die Griffel zu waschen das WC.
Ja, so war das und so ist es auch, endlich weiß ich auch, warum alte Säcke in der Sauna ungeniert den Mädels bis zu den Mandeln stieren können ohne dass es zu peinlichen Situationen kommen kann, während man als junger Bengel schon an der Eingangstür auf Halbmast geflaggt hatte.
Aber es hat auch sein Gutes, endlich kann man sich auch an der Handlung von Pornos erfreuen, während man früher immer nur bis zur ersten Blow-Jobszene kam, die liebevolle Zimmereinrichtung findet endlich die Beachtung, die der Bühnenbildner sich wünscht. Die Dialoge erschließen sich einem und die Poesie derselbigen entfaltet sich wie ein Schmetterling, der seinem Kokon entschlüpft.
Aufkleber auf Autos entfalten allerdings erst beim Blick auf den Fahrer ihre Bedeutung. Letztens steh ich im Stau, vor mir ein aufgemotzter Opel Corsa, in der Heckscheibe ein riesiger Aufkleber, "life´s too short to date ugly people". Wer sitzt amSteuer?? Eine absoluter Megabratze mit blondierten, schlecht toupierten Haaren, Überbiss und eine Brille, Modell Kassengestell, auf. Wie hässlich sollen denn die Leute sein, die diese Tussi datet??? Auf dem Parklatz vor dem Soundgarden in Dortmund, wir zischen ein/zwei Bierchen um uns die Bones schön zu trinken, fährt ein Golf Vier vor. Auf der Heckklappe, natürlich schön mittig unter dem VW-Zeichen ein Aufkleber, "Mamas Taxi". Der Fahrer, eine Metalkutte, unter dem specki-gen Fliegenfänger ein billiges EMP-Shirt mit zwei Skeletten, die eine Frau darstellen soll, die einem Mann im knien oral beglückt, darüber in typischer Metalschrift: "mother sucks cocks in hell".
In diesem Sinne, Steuern runter macht Deutschland munter.

Als der iPod noch Walkman hieß

von Andre, andrebrosius@t-online.de

„Richtiges Auffassen einer Sache und Missverstehen der gleichen Sache schließen einander nicht vollständig aus." (Kafka) oder *„Die Geschichte der Menstruation ist eine Geschichte voller Missverständnisse."*
Richtig, da beißt die Maus......jetzt Achtung!.....keinen Faden ab.
Aber nicht nur während „Der Tage", sondern eigentlich fast jeden Tag, gehen wir ihnen auf den Leim: den Missverständnissen.
Viele halten sich jahrelang, hartnäckig wie die Typen mit den bedruckten Regenjacken und den Stehtischen aus den Fußgängerzonen, bei denen man unbedingt Blickkontakt vermeiden muss, da sie einen ansonsten Fragen „Haben sie 1 Minute für den Umweltschutz?", „Mögen sie Tiere?" oder „Junger Mann, sie haben doch sicher ein Herz für Kinder?". „Nein Mann, kein Stück." Schwupps, schon wieder ein Missverständnis! Denn natürlich habe ich ein Herz für Kinder und wollte mit meiner schroffen Antwort natürlich nur zu verstehen geben, dass ich kein Interesse habe mich von ihm anquatschen zu lassen um letztendlich der Organisation beizutreten, in deren Namen er brave Bürger belästigt.
Ganz besonders Kinder machen sich tagtäglich mehrmals zu Opfern und Tätern in Sachen Missverständnis. Kaum haben sie sich die deutsche Sprache mit viel Mühe und Not, mehr schlecht als recht angeeignet, da führt ausgerechnet diese neue Errungenschaft zu Verwirrungen und Missverständnissen.
Mein Vater beispielsweise, pflegte eine Standpauke und Androhungen von Sanktionen stets mit den Worten „.....und das ist so sicher wie das Amen in der Kirche" zu bekräftigen. Hintergrund dieser Redewendung ist natürlich der, dass in jeder Andacht und in jedem Gottesdienst das Wort „Amen" mindestens einmal zum Zuge kommt. Ich verstand allerdings jahrelang „....und das ist so sicher wie heut' Abend inne Kirche". Was sollte das bedeuten? Musste ich zur Strafe heute Abend in die Kirche? Gingen wir alle in die Kirche? Was machten wir in der Kirche?
Aber ich möchte niemanden einen Vorwurf machen, denn schließlich war mein Vater auch mal ein kleiner Bub und war in Gesprächen mit seinem Vater dem ein oder anderen Missverständnis erlegen. Ich erinnere mich noch lebhaft an einen minutenlangen Hustenanfall meinerseits im Haus meiner Großeltern. Jedenfalls hustete ich mir mit hochrotem Kopf die Lunge aus dem Leib, während mein Opa rief: „Hand vorn Mund!". Klarer Fall: man hält sich beim Husten die Hand vor den Mund, damit keine Speichel- oder Schlimmeres -tropfen auf den festlich gedeckten Kaffeetisch landen, süßes Kind hin oder her.
Allerdings glaubte ich sowohl „Hand vorn Mund" als auch „Hand vom Mund!" verstanden zu haben. Was denn jetzt? „Hand vom Mund!"? Das machte für mich Sinn. Vielleicht konnte man dann besser atmen, also weg mit der Hand und freie Bahn für den Auswurf. „Hand vorn Mund!" schallte es durch die Wohnstube. Die Hand gehörte also tatsächlich doch VOR den Mund. Gesagt, getan! Also wieder hoch mit der Hand, es gab ja eigentlich nur diese beiden Möglichkeiten. Um das scheinbar neu gelernte zu vertiefen, setzte mein Opa noch mal nach: „Hand vorn Mund!", ertönte es erneut. Bitte? Was denn jetzt? Die Hand befand sich doch vor dem Mund. Was willst du alter Mann? Also wieder runter mit der Flosse......
Das Spielchen ging noch eine Weile so weiter: Ich hustete mehr oder weniger laut, je nachdem ob Hand vor oder vom Mund, und mein Opa brüllte mit seinem plattdeutschen Kauderwelsch dagegen an.
Wenig später entdeckte ich dann die Musik für mich, wo das gesprochene oder gesungene Wort nicht vom Husten sondern teilweise von der Musik übertönt bzw. beeinträchtigt wird.

WAX & VIOLENCE #3
MAY 2008
www.myspace.com/waxandviolence

Musik wurde größtenteils aus dem Radio bezogen, mitgeschnitten und in eher mäßiger Qualität immer wieder abgespielt. Ab und zu wurde einem auch mal ein auf Kassette überspieltes Album zugesteckt.

So muss ich zu meiner Schande gestehen, dass ich um 1990 ein Tape der Bremer Gruppe Endstufe mit dem Titel „Der Clou“ besaß, welches ich neben Slime, Toxoplasma, Hass und Ausbruch häufig und gerne hörte. Irgendjemand hatte jemanden gekannt, der jemanden kannte, dessen großer Bruder die Platte hatte und so ertönte das gute Stück in den Jugendzimmern westmünsterländischer Kleinstädte. Ähnlich dürfte die ganze Scheiße mit Landser & Co. heutzutage auch noch laufen. Die Mucke war geil und über die bescheuerten Nazitexte blickte man großzügig hinweg.

Ein Lied fand ich besonders gut. Der Refrain ging so: „Gurkenglaaaaas, Gurkenglaaaaas, Singen, Tanzen, Trinken, Spaß........“. Das war schon irgendwie seltsam. Warum eigentlich Gurkenglas? Aber eine Menge Texte von damaligen Bands waren irgendwie schräg und unverständlich. Für mich lag die Sache auf der Hand: Sänger Jens 'Brandy' Brandt mochte unheimlich gerne Eingelegtes. Nicht nur Deutschländer Würstchen, sondern auch ganz besonders gerne saure Gurken. Und sauer macht ja bekanntlich lustig. Das war doch völlig klar und so erschallte es in vertrauter Runde immer dann „Gurkenglaaaaas, Gurkenglaaaaas, Singen, Tanzen, Trinken, Spaß........“, wenn der Alkoholpegel es zuließ.

Jahre später las ich dann im Zusammenhang mit Skinheads mal irgendwas von „Working Class“ und mir ging nicht nur ein Licht auf, sondern ich selbst leuchtete ebenfalls höchstpersönlich in einem knalligen Rot auf.

Aber kein Grund zu falscher Scham, schließlich stehen einem andere da in nichts nach. Mit meinem guten Kumpel Marco beispielsweise ging ich immer gerne auf Punkrockkonzerte. Wir hingen zusammen rum, tranken einen und hörten Musik. Von Anfang an gehörten ...but alive! zu unseren Favoriten. In diesem Fall sagten uns auch ganz besonders die Texte zu, die wir in und auswendig zu kennen glaubten. So schmetterte Marco eines schönen Tages voller Inbrunst den Text von „Grau“ mit: „.....und ihr, ihr wisst alles ganz genau, doch ich scheiß auf euren Walkman, denn für mich ist alles grau“.

„Alter, du scheißt auf was? Walkman? Was soll das bedeuten?“. Es folgte eine hitzige Diskussion, an deren Ende ein alles klärender Blick auf die Textbeilage folgen sollte. Da stand es, in diesem Falle weiß auf grau: aus „Dogmen“ hatten Marcos Gehörgänge und Gehirnwindungen „Walkman“ gemacht.

Ein weiteres Beispiel: Aus „Pierre und Luce“ von den Skeptikern machten wir lange Zeit, völlig selbstverständlich „Vier und Tschüß“, war uns doch egal. „Vier und Tschüß, die wollten doch nur glücklich sein. Vier und Tschüß, der Krieg ließ ihnen keine Zeit.....“.

Aber Missverständnisse bergen nicht nur die Gefahr in sich, dass man sich zur Feile macht oder Mitmenschen sich beschämt abwenden.

„Und ich habe ... gefunden, dass Missverständnisse und Trägheit vielleicht mehr Irrungen in der Welt machen als List und Bosheit“ (Goethe). Ihr seht, nicht nur ein kleiner Moloko Schmierfink hat sich den Kopf über Missverständnisse zerbrochen, sondern auch richtige Denker und Dichter.

Wie dem auch sei, und das sollte unmissverständlich klar sein, sie werden weiter dafür sorgen, dass wir uns immer wieder auf die Schenkel klopfen oder gegenseitig in die Schnauze hauen: Die Missverständnisse.

Kabelmann 4: Warum sich auch alte Männer den Arsch aufreißen müssen

von Fingo Frost, igor@moloko-plus.de

„Das Leben ist kein Ponyhof“, sagte vor einigen Wochen ein Kumpel zu mir, der sich auf ein, zwei, einige Whiskys bei mir eingeladen hatte. Natürlich hat er recht. Grundsätzlich gute Aussage, nur hat er wahrscheinlich noch nie ein Pferd, geschweige denn ein Pony auch nur aus der Nähe gesehen. Also wovon spricht der Kerl? Keine Ahnung, ich glaube, er wusste es selbst nicht so genau, denn er fing immer wieder an, von irgendwelchen Puppen (nicht die mit Lack und Leder!), Kutschen, Pferdeboxen und vom Bürsten von irgendwelchen riesigen, rosafarbenen Pferdeschweifen an (dabei kommt es ja auf die Technik, nicht die...) zu sabbeln. Wie sich herausstellte, bekam er als Kind immer das alte Spielzeug seiner großen Schwester (die damals schon andere Dinge bürstete), unter anderem einen Ponyhof von Barbie oder einer ähnlichen Firma, geschenkt und durfte damit spielen. Eine zutiefst traumatische Erfahrung, die zu einer kruden Erkenntnis verhalf: „Das Leben ist kein Ponyhof!“. Und er schaut – auch dank Alkohol – nicht aus wie Ken.

Nach Genuss einiger weiterer alkoholischer Getränke und einem langen Monolog über das schwere Los kleinerer Brüder, setzte er sich auf meine Katze. Wie sich dadurch herausstellte, hatte er soviel Ahnung von Katzen wie von Pferden. Lemmy Jesus, unser schlecht gelaunter, furzender und einäugiger Kater, neigt nicht zum Pazifismus. Schon gar nicht, wenn sich jemand auf ihn setzt. Lemmy Jesus tat, was Katzen in so einer Situation tun: Er riss ihm im wahrsten Sinn des Wortes den Arsch auf.

Womit wir beim eigentlichen Thema sind, denn den Arsch aufreißen müssen sich auch viele alte Männer. Klingt auf den ersten Blick nicht nach dem ersten Preis im Leben, sondern nach schwerer Haft im Altersheim (incl. nach Seife bücken für den Schokostich). Ganz anders is es für die alten Knaben, wenn sie in irgendwann einmal bedeutenden Bands gespielt haben oder spielen. Manchmal kommt dann der Augenblick, in dem sie nochmal fett Kohle machen oder auf die Bühne wollen, wo die jungen Dinger ihre Höschen auf die Bühne werfen. Ausnahmen bestätigen die Regel. Die neuen „Sham 69“ nicht. Gut, wenn die Jungs noch was Nichts dagegen einzuwenden, wenn jemand sich etwas für's Altenteil dazu verdienen will, warum auch nicht? Warum eine Band, die nichts, außer einem letzten Gitarristen mit Jim Purseys Sham zu tun hat, sich so nennt, ist klar. Die neue Scheibe ist gar nicht mal schlecht, keine Granate, jedoch auch nicht übel. Als Jungglatze (ist schon eine ganze Zeit her) waren „If the Kids are United“ oder „Borstal Breakout“ mit einigen anderen Songs unser Soundtrack. Das war genau unser Leben. Das waren unsere Lieder, unser Lebensgefühl. Jim Pursey und seine Jungs sprachen uns aus der Seele.

Logischerweise liegt der Erwartungsdruck und die Messlatte für eine Band, die sich heute „Sham 69“ nennt und ohne Pursey auftritt, dementsprechend hoch und ist fast nicht erreichbar. Andererseits, wenn die Eintrittspreise für die Konzerte nach dem großen Namen bemessen werden, also bei um die 20,– EUR liegen, erwarte ich auch, dass sich die Typen auf der Bühne gefälligst den Arsch aufreißen. Bei ihrem Auftritt in Wien war das sicher nicht der Fall. Die Location war ein teurer Mainstream-Metal-Schuppen, dazu gab es (aus Furcht vor einem angekündigten Neonaziüberfall) Glatzenkontrolle beim Eingang, damit nicht zuviele Skins zum Konzert kommen! Die Folge war: wenige Besucher, die meisten davon langhaarige Altmetaller, ein paar wenige Glatzen und einige Studenten. Schon mal keine leichte Ausgangsbasis für ein gutes Konzert. Für die „Sham 69“ genannte Band also schon mal kein Zuckerschlecken. Die Band spielte, gab sich viel Mühe, nur spielte sie nicht um ihr Leben, kämpfte nicht wirklich um das Publikum, sondern war geistig schon beim nächsten Gig oder vermittelte zumindest diesen Eindruck. Einzig bei „If the Kids are United“ oder „Borstal Breakout“ kam etwas Stimmung auf.

Tja, was bleibt als Fazit: Alte Männer, die abcashen oder vielleicht sogar aus der Liebe zur Musik wieder spielen wollen, müssen sich gewaltig den Arsch aufreißen, um Erfolg zu haben. Ob es sich lohnt, zu diesen Konzerten zu gehen, muss jeder selbst für sich entscheiden. Zu Cocksparrer gehe ich selbstverständlich wieder. Gerade für die alten Männer jedoch gilt: „Das Leben ist kein Ponyhof.“ Isset ja, für unsereins auch nicht, nicht wahr?

Ich mach' mich Kopfschmerz mit:

The Krewmen: Sweet Dreams

Springtoifel: Engelstrompeten und Toifelsposaunen

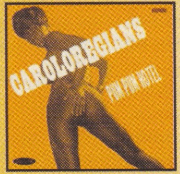
Messerstecher Herzensbrecher: Geboren als Psycho

Broilers: LoFi

Moskito Promotion presents:

THE CAROLOREGIANS

5. 3. B-Mechelen / Metteko
7. 3. UK-London / Cargo
8. 3. UK-London / Coast to Coast
10. 3. B-Brussels / Magasin 4
14. 3. D-Düsseldorf / Stone
15. 3. CAT-Girona / Rude Cat Festival
19. 3. D-Münster / Gleis 22
20. 3. D-Berlin / SO 36
21. 3. DK-Kopenhagen / Loppen
22. 3. D-Rostock / Interclub
23. 3. D-Leipzig / Conne Island
24. 3. D-Erlangen / E-Werk
26. 3. SI-Ljubljana / Club Gromka
29. 3. D-Erding / JuZ



brand new CD/LP 'Pum Pum Hotel' out March 7th on Grover Records/SPV

NITRO17

29. 2. D-Straubing - Tiefenrausch
1. 3. D-Immenstadt - Rainbow
7. 3. D-Bamberg - Sound & Arts
8. 3. CZ-Praha - 007 Club
25. 4. D-Erding / JuZ
26. 4. D-Plauen / Kaffeerösterei

Sunny Domestozs

22. 2. Bischofswerda / Eastclub
23. 2. Plauen / Kaffeerösterei
4. 4. Lichtenfels / Satanic Stomp
5. 4. Leipzig / McCormacks Ballroom

SCRAPY

22. 2. Coburg / Eule
23. Stuttgart / Hallschlag + *Spicy Roots*
11. 4. Aalen / Rock It
12. 4. Göttingen / Musa

CD/LP 'The Smart Sensation' out on Grover Records/SPV

Rude & Visser

a.k.a. Mr. Review

21. 3. Hamburg / Knust
22. 3. Sendenhorst / Titanic
23. 3. Leipzig / Conne Island

K*MOB

20. 3. D-Berlin / SO 36
21. 3. DK-Kopenhagen / Loppen
22. 3. D-Rostock / Interclub
28. 3. D-Münster / Hot Jazz Club
29. 3. D-Lüdinghausen / Rocksteady

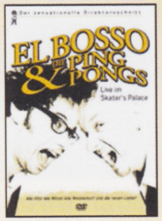
THE KEYTONES

30. 4. Münster / Hot Jazz Club
2. 5. Leipzig / McCormacks

DOREEN SHAFFER

THE VOICE OF THE SKATALITES

13. 3. B-Bruxelles / Botanique
14. 3. D-Düsseldorf / Stone
15. 3. CAT-Girona / Rude Cat Festival
19. 3. D-Münster / Gleis 22
20. 3. D-Berlin / SO 36
21. 3. DK-Kopenhagen / Loppen
22. 3. D-Rostock / Interclub
23. 3. D-Leipzig / Conne Island
24. 3. D-Erlangen / E-Werk



EL BOSSO & DIE PING PONGS

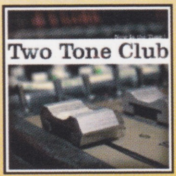
Sa. 19. 4. 2008
Berlin / Kato 'Maniacs Of Ska 5'

DVD 'Live im Skater's Palace' out now on Grover Records!

TWOTONECLUB

MONTBELIARD

28. 3. D-Rüdesheim / Hajo's
29. 3. D-Erfurt / Ironbar Festival



CD and ltd. LP 'Now Is The Time' on Grover Records/SPV

The Moon Invaders

23. 2. D-Mainz / Reduit
29. 2. D-Bamberg / Sound & Arts
1. 3. D-Bad Salzungen / Pressenwerk
13. 3. B-Bruxelles / Botanique
14. 3. D-Düsseldorf / Stone
15. 3. CAT-Girona / Rude Cat Festival
19. 3. D-Münster / Gleis 22
20. 3. D-Berlin / SO 36
21. 3. DK-Kopenhagen / Loppen
22. 3. D-Rostock / MAU
23. 3. D-Leipzig / Conne Island
24. 3. D-Erlangen / E-Werk

CD/LP 'moovin'n'groovin' out on Grover Records/SPV

EASTER SKA JAM

feat. DOREEN SHAFFER (JAM), MOON INVADERS (B), CAROLOREGIANS (B) + more!

14. 3. D-Düsseldorf / Stone
19. 3. D-Münster / Gleis 22
20. 3. D-Berlin / SO 36
21. 3. DK-Kopenhagen / Loppen
22. 3. D-Rostock / Interclub
23. 3. D-Leipzig / Conne Island
24. 3. D-Erlangen / E-Werk

the hotknives

19. 4. Dortmund / FZW *'Rude Pott Festival'*
more shows tbc!

check our website: **www.grover.de** news and tour dates added every week!!!

MOSKITO MAILORDER

you will find a huge selection of CDs, DVDs, Vinyl, MCs, Shirts, Posters, Books etc. plus many cheapos and special offers in our online shop!

Ska - Rocksteady - Jamaican Vinyl - Reggae - Soul - Mod - Funk - Boogaloo - Lounge - Punk - Rockabilly - Psychobilly - Surf - 5Ts - 6Ts - 7Ts

we have a huge selection of high quality merchandising at very reasonable prices!

out now: print catalogue Nr. 32 (shirts, posters, books, merchandising)

www.moskitoshop.com

EASTSIDE BOYS - www.eastsideboys.net

Der Pfeffi macht den Punk kaputt!

Ein Abend mit den EASTSIDE BOYS

Die EASTSIDE BOYS sind back in town mit einem neuen, gleichnamigen Album und dieses Album wurde für mich zum persönlichen Sympathie-Highlight des Jahres 2007. Was ein Außenstehender beim Bandnamen erstmal nicht erwartet, überrascht dann umso mehr: zynisch-intelligente Texte, ironisch und beißend zugleich. Kein Schmusekurs, keine Parolen, einfach nur brilliante Statements in Versform. Kein einfaches Unterfangen, deutsche Bands versacken muttersprachlich zumeist in dümmlichen Standards oder in seltsamem Pathos. Sympathisch und gut zu sein, fällt da doppelt schwer, dazu noch originell zu sein ist fast unmöglich. Die Neu-Berliner EASTSIDE BOYS, willkommene Rock'n'Roll-Importe aus der sächsischen Schweiz, haben ganz unbefangen diese Aufgabe gemeistert und in der deutschen Punk-Rock-Landschaft neue Wege beschritten. Die Bodenständigkeit von Oi! & Streetpunk gekoppelt mit der Spritzigkeit von gutem Punk Rock...

von Paradise, paradise@gmx.li

Wer aber sind die EASTSIDE BOYS wirklich? Woher kommmen sie überhaupt? Bandgeschichten sind oft langweilig, da meist im Standard-Takt abgespult. Verzichten kann man aber auch nicht komplett, denn wer wusste bspw. noch Details aus der Gründerzeit als FALLOBST? Wohl die wenigsten, deshalb einleitend etwas historische Nachhilfe gemixt mit aktuellen Bezügen... Der erste Part der Fragestellung wurde tapfer von Vokalist Bert gemeistert, Feinschliff und Korrektur erfolgte dann in trauter Bandeinigkeit beim gemeinsamen Warm-up in der Gaststätte. Stilecht in einer Friedrichshainer Lokalität zu den wilden Kängen harter Surf-Gitarren. Runde bestellt und los geht's...

Wie kam es zum ursprünglichen Namen FALLOBST? Wer stand Pate: der Boxsport oder die Agrarwirtschaft? Bitte mal eine kurze Bandhistory (gegründet etc.) aus diesen prä-EASTSIDE BOYS-Tagen.

»Du fragst Sachen...Wie der Name zu Stande kam, wissen wir nicht mehr. Den gab's schon lange bevor wir die Band hatten. Wahrscheinlich sollte er einfach nur dämlich klingen. Ich glaub, gegründet haben wir (Roman und ich) die Band 1992 oder so, allerdings konnten wir da noch keinerlei Instrumente spielen. So nach und nach haben wir uns dann Gitarren gekauft und mehr schlecht als recht spielen gelernt. Irgendwann stellten wir fest, dass wir auch 'nen Bass brauchen. Also haben wir uns irgendwo einen besorgt und ihn dem Rich umgehängt. Der konnte allerdings zu Anfang auch überhaupt nicht spielen und war immer ausgeschaltet bei Konzerten. Als Schlagzeug benutzten wir ein Keyboard mit Schlagzeugklangfarbe auf 99. Richtiges Schlagzeug war zu teuer.

War schon alles wild damals. Erstes Konzert hatten wir bei uns aufm Dorf im Dezember 1993 vor 6 Leuten. (Wir haben alle nur über ne Hifi-Anlage gespielt weil wir keine Amps oder so hatten.) Später kamen die Leute aber sogar bis aus Dresden, weil wir bei uns in der Gegend die Ersten waren, die eigene Musik gemacht haben, das war was Neues für die Leute. Konzerte gab es nur regional, erst später dann auch in Chemnitz oder Bitterfeld mit Loikaemie, Dritte Wahl etc.. 1996 gab es das Demo „Niveaualarm" und 1998 die CD „Der Oiro Kommt" in Eigenproduktion. Danach haben wir uns dann in Eastside Boys umbenannt. Wir hatten uns einfach zu sehr verändert und der Name war vollkommen unpassend geworden für uns und unsere Musik.«

Das klingt nach Abenteuerlust und Musikanten-Drang! Dann gab es vor FALLOBST also keine musikalische Versuche?

»Nee, nur auf Kochtöpfen, Staubsauger etc. und laut und schief gröhlen konnten wir.«

Das sind doch die besten Vorrausetzungen! Aller Anfang ist laut... Ihr kamt damals aus der Gegend um Bad Schandau, Kontaktadresse war Gohrisch. Was gab es damals dort für eine Szene? Gab es überhaupt eine „Szene"? Andere Bands, Clubs etc. ?

»Hey, wo haste das denn recherchiert? Das weiß echt fast keiner mehr. Anfangs gab es keine Szene und es war schwer überhaupt an gute Musik ranzukommen. Ein Kumpel aus Oranienburg kam immer einmal im Jahr auf Besuch und hat paar Sachen mitgebracht. Die ersten Sachen waren Normahl, Abwärts, Molotow Soda, etc. später dann Cock Sparrer, Infa Riot, Lokalmatadore. Konzerte gab's anfangs nur in Dresden. Unser Club war schon bei uns in der Gegend ne gute Adresse für Punkrock und wir haben dann auch wenige eigene

Konzerte gemacht.«

Weiter ging es dann also als EASTSIDE BOYS. Wann erfolgte die Umbennenung? Gab es personelle Wechsel?
»Wir haben uns 1999 direkt vor den Aufnahmen zur ersten Single umbenannt. Kurz vorher gab es 'nen Wechsel am Schlagzeug. Unser alter Drummer und Freund Stefan hatte keine Zeit mehr für die Band und Mike ist eingestiegen und hat gleich 2 Wochen später die Single mit aufgenommen. Im Februar 2006 gab's dann nochmal einen Wechsel und nun sitzt Jens am Schlagzeug.«

»Aber irgendwie waren wir, glaub ich, noch nie die typische Oi! Band. Wir sehen das auch nicht so eng und so passt Punkrock oder Streetpunk auf alle Fälle am besten.«

Das neue Album erschien als CD auf SUNNY BASTARDS, die LP wieder auf BANDWORM, dem alten und neuen Label. Warum SUNNY BASTARDS? Finanzielle Überlegungen oder neue Wege ausprobieren?
»Wir waren durch den Beitrag auf dem Bud Spencer Sampler zu Sunny Bastards gekommen. Irgendwie hat das alles gepasst auf Anhieb und so haben wir uns entschieden, die neue Platte mit Christian und Sunny zu machen. Bisher sind wir mit beiden Labels voll zufrieden.«

Zumindest Werbung schaltet SUNNY BASTARDS ja sehr großzügig, das Werbebudget scheint das Produkt zu dominieren. Aber genauso vermarktet man auch in der richtigen Welt erfolgreich seine Interpreten. Das Konzept könnte Früchte tragen...

Was sagt BANDWORM-Chef Mark eigentlich so über die Jungs:
»Mich haben die Eastside Boys schon mit ihrer ersten CD unter dem Namen "Fallobst" positiv beeindruckt. Es ist ja nicht leicht, in deutsch intelligente und humorvolle Texte zu schreiben, die auch noch in die Oi!/Punk Szene passen. Die Jungs können auch über sich selbst lachen, z.B. über ihre ostdeutsche Herkunft oder Quälereien im nüchternen Zustand auf Konzerten ('Da, wo ich steh, da ist der Gang'), was mein Zwerchfell schon einige Male erzittern ließ. Nebenbei machen sie auch genau die Musik, wie ich sie mag. Diese Band würde ich auch produzieren, wenn ich alle Tonträger selbst kaufen müßte, um die Auflage zu finanzieren!«

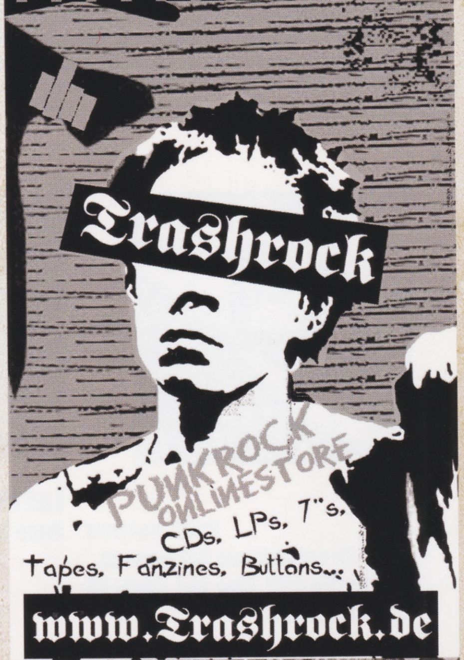
Zu welcher Szene fühlen sich die BOYS überhaupt gehörig? Passen Kategorien? Sehen sich die EASTSIDE BOYS auch 2007 noch als Streetpunk oder Oi!-Band?
»Immer schwer, da Unterschiede zu sehen. Das sollen eigentlich andere Leute entscheiden. Aber irgendwie waren wir, glaub ich, noch nie die typische Oi! Band. Wir sehen das auch nicht so eng und so passt Punkrock oder Streetpunk auf alle Fälle am besten«.

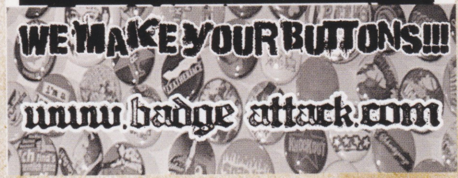
Naja, durch die genial ironischen Texte entfernt ihr euch allmählich doch recht deutlich von der übrigen sehr limitierten Oi! & Punkszene hierzulande. Wie seht ihr diese Szene selbst? Mal abgesehen von persönlichen Freundschaften, welche Band bzw. Bands würdet ihr davon auch privat hören?
»Danke fürs Kompliment. Die Szene ist uns sehr an Herz gewachsen, immerhin treiben wir uns nun schon seit ein paar Jährchen da rum und haben viele Freunde gefunden. Es gibt immer gute und schlechte Dinge, das wird wohl auch immer so bleiben. Ich persönlich finde es gut, dass immer mehr Zusammenhalt zu spüren ist und somit die Szene stärker wird. Der Musikgeschmack von uns Vieren ist sehr verschieden, deswegen kann ich jetzt nur für mich sprechen. Falls du auf deutsche Bands ansprichst, höre ich derzeit am liebsten: Volxsturm, Broilers, Lousy und Berliner Weisse«.

Das ist aber eine SEHR diplomatische Antwort, lieber Bert, dabei wollte ich doch den persönlichen Musiker-Klüngel außen vor lassen. Gibt es keine hoffnungsvolle Nachwuchsband, die Du privat empfehlen könntest? (Ich empfinde bspw. Hinkelmann und Tost auch als ultra nette Zeitgenossen, ohne jetzt aber täglich VOLXSTURM zu hören...).
»Das ist nicht diplomatisch, sondern ehrlich. Ich höre eher US Bands und weniger deutsche und wenn du mich nach deutschen Bands fragst, die ich gern höre, dann sind das nun mal diese. Von den derzeitigen Nachwuchsbands hier bei uns gefällt mir derzeit DOMINATOR richtig gut und auch die MADLOCKS aus Berlin gefallen mit super.«

Na endlich wurde DOMINATOR genannt, ein weiterer leuchtender Stern am Streetpunk-Himmel. Es geht doch! Kommen wir zur Namensgebung. Der Name EASTSIDE BOYS klingt sehr nach Oi!-Klischee (Skinhead, Fußball, Gewalt etc.); passt er auch 2007 noch 100%ig zur Band? Oder geratet ihr dadurch schon manchmal in eine Ecke, in die ihr nicht mehr ganz so passt?
»Ich glaub, wir selbst haben den Namen nie so mit diesen Klischees in Verbindung gebracht. Vielleicht hat man 'nen andren Bezug dazu, wenn man sich das selbst ausgedacht hat. Das passt also so schon recht gut alles.

Naja, neben der musikalischen Bandbreite habt ihr euch ja auch optisch sehr gewandelt. Lediglich Jens hält das Skinhead-Banner tapfer hoch, die restlichen EASTSIDE BOYS präsentieren sich auf den offiziellen Fotos doch eher sportlich leger im neutralen Casual-Outfit. In einer Szene, die sich sehr über Optik definiert, wird da doch sicherlich mehr als ein blöder Spruch gekommen sein, oder?
»Ja, man verändert sich wohl über die Zeit. Wir müssen auch keinem was vor machen und haben uns für die „offiziellen" Fotos nicht extra in Schale geworfen, sondern einfach das angezogen, was wir immer anhaben.
Roman hat sich meiner Meinung nach gar nicht verändert, so wie Jens schon immer Skinhead war, so ist Roman waschechter Punkrocker. Er hat, glaub ich, immer noch das gleiche Ramones Shirt an, wie schon vor 10 Jahren. Nun hatter auch nen Ramones Gürtel.
Ich persönlich bin schon seit Jahren kein richtiger Skinhead mehr vom „Outfit" her. Ich glaub, auch auf den ersten beiden





Alben/Platten ist kein Foto von mir im Skinhead Look. Blöde Sprüche kommen selten bis gar keine, weil wie gesagt die Szene immer weiter zusammenwächst und auch vom Outfit her die engen Definitionen nicht mehr so wichtig sind. Es soll jeder so rumrennen, wie er will, Hauptsache er hat was im Kopf und das Herz am richtigen Fleck, das zählt meiner Meinung nach.«

Respekt, das nenne ich einen korrekten Standpunkt. Wird den BOYS aber sicherlich nicht nur Pluspunkte einbringen. Die Uniform-Fraktion wird sich da gehörig auf die vorschriftsmäßig geputzten Boots (der richtigen Marke) getreten fühlen... Da können wir gleich beim Cover-Artwork der LP anknüpfen, welches ebenso gelungen wie unüblich ist. Ein erster Schritt in eine neue Richtung oder durfte sich BROILERS-Sammy einfach austoben?

»Stimmt, es ist recht frei von jeglichen Klischees. Wir wollten gerne was, was zum Albumnamen passt und so fanden wir Häuserfluchten passend. Das war auch schon die einzige Vorgabe und dann hat sich Sammy voll ausgetobt. Wir wollten ihm freien Raum lassen und keine Vorgaben weiter geben und wir sind voll zufrieden mit dem Ergebnis.«

Kleiner Nachtrag dazu: das Motiv, 'Stadtansicht mit Blitz', ist ja bereits seit den BAD BRAINS („ROIR"-Tape) eine feste optische Größe im Punk Rock, Vorgabe der Band war, wie gesagt, lediglich eine Silhouette aus Berliner und Dresdner Gebäuden. Trotz eifriger Betrachtung konnte ich gemeinsam mit der Band nur den Fernsehturm einwandfrei identifizieren, bei den anderen Gebäuden gingen die Meinungen stark auseinander: »Dresdner Frauenkirche? Das ist der Berliner Dom! Oder der Reichstag... Nein, das ist diese Kirche auf dem Kudamm!«

»Wir wollten gerne was, was zum Albumnamen passt und so fanden wir Häuserfluchten passend. Das war auch schon die einzige Vorgabe und dann hat sich Sammy voll ausgetobt. Wir wollten ihm freien Raum lassen und keine Vorgaben weiter geben und wir sind voll zufrieden mit dem Ergebnis.«

Macht aber nichts.... Kleiner Insider zwischendurch: **'Der Pfeffi macht den Punk kaputt' - durch wen wurdet ihr zu dieser grandiosen Parole animiert: CONTRA-Hechti, Dieter-Thomas Ecke oder Jens selbst?**

»Allen Dreien!«

Ein Schlachtruf wie aus einem Mund! Das macht Sinn, die drei Herren sind gewaltige Froschbenzin-Vertilger und haben demzufolge dieses musikalische Ständchen auch ehrlich verdient.

(Zum Thema passend wurde von allen Teilnehmern an diesem Abend auch prompt dem trendy Pfefferminzlikör emsig zugesprochen, eine Runde jagte die nächste und der Songtitel wurde gastronomisch perfekt nachgestellt...)

Im Fachblatt für Streetpunk & gewagte Haarmoden, dem ROCK HARD, wurdet ihr kürzlich mit den DROPKICK MURPHY'S verglichen. Schmeichelt euch dieser Vergleich oder seid ihr eher verblüfft?

»Beides. Wir waren schon geschmeichelt, da überhaupt erwähnt zu werden. Dann noch ein so gutes Review, das ist schon super und wir haben uns riesig gefreut.«

Das ist schon verständlich, aber euer Sound ist doch überhaupt nicht mit DKM vergleichbar. Ihr arbeitet beide im Genre Punk Rock, und das war es dann auch schon... Deshalb hat mich dieser Vergleich sehr gewundert und war für mich Indiz, das der Rezensent entweder eure Scheibe nur sehr flüchtig gehört hat, die MURPHYS noch nie gehört hat oder von denen unbekanntes Material kennt...

»Wir klingen sicher nicht wie DKM. Muss aber nicht heißen, dass der Reviewer die Scheibe nur flüchtig gehört hat. Wir wurden schon mit den abwägigsten Bands verglichen über die Jahre und vielleicht kannte er sich im Punkrock nicht ganz so gut aus und zog deshalb den Vergleich.«

(Meine erste Vermutung, dass das ROCK HARD bei den Reviews eine „Pay & praise"-Schiene fährt und dem zahlungsfreudigen Anzeigenkunden SUNNY BASTARDS auch eine entsprechende Gegenleistung bieten wollte, wurde durch VERLORENE JUNGS zerstört. Die wurden trotz Anzeige gnadenlos verrissen...)

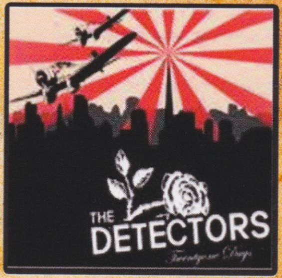
Wunschträume & Zukunftsmusik: Mit welcher internationalen Band würden die EB gern mal auftreten? Vielleicht auch außerhalb von Punk oder HC...

»Erstmal muss ich sagen, dass uns jedes Konzert mit jeder Band Spaß macht. Immer wieder geil, live zu spielen und neue

Radio Dead Ones / Funeral March Split - out now
(77er Streetpunk mit Rotzgesang aus Berlin trifft 80er Ami-Punk/HC aus Dortmund)

Let the Bombs fall - out now
Neue Songs von
Eight Balls,
Small Town Riot,
Jesus Skins
The Detectors

Detectors EP - out now
(4 neue Streetpunkhymnen der Neumünsteraner)



Detectors Album
- coming soon
(Das erste Album, erinnert an Bombshell Rocks, Voice of a Generation. HAMMER!!!)

www.true-rebel-store.com | www.true-rebel-records.com

TRUE REBEL RECORDS

Freunde zu finden oder alte Bekannte wiederzusehen. Konkrete Bands aufzuzählen fällt hier schwer, weil jeder seinen eigenen Geschmack hat bei uns.«

Auch wieder sehr diplomatisch, mein lieber Bert!... Ihr seid wirklich eine ausgesprochen höfliche Band... Meine Frage ging eher in Richtung Super-Group (MOTÖRHEAD, SEX PISTOLS, SOCIAL D. etc.), also was praktisch Unerreichbares... Ist beim P&D wenigstens ein Wunschkandidat bei, mit dem ihr schon immer mal spielen wolltet?

»Klaro, Schwiegermütter rennen uns die Türen ein! Also wenn du so fragst, ja, es wäre riesig, mal mit Social Distortion oder Rancid oder den Generators zusammenzuspielen, keine Frage. Uups, nicht zu vergessen Cock Sparrer. Beim P&D sind wir natürlich alle auf die 4-Skins gespannt.«

EASTSIDE BOYS live 2007

Gab es schon Negativreaktionen auf eure Texte, weil zu wenig Skinhead-Pathos oder Unity besungen wird? Immerhin spielt ihr recht häufig mit reinen Skinhead-Bands zusammen...

»Hin und wieder gibt es Leute, die sagen, wir sollten wieder mehr zum Thema Skinhead singen etc., aber eher selten. Die Reaktionen auf die Texte sind sonst durchgängig positiv.«

Ergänzend zum Thema Texte: Roman schreibt selbige zwar im Alleingang, legt sie aber immer den restlichen Jungs zur Absegnung vor. Ohne Zustimmung der kompletten Band geht keine Zeile an den Start. Demokratie in Reinkultur...

Einflüsse und Idole: Was hören die Herren EB denn so privat derzeit? Musikalische Empfehlungen aus der großen Welt der internationalen Tanzmusik?

»Oh oh, schwieriges Thema. Ich kann hier nur für mich sprechen. Hier nur paar wenige Bands, sonst würde das den Rahmen sprengen: Anti Heros, One Man Army, Rancid, Rise Against, Lousy, Cock Sparrer, Transplants, Strongbow, Broilers, Toxpack, Evil Conduct, Volxsturm, Madball, TV Smith, Casualties, Bouncing Souls, The Generators, Bombshell Rocks, Voice of a Generation, Against Me!, Darkbuster, etc...«

Nanu, jetzt haben wir schon wieder die BROILERS, LOUSY und VOLXSTURM! Ihr seid wirklich eine sehr loyale Band! Meine Frage: Wird Hinkelchen jetzt größenwahnsinnig oder bezahlt er euch wenigstens anständig?

»Das sind halt die deutschen Bands, die ich persönlich gerne höre. Wenn du da Roman oder Jens fragst, kommen wieder andere dazu, wie zum Beispiel: Urban Rejects, Bovver Boys, Public Toys usw.«

Trotz meiner penetranten Nachfragerei blieb Bert bei seinen Faves, das kommt wirklich vom Herzen. Da Meister Hinkel von solch strammem Lob sowieso schon die Ohren klingeln, gleich mal die Retourkutsche: **Was hält er eigentlich so von den EASTSIDE BOYS?**

(Hinkel, VOLXSTURM): »EASTSIDE BOYS, eine für mich der Top-Bands im deutschsprachigen Streetpunk-Genre! Ehrlich!! Die Art, wie der Roman seinen Humor in die Lyrics packt, ist grandios und einzigartig. Diese Band ist echt (oder wie wir sagen 'völlig true'), sie setzen auf der Bühne dermaßen Energie frei und das alles ohne die weitverbreitete Seuche (Koks, Speed), die in der sogenannten 'Oi!-Szene' bei Bands heutzutage üblich ist, also kein Beschiss am Publikum!!! Davon gibs leider nicht mehr viele Bands... Auch im Publikum sieht man die "BOYS" auf irgendwelchen Gigs rumtanzen/rumhängen/rumtrinken. Für Konzertveranstalter sind die EASTSIDE BOYS die ideale Band, denn man bucht 4 Musiker und braucht bloß ein 3 Bettzimmer, da Drummer Jens (auch deutschlandweit bekannt als "DIE Partymaschine aus Berlin") eh nicht schläft..."

Das war deutlich! Langsam beschleicht mich das Gefühl, der EASTSIDE BOYS-Fanclub ist größer als gedacht... Jetzt noch ein Schwenk zu den rückwärtigen Dienste. Der Mann hinter den EASTSIDE BOYS (im wortwörtlichen Sinne) ist der bereits von Hinkel erwähnte Jens, denn er bedient dort das Schlagzeug. Jens ist parallel dazu auch Trommler bei The RUCKERS, aber dieses Gebiet wird nachfolgend der rasende Sportreporter Heinz-Florian Ecke beackern, deshalb hier keine ruckenden Details. Bei diversen Bier-Verkostungen einigten Jens und ich uns übrigens auf eine vergleichende gastronomische Metapher: Die EASTSIDE BOYS präsentieren auf einer Bier-Skala das nordisch herbe Pils mit spritziger Note (BECKS, JEVER etc.), während die RUCKERS mehr für Lager oder Ale stehen. Kopf-Note und Bauch-Gefühl...

Jens, Du bist ja fast schon ein Oi!-Veteran... Kurzer Abriss der kaiserlichen Karriere: EDEKA, GESINDEL - was gab es noch?

»Da gab es noch Rampage LCH, die aus EDEKA hervorgegangen sind. War so Hardcore/Punk. Haben es auf zwei Demos und einige Konzerte gebracht. War relativ parallel zu GESINDEL.«

Oho, ein Hardcore-Ausrutscher in Deiner Vita?

»Eher zufällig, war halt der EDEKA-Nachfolger und ich bin hinterm Schlagzeug einfach sitzen geblieben. Kein Herzblut dabei. Das erste Demo war allerdings noch ganz gut, das zweite ging dann in die Emo-Richtung...«

Machen wir gleich mit GESINDEL weiter. Die Erfolgsstory von the mighty GESINDEL in Fakten, please!

»Erfolgsstory?! Schön gesagt, hehe. Tja, wir haben uns 1995 aus Spaß und Langeweile gegründet. Irgendwie musste man ja die Zeit in der "Weltstadt" Lübbenau rumkriegen, hehe. 1997 haben wir dann unser Demo aufgenommen und das lief eigentlich recht gut. Markus von New Breed Records hat sich dann bei uns gemeldet und wir haben die EP aufgenommen. Haben 'ne Menge sehr spaßiger Konzerte gespielt, meistens in unserem Haus-und Hofclub "Klub Südstadt"(RIP) und uns dann nach dem Gig beim P&D 2002 aufgelöst. Wir haben ja in den Jahren auch nicht viel hinbekommen. Faulheit? Definitiv!«

Falsche Antwort! Beim P&D habt ihr erst 2003 gespielt und der GESINDEL-Abschiedsgig fand auf der 170 Jahre BOOTS & BRACES-Tour im Herbst 2003 statt. Und zwar vor meinen Augen, und natürlich im Klub Südstadt (ganz konkret am 3.Oktober). Apropos BOOTS & BRACES... **Was sagt denn der gemeinsame Weggefährte Florian Walz so ganz spontan zum EASTSIDE BOYS-Album:** *»Wo auch immer sie waren... schön, dass sie wieder zurück sind... in der Stadt. Klasse Ideen haben sie von dort mitgebracht... die hatten die Jungs ja schon öfters – aber diesmal haben sie die Messlatte wirklich sehr weit nach oben geschoben. Sehr professionell wirkt die Covergestaltung – aber trotzdem nicht zu weit abgehoben und absolut passend zur Musik und Band. 13 Stücke, witzige, aber trotzdem hinter- bzw. tiefgründige Texte, alle mit „los-singmitunsmit-Refrain", die weitab von zu oft gehörten Oi, Saufen, Freundschaft-Thematiken liegen. Trotzdem kommt alles vor, was man so hören will – allerdings in einer genialen, überraschenden Verpackung. Nichts wirkt zu platt, aufgesetzt oder pathetisch. Musik, Texte und vor allem die Arrangements bewegen sich auf einem sehr hohem Niveau. Schön ausgefeilt, alles passt, kein Langweiler oder Lückenfüller ist dabei der aus der Reihe fällt. Auch beim x-tenmal Hören kann ich in jeder Hinsicht immer wieder neue und überraschende Details entdecken. Hoffe, sie bleiben noch ein*

bißchen in der Stadt.«

Na also, da scheint es einen weiteren Fan zu geben.

Bei dem B&B-Gig eröffneten die UPPERCUTS, eine (damals) All female Renee-Kapelle aus Berlin. Da warst Du doch persönlich bzw. privat auch involviert. Passiv oder aktiv?

»Bei den UPPERCUTS habe ich nie selbst gespielt. War quasi nur "Cover Model" für die Single und hab mit meiner damaligen Freundin Manja, heute Sängerin der Uppercuts, Schlagzeug geübt. Mehr war da nicht.«

Nun gut, aber da lagen doch noch andere Eisen im Feuer, oder? Bei ARTHUR & THE SPOONERS wurdest Du sogar mal am Bass gesichtet.

»Das war ganz am Anfang der Band. Da war das noch Markus (RUCKERS, PILLOCKS, POKES etc.) sein Baby. Aber Bass spielen ist doch nicht so meine Sache. Hab ich recht schnell erkannt«.

Na immerhin mal probiert. Über mangelnde musikalische Auslastung kannst Du Dich aber auch nicht gerade beklagen. Am arbeitsintensivsten sind momentan sicherlich die EASTSIDE BOYS. Fühlst Du Dich mittlerweile dort als gleichberechtigtes Mitglied oder bleibst Du ewig der "Neue"? So wie Brian Johnson bei AC/DC ?

»Netter Vergleich! Ja, auf jeden Fall. Bei den Jungs und mir passt das alles sehr gut und sie haben mir auch von Anfang an zu verstehen gegeben, daß ich vollwertiges Mitglied bin.«

Wie war das Arbeiten mit Harris Johns, dem einstigen AGR-Indianer und glorreichen Produzenten metallischer Welterfolge (CELTIC FROST etc.)? Was unterscheidet ihn von Peter „Sangria" Oz?

»Ganz groß. War ein sehr professionelles, aber trotzdem stressfreies Arbeiten. Man merkt halt, dass der Mann genau weiß, was er macht. Zu Peter kann ich gar nichts sagen, da ich nie mit ihm aufgenommen habe. Aber Geschichten darüber gibt's ja genug.."

(Korrekt! Die restlichen BOYS erzählten dann auch einige sehr promillehaltige Anekdoten von früheren Recording-Sessions. Insgesamt war man sich einig, das mit ANTICOPS-Micha jetzt der richtige Mann das Ruder führt...).

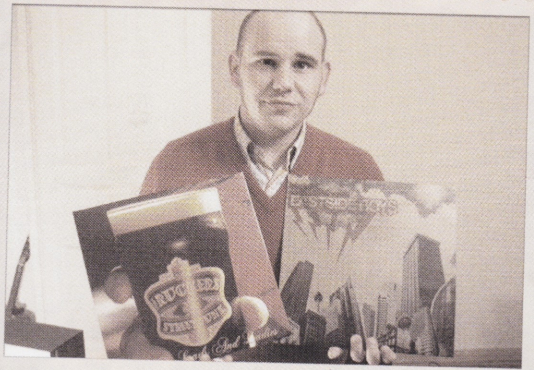
So, nun zu Jens, dem Alleinunterhalter. Du bespielst ja nicht nur Schallplatten, Du legst sie ja auch partiell als DJ auf. In Leipzig und München lautet dein Disko-Kampfname mittlerweile DJ STONSDORFER? Hast Du Dich etwa nach dem furchtbaren Schnaps benannt?

»Nein, als DJ heiße ich offiziell DJ EMPEROR. Stonsdorfer ist auf Gag seinem Mist gewachsen. Frag mich nicht, wie er darauf kam. Ich versteh es bis heute nicht... Von Kaiser auf Stonsdorfer. Aber der Name ist hängengeblieben...«

Aha, ein Gag von Gag... (Zum besseren Verständnis: Gag ist der freundliche ältere Herr, welcher im Eiskeller zu Leipzig Konzerte veranstaltet. Frei nach dem Motto: Grasovka & Oi!)

Was sind denn so Deine DJ-Favoriten in Sachen Tanzmusik?

»Kommt eigentlich ganz auf's Publikum an. Aber 2 Tone läuft immer ganz gut. Und die guten alten Oi! Klassiker laden auch sehr gern zum Fäuste in die Luft recken ein, hehe. Am besten laufen natürlich die alten Skinhead-Reggae Nummern... Vorzugsweise mit „Skinhead" im Titel.«



v.l.n.r: Ruckers, Jens, Eastside Boys

DJ STONSDORFER beim Füllen seiner Schatztruhe

Das lag auf der Hand. Trotzdem mal ganz interessant, das von einem Profi bestätigt zu bekommen.

Als Mann vom Fach: Mit welchen Songs kann man die Tanzfläche akkurat leerfegen?

»Also, sage mal! Ich lege doch keine Rausschmeißer auf, hehe. Also bei 'nem Deutsch Oi Konzert Reggae Sachen aufzulegen, trübt die Stimmung dann doch etwas, hehe. Ansonsten hat auch schon mal ein BRUISERS-Song („Brown paper bag") für Verwirrung gesorgt....«

Hast Du ein festes Set oder variierst Du ganz spontan je nach Stimmung oder Örtlichkeit?

»Definitiv variieren. Ich setzte mich meistens einen Tag vorher, oder am selben Tag, hin und stelle ein Set zusammen, was meines Erachtens am besten passt. Generell bevorzuge ich Rock Steady und die Reggae-Klassiker von 1967-70. Dazu etwas Powerpop, Glam & Oi! Gute Musik halt... Wünsche werden meist kategorisch abgelehnt....«

Und das ist auch gut so. Ein Nighter ist schließlich harte Arbeit und kein Wunschkonzert!

(DJ EMPEROR kann und will auch gern gebucht werden. Ganz im D.I.Y.-Spirit besteht er dabei lediglich auf Spritkohle sowie freie Kost und Logis. Wobei er natürlich bei größeren Events auch eine Gage nicht abschlagen...sondern vertrinken würde. Join the Party, join DJ EMPEROR! Kontakt: theruckker@gmx.de)

Abschließend zur Sektion „Laster & Leidenschaft", denn Onkel Jens sammelt auch emsig neue und gebrauchte Punk-Schallplatten (und ein wenig Reggae natürlich). Seit wann sammelst Du das schwarze Gold und nach welchen Kriterien stellst Du die Scheiben ins Regal?

»Angefangen zu sammeln habe ich 1990. Meine erste LP, weiß ich bis heute, war *Slime - Die Letzten*. Und dann ging es erstmal mit Deutschpunk los. Hatte 'nen guten Dealer in Berlin und auf dem Tiergarten Flohmarkt war ich auch zweimal im Monat. Der "Opa" hatte immer 'ne Menge Sachen, hehe.«

(Wie klein die Welt doch ist! Der „Opa" hört auf den bürgerlichen Namen Heinz und ist einer der spektakulärsten Berliner Platten-Dealer gewesen! Schon rein biologisch absolut Old School! Seine Anfänge lagen auf dem großen Trödelmarkt Potsdamer Platz (als der noch Wüste war)... Von Punk Rock total ahnungslos, hat er anfänglich ganz unbedarft mit Dackelblick den gröbsten Ultra-Rechtsrock in seinem Sortiment feilgeboten. Hauptsächlich gab es aber guten Punk bei ihm und die Preise schwankten zwischen günstig und hoffnungslos überteuert. Er hatte anfangs wirklich keine Ahnung von der Materie... Heinz war bekannt wie ein bunter Hund, den kannte wirklich jeder und seine Erwähnung löst entweder Kopfschütteln oder Schmunzeln aus. Privat lagen/liegen seine Interesse eher im asiatischen Raum und mittlerweile ist er nur noch als Privatier in Sachen klassischer Musik unterwegs).

Mit Heinz ging's also los, wie ging's dann weiter?

»Mit englischem Sound ging es dann durch AM Music los, die damals die ganzen Link Sachen für billig Geld rausgehauen haben... Kriterien? Als aller erstes muss die Musik in mein Raster passen. Da bin ich ja 'Musik Faschist', hehe. Und da ich ja überwiegend (eigentlich nur) 7"es sammle, ist die Aufmachung sehr wichtig. Ich denke da nur an Labels wie 'Headache Records' oder 'Hostage Records', die die verschiedenen Auflagen andersfarbig, sei es Vinyl oder Cover, gestalten und auch sonst Auge für's Detail haben. Das gefällt mir. Limitierung, Handnummerierung und farbiges Vinyl freut mich auch immer sehr. Aber am wichtigsten ist halt, daß mir die Musik gefällt.«

Aus der Fülle Deiner Sammlung mal blitzschnell und final die drei ultimativen Favoriten LP's plus drei 7" ausgewählt!

»LP's: Cock Sparrer - Shock Troops, The Clash - Same, Blitz - Voice of a Generation

7": Adverts - Bored Teenagers, Chelsea - Right to work, Stiff Little Fingers - Alternative Ulster.«

Yep, das sind in jedem Falle Klassiker, allerdings ist diese Selektion doch recht punk-lastig. Welche Platte schätzt Du als wichtigste Skinhead Platte überhaupt ein? Gibt es DEN Klassiker?

»Ich glaube, da muß ich wieder Cock Sparrer's Shock Troops nennen. Die LP hat einfach alles, was eine gute Streetpunk Scheibe ausmacht.«

Tja, das hat die „Back in town" prinzipiell auch...

Mit diesem Kompliment wird der Abschied eingeläutet und einer sympathischen Combo viel Glück gewünscht. In diesem Sinne, Cheers to the (EASTSIDE) BOYS

HATE & Love

PEOPLE LIKE YOU RECORDS

TOTAL CHAOS AVOID ALL SIDES

CD/ LTD. COL. VINYL

NOW FINALLY AFTER ALMOST 4 YEARS A BRAND NEW RECORD OF 13 TRACKS WITH SOME OF THE BEST SONGS THE BAND HAS EVER WRITTEN SURE TO IMPRESS EVEN THE WORSE CRITICS. IN THIS NEW ERA THE MESSAGE IS STRONGER THAN EVER BEFORE- THERE IS A SENSE OF URGENCY COMING FROM THE BAND- REGARDING SOCIAL AND POLITICAL REFORM- IT OOZES FROM THEIR MUSIC AND IS UNDENIABLE TO ANY THAT LISTEN.

"AVOID ALL SIDES" EUROPEAN TOUR 2008

22.01. KÖLN - SONIC BALLROOM (GER)
23.01. REGENSBURG - ALTE MÄLZEREI (GER)
27.01. BALINGEN - JUGENDHAUS (GER)
09.02. RASTATT - ARTCAN ROBERT (GER)
10.02. WÜRZBURG - IMMERHIN (GER)
12.02. HAMBURG - HAFENKLANG (GER)
13.02. DRESDEN - CHEMIEFABRIK (GER)
14.02. BERLIN - WILD AT HEART (GER)
15.02. LEIPZIG - CONNE ISLAND (GER)
16.02. BOCHUM - ZWISCHENFALL (GER)

CHIP HANNA & THE BERLIN THREE OLD SOUTH JAMBOREE

CD/ LTD. COL. VINYL

NOW COMING INTO HIS OWN MUSICALLY AFTER YEARSOF TOURING THE WORLD AS DRUMMER FOR PUNK STALWARTS US BOMBS AND ONE MAN ARMY CHIP HANNA HAS RETURNED TO THE ROOTS THAT HE NEVER QUITE LEFT, THIS TIME PACKIN A FLATTOP MARTIN ACOUSTIC GUITAR, INSTEAD OF A DRUM KIT. THE FOLLOW-UP "OLD SOUTH JAMBOREE" INCLUDED PERFORMANCES BY FRIENDS OF CHURCH OF CONFIDENCE, TONY MARTINEZ & TRINITY SARRATT OF KAMIKAZE QUEENS.

"OLD SOUTH JAMBOREE" EUROPEAN TOUR 2008

18.01. ROTTENBURG - TSCHABOS (GER) - 19.01. OSCHATZ - E-WERK (GER)
20.01. STUTTGART - CLUB PRAG (GER) - 21.01. ESSEN - ZECHE CARL (GER)
22.01. OSNABRÜCK - BASTARD CLUB (GER) - 25.01. ROSTOCK - JAZ (GER)
26.01. EINDHOVEN - THE RAMBLER (NL) - 27.01. KÖLN - SONIC BALLROOM (GER)
28.01. HAMBURG - HAFENKLANG (GER) - 30.01. COTTBUS - GLADHOUSE (GER)
31.01. DRESDEN - GROOVESTATION (GER) - 01.02. BAD ISCHL - WILD SIDE CAFE (A)
02.02. LINDAU - CLUB VAUDEVILLE (GER) - 03.02. MÜNCHEN - HANSA 39(GER)
05.02. LAUSANNE - BLEU LEZARD (CH) - 07.02. BASEL - HIRSCHENECK (CH)
08.02. RORSCHACH - MARIABERG (CH) - 11.02. FREIBURG - ELPI (GER)
13.02. AACHEN - AZ (GER) - 14.02. ROTTERDAM - WATERFRONT (NL)
15.02. BOCHUM - ZWISCHENFALL (GER) - 16.02. BERLIN - WILD AT HEART (GER)

WWW.PEOPLELIKEYOURECORDS.COM
WWW.MYSPACE.COM/PEOPLELIKEYOURECORDS
WWW.HOTTERTHANHELL.DE

Früher gang & gäbe: Der gewiefte Zuschauer kommt mit Ein-Mann-Tribüne zum Spiel

Der HSV verteidigt mit Mann & Maus gegen die technisch überlegenen Nürnberger

Die kuriose Geschichte einer Fußballmeisterschaft ohne Meister

Berlin, 18. Juni 1922

Es ist der 18. Juni 1922 und es herrscht prickelnde, sirrende Endspielstimmung in Berlin. Sonderzüge aus Nürnberg und Hamburg bringen seit dem Morgen hunderte, tausende Anhänger in die Stadt, die Boulevards sind voller Menschen, die sich mit kühlen Getränken auf den Nachmittag, auf das Finale um die deutsche Meisterschaft im Deutschen Stadion einstimmen. Um fünf Uhr wird es angepfiffen, das Duell des amtierenden Meisters 1. FC Nürnberg aus Franken und des Norddeutschen Meisters Hamburger SV, das Match der anerkannt stärksten Teams der Endrunde.

---

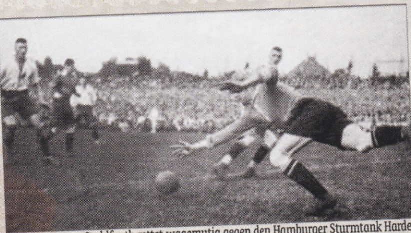
von Onkelchen, onkelchen77@t-online.de

Wer gewinnt, ist völlig ungewiss, zu technisch beschlagen sind die Nürnberger mit ihrem legendären Torhüter Stuhlfauth, mit den kleinen Stürmern Träg, Boß und Popp, zu robust und kämpferisch die Hamburger mit ihrem wuchtigen Stürmer Tull Harder, mit den Läufern Halvorsen und Krohn. Gewiss ist allein, dass es heute Abend einen neuen deutschen Meister geben wird.

»Männer gegen Männer! Auge um Auge! Zahn um Zahn!«

Schon Stunden vor dem Spiel füllt sich das Stadion, stehen die Zuschauer auf den preiswerten Stehplätzen dicht gedrängt und bunt durcheinander, rot-schwarze und blau-weiß-schwarze Wimpel wechseln sich ab. Am Ende werden es 25.000 Zuschauer sein. Und schon ein flüchtiger Blick zeigt, es wird ein Heimspiel für den HSV. Weil doppelt soviele Anhänger aus Hamburg angereist sind und sich auch die Berliner nicht für die Franken erwärmen können. Im Zweifelsfall hält man in Preußen zusammen. Es knistert also auf den Rängen, immer wieder kommt es zu hitzigen Wortgefechten kleiner Gruppen, die erst durch den Einmarsch der Mannschaften unterbrochen werden. Zuerst betreten die Nürnberger das Spielfeld, von den Club-Anhängern freundlich begrüßt. Und dann: *„Ein tosender Beifallssturm setzt ein. Hunderte von Fähnchen mit den Hamburger Vereinsfarben blitzen durch die Terrassen. Ganz Berlin rast Beifall. Der Hamburger Sportverein erscheint am Tunnelausgang!“*, schreibt das Fachmagazin „Fußball“ markig.

Und die Stimmung steigt zusehends, kaum hat Schiedsrichter Peco Bauwens das Spiel angepfiffen. Denn es geht sofort hart zur Sache, Nürnberger und Hamburger schenken sich nichts, ein hartes Tackling jagt das nächste. Der „Fußball“ fabuliert: *„Ein Kampf von unerhörter Erbitterung. Nerven springen wie sprödes Glas. Spieler sind auch nur Menschen. Es kommen Entgleisungen vor, auf beiden Seiten. Hamburg drängt mit unwiderstehlichen Flankenläufen und weit vorgeschlagenen Bällen zu Stuhlfauth. Harder wühlt sich durch. Es gibt harte Karambolagen, Kampf, kein Süßholztennis, kein Heiratsmarkt.“* Und dann wird der „Fußball“ biblisch: *„Männer gegen Männer! Auge um Auge! Zahn um Zahn!“*



Stuhlfauth rettet wagemutig gegen den Hamburger Sturmtank Harder

»Den soll se mal richtig die Fresse vahaun!«

Und dennoch, es wird auf dem Rasen zunächst noch Fußball gespielt, vor allem durch den Hamburger SV, dessen Kombinationen nun flüssiger laufen. Harder passt steil auf Breuel, der leitet weiter auf Rave, der plötzlich mutterseelenallein vor Stuhlfauth steht. Ein trockener Schuss aus acht Metern ins äußerste Eck, Verteidiger Riegel grätscht noch verzweifelt, Stuhlfauth steht machtlos im anderen Eck. Hamburg führt 1:0 und das Stadion tobt. Der Journalist F. Richard notiert zunächst noch nüchtern: *„Der Kampf der Vereinspatrioten auf den Sitzplätzen beginnt.“* Nürnberg wagt, noch ist der Jubel nicht verhallt, den Gegenangriff. Heiner Träg ist durch, nutzt die Unordnung in der Hamburger Abwehr und schießt humorlos ein. Ein Treffer mitten in die Hamburger Euphorie. Journalist Richard, ein Schreiber mit dezenten Sympathien für Nürnberg, platzt die Hutschnur, weil sich das Berliner Publikum nicht zu benehmen weiß, so findet er: *„Hinter mir stand ein Rotzjunge mit einer Pennälermütze. Der sagte vielleicht hundertmal ‚Meene Sympathie haben se wech, die rohen Bayern‘. Berlin tobte bei jedem Ausspruch. Männer mit fünzig Jahren klatschten dem Lausejungen frenetisch Beifall. Wenn ein Nürnberger am Boden lag, schrie der Drecksjunge: ‚Dem hamm se's richtig jejeben, noch besser müssten sas versalzen!‘ Die Herren tobten Begeisterung über den reizenden, jungen Mann! So oft Bauwens nicht zugunsten Hamburgs pfiff, schrie die Kröte: ‚Das ist ein ganz fauler Kopp, dieser Schiedsrichta. Den soll se mal richtig die Fresse vahaun!‘ Die Umsitzenden brüllten ihr Beifallsgelächter in die Luft!“* Richard ist entsetzt.

Unterdessen tobt auf dem Rasen das Spiel hin und her. Nürnberg, durch das unverhoffte Ausgleichstor beflügelt, drängt mit Macht auf die Führung. Nur mühsam befreit sich der HSV aus der Umklammerung, weite Flanken werden ohne Umstände vom Nürnberger Abwehrverbund abgefangen und wieder nach vorne getragen. Der Erfolg lässt nicht auf sich warten, denn immer enger schnürt der technisch hoch überlegene FCN den Gegner ein. Und in der 30. Minute zieht Luitpold Popp aus zwanzig Metern trocken ab, das Netz spannt, die verdiente Führung.

Es läuft also alles für den Titelverteidiger, und im Gefühl der Überlegenheit ziehen sich die Franken nun zurück, tun nicht mehr als nötig und lassen dem HSV Minute für Minute mehr Platz, mehr Luft. Immer häufiger finden die Steilpässe dankbare Abnehmer, immer häufiger tauchen Harder und seine Stürmerkollegen gefährlich vor Stuhlfauths Kasten auf. Allein, ein Tor will nicht gelingen, so sehr sich die Hamburger auch bemühen. Weil Stuhlfauth auch unhaltbare Bälle fängt, in höchster Not mehrmals rettet. Schon ist die Halbzeit

verstrichen, geht das Spiel seinem Ende entgegen. Noch sind es acht, dann sieben, dann fünf Minuten, und der 1. FC Nürnberg ist wieder einmal und nicht unverdient Deutscher Meister.

Die Spieler fallen erschöpft auf den Rasen

„Die Schlussminuten nahen: Ganz Nürnberg verteidigt, und damit naht das Verhängnis.“ Denn ein letztes Mal rafft sich der HSV auf, bedrängt die Nürnberger, bringt eine Flanke in den Strafraum, plötzlich ist Läufer Flohr frei und schießt ein. Der Ausgleich, in fast letzter Minute. Die erste Hälfte der Verlängerung verstreicht torlos, auch die zweite Hälfte. Die Spieler sind mit ihrer Kraft am Ende, kaum ein Pass findet noch den Nebenmann. Als Bauwens abpfeift, fallen die Spieler erschöpft auf den Rasen, greifen gierig nach den Seltersflaschen, die ihnen die Betreuer reichen. Ein Hamburger wirft achtlos die Flasche weg, sie zerschellt in tausend Splitter. Und schon bittet der Schiedsrichter die Mannschaften erneut auf den Platz, weitere zwanzig Minuten wird nun gespielt und danach immer weiter bis zur Entscheidung, ein Elfmeterschießen ist nicht vorgesehen. Und so geschwächt die Spieler auch sind, es wartet auf das Publikum *„der schönste Augenblick des Spiels“*, wie der „Fußball“ schwärmerisch schreibt: *„Eine jagende Flanke vor Nürnbergs Tor. Von der Mitte direkt mit Blitzschuss aus drei Metern aufs Tor geknallt, hält Stuhlfauth, den 25 000 Menschen unfassbar, magnetisch mit den Händen.“* Es wird ein Kampf gegen die Zeit, gegen die Dunkelheit. *„Der Ring des Stadions wird immer schwärzer. Die Sonne wird wächsern und bleich. Immer schwächer werden die Schläge und Stöße der Spieler“*, beschreibt der „Fußball“ das merkwürdige Schauspiel.

»Berlin lacht! Gemütsverrohung!«

Schon sind 160 Minuten gespielt und von Minute zu Minute schwindet die Kraft der Spieler. Und die des Schiedsrichters. In der 162. Minute, die Uhr zeigt inzwischen 8 Uhr 48, schrillt ein Doppelpfiff durchs Stadion, Peco Bauwens stürzt entkräftet zu Boden, ein Wadenkrampf plagt den Unparteiischen. Sanitäter

Das Wiederholungsspiel vor vollem Haus in Leipzig

Das Leipziger Stadion war mehr als ausverkauft ...

bemühen sich um den wachsbleichen Referee. Richard notiert entsetzt: *„Berlin lacht! Gemütsverrohung!“* Nun eilt ein DFB-Funktionär auf den Rasen, um der Menge eine Mitteilung zu machen. Doch der Lärm der Zuschauer verschluckt die Bekanntgabe, und dann steht Bauwens auch schon wieder und pfeift das Spiel erneut an.

Die ersten Nürnberger Zuschauer blicken besorgt auf die Uhr. Es ist 8 Uhr durch, seit über drei Stunden wird nun bereits gespielt. Wollen sie den Sonderzug in die Heimat noch erwischen, müssen sie das Stadion verlassen. Ausgerechnet jetzt, grämen sie sich, da noch nichts entschieden ist, da beide Mannschaften am Rand ihrer Kräfte um die deutsche Meisterschaft kämpfen. Immer dunkler wird es nun im Deutschen Stadion. *„Man sitzt mit starr aufgerissenen Augen und kann es nicht fassen, dass dort unten diese 22 Leute, die um fünf Uhr nachmittags mit unwiderstehlichem Elan und Kampfgeist antraten, immer noch um die Entscheidung kämpfen.“* Schon kann das Publikum nur noch schemenhaft erkennen, wer da gerade den Ball führt. Witzeleien machen die Runde: „Nur weiterspielen, es wird gleich wieder hell!“

Es sind 226 Minuten seit seinem ersten Pfiff verstrichen, als Schiedsrichter Bauwens endlich die Pfeife zum Mund führt und zum letzten Mal hineinbläst. Mit tosendem Beifall quittieren die Zuschauer das Ende des Kampfes. Schon führen Sicherheitspolizisten die Spieler in die Kabinen, Bauwens wankt hinterher und sitzt Minuten lang aschfahl und stumm vor Anstrengung in seiner Kabine. Das Stadion leert sich derweil schnell. *„Autobusse rasen mit Spielern und Reisebegleitern der Stadt zu. Der Untergrundbahnhof ist schwarz vor Menschen. Auto auf Auto faucht durch die Allee. Schwarze Nacht deckt den Schleier über die Kampfstätte.“* Es wird ein Wiederholungsspiel geben und dann, endlich, auch einen deutschen Meister. *„Wann und wo die Deutsche Meisterschaft erneut zum Austrag gelangt, weiß zur Stunde niemand. Das aber steht fest: ‚Da machen wir hin!‘ Und wenn es mitten im kalten Winter in Bochum oder Buxtehude sein sollte.“*

»Die zweite Nervengewaltprobe«

Um den kalten Winter kommen die Zuschauer herum. Bereits am 6. August treffen sich die Mannschaften in Leipzig zum erneuten Duell. Ein Spiel, das als die „zweite Nervengewaltprobe“ in die Fußballgeschichte eingeht. Weil es nach drei Stunden wieder keinen Sieger gibt.

Der HSV wurde in der Verlängerung in Leipzig regelkonform zum Meister ernannt, da sich verletzungsbedingt nur noch 7 Nürnberger Spieler auf dem Platz befanden. Am grünen Tisch bekam der HSV den Titel jedoch wieder aberkannt, da man den Nürnbergern noch eine dritte Chance geben wollte, welches der HSV ablehnte. Die Lösung in diesem Fall: Der Titel wurde dem HSV zugesprochen unter der Auflage, daß dieser eine Verzichtserklärung abgab.

Hommage an das Goldene Zeitalter des Working-Class-Punkrock

THE RUCKERS

The Ruckers aus Berlin hätte man ja fast noch in die „Young Talents…" Abteilung stecken können (obwohl die Jungs nun gar nicht mehr so wirklich jung sind), da aber der Drummer der Band - Freund und Saufkumpan Jens „Stonsdorfer" - an anderer Stelle der Ausgabe aus dem berühmten Nähkästchen plaudern darf, bot sich ein separates Interview geradezu an. Aus meiner Sicht passt die Band aufgrund ihres authentischen Stilmixes aus Oi!, Punk und Powerpop sowieso in keine Schublade und darf sich dieser Tage an den Pokertisch mit Hateful oder den mächtigen Veros aus Frankreich setzen.

THE RUCKERS - www.theruckers.de

von Ecke, ecke@moloko-plus.de

Los geht es natürlich mit der typischen Einstiegsfrage - The Ruckers sind ja eine vergleichsweise neue Band - wer singt, wer spielt Gitarre, etc.... stellt euch doch einfach mal mal kurz vor.

Markus: Wir ackern seit 2004 in der guten alten Dreierbesetzung rum. Gitarre und Gesang hab ich übernommmen. Am Schlagzeug sitzt Jens, der mit Adi (Bass) schon vorher zusammen Musik gemacht hatte. Adi ist nach drei guten Jahren gerade aufgrund von arbeitsbedingtem Zeit- und Sesshaftigkeitsmangel bei uns ausgestiegen und auf seinen und unseren Wunsch hin hat Nikie (dem einen oder anderen vielleicht durch F.B.I. bekannt) seit kurzem den Viersaiter übernommen.

Letztes Jahr erschien ja eure Debütscheibe "To The Lads And Ladies", die, mit Verlaub, für mich eine Hommage an die gute alte Zeit des britischen Working Class Punkrocks darstellt. Jedenfalls erinnert mich der Sound an alte, fast vergessene Kämpen wie die Guitar Gangsters oder Red London. Im Vergleich zu anderen neuen Bands durchaus ungewöhnlich, da viele eher "mit dem Knüppel aus dem Sack" zur Sache gehen oder versuchen, neumodischen "Streetpunk" zu spielen. Oder noch Schlimmeres. Zufall, dass ihr so klingt, da eure Vorgängerbands (soweit ich weiß Gesindel, The Pokes und Pillox) ja durchaus eher zu diesen Kategorien zählen dürften?

Das mit den „Vorgängerbands" ist so ne Sache - eigentlich waren da bei mir nur *The Oddz*, eine Hommage an den Spätsiebziger-Powerpop á la The Jam. Wir haben es leider nicht über eine Demo und ein paar Gigs hinausgebracht, aber von diesem Ding her kannte Jens mich immerhin als Gitarristen. In die *Pillocks* bin ich eingestiegen, nachdem mich zwei von denen bei der Gitarristensuche auf einem Ruckers-Konzert begutachtet hatten. Und die Punkfolkband *The Pokes* ist aus den *Pillocks* hervorgegangen. Die Ruckers waren die ganze Zeit über im Proberaum und auf der Bühne aktiv, um sich die Sporen zu verdienen, die die *Pillocks* schon vor meinem Einstieg hatten…

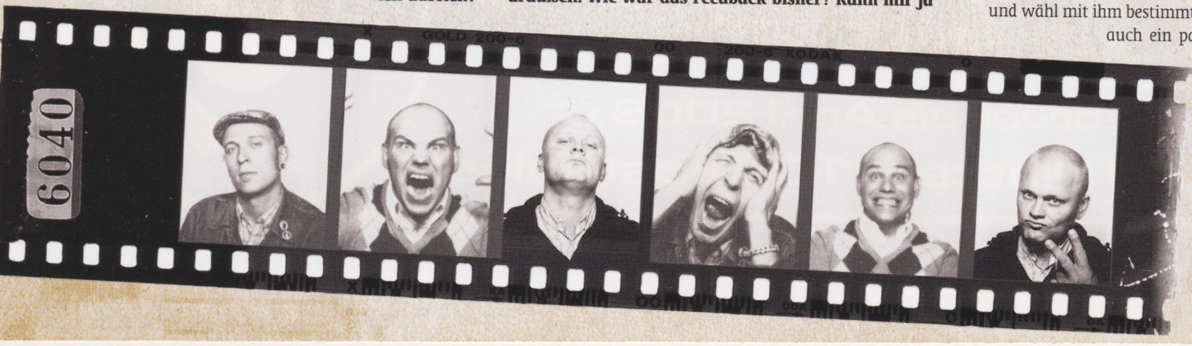
Aber zurück zum eigentlichen Thema: Unsere Ansprüche an den Sound waren eigentlich vom ersten Treff an klar, nämlich nicht zu modern und nicht zu altmodisch. Wir wollten unsere Hommage an das goldene Zeitalter des Working-Class-Punkrock abliefern, ohne zu vergessen, dass in den weiteren 20 Jahren eine Menge großartiger Bands weitere Einflüsse zu unseren musikalischen Vorlieben beigetragen haben. Der ganze Metal- und Hardrock-kram, der offensichtlich eine Menge anderer neuzeitlicher Punkrocker beeinflusst hat, gehört für uns halt nicht dazu. Für mich sind die Ruckers eben genau die Musik, die automatisch und ohne Nachdenken rauskommt, wenn ich mir zum Spaß eine Gitarre umhänge und mich vor ein Mikro stelle.

Die Platte ist ja nun schon seit ein paar Wochen draußen. Wie war das Feedback bisher? Kann mir ja eigentlich kaum vorstellen, dass es negative Stimmen gab…

Stimmt schon, wir bekommen auf unseren Konzerten und auch sonst überall viel Lob. Zum einen von langjährigen Freunden, die immer offen und ehrlich sind und es schon lange nicht mehr nötig haben, uns nur nett auf die Schulter zu klopfen, und zum anderen auch Leute, die uns erst als Band kennnen gelernt haben. Das ist für uns schon sehr schön! Auf unserer Homepage sammle ich unter "Presse" auch die Fanzine-Reviews, die mir in die Finger kommen, und die sind bis jetzt auch durchweg gut. Wenn also irgendwo mal eine auftaucht, die noch nicht auf der Seite steht schickt sie rüber oder sagt mir, wo ich sie finden kann - egal ob gut oder schlecht!

Was mir persönlich sehr gefällt ist, dass mich eure Songs zu Hause ganz anders packen als live. Das ist ja erstmal nicht was wirklich Außergewöhnliches, bei eurer Platte spüre ich aber dieses "aus dem Herzen" kommende Element in den eigenen vier Wänden viel extremer als sonst. Da drückte sich mir der Vergleich mit Bands wie Red London oder Guitar Gangsters geradezu auf. Damit seid ihr wirklich eine der Bands, wo ich mir gerne das Textblatt nehme und mal genauer nachlese, was Sache ist. Wer schreibt eure Texte, die doch teilweise sehr melancholisch rüberkommen? Es wird sehr viel zurückgeschaut, vermisst und die gute, alte Zeit betrauert…

Findest Du? Naja, stellenweise vielleicht… Die Texte schreib zum größten Teil ich. Jens kommt auch mit Ideen an, teilweise haben wir zusammen dran geschrieben und schlussendlich geh ich mit einem englischen Freund immer nochmal drüber und wähl mit ihm bestimmte Formulierungen aus. Wir haben auch ein paar Texte aus der Überschussproduktion von anderen Sängern, die unsere Meinung widerspiegeln. Ich schreib auch einen Haufen Texte, die wir nicht verwenden - ich hab immer Block und Stift einstecken, um aufzuschreiben, was mir gerade in den Sinn kommt. Vielleicht kommt das



daher - ich denk viel über die Sachen nach, die mir passiert sind und arbeite die in den Texten nochmal auf. Außerdem sind wir alle um die dreißig, und da geht es bei uns halt seltener um den letzten One-Night-Stand und den nächsten Konzertbesuch mit deliriösem Ende. Aber an der "guten alten Zeit" hänge ich eigentlich gar nicht. Weder im kollektiv erinnnerten Sinn noch im persönlichen. Der Mensch neigt dazu, sich falsch an Dinge zu erinnern, die er erlebt hat und ich versuche da eigentlich nichts zu glorifizieren. Vielleicht kommen ja auf dem nächsten Album hauptsächlich Liebeslieder. Oder Hasslieder. Oder Trinklieder. Keine Ahnung, was mir in nächster Zeit halt so passieren und mich beschäftigen wird.
Dass die Platte das "aus-dem-Herzen"-Element hat, wie Du sagst, ist schön. Wir haben im Studio darauf geachtet, nicht zu lange an jeder Kleinigkeit rumzufeilen. Das hält alles ein bisschen roher, da ist kein allzu großer Perfektionismus gefordert. Außerdem hatten wir mit Tobi einen klasse Aufnahmeleiter, der immer darauf geachtet hat, den Humanfaktor in der Musik zu lassen und keine klinische Atmosphäre auf Platte zu bannen. Sonst hätten wir auch nen Drumcomputer, nen Bass-Sequencer und programmierte MIDI-Gitarren nehmen können. Geht ja heutzutage wohl alles, könnte auch Fritzchen aus Pupsbüttel auf seinem Apple-Computer mit "GarageBand" zusammenbasteln...

Immer gut, wenn man einen fähigen Mann im Studio hat. Ist ja wirklich leider so, dass eine Produktion heute oft unter der Prämisse "Hauptsache Druck" künstlich hochgezüchtet wird. Schade, denn da klingt dann vieles nach Einheitsbrei mit Hauptsache fetten Gitarrenwänden. Apropos... stellte sich die Frage nach einem zweiten Gitarrero schon mal?
Die Frage stellt sich immer wieder mal. Als einzelner Gitarrist ist es für mich schon manchmal schwer, Rhythmus, Melodie und Gesang gleichzeitig zu bedienen. Andererseits hält es die Musik ein bisschen rauer und direkter. Zwei Gitarren verleiten leicht dazu, die Musik zu überladen. Mir gefällt es zum Beispiel überhaupt nicht, wenn ein Riff x-mal wiederholt wird und der zweite Gitarrist was drüberfrickelt, bevor der Gesang überhaupt eingesetzt hat. Das hört man allerdings heute recht häufig. Mit metaligen Soloarien kann ich auch nichts anfangen... Da dauern dann an sich gute Songs schnell mal viereinhalb Minuten, wo nach zweien eigentlich schon alles gesagt ist. 'Ne ordentliche Punkrockplatte hat schnell genug rum zu sein, dass man sie voll aufgedreht durchhören kann, bevor das Überfallkommando auf die Anrufe der Nachbarn reagiert hat! Außerdem gefällt uns die Dreierbesetzung recht gut und wir sind selbst beim intensiven drüber Nachdenken auf keinen zweiten Gitarrero gekommen, der 100%ig zu uns passt.

Im Song "Graves Of Concrete" geht es ja um das Aufwachsen in so genannten sozialen Brennpunkten...eigene Erfahrungen oder eher Beobachtungen von heute?
Jens und Adi sind beide im selben Plattenbau in Lübbenau aufgewachsen. Damals nach der Wende war das schon ein sozialer Brennpunkt und allzu aussichtsreich sah es generell auch nicht aus... Der Text stammt noch aus der Zeit. Ist vielleicht ein bisschen überspitzt dargestellt, aber das kommt einfach aus einem momentanen Gefühl heraus, das man beim Schreiben so hat. Trotzdem hat er ja nichts an Aktualität verloren – heute sieht es weltweit in ähnlichen Siedlungen immer noch genauso aus. Das sind auch hierzulande fast schon Ghettos für sozial Ausgestoßene.

»Ne ordentliche Punkrockplatte hat schnell genug rum zu sein, dass man sie voll aufgedreht durchhören kann, bevor das Überfallkommando auf die Anrufe der Nachbarn reagiert hat!«

Mit Contra Records seid ihr ja auf einem relativ neuen Label gelandet. Zufrieden bisher?
Hundertprozentig! Wir hatten die Labelsuche immer ziemlich schleifen lassen. Hechti kam auf uns zu und hat uns auch ständig auf die Füße getreten, damit wir mal in Aktion kommmen. Er hat in keinem Fall versucht, an der Produktion irgendwo ein paar Euro fünfzig zu sparen, sondern immer darauf geachtet, dass die Platte ne schöne Sache wird. Außerdem ist er ein Macher, geschäftlich und menschlich von der Einstellung her absolut korrekt und bezieht uns in alle Fragen, die unsere Scheibe betreffen, mit ein.

Abschlussfrage: Irgendwas, was ihr noch loswerden wollt?
Schönen Dank für das Interview und Dank & Gruß an Freunde, Bands, Veranstalter, Plattenkäufer und Konzertbesucher! Bis bald!

DOMINATOR aus Marburg - www.dominator-marburg.de

LION SHIELD aus Hannover - www.lionshield.de

Heute: Dominator (Marburg) und Lion Shield (Hannover)

YOUNG TALENTS OF OI!

Gerade in Zeiten, in denen alte Bands nach Jahrzehnten wieder auf die Bühne steigen um lustlos alte Kamellen aus den Instrumenten zu quälen, lohnt es sich doch mal einen Blick auf gute Nachwuchsbands zu werfen. Falls IHR euch dazu rechnet, könnt ihr euch auch gerne melden und werdet dann demnächst vielleicht auch mal hier vorgestellt.

Dominator

von Hajo (r-i-p-zine@web.de)

Fangen wir mal mit Lob an, die Songs auf eurer Myspace Seite hauen super rein, gefallen mir ausgezeichnet. Nun Kritik, was soll der blöde Bandname?
Danke fürs Lob und nun zur Kritik. Ich weiß, wir haben kein Oi in unserem Namen, wahrscheinlich ist es das, was dich stört, he he? Ne, also wir haben einen Namen gebraucht, saßen im Proberaum und haben Bier getrunken, eins davon hat uns 'ne Freundin aus dem Osten mitgebracht und auf dem Etikett stand, dass die Brauerei auch Dominator Bier braut. Wir fanden, das ist ein cooler Name für 'ne Biersorte und haben es genommen. Als Bandname wohl doch nicht so gut wie für 'ne Biersorte, aber die Namen, die sonst noch diskutiert wurden, erwähn ich lieber gar nicht. Gut, es gibt spannendere Geschichten, aber du hast ja gefragt ...

In der Tat! Ihr habt 2005 ein Album gemacht, wie waren die Kritiken, wie gefällt euch das Resultat selbst, ging es weg wie warme Semmeln wann wird es neue Aufnahmen geben?
Ich glaub sogar, das Album kam 2004 raus. Die Kritiken waren durchweg sehr positiv. Natürlich ging es weg wie warme Semmeln, aber keine Angst, ein Paar Exemplare gibt es noch. Also, das Resultat gefällt ganz gut, natürlich ist man immer sehr kritisch mit sich selbst, und vor allem nach drei Jahren denkt man immer, dies oder das hätte man besser machen können. Aber für das begrenzte Budget der Band und nur drei Tagen im Studio sind wir, glaube ich sehr zufrieden.
Wir haben geplant, Anfang März ins Studio zu gehen, um ein neues Album aufzunehmen.

»Reunions lohnen sich bei niemandem, die hatten alle ihre Chance.« DOMINATOR

Was erwartet uns auf dem neuen Album?
Es wird ein Konzeptalbum über Alkohol, naja nicht ganz, aber es geht um's Trinken aus Frust, trinken aus Freude, einfach so trinken, und noch paar Lieder über Liebe, Skinheads, Freunde und die eigene Stadt. Ein Klischee jagt ein anderes. Wobei ich natürlich hoffe, dass in unserer Ausführung diese Klischee-Themen in einem anderen Licht erstrahlen.
Und ein bisschen härter als das vorherige wird's bestimmt auch, wenn auch nur minimal.

Ihr verzichtet auf extra tiefe Gröhlstimme und häufige Oi! Oi! Oi! Rufe. Erfrischend, wie kommts?
Mich haben Bands wie Cock Sparrer, Vanilla Muffins, Guitar Gangsters, Generators und The Clash beeinflusst. Vielleicht deswegen. Eigentlich sind wir auch keine Oi! Band, wir haben zwar den einen oder anderen Skinhead in der Band, hören auch Oi!, aber ich würde sagen wir machen einfach nur Punk Rock mit einem Schuss Oi! bzw. Streetpunk. Aber das sollen die Hörer selber entscheiden was wir spielen, jeder hat da ja andere Vorstellungen.

Erzählt mal von eurem besten und eurem schlechtesten Live-Gig!
Beide Male in Leipzig im Conne Island. Der schlechteste war dieses jahr auf dem »Oi the Meeting«. Haben erst kurzfristig erfahren, dass wir da spielen, hatten einen neuen Drummer, der noch net lange dabei war und und und. Und eins der besten war, ich glaub, vor zwei Jahren mit Hudson Falcons und Perkele. Und die letzten Gigs die wir mit Loikaemie und Eastside Boys zusammen gespielt haben waren auch super (Grüße an dieser Stelle, he he). Generell haben wir gemerkt, dass im Osten des Landes viel bessere Stimmung auf Konzerten ist, die Leute gehen sofort ab und das schon bei der Vorband, die wir nun mal oft sind. Im Westen dagegen stehen die Leute oft regungslos da und warten auf den Hauptact. Ich werde nie vergessen, wie auf der Tour von Pistol Grip und Oxymoron die Leute bei Pistol Grip 20 Meter weit von der Bühne standen und nur auf Oxymoron gewartet haben. Und Pistol Grip sind ja wohl einfach nur gut. Naja, generelles Problem halt hier in der übersättigten Gesellschaft.

Wie beurteilst du den aktuellen Stand der Skin- und

Punkszene, national und internatoinal und wie schaut's bandtechnisch aus, wer ist hörenswert, wer nicht, bei welchen alten Bands lohnt sich die Reunion, bei welchen nicht?
Schwierige Frage eigentlich. International kenn ich mich zu wenig aus, außer vielleicht, was die Szene in Russland betrifft, und das auch nur aus Gesprächen mit Kumpels, die hier auf Tour sind oder aus dem Internet. Fazit: zu viele Nazis, zu viele Tote, fast keine einzige wirklich gute Oi!/Streetpunk Band, dafür aber einige wirklich interessante Punk- und Hardcore- Bands.
Was die deutsche Szene angeht bin ich zufrieden, allerdings wünsche ich mir, was die Skinszene angeht, mehr Bands, die nicht nur die Onkelz kopieren wollen und bei der Punkszene den guten alten Deutschpunk zurück.
Hörenswerte Bands is' so 'ne Sache, dem einen gefällts, dem anderen nicht, bei mir laufen oft: Cock Sparrer, Generators, Vanilla Muffins, Shock Nagasaki, Guitar Gangsters, Far From Finished, The Briggs, The Accidents, Smoke Blow und Darkbuster. Ach ja, Reunions lohnen sich bei niemandem, die hatten alle ihre Chance.

Lion Shield

Wie wars in Indonesien?
Mit von der Partie waren Sebastian (MASKAPONE), Joe und ich von LION SHIELD, sowie Tobi aus Hannover, quasi unser fünftes Bandmitglied. Nach einem herzlichen Empfang durch unsere indonesischen Freunde und zwei Ruhetagen (von wegen!) in Jakarta ging es über ganz Java mit dem Auto nach Bali - Pentul und QQ wechselten sich mit dem Fahren ab (34 Stunden lang). Dort spielten wir einen Gig als vorletzte von 12 Bands, geil war das schon! Nach ein paar Tagen Bali dann mit dem Auto wieder nach Java, genauer gesagt in die alte Hauptstadt Jogjakarta. Dort 5 Tage Kulturprogramm und öffentliches Abhängen mit der Jogja Crew und dem örtlichen Whisky. Abschließend nach Bogor, wo wir wiederum mit unserem Coverprogramm spielen sollten (Pentul: »Hey, it's a very small location, pretty familiar«). Gefeiert wurde da das 10 -Jahres-Jubiläum von FISHSKA, einer schönen indonesischen 2Tone-Band. Wir spielen in diesem besetzten JuZ als Vor-Vorletzte nach lauter richtig guten Bands (z.B. THE DIGNITY), und die "kleine Location" mit immerhin 300 Punks und Skins kennt kein Halten mehr - unglaublich: Sogar die beiden deutschen Lieder ("Warte nur ein Weilchen", "Jungs von der Leine") singen die mit! Nachts fahren wir nach Jakarta zurück und spielen noch einmal - auf einer Straße im Industriegebiet! - vor vielleicht 1000 Leuten; einfach unglaublich, was die da so auf die Beine stellen. Meckernde Polizisten werden übrigens mit Spenden aus dem Publikum bestochen und ziehen wieder ab. Szenetechnisch ist da fast alles DIY, aber auf extrem hohen Niveau, es werden Tonträger, Aufnäher, T-Shirts uvm. erstellt, wie man sie hier kaum bei Mailordern bekommt, weil jeder irgendjemanden kennt, der im entsprechenden Gewerbe arbeitet. Insgesamt: Attitüde in und Ergebnisse aus Indonesien stimmen von vorn bis hinten.

LION SHIELD

Ausgezeichnet! Jetzt erzähl doch mal was von eurem Debutalbum.
Auf "Against all Odds!" sind 11 Songs, einer davon von unserem vergriffenen Demo 2004 als Hidden Track. Alle Songs spielen wir schon seit zwei Jahren, in der Zwischenzeit sind aus einer Menge Problemen keine neuen dazu gekommen: Erst wurde in unserem Proberaum eingebrochen und fast unser gesamtes Equipment gestohlen, dann bin ich (Leif) aus arbeitstechnischen Gründen von Hannover nach Hamburg gezogen, und Proben waren erstmal rar; weiterhin hatten wir dann ein paar Monate keinen Proberaum mehr. Wegen dieser und anderer Hindernisse haben wir uns auch für den Titel des Albums entschieden.
Anfang des Jahres haben wir beschlossen, dass wir unser Album selber aufnehmen, unterstützt von Timm, einem Freund unseres Schlagzeugers. Einige erfahrene Leute haben uns davor gewarnt und gesagt, wir sollten doch in ein Studio gehen. Wir wollten aber keinen 08/15 Sound mit Gitarrenbrett, wie er ja momentan ziemlich verbreitet ist, sondern einen rauhen Oldschool-Sound. Ok, jetzt haben wir das Album endlich draußen und sind relativ zufrieden. Relativ deshalb, weil es vom Sound her schon in die richtige Richtung geht, aber einiges hinter dem zurückbleibt, was technisch möglich gewesen wäre. Nächstes Jahr gehen wir auf jeden Fall ins Studio.

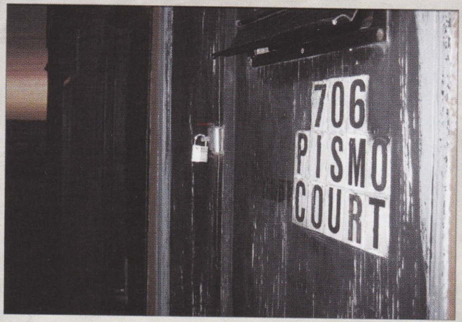
Ward ihr auch schon außerhalb Indonesiens auf Tour (hehe)? Was war euer bestes, was euer schlechtestes Konzerterlebnis?
Bis jetzt haben wir eine ganze Menge einzelner Auftritte gehabt, mit verschiedenen Bands von Deutschpunk über Oi! bis HC. Nur zweimal haben wir eine "Wochenendtour" gespielt, das eine Mal mit den Towerblocks, das andere Mal mit Bovver Boys / Eastside Boys / Uppercuts, also alles klasse Kapellen mit sympathischen Mitgliedern.
Bestes Konzert? Meiner Meinung nach mit Towerblocks in Senftenberg, super Location, super Stimmung.
Schlechtestes? Eigentlich keins. Scheiße war die Veranstaltung von Rock my Ass in Bamberg - da waren wir Vorband von Discipline, die schwer in Ordnung waren. Das Publikum war auch gut, wir ebenso, aber der Veranstalter sollte lieber im Rockbereich aktiv werden, da gehört er mit seiner Attitüde auch hin. Mit dem werden wir nichts mehr machen.

Wie sieht es textlich bei euch aus? Saufen, ficken, oi? Befreiung der Arbeiterklasse? Pakibashing?
Gesellschaftliches wie Arbeitslosigkeit und schlechte Erfahrungen mit dem Job-Center verarbeiten wir genauso wie den privaten freitäglichen Umtrunk. Der textliche Schwerpunkt bei "Against all Odds!" liegt stark auf Szenesachen, guten wie schlechten. Im Nachhinein kann man schon sagen, dass das Album so eine Art Selbstbehauptungsplatte ist, nach dem Motto: So, HIER stehen wir. Ich denke, das war auch erstmal gut und notwendig. Trotzdem werden wir in Zukunft noch mehr Texte zu grundsätzlichen und aktuellen gesellschaftlichen Themen machen, da beschäftigt uns nämlich auch so einiges.

»Die schlechten Seiten der Szene: Phrasengedresche, leider oft ohne Substanz ("working class", "Stolz"), belanglose Provokation, gerne mit Nazischeiße, Internetheldentum und Gerüchteküchte um drei Ecken.« LIONSHIELD

Was sind die guten und was die schlechten Szenesachen?
Die guten Seiten: Es gibt vom hohen Norden bis in den tiefsten Süden überall Leute, die sich den Arsch aufreißen, Konzerte organisieren, Fanzines machen usw.; man kennt in vielen Städten Leute, die gute Freunde oder zumindest Bekannte sind, mit denen man sich musikmäßig austauschen und bei Konzertbesuchen auch mal nächtigen kann.
Die schlechten Seiten: Phrasengedresche, leider oft ohne Substanz ("working class", "Stolz"), belanglose Provokation, gerne mit Nazischeiße, Internetheldentum und Gerüchteküchte um drei Ecken.
Wie auch immer, Leute "in der Szene" sind letztlich auch nur Menschen wie alle anderen, da gibt es die Guten und die Arschlöcher. Und wir suchen uns diejenigen aus, mit den wir gerne zu tun haben wollen.

Das wäre doch eigentlich schon ein sehr schönes Schlusswort, aber da ich ja alter Springtoifel-Fan bin, frag ich noch mal nach, wie ihr Jubiläumskonzert mit euch neulich im Conne Island war.
Der Gig in Leipzig am 01.12. war der Hammer. Wir haben es zwar als erste Band vor Evil Conduct und den Meenzer Jubilaren nicht leicht gehabt, aber das Publikum war gut drauf, und wir haben einen guten Start hingelegt. Evil Conduct wie immer auf den Punkt und in die Fresse... Bei SpringtOifel ist die Hölle losgebrochen, mehr als 2,5 Stunden Dauerparty mit nicht enden wollender Büchsenbierschlacht; für die fitten alten Säcke ein würdiges 99. Konzert und für uns ganz klar eine Ehre, ihnen eröffnet haben zu dürfen!



TAANG RECORDS SHOP

TAANG RECORDS, www.taang.com

Lost Vinyl World-Reise zu den verlorenen Vinyl-Tempeln Kaliforniens – Part 2

TAANG! RECORDS Mission Beach

706-the number of the (Vinyl) Beast

Wie schon beim UNDER DOG-Requiem leicht angerissen, liebe ich famose Record-Shops an exotischen Orten (vorzugsweise in California), genieße die erquickende Kombination aus Fernweh, Reiselust und Sammelwut. Konträr zu seinen virtuellen Stief-Neffen eBay und dem Internet allgemein, bekommt der Vinyl-Rausch dort noch einen sozialen Persil-Schein, die besänftigende Absegnung der realen Welt. Old school collecting…

von Paradise, paradise@gmx.li

War Lohrmans ***UNDER DOG*** schon ein Prachtexemplar von „Plattenladen extrafein", setzte das verflossene ***TAANG!***-Domizil in Mission Beach, CA, da ganz fett einen oben drauf und triumphierte souverän als *„the world only punk rock related ocean front record store"*, will heißen Vinyl-Idyll in vorderster Strandlage direkt am Pazifik ... Eine plastikspendende Verheißung in sattem Orange mit multimedialer Bandbreite: Zum Punk Rock gesellte sich noch eine recht unterhaltsame Hollywood-Connection, Abteilung B und XXX.

Schauplatz: 706 Pismo Court, San Diego CA. 92109, Home of Rock'n'Roll, Shane McGowan, Mick Barrett and... ***TAANG! Records***.

Über ***TAANG! Records*** selbst muß man wohl nicht viele Worte verlieren, die Geschichte des Labels ist seit 1981 mit Veröffentlichungen von GANG GREEN, SLAPSHOT, LEMONHEADS, NEGATIVE FX, JERRY'S KIDS, MIGHTY MIGHTY BOSSTONES etc. fest in der (Boston) Hardcore History verankert, der X-CLAIM-Faden wurde gekonnt weitergesponnen. 1994 siedelte ***TAANG!*** ohne viel Wirbel um, vom biederen Auburndale (einem Vorort von Boston), MA, in die zweitgrößte Metropole Kaliforniens, offizieller Beiname „America's finest city". Die Gegend um das neue ***TAANG!*** Headquarter nennt sich Mission Beach, besteht aus einer zwei Meilen-Landzunge und präsentiert San Diego's Strandregion, ganz passend „The Strand" betitelt. Klingt easy, ist easy: eine Hauptraße, ansonsten eine besinnliche Anreihung von zweistöckigen Häuschen mit Meerblick. Ganz viel Sand, ganz viel Sonne. Und bis letztes Jahr auch ein wenig Punk Rock...

706 Pismo Court (Gimmick am Rande: in 706 Union Avenue befindet sich das Sun Studio, the birthplace of Rock'n'Roll und deshalb die wichtigste Hausnummer der US-Rock-History...) war trotz optimaler Strandlage in Sachen Mietpreis sehr verträglich, die recht lebensfrohe Garnet Avenue mit ihrem relaxten Underdog-Flair lag um die Ecke und war praktisch der Zubringer von San Diego, da fiel die Standortwahl nicht sonderlich schwer. Eine mehr als gute Wahl...

Entzug gescheitert, Patient besoffen...

Gleich zu Beginn der ***TAANG!***-Ära schrieb das Gebäude aktuelle und feuchtfröhliche Rock'n'Roll-Geschichte: Shane McGowan, notorischer Trunkenbold und holder Sangesmann, verlebte im zweiten Stock einen (seiner unzähligen) Entzugsversuch. Große Namen, denkwürdige Anekdoten-Klappe, die erste: ***TAANG!***-Boss Curtis Casella arbeitete partiell als DJ in Hollywoods berüchtigtem VIPER ROOM, dem Hort unzähliger Promi-Only-Partys voller Sex & Drugs begleitet von diversen Interpreten (Tom Petty bspw.). Und mittendrin Shane MacGowan... Bekanntschaften der dritten (Promille-) Dimension: *„Shane hat wirklich wie ein Loch gesoffen, das war echt heftig. Ich hab ihn deshalb mit nach San Diego genommen, um ihn wegzubekommen von all diesen miesen L.A.-Einflüssen. Dort steckte ich ihn in ein Zimmer im zweiten Stock meines Hauses, damit er komplett nüchtern und vielleicht auch trocken wird. Er sah, dass ich ein Exemplar der „Fiesta" 7" an meiner Wand hatte, und nach zwei Tagen hinterließ er mir darauf eine Nachricht: „Curtis, ich wußte nicht das Tijuana SO nah ist". Zwei Tage später kam er zurück, in einem vollgekotzten TAANG! Sweatshirt und mit einer Flasche Wermut in der Hand".*

Entzug gescheitert, Patient besoffen...

Der Laden, Lager und das Büro befanden sich zuerst im Erdgeschoß, Curtis nutzte den zweiten Stock als Wohnung. Was uns prompt zur Abteilung Stars & Sternchen, TV & Movies bringt.

Vielleicht erinnert der eine oder andere Leser sich noch an „High Tide", eine Surf & Crime-Serie mit dünner Story, grellbunten Hemden und gut gefüllten Bikinis. Hauptdarsteller war der gebürtige Neuseeländer Rick Springfield, in dessen Heimat auch 1994 die erste Staffel gedreht wurde. 1995 suchte man einen neuen Schauplatz, Springfield wohnte mittlerweile in San Diego. So klopfte Hollywood an Curtis' Tür: *„Eines Tages, es waren pralle 32 Grad und ich lag entspannt auf meiner Terrasse, marschierte ein Bursche in einem dreiteiligen Anzug herein und fragte, ob er das Erdgeschoß für eine TV-Serie mit einem surfenden Detektiv mieten könne. Er erklärte, dass er als Location-Scout für eine große Filmgesellschaft arbeite und das wäre der ideale Platz für ihn. Innerhalb von zwei Stunden war seine komplette Truppe da und alle haben sich in mein Haus verliebt. Die Set Designerin (a.k.a. Bühnenbildnerin) meinte seufzend, jetzt bräuchten sie nur noch ein Appartment für Rick Springfield. Ich fragte sie, wie das denn aussehen sollte. Als sie sagte, sie bräuchten eine richtig typische Junggesellen-Bude, hab ich ihr einfach meine Wohnung im zweiten Stock gezeigt. Ein wirklich klassisches Junggesellen Appartment mit Wirlpool und Hängematte, wie bei Gilligan's Island. Sie war begeistert und die komplette Show wurde in 706 Pismo Court gedreht".*

Rick Springfield ermittelte fortan also munter in Nummero 706 und ***TAANG!*** gingen für ein Jahr ins Exil...

Nach der Rückkehr zog der Laden in den zweiten Stock, womit das Collectors-Paradise pefekt wurde: Im Laden dynamisch shoppen und anschließend auf der riesigen Terrasse relaxen, Pils trinken und die Sonne in den Pacific stürzen sehen...

»Yes, she was fucked right here...«

Jahre später gab es dann einen zweiten Drehtermin, diesmal mit XXX-Bezug. Im Hardcore-Laden wurde ein Hardcore-Movie gedreht: „Record store groupie tells all", ein expliziter Erwachsenen-Streifen. Kein cineastisches Highlight, aber Harcore it's more than music.

Die horizontale Akrobatik fand übrigens ganz detailverliebt unter Einbeziehung des ***TAANG!*** Mobiliars statt, vorzugsweise auf dem Tresen (*„Yes, she was fucked right here..."*). Die DVD wirkte sich laut Curtis' absolut positiv auf den Laden aus, es gab keinerlei Negativ-Reaktionen.

Ein weiteres Glied in der Pismo Ct.–Filmographie sind die diversen Musikvideos, welche hier gedreht wurden, prominentestes Beispiel dafür die WALLFLOWERS, um den Bob Dylan-Sohn Jakob.

Zurück zum Punk Rock: Bei ***TAANG!***'s starteten im Ladenlokal auch opulente Live-Shows - durchreisende Musikanten wie GANG GREEN, SUBLIME, STREET DOGS oder die TOASTERS spielten hier munter zum Tänzchen auf. Platz ist in der kleinsten Hütte, für guten Rock'n'Roll auch mal zwischen den Regalen…

Zur wesentlichsten ***TAANG!***-Trophy, der käuflichen Punk-Schallplatte: Das Vinyl-Angebot war gehobenes Mittelfeld, weder besonders spektakulär noch unterdurchschnittlich. Spätestens seit ***OFF THE RECORD*** in Hillcrest seinen Schwerpunkt auf Alternative/Independent-Pop umgestellt hatte, galt 706 Pismo Court als erste Punk Rock-Adresse in der San Diego-Area. Preislich lag man überwiegend im vernünftigen Segment, einige UK-Klassiker (dabei keineswegs Raritäten) irritierten allerdings schon mal mit verblüffender Hochpreisigkeit. Immer als Schnäppchen willkommen waren naturgemäß die hauseigenen Veröffentlichungen, welche man hier fast zum Großhandelspreis vertickte (BUSINESS, BRUISERS, STREET DOGS, FORCED REALITY etc.).

Wenn man mit viel Geduld und Spucke die umfangreiche 7" Abteilung durchforstet hatte, wurde man ebenfalls für seine Ausdauer belohnt. Kleinere Kostbarkeiten waren immer zu finden, besonders im US-Streetpunk-Sektor (willkommener Rohstoff für's ***WAX & VIOLENCE***). Als Abschluß und Chill-out ging es dann mit einem Stapel Vinyl und etwas Gehopftem aus der Flasche auf die bereits erwähnte Terrasse mit ihrem sagenhaften Ausblick, im Gleichklang der Wellen sinnierte man über Sinn und Unsinn von Punk-Schallplatten und das wahre Leben war ganz weit weg…

TAANG RECORDS SHOP

706 Pismo Court - closed but not forgotten!

Aber alles Glück hat auch diesmal ein Ende, und so zogen bald Regenwolken über dem Paradies auf. Und zwar sowohl im übertragenem, als auch im eigentlichen Sinne. Der Zahn der Zeit nagte an der architektonischen Substanz und ebenso der Zahn des Regens. „It never rains in Southern California" heißt eine recht bekannte Schmonzette von Albert Hammond aus dem Jahre 1972. Wird öfters noch im Dudelfunk gereicht, hat auf penetrante Art und Weise zuckersüße Eingängigkeit, macht im Kern aber eine recht blödsinnige Aussage. Natürlich regnet es auch in SoCal, vielleicht nicht so oft wie in London (wo der Song entstand), aber es regnet. Und wie mir das Wetterphänomen El Nino 1998 selbst sehr deutlich klarmachte, regnete es dort mitunter auch sehr heftig und bedrohlich. Kamerad El Nino und seine boshaften Klima-Kumpane sorgen in gewissen Abständen immer mal wieder für „Land unter" in der Region…

Der feuchte Segen, von Hammond so vehement geleugnet, entwickelte sich für 706 Pismo Court über die Jahre zur unschönen Plage. Das Gebäude wurde in einer ortsüblichen mexikanischen Minimal-Bauweise errichtet, wie ca. 90 Prozent der Häuser in Mission Beach. Entsprechend stabil war auch das Dach gedeckt, ein wirksamer Schutz gegen Regen war es zuletzt nur noch bedingt. Im LP-Regal gab es deshalb auch schon mal nasse Stellen und feuchte Cover. Bei meiner letzten Visite besichtigte gerade ein Handwerker stirnrunzelnd den Schaden.., Im Erdgeschoß hatte mittlerweile ein Klamotten-Shop names ***WAVE*** eröffnet, welcher die landesübliche Beach-und Sportwear verhökerte. Kleine Reminiszenz an „High tide"?

Aber die Uhr tickte und das Finale ließ nicht mehr lange auf sich warten. Nach der Schließung des L.A.- Stores in West Hollywood (7416 Melrose Avenue), einer vergleichsweise banalen Location, wurde 706 Pismo Court zu klein für das komplette Sortiment und ***TAANG!*** zog direkt in die studentische Einflugschneise San Diego's, nach Hillcrest. Der neue Laden ist wesentlich größer, es regnet nicht durch und sicherlich gibt es mehr Laufkundschaft. Aus kaufmännischer Sicht bestimmt ein Schritt nach vorn, trotzdem gilt auch hier: 706 Pismo Court - closed but not forgotten!

ANR music&more label | mailorder | booking

WWF ON TOUR
21.02. - 09.03.
www.myspace.com/wwfhc

DEVIL SHOOT DEVIL/ WHAT WE FEEL

5x Hardcore aus Weißrussland und 5x Hardcore aus Russland. Kompromisslos und voller Wut gegen die bestehenden Verhältnisse in ihrer Heimat. HC mit Attitüde.

ANR027 **Split-CD**

WHAT WE FEEL TOGETHER

Politischer Hardcore von den Straßen Moskaus. Die Songs von der "Last War" CD und der Split-CD mit DSD auf einer schicken Picture-LP im gestanzten Cover.

ANR026 **Picture-LP**

F-THREE NO PEACE, NO JUSTICE!

Grandiose Debüt CD. Hymnenhafter Streetpunk im Stile von RANCID, BOMBSHELL ROCKS, OPERATION IVY ect. Erstauflage im Digipac.

ANR023 **CD**

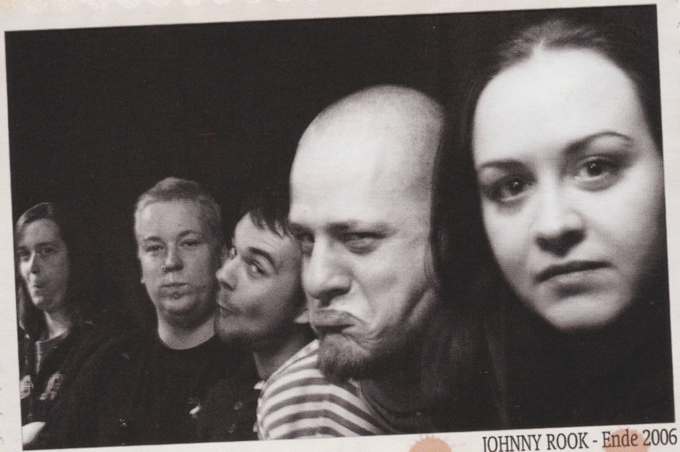
PURGEN REINKARNAZIA

Russlands bekannteste Punkhardcore Band verbindet hier Melodie mit Härte. Streetpunk trifft auf Hardcore. Hämmernde Beats, verzerrte Gitarren, angepisster russischer Gesang.

ANR022 **CD/LP**

www.anr-music.org | info@anr-music.org

Im Vertrieb von BROKENSILENCE



JOHNNY ROOK - Ende 2006

Rock 'n' Roll Punk aus Berlin

JOHNNY ROOK

„Johnnie Rook", dieser listige Vogel, gilt als ausgesprochener Überlebenskünstler. Gleiches kann man auch von gleichnamiger Band behaupten, die es seit mittlerweile 4-5 Jahren gibt und die es trotzdem notwendig macht, sie noch vorzustellen.
Dies nicht etwa, weil sie nur 'ne handvoll Konzerte spielen (haben Anfang des Jahres 2007 ihr 100. Konzert gespielt) und sich lieber in die feuchtwarme Sicherheit ihres Proberaums zurückziehen.

von Tost (thomas-tost@nexgo.de)

Der Grund liegt auch nicht bei mangelnden musikalischen Fähigkeiten. Im Gegenteil, gerade hiermit und durch das Vermengen des gesamten Spektrums des submusikalischen Backkatalogs scheinen sie nicht plakativ genug zu sein, dass potentielle Hörer sich mit ihnen eindeutig identifizieren wollen.

Also alles richtig gemacht und doch zwischen allen Stühlen? Tiefe Gräben zwischen eigenem Anspruch und dem engen Korsett der Vorlieben der Hörerschaft? Ich befragte hierzu Micha Git., den ich aus gemeinsamen musikalischen Tagen bereits seit 1991 kenne.

Moin Micha, wie erklärst Du es Dir, dass nach vielen Konzerten und 2 Veröffentlichungen Ihr für das Gros der Leserschaft noch Neuland seid?

Tach erst mal, lieber Thomas und lieber Leser, also diese Frage stelle ich mir ehrlich gesagt auch ziemlich oft, wenn ich beispielsweise andere Bands sehe/höre, die ganz gut im Geschäft sind und an denen wir aus musikalischer Sicht ziemlich nah dran sind.

Ich denke jedoch, dass es heutzutage sowieso egal ist wie gut oder schlecht du bist, denn wenn du niemanden hast, der dich promotet bzw. Werbung für dich macht, kann deine Musik auch nicht großartig populär werden und nur durch Konzerte spielen bekannt zu werden reicht schon lange nicht mehr aus. Dafür gibt es einfach viel zu viele Bands, obwohl wir allein dieses Jahr (2007) schon 50 Gigs gespielt haben. Insgesamt sind wir jetzt übrigens bei ca. 150 seit unserem 1.Gig im Oktober 2003.

Ein weiterer Faktor ist sicherlich auch, wie du in der Einleitung schon erwähnt hast, dass wir musikalisch zwischen den Stühlen stehen, erstens singt bei uns eine (wunderbare) Frau, was ja, wie ich leider erfahren musste, nicht unbedingt jedermanns Sache ist.

Des weiteren sind unsere Texte in englisch und deutsch. Das verwirrt sicherlich auch manche Leute und drittens findest du bei uns von HC über Metal bis Punk, fast alle Rockfacetten die es so gibt, einfach weil wir Bock darauf haben, obwohl ich sagen muss, dass die Basis bei uns ganz klar Punkrock ist. Wenn man wie ich, schon über 15 Jahre Musik macht und das wirklich mit Leidenschaft betreibt, lernst du irgendwann auch dein Instrument immer besser zu bedienen, was sich dann logischerweise auch in deiner Musik widerspiegelt.

Wir haben mittlerweile schon wieder 10 Songs für ein neues Album geschrieben und ein Label haben wir auch endlich gefunden. Leider haben wir, wie ich im Nachhinein finde, bei unserer 2. CD "Out Of The Nook" zu viele Experimente gemacht und das Ganze etwas voreilig aufgenommen. Wir hätten vielleicht einfach noch ein bisschen warten sollen, aber ich bin mir sicher, dass das neue Album stimmiger wird.

Mal gucken, ob ich das auch noch sage, wenn wir es fertig aufgenommen haben, he, he, he…

Bei welchem Label seid Ihr denn untergekommen und wann kann man mit der Veröffentlichung rechnen? Ich glaube, Ihr habt auch bisher im Soundwerk Orange aufgenommen. Bleibt Ihr dort weiterhin oder geht es mal in ein anderes Studio?

Das Label, bei dem wir untergekommen sind, heißt „Eyra Records" und ist noch ziemlich jung, obwohl einer der beiden Inhaber schon mit seinem alten Label in den 90ern Erfahrungen sammeln konnte.

Das Label ist eigentlich eher ein Metal-Label, aber die fanden uns trotzdem so gut, dass sie uns unter Vertrag genommen haben.

Wir haben uns auch bei etlichen Punk- Labels beworben, aber leider ist die Tatsache, innovativ zu sein, im Punkbereich scheinbar nicht so angesagt und ich nenn unsere facettenreiche Musik jetzt einfach mal innovativ.

Es geht bei den Punklabels letztendlich auch nur darum, das Zeug verkaufen zu können und da ist es natürlich am besten, auf altbewährtes zu setzen und wir passen scheinbar nicht richtig in dieses Konzept. So traurig das auch klingt, es ist aber die Realität, wie ich feststellen musste. Das Musikbusiness ist, wenn du das Musikmachen wirklich ernsthaft betreibst, ein beschissenes Geschäft, auch im Punkbereich.

Unser 3. Album wird, wenn alles klappt, wahrscheinlich im Herbst 2008 erscheinen. Es müssen da allerdings noch einige finanzielle Dinge abgeklärt werden.

Wir wissen noch nicht genau, in welches Studio wir gehen werden, aber wenn alles klappt, dann wohl in das Rosenquarz Studio in Lübeck. Dort haben auch unsere Kumpels von „COR" ihre letzte Scheibe „Prekariat" eingezimmert und ich hab auch schon einen der beiden Toningenieure kennen gelernt. Ein sehr netter Mensch mit viel Erfahrung und auch die Preise dort sind mehr als fair.

Vielleicht gehen wir auch wieder zu Harris Johns, bei dem wir unser 2. Album aufgenommen haben, aber wie gesagt, wir müssen da noch ein paar finanzielle Dinge abklären.

Ins „Soundwork Orange-Studio" werden wir wohl eher nicht mehr gehen, da hat sich einfach zu viel verändert, wie du ja auch weißt. Ich bin mir nicht sicher, ob das noch das Richtige für uns ist.

Du hast ja zwischenzeitlich auch bei "Roter Mohn" bzw. "Skeptiker" den Viersaiter bedient und Eure 2.CD habt Ihr bei Harris Johns aufgenommen. Ist es etwas Besonderes, mit solchen "Idolen" zusammenzuarbeiten und wie stehst Du zur "Skeptiker" Reunion? Warst Du dabei gedanklich involviert?

Also, für mich war es auf jeden Fall etwas Besonderes. Die Skeptiker waren für mich in meiner Jugend eine der größten Bands. Ich habe die Musik, die Stimme von Eugen und vor allem die Texte geliebt und tue das auch heute noch.

Es war ja so, dass ich kleiner Punker aus einer Provinzstadt in Meck-Pom stammend, ins große Berlin gekommen bin und dann irgendwann vom Sänger der Skeptiker gefragt wurde, ob ich Lust hätte, bei seinem schon lange Jahre geplanten Projekt mitzumachen. Eugen wollte unbedingt Schlager der 20er-30er im Rockgewand covern.

Und das kam so: Ich hab damals so um 1999 in Berlin-Weißensee gewohnt und beim Einkaufen im Supermarkt öfter dieses mir bekannte Gesicht gesehen. Es war mir aber ziemlich schnell klar, dass es sich dabei um Eugen Balanskat handelte, dem großen unnahbar erscheinenden Sänger von „die

Skeptiker".
Kurze Zeit später habe ich Eugen bei einem Skeptiker-Konzert angesprochen und gefragt, ob er auch in Weißensee wohnen würde. Er bejahte dieses und wir führten ein längeres Gespräch. Damals habe ich noch bei „The Strikes" Gitarre gespielt und wollte uns natürlich einen Support-Platz bei einem "Skeptiker" Konzert verschaffen. Dies gelang mir zum Glück auch und so haben wir, glaube ich, 2-3mal vor „Die Skeptiker" gespielt und ich bin des öfteren bei Eugen zu Hause ein und aus gegangen.
Irgendwann hat er mich dann gefragt, ob ich Lust hätte, bei seinem Projekt mitzumachen. Ich habe natürlich gleich „ja" gesagt.

»Ich denke, dass es heutzutage egal ist wie gut oder schlecht du bist, denn wenn du niemanden hast, der dich promotet bzw. Werbung für dich macht, kann deine Musik auch nicht großartig populär werden, und nur durch Konzerte spielen bekannt zu werden reicht schon lange nicht mehr aus.«

So habe ich dann 4 Jahre bei dieser Band Bass gespielt. Wir hießen anfangs „Roter Mohn" und benannten uns später aus namensrechtlichen Gründen in „Rotorfon" um. „Rotorfon" ist ein Fantasiename in Anlehnung an „Roter Mohn". Wir haben uns damals für diesen Namen entschieden, weil uns viele Leute schon unter RM kannten und da lag es einfach nah, einen Namen zu wählen, der ähnlich klingt, ohne dass uns jedoch jemand aus rechtlichen Gründen ans Bein pissen konnte. Obwohl ich aus heutiger Sicht sagen muss, dass das Wort „Rotorfon" schon irgendwie bescheuert klingt.
Nach 4 Jahren war dann aber bei mir die Luft raus. Ich wollte erstens endlich wieder Gitarre spielen und die Tatsache, nur in einer Cover-Band zu spielen, war einfach nicht mehr mein Ding. Hinzu kam auch, dass ich mit Eugen immer wieder in Streitsituationen geriet, was mit Sicherheit auch an unserem großen Altersunterschied von 18 Jahren lag. Ich glaube jedoch, dass ich heute mit 31 Jahren viel besser mit ihm klar kommen würde. Leider haben wir so gut wie keinen Kontakt mehr, aber mal sehen, vielleicht spielen „Johnnie Rook" ja bald mal mit den „Skeptikern" zusammen. Die gibt's ja auch wieder. Übrigens finde ich die Tatsache, dass es „Die Skeptiker" wieder gibt, absolut legitim und eigentlich auch ziemlich cool. Das sind zwar alles schon ältere Herren, aber aus Kommerz-Gründen machen sie das bestimmt nicht. Ich würde eher sagen aus Leidenschaft zur (Rock)Musik, denn reich werden „Die Skeptiker" mit ihrer Musik mit Sicherheit auch nicht mehr. Außerdem kenne ich einige Leute von der Band und weiß das somit auch aus sicherer Quelle.
Es wird aber leider immer irgendwelche Leute geben, die Kommerz-Gerüchte in die Welt setzen. Aber jetzt mal ehrlich, wo fängt denn Kommerz eigentlich an? Ganz bestimmt nicht da, wo man für geleistete Arbeit seinen gerechten Lohn erhält. Auch wenn man bei der Arbeit Spaß hat, ist Musikmachen aber nun mal auch oft Arbeit.
Bei Harris Johns war das so: wir wollten unbedingt, dass unsere neue Scheibe besser klingt als die erste. Rein soundtechnisch gesehen. Wir wären sicher ins „Soundwork Orange" gegangen, aber zu diesem Zeitpunkt hatte sich dort wie o.g. einfach schon zu viel verändert. Also habe ich mich ein wenig umgeschaut bzw. umgehört und bin letztendlich bei H. Johns hängen geblieben.
H. Johns war mir schon lange Jahre ein Begriff, nur wusste ich nicht, ob wir ihn uns leisten können. Ich hab ihn dann einfach angeschrieben und er hat sich relativ schnell zurück gemeldet und wir hatten Glück. Er hat nämlich in diesem Jahr (2006) sein „Music-Lab Studio" in Berlin wieder neu eröffnet und uns deshalb einen Freundschaftspreis gemacht. Das war zwar immer noch sehr viel Geld für uns, aber letztendlich auch unsere Chance, bei einem großen Tonmeister eine gute Platte aufzunehmen. Der Mann hat ja schließlich fast alle meiner Jugendhelden aus der deutschen Punkszene („Slime", „Toxoplasma", „Canal Terror" usw.) bzw. der Metalszene („Sodom", „Kreator", „Destruction" usw.) produziert.
Ich bin auf jeden Fall froh, dass wir diesen Schritt gegangen sind und wir H. Johns kennen gelernt haben. Er ist ein absolut ruhiger, professioneller Typ, mit dem man sehr gut arbeiten und auch mal einen Trinken gehen kann. Aber auch die Tatsache, dass er uns immer mal wieder davon erzählte, mit welchen Bands er schon zusammen gearbeitet hat, war gerade für mich sehr interessant. Ich hab dann da immer wie ein kleiner Junge gesessen und ihm zugehört, wenn er mir von meinen alten „Helden" erzählt hat he, he, he.

Eure Homepage und Eure CD Booklets sind ziemlich aufwendig/professionell gemacht. Wer zeichnet sich dafür verantwortlich und wie stehst Du in Hinblick zu diesem Aufwand zu Dingen wie „myspace" oder Tauschbörsen? Ne Chance, wenigstens Gehör zu finden oder nur Fluch in Bezug auf Beliebigkeit der Masse und Verkaufszahlen ?

Für unsere HP, wie auch unsere Booklets zeichnet sich hauptsächlich unser 2. Gitarrist, der Roman, aus. Roman ist hauptberuflich Programmierer und hat somit auch die nötigen Kenntnisse. Bei der Covergestaltung haben außerdem Jan und Sev mitgewirkt. Vor allem Jan hat einige Bilder für unsere Cover gezeichnet. Ich habe mich dabei bewusst rausgehalten, denn viele Köche verderben ja bekanntermaßen den Brei.
myspace: ist mir eigentlich so gut wie egal. Ich sehe das als reine Kommunikations- bzw. Werbeplattform für die Band. Das ist wie mit den Handys, vor 7 Jahren war ich noch der absolute Handyhasser und heute gehört das einfach, wie das täglich Brot dazu. Was ich jedoch bescheuert finde, sind diese Einzel-Personen-Profile. Würde ich niemals machen.
Tauschbörsen sind da allerdings so eine Sache. Ich möchte meine Musik eigentlich nicht so einfach verschenken, da wir 1. viel Geld in die Musik investieren, für z.B. Studioaufnahmen und 2. eine Menge Zeit und vor allem Arbeit rein stecken. Und wir verkaufen unsere CD´s auch immer für einen fairen Preis, und zwar nehmen wir nicht mehr als 10 EUR pro Longplayer. Nichtsdestotrotz hast du natürlich recht, wenn du sagst, dass man dadurch wenigstens Gehör findet bzw. finden könnte, dazu müsste unsere Musik aber auch erst mal in einer Tauschbörse drin stehen. Fakt ist, dass die Sache mit den Tauschbörsen, gerade für Musiker auf jeden Fall ein schwieriges Thema ist.

Bei „No Regrets" von der aktuellen CD „Out of The Nook" hast Du auf die Solomelodie von Dirk Michaelis/ Karussel „Als ich fortging" zurückgegriffen. Wie kamst Du darauf, weiß er davon und wie fand er das Ergebnis?

Also, ehrlich gesagt bin gar nicht ich direkt darauf gekommen. Fakt ist jedoch, dass ich auf schöne Melodien stehe und dieses Lied ist einfach eine absolut geniale Ballade. Unser 2. Gitarrist Roman hat das Teil immer im Proberaum vor sich hergedudelt und ich kannte den Song als alter Ossi logischerweise auch aus meiner Kindheit. Irgendwann hatte ich die Idee, diese Melodie in irgendeinen neuen Song zu integrieren, ich wusste nur noch nicht genau, bei welchem Lied es denn nun sein soll. Dann kam unser Basser Jan eines Tages mit einem geilen Bassriff in den Proberaum und da hat sich das halt so ergeben, dass wir die Melodie dort am Anfang und im Mittelteil eingebaut haben. Da ich den Song singe, aber ein absoluter englisch-Idiot bin, habe ich da anfangs immer irgend ein Kauderwelsch drauf gesungen, erst im Studio hat unsere Sängerin Sev einen richtigen Text, in Anlehnung an das Original für mich geschrieben. Und auch erst im Studio haben wir uns Gedanken darüber gemacht, dass wir mit dem Original-Interpreten am besten mal in Kontakt treten sollten, bevor es da später vielleicht noch Ärger gibt. Ich habe dann den Dirk Michaelis einfach über seine Homepage angeschrieben. Der gute Mann hat sich auch umgehend gemeldet und das Lied bzw. die Melodie ohne Komplikationen frei gegeben. Und ganz wichtig: Er wollte kein Geld dafür haben. SUPER TYP. Als ich ihm dann später das fertige Lied geschickt habe, war sein Kommentar: „Super Ding, aber hättet ihr am Anfang des Liedes nicht schon genauso losholzen können, wie ihr es im Mittelteil getan habt". Tja, Dirk Michaelis, der einzig wahre Punkrocker he, he, he

Du arbeitest selbst mittlerweile in der Medienbranche, hast Dich auch schon für einige Videoproduktionen verantwortlich gezeichnet und auf Eurer CD ist ein eigener Videoclip drauf. Was genau beinhaltet Deine Arbeit, für wen warst Du schon alles tätig und siehst Du Videoclips als notwendiges Übel oder Bereicherung, um wahrge-

JOHNNY ROOK - Ende 2006 - www.myspace.com/johnnierook

nommen zu werden?

Ich bin von Beruf Cutter und habe mich im Oktober 2006 selbstständig gemacht. Ich arbeite jetzt seit 1999 in der Fernseh- und Filmproduktionsbranche. Angefangen habe ich in einer kleinen Firma, die für einen regionalen Berliner Sender Werbespots bzw. Beiträge produziert hat, obwohl die Qualität dieser Arbeiten nicht besonders gut war. 2003 ist diese Firma dann auch Pleite gegangen und ich bin über Umwege bei einer Firma in Potsdam-Babelsberg gelandet. Dort haben wir Beiträge aus allen möglichen Bereichen für die ARD, Sat1, Pro7 usw. produziert. Das war aber auch nicht das Wahre für mich und so bin ich nach einer kleinen internen Auseinandersetzung mit einem der beiden Inhaber gegangen. Ich habe jedoch schon in dieser Zeit angefangen, in Eigenregie bzw. Zusammenarbeit mit einem kleinen PunkLabel aus Berlin, Konzerte von Punkbands mit mehreren Kameras aufzuzeichnen und das ganze als DVD rauszubringen. Aber auch Musikvideoproduktionen waren dabei.

Micha Ende 2007

Meinen 1. Videoclip habe ich 2004 für die „Troopers", zu ihrem Song „Respektlos, Scheiße und Jung" gemacht.

Danach folgten Volxsturm mit „So sind sie". 2005 bin ich dann auch wieder eher durch Zufall bei einer Firma gelandet, die offen für mein Interesse in Bezug auf „Punkrock-Videoproduktionen" war und so kamen weitere Videoclips zustande für z.B. „COR", „Toxpack" und „The Voice", es entstanden aber auch Videoclips für Bands wie z.B. „Subway to Sally".

Desweiteren haben wir DVD´s für das „Oi the meeting 2005", Dritte Wahl – „Dreilive", Mutabor – „Amazegenalo" produziert. Irgendwann ist aber leider auch diese Firma pleite gegangen.

Wie schon erwähnt habe ich mich dann im Oktober 2006 selbstständig gemacht und anfangs noch in Eigenregie einige DVD- Produktionen für z.B. „Berliner Weisse" und „Freiwild" gemacht.

Seit Mai 2007 kooperiere ich mit einer jungen Firma namens „True Jokx". Das sind 2 coole durchgeknallte Punkrocker, die auch keinen Bock hatten, bei irgendeinem Sender zu arbeiten und somit einfach eine eigene Film- und Videoproduktionsfirma gegründet haben. Diesen beiden sympathischen Kerlen gelang es auch, 2007 das „With Full Force 2007" an Land zu ziehen, so dass wir hierfür die DVD produziert haben. Das war bisher auch das größte Projekt, an dem ich mitgewirkt habe. Des weiteren haben wir vor kurzem Shows von Bands wie z. B. „Peter Pan Speedrock", „Comeback Kid" und „Subway to Sally" aufgezeichnet. Da wird auch noch die eine oder andere DVD erscheinen. Momentan arbeite ich an einem Videoclip für eine meiner Lieblingsbands, die „Bambix" aus Holland. Diese Band war für mich damals übrigens auch die Initialzündung, „Johnnie Rook" zu gründen. Als ich die „Bambix" das erste mal gehört bzw. dann auch kurze Zeit später gesehen habe, war mir klar dass ich auch so was ähnliches machen will. Mittlerweile sind wir mit den sympathischen Holländern befreundet und spielen des öfteren mit ihnen zusammen und wenn alles klappt, wird die Sängerin Wick auf unserer neuen Scheibe auch einen Gastgesangspart übernehmen, was mich ganz besonders freut.

Ich finde übrigens, dass Videoclips eher eine Bereicherung statt ein Übel sind. Gerade auch für Promotion und Werbezwecke. Wir leben außerdem mittlerweile in einem Zeitalter, wo so ein Videoclip ja nicht mehr mehrere 10000,- EUR kosten muss. Also im Grunde kann sich fast jede Band so was leisten, also warum sollte man das dann nicht machen?!

Ihr seid eine Band, die mit sehr ausgereiften textlichen und musikalischen Ideen/Fähigkeiten gestartet ist. Von daher liegt die Frage nach dem Davor der einzelnen Bandmitglieder nahe. Also, wo habt Ihr Eure ersten Gehversuche unternommen?

Ich fang mal bei unserer Sängerin an. Die Sev hat fünf Jahre lang Gesangsunterricht an einer staatlichen Musikschule und auch Privatunterricht genommen. Sie kommt eigentlich gar nicht aus der Punkszene. Vor „Johnnie Rook" sang sie in einer Band, die experimentelles Zeug gemacht hat, "Triphop", "Elektrojazz" und so was, also etwas ganz anderes.

Diese Art der Musik war aber eigentlich gar nicht ihr Ding, besonders, weil das live schwer umzusetzen war, da beispielsweise die Hälfte der Musik vom Band kam. Sie hatte da halt nie ein richtiges Live- Feeling.

Ich habe sie zufällig eines Nachts, nach einem Konzert in der Straßenbahn kennen gelernt und angesprochen, weil sie da mit einer Gitarre rum stand und ich zu diesem Zeitpunkt eine Sängerin gesucht habe. Dann stellte sich raus, dass sie eigentlich Sängerin ist und das Gitarre spielen gerade zusätzlich zum Singen erlernen will und da sie eh was Neues bzw. Anderes ausprobieren wollte, kam es dazu, dass sie unsere Sängerin wurde.

Unser Bassist, der Jan, hat vor „Johnnie Rook" in einer recht bekannten lokalen Ska-Punkband namens „Finishit" gesungen und den Bass gezupft.

Der Roman, unser Rhythmus-Gitarrist, hat vor „Johnnie Rook" bei einer New Metal- Band namens „Schall und Rauch" Gitarre gespielt.

Unser Jüngster, der René hat vor „Johnnie Rook" in einer sehr geilen NO/FX- Coverband namens „ADS" Schlagzeug gespielt. Ich glaube, die hatten aber auch ein paar eigene Stücke.

Bei mir wird die Liste etwas länger. Meine 1. Punkband hatte ich so um 1990, ich war gerade blutjunge 13 Jahre alt und wir nannten uns „KSD", wat soviel heißt wie „Kulturschock Deutschland". Ich habe damals noch Bass gespielt. Nach „KSD" habe ich mit ein paar Kumpels die Punkband „PCH-Anfall" gegründet, dass PCH stand übrigens für die Stadt aus der wir kamen, good old „Parchim" in Meck-Pom. Bei „PCH-Anfall" habe ich gesungen und ab und an die 2. Gitarre gespielt. Nach „PCH-Anfall" haben fast die gleichen Bandmitglieder eine neue Band namens „RAF" -„Räudig Aber Freundlich" gegründet. Es wurde nur der Schlagzeuger ausgetauscht und unser 1. Gitarrist hat ab da gesungen bzw. ich habe ab diesem Zeitpunkt nur noch Gitarre gespielt. Leider existierten die Bands alle nicht länger als 1 Jahr. Ich weiß auch nicht mehr genau warum.

Die nächste Band habe ich ebenfalls mit einem alten „PCH-Anfall"/ „RAF" Mitglied, dem Lars, gegründet. Das muss so um 1994 gewesen sein. Damals haben wir einen gewissen Thomas Tost gefragt, ob er nicht Lust hätte bei uns Schlagzeug zu spielen. Der Herr Tost spielte zu dieser Zeit in einer Punk/Alternativ-Band namens „Final Exit" und man kannte sich bereits von gemeinsam gespielten Gigs und Parties. Ich sag nur HDJ. Mann, haben wir da herrliche Partys gefeiert und so schön zusammen musiziert. Wir haben dann noch den Bassisten von „Final Exit" hinzugezogen und die Band "Projekt Spacepigs" war geboren. Die Musik war irgendwie Crossover, aber trotzdem immer noch Punkrock. Wir haben damals halt angefangen, auch mal neue Sachen auszuprobieren. Heute spielt der Herr Tost übrigens bei einer Band namens „Volxsturm" und schreibt ab und an mal für´s Moloko Plus he, he, he

Die „Spacepigs" gab es, glaube ich, auch nur knapp ein Jahr und ich bin ja dann auch 1995 nach Berlin gegangen, wo ich kurze Zeit später bei der Punkband „The Strikes" als Leadgitarrist eingestiegen bin. Ich habe bei den „Strikes" über 5 Jahre mitgespielt. Es war eine schöne Zeit und wir haben auch einige Tonträger rausgebracht. Leider trennten sich unsere Wege aus persönlichen Gründen Ende 2000.

Zu diesem Zeitpunkt habe ich aber auch schon bei „Roter Mohn" (Rotorfon) Bass gespielt und ehrlich gesagt, war das auch der Hauptgrund für die Trennung von „The Strikes".

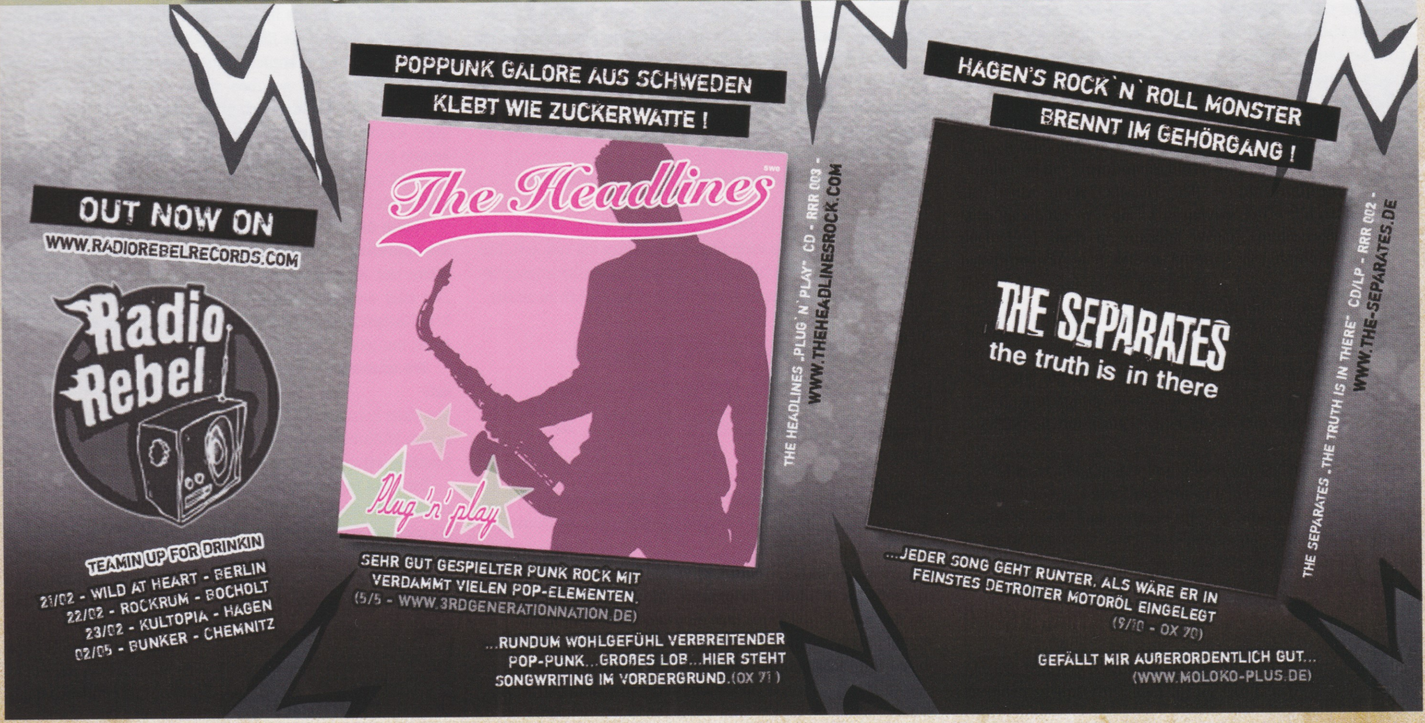
Ich bin damals etwas größenwahnsinnig geworden und dadurch litt natürlich unsere Bandchemie, weshalb sich die Band auch letztendlich von mir getrennt hat. „The Strikes" gibt es mittlerweile ja leider auch nicht mehr, ich verstehe mich aber trotzdem schon lange wieder sehr gut mit den einzelnen Bandmitgliedern. Vielleicht gibt es ja irgendwann mal eine Reunion he, he, he

Bei "Roter Mohn" (Rotorfon) habe ich von 2000-2004 Bass gespielt und parallel dazu versucht, eine neue Band zu gründen, bei der ich endlich wieder Gitarre spielen konnte.

Es gab einige Versuche mit Leuten aus befreundeten Bands wie z.B. Manu von „Hausvabot" und Jan von „die Kolporteure". Das hat aber auch nie richtig funktioniert, da die Leute ja ihre eigenen Bands hatten und für sie dort die Priorität lag, was ich irgendwie verstehen konnte. Im Sommer 2002 lernte ich dann endlich zufällig Jan, unseren Bassisten kennen. Von da an ging es kontinuierlich bergauf. Wir hatten zwar noch einige personelle Wechsel, aber die Band war endlich eine richtige Band und ab 2004 ging es dann richtig los. Ich bin dann Mitte 2004 bei „Roter Mohn" ausgestiegen, weil ich mich aus Zeitgründen entscheiden musste. Außerdem wurden die Differenzen zwischen mir und Eugen immer größer bzw. ich habe das damals jedenfalls so empfunden. Heute sehe ich das alles ein wenig anders. So und jetzt gibt's „JOHNNIE ROOK" in dieser Form schon fast 5 Jahre und ich hoffe es wird noch einiges positives passieren, denn noch mal eine neue Band zu gründen, habe ich momentan absolut keinen Bock. Man wird ja schließlich auch nicht jünger he, he, he…

www.johnnierook.de

PREISE DURCH DIE MANGEL GEDREHT!
25-mm-Buttons
25 Stück nur 14,58 Euro
50 Stück nur 22,02 Euro
100 Stück nur 41,65 Euro
250 Stück nur 88,66 Euro
500 Stück nur 157,08 Euro
1.000 Stück nur 282,03 Euro
Die Preise gelten für farbigen Druck auf weißem Papier und Verschluss mit Bogennadel.
Die Buttons sind auch erhältlich in Gold- und Silberoptik und/oder mit Pin-Verschluss.
Endpreis!!!
inkl. 19% MwSt. und Versand
MOTIVBUTTONS.de
MOTIVBUTTONS.de
MOTIVBUTTONS.de
Außerdem im Angebot: 38-mm-Buttons (Sicherheitsnadel oder Magnet), Textilien (auch in Öko-Qualität und fair gehandelt), Aufkleber und mehr!

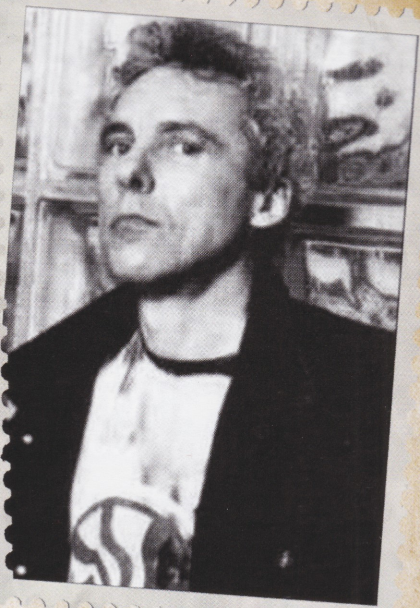

OUT NOW ON
WWW.RADIOREBELRECORDS.COM
Radio Rebel
TEAMIN UP FOR DRINKIN
21/02 - WILD AT HEART - BERLIN
22/02 - ROCKRUM - BOCHOLT
23/02 - KULTOPIA - HAGEN
02/05 - BUNKER - CHEMNITZ
POPPUNK GALORE AUS SCHWEDEN
KLEBT WIE ZUCKERWATTE !
The Headlines
Plug 'n' play
THE HEADLINES „PLUG 'N' PLAY" CD - RRR 003 -
WWW.THEHEADLINESROCK.COM
SEHR GUT GESPIELTER PUNK ROCK MIT VERDAMMT VIELEN POP-ELEMENTEN.
(5/5 - WWW.3RDGENERATIONNATION.DE)
...RUNDUM WOHLGEFÜHL VERBREITENDER POP-PUNK...GROßES LOB...HIER STEHT SONGWRITING IM VORDERGRUND.(OX 71)
HAGEN'S ROCK 'N' ROLL MONSTER
BRENNT IM GEHÖRGANG !
THE SEPARATES
the truth is in there
THE SEPARATES „THE TRUTH IS IN THERE" CD/LP - RRR 002 -
WWW.THE-SEPARATES.DE
...JEDER SONG GEHT RUNTER, ALS WÄRE ER IN FEINSTES DETROITER MOTORÖL EINGELEGT
(9/10 - OX 70)
GEFÄLLT MIR AUßERORDENTLICH GUT...
(WWW.MOLOKO-PLUS.DE)

Only One Flavour? No!

TV SM!TH

TV Smith – der Name steht für sich. 30 Jahre gestandener Punkrock, der mit den nunmehr legendären Adverts 1978 seinen Anfang nahm. Der sympathische Engländer, mittlerweile 51 Jahre alt, tourt ununterbrochen durch die Welt. Zumeist alleine, ganz bodenständig, nur er, seine Gitarre und unglaublich viel Motivation. In Leipzig ergab sich am Morgen nach einem großartigen Dreistundengig (!) im Stoned endlich die Gelegenheit, TV Smith zu fragen: Was treibt ihn über die Jahrzehnte an?

TV SMITH heute



von Susi Keil, susi.keil@pinkponypartyclub.de

Seit 1991 bist du als Solokünstler unterwegs – teils unermüdlich, teils unter absurden Umständen.
Ich wollte immer nur spielen und wenn das bedeutete, irgendwo auf dem Boden zu schlafen, dann habe ich das in Kauf genommen. Damals waren es noch nicht so viele Gigs, vielleicht 20 im Jahr. Früher waren mir die Umstände egal. Ich habe als Solokünstler wieder bei nichts angefangen, in kleinen Pubs. Da war ich froh, wenn ich überhaupt vor ein paar Leuten spielen konnte. Heute bin ich bis zu 150 Tage im Jahr unterwegs. Ich brauche dennoch keine Nightliner oder tolle Hotels. Ich fahre lieber mit dem Zug.

Was treibt dich an?
Nicht viel. Ich bin halt Liedermacher. Ich möchte spielen und meine Texte vermitteln. Bei Auftritten habe ich keine Setliste und nehme mir nicht vor, wie lange ich spiele. Das kann eine halbe Stunde sein oder auch drei Stunden – das hängt ganz vom Publikum ab.

Wie schaffst du es, mit dem Publikum zu interagieren?
Mir ist es wichtig, den Leuten zu sagen, um was es in den Liedern geht. Vor den Songs gibt es eine Ansage. Darauf reagieren die Leute, sie hören eher zu. Ich habe keine Lust, die Songs einfach nur runter zu spielen.

Kannst du es dir vorstellen, überhaupt ohne Musik zu leben?
Vielleicht passiert es irgendwann, dass ich keine Lust mehr habe. Aber das ist unwahrscheinlich. Ich habe halt das Glück, ein Talent als Songwriter zu haben. Also mache ich, was ich am besten kann. Das ist besser, als sich vorschreiben zu lassen, diesen und jenen Job zu machen und dann die ganze Zeit zu denken: Was für eine Scheiß Arbeit.

Ist das Musik machen für dich Arbeit?
Nein. Das ist Spaß. Da habe ich Glück.

Du hast ein Tourtagebuch herausgebracht. Liest du in deinen Notizen und blickst zurück?
Ja. Das ist gut, weil ich mich daran erinnere, dass ich schon früher gute Zeiten hatte, aber mich auch schon mal gelangweilt habe. Das hält einem auf dem Boden. Im Übrigen arbeite ich gerade am zweiten Buch.

Wenn man 150 Tage im Jahr unterwegs ist, welche Bedeutung hat Zuhause für dich?
Ich habe mein Zuhause in London, seit 1981 die selbe Wohnung. Aber ich habe so viele Freunde in der Welt, das ist auch eine Art Zuhause für mich. Außer in Ländern, wo ich die Sprache nicht so gut spreche oder dort, wo die Kultur sehr anders ist und ich mich nicht mal vernünftig vegetarisch ernähren kann, dann fühle ich mich ein wenig fremd. Aber so gesehen bin eher in der Welt zu Hause.

Wieso kannst du eigentlich so gut Deutsch sprechen?
Ich bin oft und viel in Deutschland unterwegs. Und als ich damals noch nicht so viele Gigs hatte, hatte ich viel Zeit. Die habe ich genutzt, um Deutsch zu lernen. Ich wollte immer lieber was Sinnvolles machen als vor dem Fernseher zu sitzen.

»Es ist aber ein gutes Gefühl, zu wissen, dass ich mit meiner Einstellung nicht allein dastehe.«

Du hast ja als Musiker in Bands angefangen. Warum hast du dich dazu entschieden, solo weiterzumachen?
Die letzte Platte mit TV Smith's Cheap „RIP... Everything must go" lief nicht so gut. Dann traf ich Attila the Stockbroker. Der sagte, Mensch, TV, du schreibst die Texte, du schreibst die Lieder... warum willst du die nicht auch allein spielen? Dann gab ich in London in einem Cafe ein Solokonzert. Das Publikum gab mir ein gutes Gefühl. Das Konzert war irgendwie ehrlicher, authentischer – so pur nur mit Gitarre auf der Bühne. Ich habe mich gleich wohl gefühlt ohne die ganze Rock'n'Roll-Verkleidung.

Was sind für dich die Vorteile, Solokünstler zu sein?
Unglaublich viele. Ich hasse Proben, ich hasse Soundchecks. Allein gehe ich auf die Bühne, stecke meine Gitarre an, haue zweimal rein und es kann losgehen. Ich spiele auch gerne mit Bands zusammen – aber eben nur manchmal. Zur Abwechslung. Solo kann ich viel mehr machen: Ich kann die ganz kleinen Bühnen spielen, muss mich beim Konzert auf keinen festen Ablauf einstellen. Das geht mit Band nicht, da braucht man schon einen festen Fahrplan. Das langweilt mich, schränkt mich ein.

Wenn du keinen festen Proberaum hast, wann und wo schreibst du deine Songs?
Wenn mir Ideen kommen, notiere ich mir die auch mal im Zug oder wo auch immer ich gerade bin. Aber für das konkrete Songschreiben schließe ich mich Zuhause ein. Ich muss dabei auf jeden Fall allein sein.

Wo nimmst du Ideen für Texte her, was spricht dich an?
Die Ideen kommen zu mir. Ich gehe mit offenen Augen durchs Leben. Mich hinsetzen und sagen, jetzt schreibe ich ein Lied, funktioniert nicht.

Du hast ja das Label „Protestsänger"? Wogegen protestiert TV Smith?
Ich mag es nicht, auf dieses Label beschränkt zu werden. Aber es stimmt schon, es ist Teil meines Musikmachens. Ich mache halt Texte, über Dinge, die mich stören. Und das ist besonders über die Schwierigkeit, ein Leben zu führen, wie es der Einzelne gern hätte – gegen vorherrschende Meinungen, Einschränkungen und Ausbeutung. Gegen das ganze scheiß Establishment, das dir immer nur vorschreiben will, wie du zu leben hast.

Würdest du dir mehr Engagement dieser Art in der Musik wünschen?
Ja. Musik war immer ein Protestmittel. Wenn Rock'n'Roll nur noch Show und Schauspielerei und lustig sein ist, dann finde ich das auf Dauer langweilig. Da fehlt die Message. Das ist Rock'n'Roll-Scheiße.

Was meinst du konkret?
Wenn eine Band nur auf die Bühne geht, um Geld zu machen und ihr Publikum ausbeutet. Das sind für mich Attrappen. Oder schlichte Verarsche: Nehmen wir die Spice Girls. Die verbreiten die Girlpower-Attitüde. Das ist ja eigentlich was Positives. Aber es ist eben nur ein Marketing-Trick, da steckt nichts dahinter. Da geht es nur noch um Celebrity und Geld.

Siehst du diese Problematik auch innerhalb der Punkrock-Szene?
Zum Teil. Wenn Bands vergessen, um was es im Punkrock geht, dann sind sie nur eine kleine Variante der großen Scheiße. Das kommt leider häufiger vor.

Du erwähntest gestern bei deinem Gig, dass oft Leute zu dir kommen: „Don't make us depressed with your Songs, TV." Stimmt das? Oder ist das ironisch gemeint?
Eher ironisch. In London ist mal jemand zu mir gekommen und meinte, ich solle „The Day We Caught The Big Fish" nicht spielen, weil ihn das immer so traurig stimme. Er würde von den Songs eh schon immer traurig werden, aber bei dem wäre es richtig schlimm.

»Letztendlich beeindruckte mich ein Gig der Sex Pistols am meisten. Da standen plötzlich Teenager auf der Bühne, die genauso alt waren wie ich. Und die waren ganz anders als alles, was ich vorher gesehen hatte. Die vermittelten einem das Gefühl: Das kann ich auch.«

Würdest du dich selbst eher als melancholischen, traurigen Menschen beschreiben?
Nein. Ich habe viel zu viel Spaß an den guten Seiten des Lebens. Dabei vergesse ich eben bloß nicht, dass es da draußen in der Welt viel Scheiße und Elend gibt. Und dafür nutze ich auch meine Musik. Wenn einen etwas im Herzen bewegt, ist es eine gute Sache, es auszudrücken, anstelle es zu verdrängen. Es hat nun mal nicht jeder immer nur Glück. Wenn es einem Menschen lange Zeit gut geht, ist das gar nicht mal von Vorteil für die Mentalität. Weil das Schlechte ja doch noch da ist, in einem drin. Auf Dauer ist das gefährlicher, als sich mit den traurigen und depressiven Seiten der Persönlichkeit auseinander zu setzen. Wer die Traurigkeit in seinem Leben anerkennt, kann gelöst leben.

Glaubst du, du kannst Leuten zum Nachdenken bringen?
Nun ja, man kann nur das tun, was einem möglich ist. Was ich eben machen kann, ist Lieder schreiben und Konzerte spielen. Damit transportiere ich eine Meinung und gebe den Leuten zumindest die Möglichkeit, sich mit gewissen Dingen auseinandersetzen zu können. Was sie dann daraus machen, liegt nicht in meiner Hand. Ich kann den Leuten nicht eintrichtern, dass die Spice Girls Scheiße sind.

TV SM!TH (2.v.r.) mit den ADVERTS

Bist du eher pessimistisch?
Nein. Die Musik trägt mich ganz gut durchs Leben. Man muss die Realität einfach akzeptieren. Es ist aber ein gutes Gefühl, zu wissen, dass ich mit meiner Einstellung nicht allein dastehe.

Das macht dich sehr glaubwürdig. Ist Musik auch Therapie?
Ja. Gerade wenn ich Songs schreibe, Texte aufs Papier bringe, dann verstehe ich mich selbst besser. Die Gedanken werden dann einfach klarer.

Hattest du mal Krisen, wo du dich gefragt hast, warum du das alles machst?
Ja. Gerade in den Anfangsjahren, als ich solo unterwegs war und noch um jeden Auftritt kämpfen musste, hatte ich oft das Gefühl überhaupt nicht voranzukommen. Da zweifelt man schon mal an sich selbst.

Wie kam es überhaupt dazu, dass du Musiker geworden bist?
Das hat sich so entwickelt. Ich habe als Teenager nicht gedacht, ich muss jetzt Rockmusiker werden. Irgendwann habe ich einfach begriffen, dass es eben mein Talent ist, Songs zu schreiben. Und davon wollte ich dann leben. Meine Eltern, die beide Lehrer waren, hat das natürlich ziemlich verunsichert. Aber ich hatte das Glück, mit den Adverts gleich berühmt zu werden. Da konnten sie dann nichts mehr dagegen sagen. Und irgendwie habe ich von der Musik immer leben können, wenn auch manchmal schlecht.

Ihr ward innerhalb von einem halben Jahr mit den Adverts eine Erfolgsband. Wie kamst du zum Punk?
Ich war damals großer David-Bowie-Fan, hörte New York Dolls oder Velvet Underground. Aber letztendlich beeindruckte mich ein Gig der Sex Pistols am meisten. Da standen plötzlich Teenager auf der Bühne, die genauso alt waren wie ich. Und die waren ganz anders als alles, was ich vorher gesehen hatte. Die vermittelten einem das Gefühl: Das kann ich auch. Ich hatte vorher schon eine Art Schülerband, Sleaze. Ich hatte also Banderfahrung, dann gründeten wir eben die Adverts und machten diese neue Musik. Wir waren zu richtigen Zeit am richtigen Ort.

Wie hat sich TV Smith über die Jahre verändert?
Ich bin reifer geworden, habe ein besseres Verständnis von der Welt und von dem, was ich tue. Ich bekomme auch mehr Feedback und begreife immer mehr, was für einen Einfluss die Adverts auf manche Leute hatten. Das war mir lange nicht bewusst. Das hat mich selbstbewusster gemacht.

Was bedeutet Do it yourself für dich?
Ich gebe ungern Dinge aus der Hand. Do it yourself war schon immer eine tragende Einstellung für mich. Bei den Adverts ist das aus dem Ruder gelaufen. Da wurde die ganze Band von anderen gemanagt. Nach den Adverts musste ich d.i.y. regelrecht wieder lernen. Heute mache ich alles selber, so weit möglich.

Würdest du das überhaupt noch mal aus der Hand geben?
Würde mir schwer fallen. Ich mag es, die Kontrolle zu behalten. Klar unterstützen mich Freunde, zum Beispiel Garden Gang, wenn es um Gigs in Süddeutschland geht, oder kleine Booking-Agenturen im Ausland. Die Aufnahmen zu den Alben habe ich überwiegend bei mir Zuhause gemacht oder bei befreundeten Musikern. Auch das Mischen und Mastern und so weiter.

Apropos... wann kommt denn das nächste Album?
Aufgenommen ist es schon. Ich hoffe, ich kann es im Frühjahr veröffentlichen. Es ist wieder eine klassische TV Smith Platte, bei der mich bei verschiedenen Songs andere Musiker begleiten. Im April und Mai gehe ich mit den Lurkers und Guitar Gangsters auf Tour. Hoffentlich mit der neuen Scheibe im Gepäck.

spread it all over the world.

500 7“ vinyl, 45 rpm, tasche 4 fbg, labels 1 fbg, **1100 EUR°**

500 cds, booklet 4s, 4-1 fbg, Inlay 4-0, schwarzes tray, labeldruck 2 fbg, **599 EUR°**

1000 cds, kartonstecktasche 4 fbg, labeldruck offset 4 fbg, **649 EUR°**

www.flight13-duplication.com

Flight 13 Duplication
Habsburgerstrasse 9
D-79104 Freiburg | Germany
Fon: ++49 (0) 761 208979-94
Fax: ++49 (0) 761 553823
office@flight13-duplication.com

° inkl. Mehrwertsteuer, Filmentwicklung, Datencheck, Versand ab 1000 CDs innerhalb Deutschlands, CDs inkl. Glasmaster, Versand bei Vinyl immer kostenlos, bei Vinyl inkl. 3 Testpressungen

KEINE FILMBELICHTUNGSKOSTEN! KOSTENLOSE ÜBERPRÜFUNG UND KORREKTUR EURER DRUCKDATEIEN!

CORETEX, Oranienstr.3, 10997 Berlin - www.coretexrecords.com

Im CORETEX drinne, wa

Vor'm CORETEX

Vom Hinterhof-Plattenshop zum Punkrock-Imperium

Kreuzberg, Oranienstr.3

Das Coretex in Berlin wird 20 Jahre alt

Annette:

Das Core-Tex wurde am 1. Februar 1988 in der Adalbertstraße 89 in Berlin Kreuzberg eröffnet. Gründungsmitglieder waren Stoffel, Maretta, Toddel und ich, Annette. Es war halt so, dass wir unser Hobby zum Beruf machen wollten. Endlich hielt man alle die Original-Scheiben von Musikern/Bands in der Hand, von denen man vorher nur selbstaufgenommene Cassetten (damals das gängigste Mittel, um Musik aufzunehmen...) hatte!

Im Sommer **1988** gab es einen Wechsel: Toddel verließ die Crew und Olaf, der vorher im Wedding im *Moondance* gearbeitet hatte (eher ein Metal-Laden), stieß zu uns. In dieser Besetzung arbeiteten wir einige Jahre zusammen.

Der Laden in der Adalbertstraße war auf Dauer viel zu klein. Als wir das Angebot bekamen, ein Geschäft in der Oranienstraße 3, einem ehemaligen besetzen Haus, anzumieten, zogen wir **1991** in die jetzigen Geschäftsräume um. Im Laufe der nächsten Jahre verließen erst Olaf, später dann Maretta, das Team. Franco, der früher Konzerte im *Ex* veranstaltet hatte und dann bei *M.A.D.* arbeitete, bereicherte hingegen unsere Crew. Janni, Ilja, Jaqueline, Karin, Benny, Mocca und Thom waren nur einige unserer Mitarbeiter. Die letzten beiden kümmerten sich hauptsächlich um das Mailorder-Geschäft, welches wir damals im kleineren Stil auch schon betrieben.

Udo:

Die Anfänge des Coretex kenne ich nur aus der Kundensicht. Als **88** alles begann, war es ein kleiner Laden in der Adalbertstr nahe dem Kottbusser Tor, im Herzen vom *SO 36* (so hieß der Teil von Kreuzberg damals, 36 war die alte Postleitzahl). Zu dieser Zeit stand die Mauer noch, Kreuzberg gehörte zu der „Insel" West-Berlin. Die Szene war relativ überschaubar, ob nun Punks, Skins, Teds, man kannte sich.

1989 mit dem Fall der Mauer wurde für Ostpunks und Skins das Coretex zur Pilgerstätte des guten Musikgeschmacks. Die Jungs und Mädels von „drüben" hatten doch einigen Nachholbedarf. So wie Annette erzählt, war die Begeisterung wohl riesengroß, endlich all das zu bekommen, was man nur von Tapes kannte, die von ner Kopie der Kopie der Kopie stammten. In den ersten Jahren waren Amihardcore, aber auch italienische und baskische Punksachen total angesagt.

1991 zog das Coretex dann in die jetzigen Räume in der Oranienstr. 3. Der alte Laden platzte schon nach kurzer Zeit aus allen Nähten.

Bei mir fing die „Profession" 1993 in einem Hinterraum eines Skateboardladens an, der hieß Funsports (sehr originell, nicht wahr?). Also war naheliegend, den Plattenladen *Funrecords* zu nennen. Ich hatte zuvor eine Autogarage, wo ich für Bekannte und Freunde deren alte Kisten TÜV-fertig machte und reparierte. Hatte auch in nem Harleyladen gearbeitet, aber die Schnauze voll vom Schrauben. Also kam die Überlegung: Auf was haste Lust, was sind deine Interessen? Da stand schon immer Punk & Hardcoremusik im Mittelpunkt, also nen Plattenladen? Ok, ich fing an, mir Geld zu leihen, Sachen zu verkaufen, und bekam 'ne Menge Kommisachen von meinem damaligen Freund Micha gestellt (der hatte in den 80ern nen Fanzine und Mailorder).

Micha half mir auch bei dem 1. Umzug in die Mittenwalder Str. ungemein, bei der Mission aus einem Kellerloch einen Laden zu machen. Das war Ende **93. 1994** kam dann Andy dazu, der hing eh' jeden Tag stundenlang im Laden rum, also wurde er mein Partner. Wir hatten sehr guten Kontakt zu Mike und Dennis in Kalifornien, die derzeit *New Age* und *Conversion Records* machten, also übernahmen wir den Europart für sie. Das waren unsere ersten Erfahrungen mit Labelarbeit.

Dann **1996** kam die Idee, sich mit dem Coretex zusammen zu tun. Wir waren alle in Kreuzberg ansässig, hatten teils ähnlichen Background und Freunde und dachten, zusammen können wir mehr bewegen als nebeneinander. Also folgte im Oktober **96** der Zusammenschluss - mit der Ladenadresse, wie sie heute noch existiert. Ich wurde Hauptmieter des Ladengeschäfts, was doch eine gewisse Kuriosität ist, hatte ich doch 1981 noch ne Anzeige wegen Landesfriedensbruchs bekommen in den selben Räumen des damals besetzten Hauses.

Auch gehörte David beim Zusammenschluss dazu. Er hatte bei *MAD* gearbeitet und startete die Labels *Mad Mob Records* und *Bad Dog Records.*

Die Gründung der Labels *Mad Mob* (**1994**), *Bad Dog Records* (**1995**) und später das 3. Label im Bunde, *Grapes of Wrath* (*1997*), stellt dann auch ein weiteres Standbein des Coretex dar.

Seit 1996 ist das Coretex zum einen der Laden, zum anderen ein Mailorder/ Onlineshop und auch Labels, wo Bands wie Troopers, The Business, Sham 69, Kings of Nuthin, OHL, Agnostic Front oder auch Hatebreed schon Scheiben veröffentlichten.

Die 20 Jahr-Feier

Aktuell feiern wir vom 1. -3. Februar 2008 das 20-jährige Bestehen in unserm Laden in der Oranienstr. 3: 3 Tage mit Freibier und 5 Livebands, die an diesen 3 Tagen live im Store spielen werden.

Labeltechnisch sind unsere nächsten Releases eine MCD von The Business, eine CD von den Radio Dead Ones (wer US Bombs mag wird diese Jungs lieben! Von denen wird noch einiges zu hören sein!) und den Kanadiern BurnThe8Track (im April mit Ignite auf tour).

Dann später diesen Jahres werden 2 DVD´s folgen, von den Troopers und von The Business. Ansonsten wird es noch das ein oder andere Bonbon geben, lasst euch überraschen.

Die Punkpioniere aus England sind zurück!

GUITAR GANGSTERS

... mit einem „Best of Album“ und einer Europatournee im April 2008. Zeit also, ein wenig mit dieser supercoolen Band zu plaudern und alles aus Mastermind Pete herauszuquetschen, was eben geht. Und er hat sich auch nicht lumpen lassen... Achtungggg... jetzt!

von sandra@diepucks.de

Hallo Pete! Bitte stell doch erstmal die Band vor...
Die Guitar Gangsters sind: ich, also Pete Ley – Gitarre und Gesang, Phil Ley – Bass, und Steve Brewer – Schlagzeug.
Aus welchem Teil von England stammt ihr denn, und welcher Background brachte euch dazu, Punkrock in einer Band spielen zu wollen?
Wir stammen alle drei aus den Vororten nördlich von London, wo wir immer noch wohnen. Punk erlebten wir 1976/77 überall um uns herum, wir spielten damals schon Gitarre und versuchten uns an Bowie-, Bolan- und Stones Riffs, dann eines Tages hörten wir das Ramones Album. Plötzlich war Gitarre spielen viel einfacher geworden!

Die Guitar Gangsters gibt es ja schon seit 1989 und soweit ich weiß, sind Phil, Steve und du tatsächlich noch die Original Gründungsmitglieder. Ward ihr drei vorher schon befreundet? Wie kam es zur Bandgründung? Und habt ihr vor den Guitar Gangsters schon in Bands gespielt?
Nicht ganz richtig – Steve hat zwar schon immer für uns getrommelt außer einer zweijährigen Pause in den 90ern. Unsere erste Band hieß „Embryo“, das war 1977, danach gab es „Jump Squad“, dann „The Untouchables“ und danach „Under the gun“!!! Alle mit einem anderen Sänger.

GUITAR GANGSTERS

Daher setzten Phil und ich irgendwann mal eine Anzeige in den „Melody Maker“, die ging ungefähr so: "Wanted. Powerful lead singer for high energy band into punk, Eddie & The Hot Rods and The Ramones". Wir kriegten Simon Hart, unseren eigenen Mick Jagger, der sagte: Ich mach nur mit, wenn mein Kumpel Steve Schlagzeug spielt...

Alles klar...Welche Attitüde vertritt denn die Band? Würdest du euch als Oi-Band beschreiben? Und wenn dem so ist, was bedeutet Oi für dich?
Die Idee von Captain Oi (oder Link Records, wie sie mal hießen), uns auf den Original "Underground Rockers" Sampler zu verewigen, war, Gitarrenbands zusammenzubringen, die den sogenannten Streetrock spielten. Sie konnten es nicht PUNK nennen, weil es „illegal“ war, diesen Namen zu benutzen. Für eine bestimmte Zeit Mitte/ Ende der 80er Jahre war Punk nämlich das unmodernste Ding auf Erden und repräsentierte alles, was überholt und Geschichte war.
Zu der selben Zeit und nach Jahren, in denen wir unseren Stil ständig veränderten, um zu den musikalischen Trends der Zeit zu passen, entschieden wir uns zurückzugehen und das zu machen, was wir am besten konnten und was wir liebten - der Grund, weswegen wir in einer Band sein wollten, nämlich das zu spielen, was für uns Punk war. Wir sagen ja eigentlich lieber, wir spielen das, was Punk erst später werden sollte.
Wir denken von uns nicht, dass wir Oi sind – wir teilen zwar die gleiche DNA, aber unsere Attitüde ist anders. Vielleicht liege ich ja falsch, aber Oi scheint von Gefühlen der Unterdrückung und der Klassenteilung inspiriert zu sein, was nicht unser Ding ist – wir kämpfen keinen Klassenkampf, ebenso wenig wie Punk von 1976, zumindest haben wir das damals nicht so erlebt. Wie fühlen uns nicht unterdrückt, ignoriert, herabgesetzt, unterworfen, ausgebeutet, belogen, wie Deppen behandelt, schikaniert, beleidigt...; ja,... das schon, aber eben nicht unterdrückt. Oi scheint primär Wut und Ärger auszudrücken, aber Wut ist eben nur eine von dutzenden Empfindungen, die wir gern ausdrücken wollen. Ich denke, nur wütend zu sein, bringt dich nirgendwo anders hin.

Sehr sympathische Einstellung! Seid ihr denn politisch? Wie siehst du denn die britische Oi! Szene von heute?
Sehr interessant, dass du die beiden Fragen zusammen stellst! Nein, wir sind nicht politisch, aber wir beschäftigen uns mit der Politik an sich. Ich hab zum Beispiel kein Recht, jemandem vorzuschreiben, wen er zu wählen hat, aber ich würde dir meine persönliche politische Einstellung näher bringen, wenn du daran Interesse hast. Offen gesagt ist das alles dumm und langweilig. Unser Kontakt zur Oi!- und Skinhead Szene beschränkt sich hauptsächlich auf die Konzerte, aber die scheinen nicht politisch zu sein (es sei denn, antifaschistisch zu sein ist politisch).
Ich sehe da eine Solidarität, Kameradschaft und ein Dazugehörigkeitsgefühl unter den Skinheads, die keineswegs verschieden zu den Ansammlungen der Mods bei einer Scooter Rally ist. Unsere Erfahrung in Europa ist, dass Skinheads dazugehören wollen, und zu einer Welt zu gehören, in der man irgendeine Identität hat, ist schwierig. In der UK gibt es praktisch keine Skinhead Szene, aber so gesehen leben wir in London und gehen womöglich nicht an die richtigen Orte!

GUITAR GANGSTERS in 2006

»Die Single „Stranded“ war die erste Punkplatte, die ich gehört hatte und die haute mich glattweg um. The Saints scheinen inzwischen aus der Punkgeschichte herausgestrichen worden zu sein, aber dieses Album zeigte vielen Bands den Weg.«

Die Guitar Gangsters touren immer ein paar Wochen im Jahr und verschwinden plötzlich in der Versenkung bis sie irgendwann wieder auftauchen, entweder mit einem neuen Album oder einer neuen Tour. Was macht ihr denn in der Zwischenzeit?
Hauptsächlich ausruhen und Geld sparen! Es mag überraschend klingen, aber wir können nicht nur von der Band leben, obwohl wir das gern würden. Was wir mit den Guitar

Gangsters tun ist eine Leidenschaft und die kostet. Wir haben alle Bürojobs außer Phil, der ist gerade arbeitslos. Wegen der Aufnahmen,... wir nehmen nur neue Alben auf, wenn wir was zu sagen haben – manchmal denkst du, du hast alles schon gesagt, und dann beißt dich irgendwas in den Arsch und du kannst nicht ruhig bleiben!
Viele Bands in unserer Position erscheinen regelmäßig auf Festivals und man sieht sie oft. Bei uns scheint es so, dass wir nicht auf Biegen und Brechen alles tun, um bei diesen Konzerten auch dabei sein zu können.

»Oi scheint primär Wut und Ärger auszudrücken, aber Wut ist eben nur eine von dutzenden Empfindungen, die wir gern ausdrücken wollen. Ich denke, nur wütend zu sein, bringt dich nirgendwo anders hin.«

War es denn hart, den Bandstatus, den ihr jetzt genießt, zu erreichen? Hattet ihr Unterstützung von bestimmten Leuten?
Wir kamen erst richtig voran, als wir aufhörten zu versuchen, das große Ding zu landen. Ich glaube, das zeigt, dass man ehrlich mit dem sein muss, was man schreibt und spielt. Ich denke, als wir zu unseren Wurzeln zurückkehrten und die Musik spielten, an die wir glaubten, fanden wir heraus, wer wir als Band waren und sind. Leider dauerte es 10 Jahre, um das zu kapieren!
In den Anfängen der Guitar Gangsters glaubte Mark von Captain Oi! fest an uns und das hat uns vom ersten Tag an stolz gemacht. Ein anderer Wendepunkt war, als wir nach Deutschland und Europa kamen und uns neues Publikum entdeckt hat - ich denke da an die Touren mit 999 und den Lurkers, die sehr wichtig für uns waren. Wir fühlen uns immer noch sehr privilegiert, wenn uns jemand aus anderen Ländern zum Spielen einlädt – so viele Bands kriegen diese Chance niemals – also ergreifen wir die Gelegenheit, wann immer wir können.
Einer der schönsten Live Momente war das Punk'n'Disorderly Festival in Berlin 2004. Ich glaube, die Upstarts spielten gerade zur selben Zeit wie wir, nur in der großen Halle, die halb gefüllt war, nur unser Club war richtig voll - das war eine Aufregung bei dem Gig, man konnte den Spirit spüren! Momente wie diese geben dir das Gefühl, dass du Jahre weitermachen wirst und willst.

Welche Dinge machen dich persönlich denn besonders nachdenklich und traurig und was bringt dich richtig hoch?
All die üblichen Ungerechtigkeiten, denke ich mal – unser beschissenes Gesundheitssystem zum Beispiel, die Art und Weise, wie Ältere behandelt werden und die Fälle von Kindesmisshandlung. Aber auch solch blöde Sachen wie, warum man kein Vinyl mehr kaufen kann, dass ich nicht die Musik im Radio hören kann, die mir gefällt, die ständigen Talentshows im Fernsehen, VIP Gejammer, zu viele Autos überall (ja, ich fahre auch!). Und dann höre ich "Do Anything You Wanna Do" von den Hotrods oder irgendwas von den Ramones und die Welt wird wieder ein besserer Ort!

Gehst du gern zu Konzerten und schaust dir neue Bands an?
In London nicht. Jede Band versucht auf Biegen und Brechen, das nächste große Ding zu landen. Europa ist da anders, weil du nie weißt, was du kriegen wirst.

Welche Bands von heute magst du denn überhaupt? Was sind deine Lieblingsplatten und von wem war das allererste Album, was du dir selbst gekauft hast?
Ich kämpfe mit dieser Frage, weil - du weißt, wir sind Dinosaurier, die in der Vergangenheit leben! Es ist echt selten, dass ich eine Band von heute anhöre, die originell und aufregend ist. Es gibt heutzutage so viele Gitarrenbands überall, die alles bis hin zum Punk bedienen, aber die wissen einfach nicht, wie es geht! Fall Out Boy, Kaiser Chiefs, Scouting For Girls, ... alles großartige Bands, aber sie sind nur die Blätter des riesigen Punk Eichenbaums! Wenn ich die Pistols-Aufnahmen von vor 30 Jahren höre, denke ich, warum eigentlich versuchen, das zu verbessern? Ich glaube, niemand hat das bisher geschafft.
Ich glaube, mein erstes Album war "Electric Warrior" von T.Rex, aber meine Alltime Favourites sind das erste Album der Ramones, das erste von Generation X, "Moving Target" von Penetration, "Machine Gun Etiquette" von The Damned, "Dawn of The Dickies" von den Dickies und natürlich "Stranded" von The Saints - wie hat diese Band aus Australien solch ein Punk Meisterstück produziert??! Die Single „Stranded" war die erste Punkplatte, die ich gehört hatte und die haute mich glattweg um. The Saints scheinen inzwischen aus der Punkgeschichte herausgestrichen worden zu sein, aber dieses Album zeigte vielen Bands den Weg.

Welches Album von den Guitar Gangsters gefällt dir am besten?
"Prohibition", weil es das erste war und nur in zwei Tagen aufgenommen wurde. Gleich an zweiter Stelle kommt "Let Em Have It", weil... ja,... es klingt einfach großartig!

Gibt es denn Momente, in denen die Band stillsteht, ihr euch nicht mögt oder gar angepisst seid?
Hölle ja! Wir können wie Hunde miteinander kämpfen! Weil wir uns so gut kennen und genau wissen, wie wir Salz in die Wunden streuen können. Aber am Ende geht doch keiner raus und bleibt für immer weg. Wir stehen da in guten wie schlechten Zeiten zusammen. Wenn es gut ist, ist es fantastisch, wenn es schlecht ist, wollen wir uns eigentlich nur gegenseitig umbringen!

Das klingt ja schrecklich! Muss ich mir Sorgen machen?
Nein. Du solltest nur vorsichtig sein, dass du im Proberaum oder Studio nicht ins Kreuzfeuer gerätst!

Habt ihr denn irgendwelche Nebenprojekte, um euch ein wenig abzukühlen?
Phil schrieb ein Rock'n'Roll Musical und ich schrieb die ganzen Songs dazu – die Show lief für zwei Wochen in London und zwei Wochen in Cornwall. Wir versuchen gerade, einen Verlag zu finden, der uns unter Vertrag nimmt. Das nahm und nimmt eine Menge Zeit in Anspruch! Phil hat ja auch noch ein Musical am Start.
Ansonsten spielen Steve und ich in einer Partyband und nehmen den reichen Leuten einen Haufen Geld ab! Wer sagt, dass das kein Klassenkampf ist!?

GUITAR GANGSTERS

GUITAR GANGSTERS in 2004

Cool! Wie heißt denn das Musical? War es ein Erfolg?
Das Musical heißt „Paradise" – es ist so ,ne Art GREASE, nur dunkler und mit besseren Songs! Mädchen trifft Junge, Junge wird in Machenschaften der bösen Buben verwickelt und stirbt qualvoll bei einem Zugunglück. Er kommt als Geist zurück, um die bösen Buben aus der Welt zu schaffen und jeder lebt glücklich bis ans Lebensende – okay,... alle außer dem Mädchen, die mit einem zerquetschten Boyfriend zurückgelassen wird, aber hey,... das ist nicht Hollywood! Einige Guitar Gangsters Songs wurden für dieses Projekt umgearbeitet, mit neuen Texten und so.

Hat die Band denn noch bestimmte Pläne für die Zukunft?
Anfang diesen Jahres will „Captain Oi!" eine „Best of..." zusammenstellen, die ungefähr zur gleichen Zeit rauskommt, wie wir mit den Lurkers und TV Smith auf Europatour sind. Die fängt am 23.April an und wurde von den lieben Leuten der Barracuda Booking Agentur gebucht.

Noch irgendwelche letzten Wünsche...?
Danke, dass du uns im Cyberspace gefunden hast, sorry, dass es so lange gedauert hat, danke an alle, die uns über die ganzen Jahre hinweg unterstützt haben und wir freuen uns, im April wieder zurückzukommen, um das machen zu dürfen, was wir am besten können und beste Wünsche ans Moloko Plus. Oh.. und noch was – schaut euch mal unsere Promos auf youtube an und hinterlasst eine nette Nachricht.
Cheers, Pete

Danke, dass du dir die Zeit genommen hast! Wir sehen uns sicher im April!

KONTAKT: INFO@WANDARECORDS.DE WWW.WANDARECORDS.DE 03445/711020
PUNKROCK - HARDCORE - SKA - OI! - ROCK & ROLL
brand new onlineshop!
WANDA RECORDS
...FOR YOUR FUCKIN' WAY OF LIFE
www.wandarecords.de
VINYL - CDs - CLOTHING - BUTTONS - ACCESSOIRES - STUFF
WANDA RECORDS MONSTER KLUDAS ROSA-LUXEMBURG-STR. 23 06618 NAUMBURG

Der Vollrausch des Jahrhunderts und ein Beinahe-Suizid in der Sandwichbude

COCK SPARRER in London

Die Eingebung, vor der Reise doch noch ein Hotelzimmer zu buchen, kam kurzfristig. Sehr kurzfristig, um es genau zu sagen. Exakt vierzehn Stunden, bevor meine liebe Claudi und ich unser Gepäck durch die Easyjet-Abfertigungshalle in Berlin-Tegel schleppten, tippte ich 0441902 424017 in die Tastatur des Telefons. Beinahe urplötzlich hatte uns die Angst gepackt, das geplante Wochenende in Wolverhampton könnte ohne feste Unterkunft zu einem heiteren Stelldichein mit den örtlichen Parkbankpennern werden. So hatten wir zwar langfristig den Flug nach London gebucht und die Konzerttickets für Cock Sparrer, die U.K. Subs und einen ganzen Arsch voller weiterer Hochkaräter gelöst, aber ein Zimmer zu mieten, war uns bisher nicht in den Sinn gekommen.*

von Marc, marc@moloko-plus.de

Am anderen Ende meldete sich eine Engländerin, die - wie immer, wenn man mit Menschen in anderen Ländern telefoniert - kaum zu verstehen war. Hinzu kam jetzt noch ein schreiendes Kind im Hintergrund. ‚Schön', dachte ich - ‚genau der richtige Ort für ein bisschen Entspannung'. Was ich zwischen Babygeplärre und Selbstgespräch mitbekam, war jedenfalls vielversprechend: „Ja, wir haben vielleicht ein Zimmer für euch in den nächsten Tagen, aber bitte ruft später noch mal an, wenn die Rezeption besetzt ist."

Nachdem ich aufgelegt hatte, schaute ich in das mit Sorgenfalten geschmückte Gesicht meiner Freundin und wir entschieden uns, die Zeit nicht untätig verstreichen zu lassen. Wenig später telefonierten wir mit Jim oder Joe und der Typ, dessen Namen ich vergessen habe, sagte für drei der vier geplanten Nächte ebenfalls zu und fragte postwendend nach meiner Kreditkartennummer. Ich druckste ein wenig rum, und erklärte ihm, dass ich so etwas wie eine Kreditkarte nicht besitze, aber wir könnten ja morgen gleich bar bezahlen. Alles klar.

Am Ende unseres Gespräches und eher beiläufig erkundigte ich mich noch mal nach den Zimmerpreisen, die ich mit 40 Pfund pro Nacht auf einer Tourismusseite im Internet ausspioniert hatte.

Für meine Recherche hatte Jim oder Joe allerdings nur ein abfälliges Lächeln übrig. 60 Pfund wollte dieser - wahrscheinlich rothaarige, schweinegesichtige - Bastard sehen. Ich verabschiedete mich höflich und legte auf. Offenbar hatte ich sein Etablissement mit einer anderen Absteige verwechselt. Die Zeit bis zum Rückruf im Wulfrun Hotel, der netten Herberge mit dem Kleinkindgehege, vertrieben wir uns mit weiteren Auslandsgesprächen, aus denen wir erfuhren, dass vor allem die Nacht von Samstag auf Sonntag allergrößte Bauchschmerzen bei der Zimmervermittlung bereite, da ein Konzert in der Stadt sei.

Aber im besagten Wulfrun Hotel, das ich in einer Art Internet-Telefonkonferenz sozusagen simultan erkundete, und das sich dabei als absolutes Drecksloch entpuppte, hatten wir Glück: Vier Nächte, ein Zimmer, jeden Morgen „English Breakfast" und das Klo auf dem Gang. Das ganze für 20 Pfund pro Nase pro Nacht. Kein Schnäppchen, sicher. Aber dafür bot die Hütte Toplage in der Innenstadt und vielleicht haben wir ja auch neben dem Zimmer mit den Blutflecken auf dem Teppich geschlafen, die im Onlinereiseführer groß angepriesen wurden. Bis heute ist diese Frage allerdings ungeklärt.

Einige Stunden später standen wir vor dem grauen Kasten. Es nieselte. So wie der Laden aussah, hatte die Renovierungsbrigade in den letzten Jahrzehnten stets einen großen Bogen um die Bude gemacht. Wir klingelten trotzdem. Eine zahnlose Mittfünfzigerin mit Vokuhilafrisur öffnete und war freundlich. Wir zeigten deutschen Anstand, die nötige Zurückhaltung und verhandelten über die Finanzen, woraufhin sie uns einen Gang zur nächsten Bank empfahl, um die 160 Pfund am Stück und im Voraus zu bezahlen.

Wir taten wie uns befohlen und am Abend fanden wir uns in einer hippen Studentenbar wieder, in der sich die mittelenglische Bildungselite von Morgen für ein Pfund pro Cider anständig einen einschenkte. Claudi und ich ließen es ruhig angehen. Wir nutzten die Zeit, um ein wenig die Gewohnheiten der Eingeborenen zu studieren, wobei mir auffiel, dass unsere beiden Nebenmänner eigentlich viel zu alt für dieser Art von Läden sein mussten. Mit deutlich sichtbaren Haaransätzen bei

**Meiner Meinung nach ist dies übrigens die beste Veröffentlichung nach Shock Troops, auch wenn die zweite Seite nicht ganz ohne den ein oder anderen Füller auskommt. Die Lars-Frederiksen-Produktion hat dem Sound durchaus gut getan, und nachdem Two Monkeys trotz diverser Hits für mich immer ein wenig klinisch klang (Das Schlagzeug hört sich zum Beispiel seeeehr nach Maschine an.), hätte ich nicht damit gerechnet, dass die Herren noch mal so ein Album vorlegen würden.*

geschätzten 35 Jahren hoben sie allerdings nicht nur den Altersdurchschnitt, sondern mit jeder neuen Runde auch den Alkoholpegel in der Kneipe. Irgendwann schien die Wahrnehmung unseres Nachbarduos nur noch bis an die Kante ihres Tisches zu reichen. Die aufgedonnerte Blondine mit dem Tablett voller schnapsgefüllter Erlmeyerkolben hatte jedenfalls große Mühe den beiden ihren Fusel anzudrehen. Nach einer Weile hatten die Guten aber anscheinend verstanden und entschieden sich für irgendein cremiges Drecksgesöff, das schon beim Angucken Zahnschmerzen verursachte. Derart aufgemotzt verpassten beide dann noch die Chance, die dickste Braut im Laden anzubaggern und wir zischten ab.

Cheeky Monkeys

Am nächsten Tag lockte das Wolverhampton-Kunstmuseum mit einer aufwendig umworbenen Popart-Ausstellung ins Stadtzentrum. In Wirklichkeit war die Ausstellung dann gar nicht so groß wie erwartet. Eher bescheiden hingen auf 50 Quadratmetern bunte Bilder gegen Krieg und Terror und für eine bessere Welt. Mittendrin strahlte Jackie Kennedy im rosa Chanelkostüm und knutschte die Gäste mit wollüstig roten Lippen. Leider waren ihr mondänes Pillboxhütchen und einige andere Teile dieses überlebensgroßen Puzzles fürchterlich durcheinander geraten. Spontan kam uns die Idee, alles wieder in Ordnung zu bringen. Die Museumsmitarbeiter lächelten mitleidig. „Das haben schon viele versucht, sogar wir in den Pausen. Immer erfolglos.", erklärte uns eine junge Dame mit Walkie-Talkie am Gürtel. Nun seid ihr aber nicht wir und die Tatsache, dass in unserem Land auch nicht mehr mit Aluchips bezahlt wird und die Neuzeit Jackie O´s mittlerweile in den Boutiquen am Alexanderplatz wildern, nur ein weiteres Indiz dafür, dass wir es ja wenigstens mal versuchen könnten. Augenhöhe und so.

Als wir den Laden verließen, machten wir die freundliche Dunkelhaarige natürlich noch darauf aufmerksam, dass uns nach Fertigstellung des Puzzles aufgefallen sei, dass hier Teile fehlten. So viel Zeit musste sein.

Die Krönung des Tages sollte allerdings der Besuch einer Disko werden, in der wieder alle ausnahmslos besoffen waren. Wir diesmal inbegriffen. „Cheeky Monkeys" (So der Name der Veranstaltung) warb mit einer ausgewogenen musikalischen Untermalung und einem hässlichen Affen auf quietschgelben Flyern – klar, dass wir da hin mussten.

Auch hier kam wieder alles etwas anders als erwartet: Bereits am Eingang verlangten aufmerksame Gesetzeshüter von uns, die Taschen zu leeren. Wir wurden gründlich gefilzt. Und wenig später standen wir in einer Großraumturnhalle, die mich an die Abiturientenbälle meiner ehemaligen Schule erinnerte: eine riesige Tanzfläche, rundherum große runde Tische, einige Stühle, fertig. Auf den gegenüberliegenden Seiten strahlten zwei Projektoren die „Goonies" und „E.T." in voller Länge an die Wand. Die Musik war durchwachsen. Offenbar hatte sich die Djane dem Publikum angepasst, das von 20 bis 50 reichte.

Im Laufe des Abends sank bei steigendem Alkoholkonsum die Hemmschwelle auf der Tanzfläche deutlich. Aus anfänglichem Knutschen unter der Diskokugel wurde weit nach Mitternacht munteres Massenpetting, für das wir prüden Deutschen selbstverständlich keinerlei Verständnis aufweisen konnten. Während wir brav Foxtrott tanzten, kamen bei den Engländern die Geschlechtsteile also nicht zu kurz.

Bemerkenswert ist, dass es immer wieder Momente gibt, in denen man trotz einer gewissen Anglophilie als Deutscher gnadenlos enttarnt wird. Das ist mir in der dritten Englandreise schon das zweite Mal passiert. Und immer geschah das durch Musik. Dieses Mal waren es die **Proclaimers**, die ich zwar vorher schon mal im Radio gehört hatte, ihrem Song *„I´m gonna be"* aber nie die großen Hitqualitäten beimaß, die uns die rund 400 - mitunter schreienden - Jungs und Mädels im gesamten Diskosaal um die Ohren ballerten. Unglaublich.

Auf der Herrentoilette forderten Guinnes und diverse Cidersorten derweil ihren Tribut. Die Pisse stand bereits auf dem Gang und seltsamerweise interessierte das die meist farbigen Aufräumbienchen in keiner Weise. Munter räumten sie umherstehende, leere Plastikbecher und halbvolle Glasflaschen aus dem Weg und ignorierten die meterbreite Pfütze auf dem Klo. Der war mittlerweile nur noch mit waghalsigen oder artistischen Einlagen beizukommen.

Leider kam bald darauf

die Stunde der Security, das Licht ging an und noch bevor wir uns versahen, standen wir auch schon vor der Halle.

Ein Versuch, den Abend in einer örtlichen Fifty-Cent-Bruderschaft ausklingen zu lassen, scheiterte zum einen am Fünf-Pfund-Eintritt, den ein großer schwarzer Berber mit weißem Jogginganzug verlangte und zum anderen auf Anraten meiner Liebsten. Einigermaßen angegangen schlenderten wir nach Hause.

Wolverhampton Wanderers F.C.

Als am nächsten Morgen die ersten Lichtstrahlen auf unsere Gesichter schienen, war es bereits relativ spät, das Frühstück war lange verpasst. Um das geplante Zweitligaspiel des Wolverhampton Wanderers F.C. noch rechtzeitig zu erreichen, mussten wir uns gehörig sputen. Aber eine deutsche Reisegruppe machte unser Vorhaben erst einmal zunichte. Wie zufällig parkte ein Magdeburger Nightliner vollgeladen mit Bunt und Kahl vor dem Wulfrun Hotel und einige bekannte Gesichter aus Berlin, Potsdam und Umgebung strahlten uns an, als wir gerade auf die Straße gelaufen waren. Besonders toll strahlte der gute Matthias, dem ich keine zwei Stunden mehr gab und der, wie wir in Erfahrung bringen konnten, die gesamte Busreise von Mitteldeutschland bis nach Mittelengland damit verbrachte, große Unruhe zu verbreiten.

Wir wollten aber Fußball und nicht drei Promille und deshalb verließen wir die leicht angeschlagene Truppe nach kurzem Hallo und machten uns auf ins Stadion. Dort traf uns vor allem der Eintrittspreis von fast 30 Pfund pro Karte sehr empfindlich.

Nun gehören die Wanderers nicht gerade zu den Spitzenteams der Insel, sondern kicken sich mit konstanter Belanglosigkeit durch die Coca-Cola Fußball-Liga-Meisterschaft (Zweite Liga), was die verlangten 30 Pfund noch unverschämter erscheinen ließ. Aus dem Stadion kamen auch keinerlei Fangesänge, die uns auf das Spiel heiß gemacht hätten. Ebenso wenig gab es in den Imbissbuden vor der Arena Bier zu kaufen. Drinnen wird es nicht anders ausgesehen haben, und so platzte mein Traum vom semiprofessionellen Englandfußball mit dritter Halbzeit und anschließenden Rassenunruhen, Notstandsgesetzgebung und vollständiger

Umwälzung der gesellschaftlichen Verhältnisse wie eine Seifenblase. Stattdessen gingen wir in ein Pub und schenkten uns die ersten Cider des Tages ein. Bereits zu dieser Zeit kreiste ein Helicopter über der Civic Hall, in der das Konzert stattfinden sollte. Die Boys in blue waren also auch schon da.

Wir betraten eine Bierlänge später das Foyer der Halle, in dem, für jeden Besucher sichtbar, ein Cock Sparrer-Jahrmarkt aufgebaut war.

Natürlich graste ich, nachdem ich zu **Goldblades** Superhit „Psycho" noch einen Blick in die geräumige Arena geworfen hatte, alles ab und kaufte, was ich tragen konnte, beziehungsweise, was in die Royal-Air-Force-Tüte passte, die mir in die Hand gedrückt wurde. Somit verpasste ich leider den gesamten **Goldblade**-Auftritt, konnte aber mit stolzer Brust die neue Sparrer-Platte* durch die Gegend wedeln.

Matthias wedelte währenddessen mit seinen Bierbechern durch die Gegend. Vorsorglich kaufte er sich immer gleich zwei und traf mit dem Inhalt vor allem sich, den Boden und leider ab und zu auch andere Konzertgäste, was ihm bereits bei **Deadline**, der dritten Band des Abends, das erste Mal fast eins auf die Fresse eingebracht hätte. Eine solche Konstanz auf derart hohem Niveau hatte ich bis dahin noch nicht erlebt. Seit unserem Treffen vor dem Hotel waren Stunden vergangen und jeden Augenblick spekulierten wir darauf, dass er einschlafen würde. Aber sogar hinsetzen brachte nichts, außer ein weiteres Angebot für eine kostenlose Gesichtsmassage. Und das, ohne auch nur ein Wort sprechen zu können.

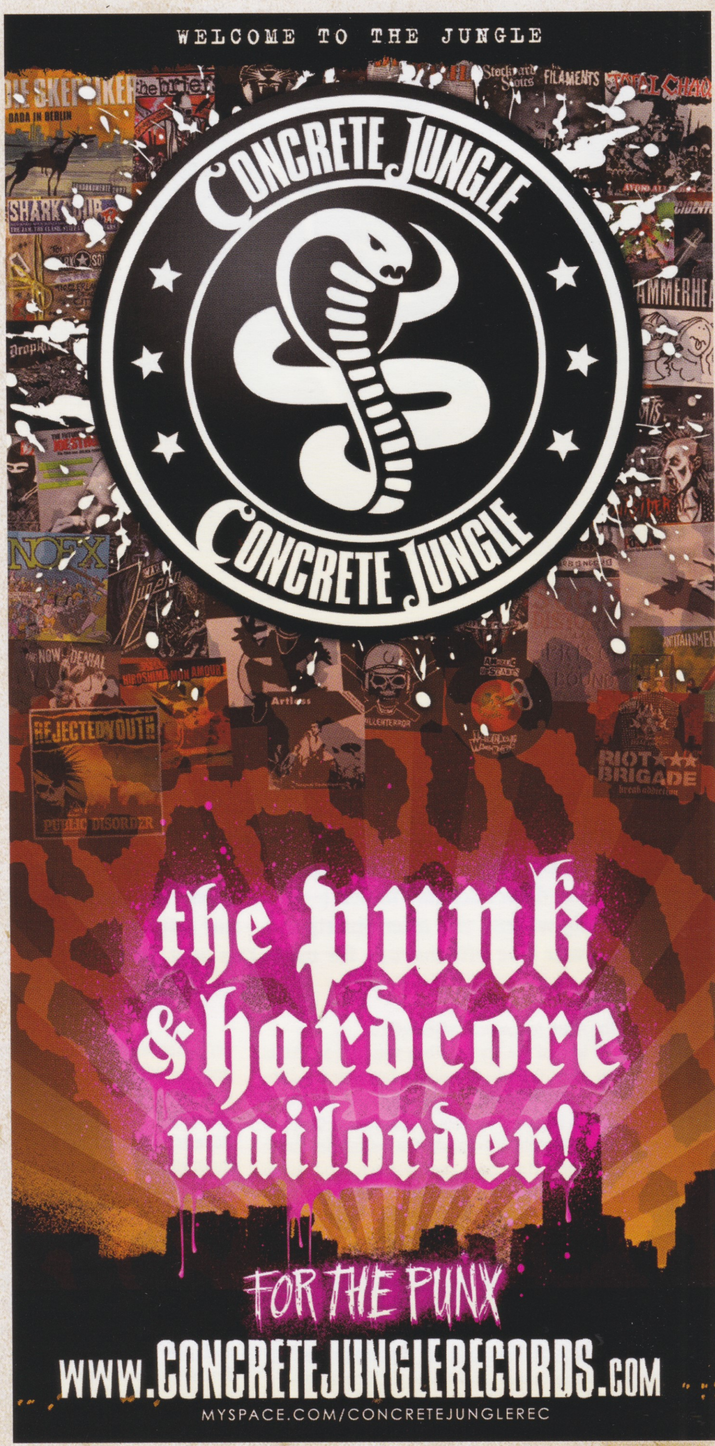
Leider versäumten wir durch diese gnadenlose One-Man-Entertainmentshow eine Band nach der anderen und fast hätte ich auch **Slaughter & The Dogs** verpasst, auf die ich gespannt war. Gerade noch rechtzeitig huschte ich durch eine der zahlreichen Seitentüren auf das Parkett. Aber was da zu sehen war, war lahmer Alte-Männer-Rock in weißen Hemden, der offenbar nicht nur mich enttäuschte. Es konnte nur noch besser werden. Und das wurde es auch: Einerseits, weil Matthias durch eine abgeriegelte Flügeltür in die Tiefe segelte (Glücklicherweise blieb er bei dem Ausflug auf eine sehr steile Treppe am Mittelgeländer hängen und diese Actioneinlage somit ohne weitere Folgen.) und andererseits, weil **Cock Sparrer** nur wenig später mit „Riot Squat" ein Hitfeuerwerk eröffneten, das seinesgleichen sucht. Gut anderthalb Stunden war das wahrscheinlich besser, als jedes englische Fußballspiel – alle Hits dabei. Mit unglaublicher Energie und Spielfreude hüpften die alten Hasen durch ihr Set, und wer an dem Abend dabei war, wird gesehen haben, dass die Jungs mehr als heiß auf die Bühne sind. Vielleicht gibt's ja doch noch mal eine große Tour.

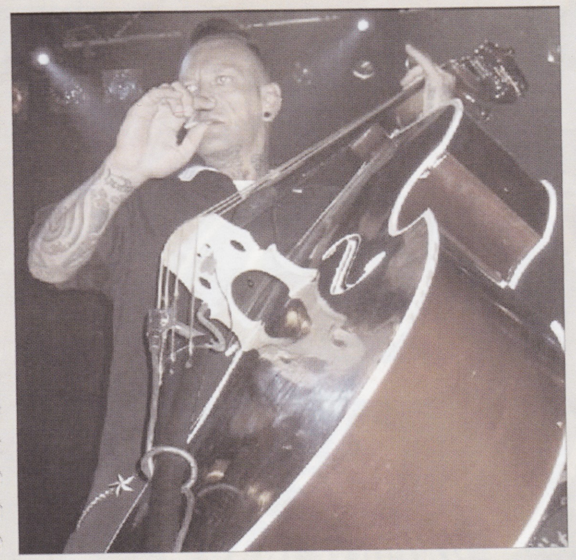
Ihren absoluten Heldenstatus untermauerten die Londoner in Wolverhampton jedenfalls ganz einfach: Während die Hälfte der Band am Ende auf dem Schlagzeugpodest saß, sang Colin Mc Faul allein mit den etwa 4 000 Leuten im Saal „Where are they now" in einer A Capella-Gänsehaut-Version.

Was dafür der Auslöser war, kann ich nicht mehr genau sagen. Aber wer sich seine eigenen Songs auf seinem eigenen Konzert komplett vorsingen lässt, dürfte es wohl geschafft haben. Nach einem ausgiebigen Zugabenblock mit Fangesängen ohne Ende blieben wir noch eine Weile auf der Tribüne sitzen und schauten dem Roadieteam beim Abbauen zu. Als gerade die letzten Boxen per Bühnenfahrstuhl verstaut wurden, traten auch wir den Heimweg an - natürlich nicht, ohne an einer Sandwichbude halt zu machen.

Dort trafen wir dann auf eine Gruppe Skins, die zum Teil wohl aus Österreichern bestand. Jedenfalls sprachen einige von denen halbwegs verständliches Deutsch. Einer der Kahlköpfe hatte es auf Claudis „Save-Israel-Button" abgesehen. Sie sollte das Ding abmachen. Ich lehnte aber ab und so entwickelte sich eine muntere Diskussion, in deren Verlauf uns beiden – sehr mutig auch eine 1,50 Meter große Brillenträgerin zu verdreschen – aufs Maul angedroht wurde. Ich holte mir erst mal noch eine zweite Portion Calapenos für mein Sandwich. Andere Besucher, die offensichtlich auch gerade vom Konzert kamen, schüttelten mit den Köpfen. Irgendwann wurde die Sache dann aber doch unangenehm, weil diese Idioten sich gar nicht mehr einkriegten, und wir verzogen uns.

Während wir draußen schon wieder lachen konnten, mampfte die Superintelligenz in der Filiale dieser amerikanischen Fastfoodkette wahrscheinlich weiter ihre antiisraelischen Sandwiches und träumte von der Endlösung. Matthias und den Rest der Gang hatten wir zu dieser Zeit übrigens längst verloren. Aber er versicherte mir einige Tage später zumindest den Hauptact gesehen zu haben. Nach einem sehr entspannten Sonntag mit Candle-Light-Dinner und frühem bettwärts saßen wir am Montagabend dann wieder in der heimischen Stube und sinnierten über die beste Band der Welt, die Fähigkeit, im Vollrausch des Jahrhunderts nie in die Fresse zu kriegen und darüber, dass Claudi eigentlich gar keine Ahnung von Israel hat.





»We are addicted bone for bone to the dark side of Rock´n´Roll«

DIE PSYCHOBILLY-STORY TEIL 1

Ich bin mit der Musik von JOHNNY CASH, frühem ELVIS und natürlich MOTÖRHEAD groß geworden. Irgendwann vor vielen Jahren in meiner Zeit als Oi!-Glatze bin ich dann zufällig auf das Album „God Save The Sin" von MAD SIN gestoßen. Nach dem ersten Hören konnte ich nicht mehr von dieser Scheibe lassen (– und ich liebe sie noch immer!). Diese Musik war verrückt, völlig durchgeknallt und mindestens genauso rotzig-wütend wie alter Streetpunk – nur mit noch viel mehr Rock' n' Roll darin. Genau richtig also. Der geslappte Bass-Sound bei dieser Band war eine Offenbarung für mich: Das geht also! Das gibt es auch!

von Igor, The Frost, igor.eberhard@chello.at

Kurz danach kamen die ersten Alben von THE METEORS und DEMENTED ARE GO dazu. Seit dieser Zeit höre ich diese Bands. Noch mehr als Oi! ist diese Musik nach und nach zum Soundtrack meines Lebens geworden. Neben diesen Gruppen gab es nirgendwo bei meinen Kumpels und bei meiner Clique (zumindest meiner Erinnerung nach) auch nur einen Psychobilly oder wenigstens jemanden, der einen näher kannte. Für uns waren sie genauso ausgestorben wie die Dinosaurier. Gerüchteweise gab es bei Psycho-Konzerten einen Tanzstil, das Wrecken, der noch härter als ein anständiger Pogo sein sollte und regelmäßige, brutale Massenschlägereien (zur Erinnerung: Glatzen sind ja auch nicht immer die ganz netten Jungs von nebenan!). Das war die Zeit als die „Wreckin' Crew", also die METEORS-Fans und die DEMENTED ARE GO-Fans sich gegenseitig wegen ihres Musikgeschmacks niederprügelten. Ist halt auch eine Art von Zeitvertrieb. Ansonsten war da ein riesiges schwarzes Loch des Nichtwissens.

"Psychobilly is our life/ Let´s wreck, let´s drink/ Let´s have dirty nights/ We are addicted bone for bone/ To the darkside of Rock´n´Roll" heißt es in einer Strophe aus dem Song „Sir Psyko And His Monsters", der gleichnamigen Vorarlberger Psychoband (gerüchteweise habe ich verlauten gehört, dass ihr Debüt demnächst auf Halb7 Records erscheinen soll). Das klingt alles ganz wunderbar, nur was ist das denn eigentlich genau: Psychobilly? Und was ist der Unterschied zu Punkabilly, Rockabilly oder Ähnlichem?

Genau diesen Fragen wird in dieser Artikelreihe nachgegangen. "We Are Addicted Bone For Bone" ist der Beginn einer mehrteiligen Serie über die Geschichte des Psychobilly („Die Psychobilly-Story"). Im ersten Teil könnt ihr ein Interview mit Susanne El-Nawab, einer Wissenschaftlerin, die sich intensiv mit diesem Thema beschäftigt hat, lesen. Sie hat mehrere Artikel und das sehr informative Buch *„Rockabillies – Rock`n`Roller – Psychobillies. Portrait einer Subkultur"* verfasst. Dieser Band ist im Verlag des Archiv der Jugendkulturen erschienen (dort wurden zum Beispiel auch die Bücher „Skinhead – A Way Of Life" und „Die Skins" von Klaus Farin verlegt, die wahrscheinlich viele von euch kennen!).

Näheres zum Buch von El-Nawab könnt ihr in einer Buchbesprechung erfahren.

Für den zweiten Teil ist ein Abriss der Psychobilly-Geschichte mit vielen Hintergrundinformationen und Anekdoten geplant.

Für den dritten Teil ist ein längeres Interview mit den Berliner Psychos von THE CAPONES – und eventuell noch ein Überraschungsinterview in der Mache. Mehr dazu wird hier nicht verraten. Außerdem werden jedes Mal Kurzinterviews mit verschiedenen bekannteren und unbekannteren Musikern, Bands, Labelbetreibern, Szenegrößen – oder mit dem netten Psycho von nebenan mit abgedruckt.

Als besonderes Gimmick gibt es jedes Mal zwei kleine Rubriken mit strikt subjektiv ausgewähltem Lesefutter oder Anspieltipps.

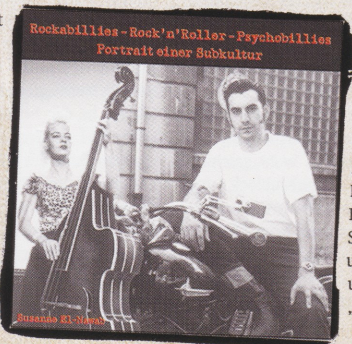
Welcome To The Dark Side Of Rock' n' Roll!

Buchbesprechung

Susanne El-Nawab
Rockabillies – Rock`n`Roller – Psychobillies. Portrait einer Subkultur.

Erstmal vorneweg: Nein, das Buch von Susanne El-Nawab ist kein Fanzine und somit auch keine Publikation aus der Szene für die Szene. Es ist eine wissenschaftliche Untersuchung über Rockabillies, Rock`n`Roller und Psychobillies. Es gibt sicher einige von euch, die schon im Vorhinein abwinken und keinen Bock auf so was haben. Mag sein. Doch auch das sei hier schon einmal verraten: Denen entgeht etwas. Das ist keine trockene Abhandlung über eine der schönsten Subkulturen der Welt.

Man merkt der Sozialpsychologin, Soziologin, Fotografin und Künstlerin El-Nawab an, dass sie selbst ein Nahverhältnis zu verschiedenen Jugendkulturen hat. Ihre Dissertation verfasste sie über Skinheads, Rockabillies und Gothics. Im vorliegenden Band taucht sie ein in die Welt des Rock'n'Roll und seiner wilden Bastardkinder.



Susanne El-Nawab weiß, wovon sie schreibt. Sie versteht sich bewusst nicht als Teil einer Subkultur, sondern als *„Randperson, mit einem Bein drin, mit einem draußen"*, was ein *„spannendes Mischungsverhältnis aus Distanz und Nähe"* schafft. Als Feldforscherin und teilnehmende Beobachterin hat sie jahrelang am Szeneleben teilgenommen, Konzerte und Partys besucht, Kontakte geknüpft und Interviews geführt.

„Rockabillies – Rock`n`Roller –

Psychobillies" ist zweigliedrig aufgebaut. Erst folgt ein thematisches Kapitel, danach ein Kapitel mit Portraits von Leuten aus der Szene mit ausführlichen Zitaten. Niemand wird dabei über einen Kamm geschert, sondern die verschiedenen Teilsubkulturen und die einzelnen Portraitierten kommen selbst ausführlich zu Wort. Alle haben die Möglichkeit sich und ihre Ansichten zu dokumentieren – und sie werden gehört. Im ersten thematischen Teil beschreibt El-Nawab die historische und musikalische Entwicklung des Rock'n'Roll von den Teds, über die „Halbstarken" und Rockabillys bis hin zum Psychobilly und deren jeweiliges Selbstverständnis. Ein zweiter Teil widmet sich dem Rockabilly-Stil, ein anderer dem Thema „Rockabillies und Politik". Danach folgt ein Kapitel über das Geschlechterverhältnis und die Geschlechterrollen in dieser Subkultur. Das letzte Kapitel vor dem Epilog behandelt Psychobilly.

„Rockabillies – Rock` n` Roller – Psychobillies" ist unterhaltsam geschrieben, macht Spaß zu lesen und ist sehr informativ. Durch die vielen Abbildungen, die zahlreichen Zitate und das übersichtliche Layout kommt erst gar nicht das Gefühl einer faden wissenschaftlichen Abhandlung auf.

Für alle, die mehr wissen und in der eigenen oder einer fremden Subkultur in die Tiefe gehen wollen, ist Susanne El-Nawabs Buch eine Empfehlung.

Susanne El-Nawab
Rockabillies – Rock` n` Roller – Psychobillies. Portrait einer Subkultur.
Archiv der Jugendkulturen Verlag
Erschienen: Oktober 2005
182 Seiten, 90 Abbildungen,
Preis: 18,- EUR (in Deutschland)
ISBN: 978-3-940213-28-0

Was sagen die Anderen? Psychobilly aus wissenschaftlicher Sicht. Interview mit Susanne El-Nawab, Autorin von „Rockabillies – Rock`n`Roller – Psychobillies. Portrait einer Subkultur"

Igor: Frau El-Nawab, wie kamen Sie zum ersten Mal mit Psychobilly in Berührung? Was waren Ihre erste Erfahrungen mit dieser Musik und Subkultur?

El-Nawab: Als ich etwa 14 oder 15 war, kam ein Junge in unsere Klasse, der aussah wie ein punkiger Skinhead mit ein wenig Haaren auf dem Oberkopf. Er erklärte mir, dass er ein Psycho sei und wir wurden gute Kumpels. Meine erste Berührung mit der Musik hatte ich dann 1990 auf einer Klassenfahrt nach Berlin. Da standen schräge Gestalten mit extravaganten Frisuren auf der Straße und bearbeiteten ihre Instrumente. Auf einem Koffer stand „MAD SIN" und ich hätte gerne eine Kassette gekauft, sie hatten aber leider keine dabei. Zuhause habe ich dann im Plattenladen eine Platte gefunden, auf der Typen abgebildet waren, die so ähnlich aussahen. Das Album „Kissed by a Werewolf" von den PHANTOM ROCKERS wurde dann meine erste Psychobilly-Platte.

Ihre Dissertation haben Sie über Skinheads, Rockabillies und Gothics verfasst und Sie haben außerdem einige Bücher über subkulturelle Themen veröffentlicht. Sie sind unter anderem Wissenschaftlerin. Wie kommt man als Wissenschaftlerin zu der Beschäftigung mit Subkulturen? Gibt es einen persönlichen Bezug oder ist das rein wissenschaftliches Interesse?

MAD DOG COLE

Psychodeadz

Das ist eine lange Geschichte. Um es kurz zu machen: Ich interessiere mich für viele Dinge und will sie dann auch verstehen. Wenn ich etwas nicht verstehe, habe ich schlaflose Nächte und wenn ich beginne, es zu verstehen, leider auch... In den Medien und der Wissenschaft gibt es viele Klischees z. B. über Skinheads und Punks, die sich irgendwie verselbstständigt haben. Schon während meines Studiums habe ich große Forschungslücken entdeckt und dann angefangen, mich intensiv wissenschaftlich damit auseinanderzusetzen, um sie zu füllen. Und zwar anders, als es üblich ist. Durch meine eigene Biografie habe ich immer einen speziellen Blick auf Punks, Skinheads, Psychos, Rockabillies und Grufties gehabt, eine besondere Mischung aus Nähe und Distanz, die mir überhaupt erst einen Zugang zu den Leuten verschafft hat. Mir ist es wichtig, Menschen zuzuhören und denjenigen eine Stimme zu verschaffen, über die viele andere Menschen etwas zu wissen meinen, weil sie aufmerksam fernsehen. Rebellen, ob mit oder ohne Grund, Außenseiter, Unangepasste – es gibt sie noch, wenn auch selten. Mich interessieren die Menschen hinter der Szenefassade, was sie denken, wie sie ticken, wie sie aufgewachsen sind.

In einigen Psychobilly-Forenpostings habe ich vor allem ablehnende Kommentare über das Erforschtwerden gelesen – interessanterweise vor allem von Leuten, die das Buch nicht gelesen haben und es auch nicht lesen wollen. Stößt Ihre wissenschaftliche Arbeit über Subkulturen im Allgemeinen eher auf Interesse oder Ablehnung?

Im Prinzip habe ich sehr positives Feedback bekommen, meist von Menschen, die ihr Szeneleben nicht so verbissen sehen, die auch offen dafür sind, was ich da eigentlich gemacht habe bzw. mache. Manche Leute erwarten leider eine Art Fanzine, wenn sie ein Sachbuch in der Hand haben. Sie haben dann leider nicht verstanden, worum es in meiner Arbeit geht. Das ist schade, denn ich will die Szenen aus dem Schatten ihrer Klischees holen und genau hinsehen. Ohne zu verklären und ohne zu dämonisieren.

Wie muss man sich Ihre wissenschaftliche Arbeit vorstellen? Sind Sie auf die Konzerte gegangen, haben Interviews geführt etc.?

Ich habe viele Jahre unzählige Veranstaltungen besucht und nach dem Zufallsprinzip Leute angesprochen, ihnen erklärt, was ich mache und sie gefragt, ob wir ein Interview oder einen Fototermin vereinbaren können. Die Interviews und Gespräche haben dann sehr lange gedauert, mit manchen habe ich mich auch mehrmals getroffen, telefoniert, sie begleitet, um besser verstehen zu können. Mir war dabei wichtig, in Ruhe zusammenzusitzen, viel Zeit für ausführliche Gespräche zu haben. Abgesehen davon musste ich natürlich sorgfältig

Lesefutter:

Susanne El-Nawab: **Rockabillies – Rock`n`Roller – Psychobillies. Portrait einer Subkultur.**
Archiv der Jugendkulturen Verlag
Psychomania. Fanzine für Psychobilly, Punkabilly, Rockabilly. Halb7 Records (mit ausgewählten Moloko-Schreibern am Start)
Alan Wilson: **Deathrow. The Chronicles Of Psychobilly**. Cherry Red Books

Anspieltipps:

Demented Are Go: In Sickness And In Health. Anagram Rec./Cherry Red Rec. (erstes Album von DEMENTED, neu aufgelegt)
Mad Dog Cole: Ultra Violence. Crazy Love Records (legendärer Ex-Sänger von The Krewmen)
The Meteors: Wreckin' Crew. Castle Music/Sanctuary Records
V. A.: Psychobilly Ratpack. Lesson 1. The Best Of East German Psychobilly. Halb 7 Records
V. A.: Psychobilly Wreckage. Vol. 1. Wreckin' Bones Records. (Sampler mit einigen bekannteren Bands und vielen Newcomern aus aller Welt)
V. A.: Rockabilly Psychosis And The Garage Disease. Ace Records (Die Anfänge und die Wurzeln des Psychobilly)

recherchieren, wahnsinnig viel lesen usw. Es ist ja nicht so, dass man mal eben ein paar Konzerte besucht, fotografiert und kurz plaudert, sondern wirklich harte Arbeit.

Was wäre Psychobilly ohne Musik?

Ohne die Musik kann Psychobilly nicht funktionieren.

Warum gibt es im Psychobilly, wie in vielen Subkulturen, weniger Frauen als Männer? Welche Frauenbilder sind Ihrer Meinung nach vorherrschend?

Gute Frage. Und auch ein Riesenthema für mich, auf das ich keine richtige Antwort finden konnte. Jugendsubkulturen sind (abgesehen von der Gruftieszene) leider männerdominiert. Meist gibt es wenig Platz für zarte Mädchen und die wenigen Mädchen bzw. Frauen müssen sich entweder behaupten können oder ein Dasein als „Freundin von" fristen. Das ist abschreckend. Die Frauenbilder im Psychobilly scheinen nicht so konservativ zu sein wie in der Rockabilly-Szene. Dennoch muss man – wie im „normalen" Leben auch – stark und tough auftreten, sich durchboxen können. Vielleicht haben junge Frauen gar keine Lust, auch noch in der Freizeit diese Show abzuziehen, selbst wenn ihnen die Musik gefällt.

Hat sich Ihrer Ansicht nach Psychobilly durch die Einflüsse von anderen Musikstilen und „Punkabilly" etc, wie viele Bands mittlerweile Ihre Musik definieren, auch die Szene verändert?

Sicherlich. Wie mir scheint, tut es der Szene ganz gut.

Sehen Sie derzeit durch Bands wie TIGER ARMY oder HORRORPOS ein Revival von Psychobilly?

Auch wenn manche Leute TIGER ARMY oder die HORRORPOPS doof finden, sorgen „neue" Bands einfach auch dafür, dass der Psychobilly nicht ausstirbt. Und wenn anno dazumal nicht ein paar „Verrückte" in London einfach angefangen hätten, dem Rockabilly eine morbide Frischzellenkur zu verpassen, würden wir uns jetzt nicht über Psychobilly unterhalten…

Vielen Dank für das Interview

SIR PSYCHO & HIS MONSTERS

»Psychobilly Is Our Life Let`s Wreck, Let`s Drink, Let`s Have Dirty Nights«

Hier könnt ihr die ersten ausgewählten Kurzinterviews mit einigen bekannteren und unbekannteren Musikern, Bands, Labelbetreibern – oder ganz einfach Psychobillys lesen.
Wenn eine Band als Band geantwortet hat, steht nichts weiter dabei. Waren es einzelne Musiker ist das extra vermerkt.

Was ist dein/euer Zugang zum Psychobilly? Wie bist du/seid ihr dazu gekommen und wann?

SIR PSYKO AND HIS MONSTERS *(Österreich)*: Wir hörten früher Punkrock und zwischendurch mal ein paar alte Rock'n'Roll-Klassiker, hatten aber zuvor noch nie von Psychobilly gehört, bis sich einer von uns „The Final Conflict" von den METEORS gekauft hat. Der Sound haute uns gleich aus den Socken, die Texte sprachen uns auch einfach mehr an, die Verbindung zwischen Punk und Rock'n'Roll war genau das was wir suchten. So interessierten wir uns immer mehr für Psychobilly, lernten dadurch Leute aus der Szene kennen und dann nahm alles irgendwie seinen Lauf!!!!

THE METEORS *(P. Paul Fenech; Großbritannien)*: Meine Verbindung ist einfach und schlicht: Wir haben das erfunden. Wir sind die Könige des Psychobilly

THE CAPONES *(Eddie The Wolf alias Ohr; Deutschland)*: Da hast du dir ja ein paar entzückende Fragen ausgesucht. Hab Einige Zeit darüber sinniert und es fällt mir gar nicht so leicht, sie zu beantworten, ich versuch' es trotzdem gern. Also der Zugang zum Psycho, ist für jeden von uns etwas anders vonstatten gegangen. Zunächst wäre da der Titus der Ende der Achtziger als junger Schüler in der DDR die polnische Auflage

vom „Psycho Attack Over Europe"-Sampler in die Hände bekam. Zu diesem Zeitpunkt war er DEPECHE MODE-Fan, was Angesichts verhältnismäßig schlechter Versorgung mit Produkten wie Postern oder Tonträgern aus dem „Imperialistischen Ausland" nicht wirklich leicht gewesen sein dürfte. Dennoch gab es in Ost Berlin eine Handvoll Psychos von denen man auch heute noch Einige kennt, da sie die Szene immer noch mehr oder weniger frequentieren.

Der gute Dieter, der aus Hof (Franken?) stammt, hingegen ist als junger Rockabilly bei einem Konzert von DEMENTED gewesen. Dort sah er Sparky, der hinter einer Kiste Bier saß und eines nach dem Anderen leerte, um sich für den Auftritt warm zu machen. Dieses Erlebnis war für Dieter Anlass sich einen Flat zu schneiden und Sparky zu seinem Idol zu erklären. Er zog irgendwann nach Berlin, lies sich einen Flat wachsen, wie man ihn nur sehr selten sehen konnte, geschweige den heute noch sieht, so ein richtig langes Ding, wo man Stunden braucht, um ihn zu bauen.

Bei mir war es nicht ganz so spektakulär, ich hing als Teen in so einem Klub 'rum, wo auch ein Haufen Punks und Sharps abhingen, dort lernte ich Nillo kennen. Nillo war damals schon 'ne Weile Psycho. Wir freundeten uns an und nach kurzer Zeit hatte ich auch einen Flat, meine erste Platte war BATMOBILE („Sail At 6mill") und so nahm der Wahnsinn seine lauf. Bei einer Hauerei im „Knack" wurde mir 'ne Pulle über den Schädel gezogen und obwohl das Ohr dranblieb, hatte ich meinen Spitznamen weg.

THE PSYCHODEADZ *(Marvin XXX, Gitarre, Österreich):* Ich kann eigentlich gar nicht sagen wann, bzw. wie ich zum Psychobilly gekommen bin. Wo fängt Psychobilly denn an? Wenn man sich den ersten Flat rasiert? Oder wenn man erstmals Fan einer Psychobilly-Band wird? Oder doch schon dann wenn man sich einfach zum Rock'n'Roll und Punkrock hingezogen fühlt? Ich kann hier keinen Zeitpunkt nennen, da der Psycho-Way Of Life sich nach und nach in mein Leben geschlichen hat und nicht von Heute auf Morgen einfach da war. Ich denke ausschlaggebend war musiktechnisch auf jeden Fall die Band THE CRAMPS und später FRENZY; THE SHARKS und die METEORS.

THE PSYCHODEADZ *(H.P. Horror, Gesang; Österreich):* JOHNNY B. GOOD wurde halt langsam zu langweilig. Okay Scherz beiseite! Psychobilly is' einfach nicht nur Musik für mich, sondern auch einfach 'ne Art Lebensgefühl, weißt du was ich meine? Punk und Rock'n'Roll gehörte schon immer zu meinen Favourites. Ich bin praktisch damit aufgewachsen. Es steckt einfach im Blut!

MAD DOG COLE *(Mark Cole; Großbritannien):* Ich bin zur Psychobilly-Szene um 1984 gekommen. Ich glaube, ich habe mich selbst als „desillusionierten" Rockabilly gesehen und ich habe nach etwas gesucht, um die Aggression und die Frustration des alltäglichen Lebens loszuwerden. Ich hatte damals schon den gleichen Haarschnitt wie heute, was – sogar damals – die Rockabilly-Szene nicht verstehen konnte.

Was bedeutet die Szene für dich/euch?

SIR PSYKO AND HIS MONSTERS: Die Psycho-Szene ist für uns wie eine große Familie, man lernt immer wieder neue Leute aus der ganzen Welt kennen, man hat Spaß, trinkt ein paar Bierchen und hört gute Musik. Jeder tickt irgendwie gleich.

THE METEORS *(P. Paul Fenech):* Psychobilly ist mehr als die Modeszene, die kommt und geht. Wir haben Psychobilly zu unserem Leben und unserer Mission gemacht und das seit beinahe 30 Jahren.

THE CAPONES *(Eddie The Wolf):* Also die Szene hat sich ja sehr stark gewandelt. In den Neunzigern als ich sie kennenlernte, waren die legendären Hauereien der Wreckin' mit der Berlin Crew gerade am abklingen, dennoch gab es Situationen in denen ich mich fragte, wieso in drei Teufels Namen sich Psychos mit unterschiedlichen Musikvorzügen verhalten, als gäbe es keine anderen Feinde da draußen. Naja, diese Zeit ist ja zum Glück vorbei, zumindest im Wesentlichen. Ich denke, wenn die Szene ihre reservierte Haltung untereinander oder gegenüber Anderen nicht geändert hätte, wäre Psychobilly in Germany, eher eine vom aussterben bedrohte Art geworden. Das scheint sie mir jedoch keinesfalls zu sein und ich stelle seit Jahren einen erfreulichen Zuwachs in der Szene fest. Dabei spielt mit Sicherheit die Musik eine übergeordnete Rolle, da sie der Schlüssel ist und darüber hinaus zeitlos und Generationsübergreifend.

CAPONES

THE PSYCHODEADZ *(Marvin XXX):* Ich bin nicht so ein Mensch der gerne in Schubladen denkt. Ich sehe keine sogenannte in sich geschlossene Szene, sondern eher Leute die gemeinsam abrocken, auf Konzerte gehen, mal ein Bierchen trinken und sich durch ihre Lebenseinstellung verbunden fühlen.

H.P. Horror: Ich fühle mich ehrlich gesagt nicht wirklich einer bestimmten Szene zugehörig, ich mach einfach mein Ding und steh auf gute Musik!

MAD DOG COLE *(Mark Cole; Großbritannien):* Für mich bedeutet die Szene noch immer alles, was ich immer noch fühle und woran ich glaube. Obwohl ich für zwanzig Jahre auf „Urlaub" war, ist es immer meine Musikwahl geblieben. Sei es Zuhause, im Auto oder wo auch immer es möglich war. Die Szene hat es mir ermöglicht, einige sehr besondere Menschen zu treffen und mit ihnen zu arbeiten, besonders Guido Neumann, von Crazy Love Records.

Was bedeutet Psychobilly für dich/euch?

SIR PSYKO AND HIS MONSTERS: Das slapen eines Kontrabasses, wilde Gitarren, verrückte Gesänge, böse Texte und ein hämmerndes Schlagzeug, lässt unsere Herzen höher schlagen. Wir genießen es, die Leute ein wenig zu schocken, anders zu sein als die Andern!! Psychobilly ist ein Lebensgefühl!!! Man kann es nicht beschreiben, man lebt es einfach!

THE METEORS *(P. Paul Fenech):* Leben und Tod

THE CAPONES *(Eddie The Wolf):* Psychobilly bedeutet mir Alles und Nichts! Es ist wie die Frage: „Was bedeutet es dir, ein Mann zu sein?" Ich denke weder darüber nach, noch frage ich mich wie es wäre, wenn es anders wäre.

THE PSYCHODEADZ *(Marvin XXX):* Grundsätzlich: geile Musik, Zusammengehörigkeit, Konzerte, Partys und miteinander abfeiern.

MAD DOG COLE *(Mark Cole; Großbritannien):* Ich denke, die Meisten werden zustimmen, das Psychobilly eine Art zu leben, nicht nur eine Musikrichtung oder ein Kleidungsstil darstellt. Die Hauptsache ist, dass es sich weiter zu etwas neuem, frischen entfaltet und vor allem, dass es frischen Blut erlaubt ist, in die Szene 'reinzukommen, wenn sie die Entscheidung getroffen haben, den Kurs zu halten.

Was wäre Psychobilly ohne Musik...?

SIR PSYKO AND HIS MONSTERS: Hier ein kleiner Textauszugs aus einem unserer Songs:
Psychobilly is our life - Let´s wreck, let´s drink
Let´s have dirty nights - We are addicted bone for bone
To the darkside of Rock'n'Roll
(aus "Sir Psyko And His Monsters")
Ohne die Musik würde es Psychobilly nicht geben!! Das wäre wie ne Gitarre ohne Saiten oder wie ein Mensch ohne Gehirn!! Mehr fällt uns zu dieser Frage nicht ein!

THE METEORS *(P. Paul Fenech):* Errrrrrrr – ein Wort!

THE CAPONES *(Eddie The Wolf):* Psychobilly ohne Musik geht gar nicht. Viel wichtiger ist die Frage: „Braucht man immer neue Musik?" Im Grunde nicht und doch ist es ja langweilig, ewig in der in der Vergangenheit zu leben und auch in einer Band ist Statik wohl eher ein unproduktiver Prozess. Daher ist, sowohl die Entwicklung in der Musik, als auch die der Szene im Allgemeinen durchaus nachvollziehbar, wichtig und ebenso unaufhaltsam.

Auf die ungestellte Frage was ist Psycho, würde ich antworten, dass dies im Auge des Betrachters liegt.

THE PSYCHODEADZ *(Marvin XXX):* Dadurch, dass sich Psychobilly durch Musik entwickelt hat, wäre das wohl unmöglich, denn gerade diese verbindet die Menschen miteinander.

H.P. Horror: Verdammt langweilig! Ich: arbeitslos, und ihr hättet wohl keinen Grund uns solche Fragen zu stellen, oder?

MAD DOG COLE *(Mark Cole; Großbritannien):* Ohne die Musik? Es wäre Rockabilly!! Haha. Schlimm genug: Ohne die Musik wäre Psychobilly schon im ersten Jahr seines Auftretens ausgestorben. Wie alles andere, musikalisch oder nicht, muss etwas allumfassend sein. Du kannst dir keine eigene Identität schaffen, ohne deine eigene Art von Musik und Kleidungsstil zu haben – und nicht ohne eigene FRISUR!

hören. Für uns junge Band, die noch nicht viel geleistet hatte, natürlich ein Erfolg. Wie viele Platten er letztendlich verkaufte, hat er wohl mit ins Grab genommen. Ich hätte es gern gewusst. Ob wir das noch mal machen würden, hat sich ja wohl aus heutiger Sicht erledigt, Friede seiner Asche, aber er war ein Arschloch. Dass er zunehmend rechte Bands nahm, kam ja erst später, und da hatten wir unseren Stempel schon weg«, erinnert sich Thomas an das Kapitel Rock-o-Rama.

Auch für die Crusaders käme eine Veröffentlichung bei DIM heute nicht mehr in Frage kommen, wobei Thorsten ins Feld führt, dass die Bands dort immerhin anständig behandelt würden. *»Wie wir schon mehrfach an anderer Stelle geäußert haben, würde es eine Zusammenarbeit in der heutigen Besetzung nicht mehr geben«*, fasst sein Bandkollege Timo *muss ich irgendeinen Spruch draufklatschen. Natürlich ist das auch ein Ding der Szene, die sich oft bemüßigt fühlt, zu zeigen: ‚Wir sind nicht die, sondern wir sind die Guten.' Letztendlich interessiert das außerhalb doch keine Sau. Vor allem, weil man ja sehen kann, wie schnell Leute Seiten wechseln können und von einem Tag auf den anderen vom Nazi zum Antifaschisten mutieren.«*

Vortex-Thomas sieht diesen ganzen Distanzierungs-Unsinn ähnlich: *»Ach, das kann machen wer will. Wir sehen das nicht so und es ist auch nicht notwendig. Wir haben immer versucht, unseren eigenen Weg zu gehen, und die Erfahrungen selber zu machen. Auch wenn andere versucht haben, uns da reinzureden. Es war nicht immer einfach und das ist es auch heute noch nicht. Aber bei uns steht die Musik an oberster*

Die Crusaders/Vortex-Split Interviewstory zur Split-EP

ZURÜCK IN DIE VERGANGENHEIT

Anfang März erscheint auf Randale-Records eine Single zweier Oi!-Bands, die auf den ersten Blick verschiedener nicht sein könnten: die Dresdener Crusaders und Vortex aus Hameln. Die einen existieren seit rund zehn Jahren und sind den meisten Kahlköpfen im Süden und Westen der Republik wohl immer noch weitgehend unbekannt, die anderen werden seit über einem Vierteljahrzehnt - mit Unterbrechungen - in der gesamten Bundesrepublik von jung und alt abgefeiert.

von Marc, marc@moloko-plus.de

Die einen spielen englischen Streetpunk, der von Bands wie Condemned 84 und vergleichbarem geprägt ist, die anderen prägten schon in den Achtziger Jahren einen völlig eigenen Sound, der auch noch heute deutschsprachige Oi!-Bands beeinflussen dürfte.

»Die Idee zur Platte kam eigentlich vom Oli von Randale Records, so als Lebenszeichen beider Combos«, sagt Crusaders-Frontmann Thorsten, dem auch das Konzept zur Single einfiel. *»Die wird wohl ‚Zurück in die Zukunft' heißen, Metapher für alte und neue Band, habe ich mir sagen lassen«*, ergänzt Vortex-Gitarrist Thomas.

Bei einem solchen Titel liegt natürlich nichts näher, als mal ein wenig in der Vergangenheit beider Kapellen zu wühlen. Bei den Crusaders stößt man da sicherlich auf die erste Bandveröffentlichung bei DIM-Records, die in zahlreichen Interviews ausgeschlachtet wurde und bei deren bloßer Erwähnung Thorsten bereits die Arme über dem Kopf zusammenschlägt: *»Aber ich brauche da auch nicht rumzueiern, der Kontakt bestand eben aus früheren Zeiten* und ein anderes Label, außer DSS oder Knockout, fiel uns nicht ein.«* DSS lehnte dann ab, an Knock Out wurde erst gar nichts verschickt und so nahm die Geschichte ihren Lauf, bis alles schließlich in eine Auftrittsabsage beim Punk and Disorderly-Festival in Berlin vor einigen Jahren mündete.

Die Vortex-Label-Story klingt ganz ähnlich: *»Bevor wir bei Rock-o-Rama landeten, hatte ich mehrere andere Plattenfirmen (Mülleimer, A&M usw.) angeschrieben, aber überall Absagen, Musik okay, Text naja. Als ich dann den Egoldt anrief, hat der uns sofort genommen, ohne was zu* kurz und knapp zusammen.

Die Resignation vor dieser Frage kommt nicht von ungefähr. Immerhin hat die Auseinandersetzung, die eigentlich erst einige Jahre nach der Veröffentlichung richtig hoch kochte, die Crusaders, beziehungsweise deren Umfeld, lange Zeit beschäftigt. *»Auf die nächste Platte wollte der Dirk von Psycho-T-Records eine durchgestrichene 88 draufdrucken und das war auch okay für uns«*, so Thorsten.

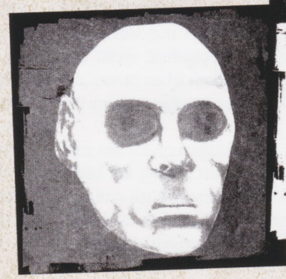
Dass genau das als Hinweis dafür angeführt wurde, dass die Dresdener ja doch rechts oder rechtsoffen seien, setzte dem noch die Krone auf: *»Es ging schließlich sogar soweit, dass es uns Leute zum Vorwurf machten, dass wir das Zeichen drauf gesetzt haben. So nach dem Motto ‚Warum macht ihr das, wenn ihr's nicht nötig habt?' Da zeigt sich dann auch wieder der Umgang mit der ganzen Thematik: Wenn ich schon zeige, dass ich damit nichts zu tun habe, dann sollte das auch akzeptiert und nicht wieder als Argument gegen dich verwendet werden.«*

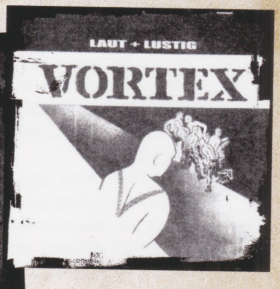
Außer neuer Diskussionen und der Erkenntnis, was ebenfalls nichts bringt, hatte die Idee also nicht geholfen. Aber für Thorsten geht das Problem zudem über die Grenzen der Szene hinweg: *»Es ist doch so, dass es in unserer Gesellschaft immer irgendwelche Sprüche braucht, um sich von irgendetwas zu distanzieren. Wenn man sich schon nicht durch sein Denken und seine Handlungen distanzieren kann,*

** Thorsten war in den 90er Jahren Mitherausgeber des Skinheadfanzines „Roial" aus Dresden, an das Dim-Records-Chef Uhl Großmann gelegentlich Promomaterial sendete.*

Stelle und die Leute sollen Spaß mit uns haben.«

Den meisten Spaß machen den Bands natürlich Konzerte, den Crusaders besonders in Tschechien, das sagen sie zumindest. Wenn sich Thorsten an den ersten Gig im tschechischen Brno erinnert, muss er laut lachen: *»Wir sind nachts um elf an der Kneipe angekommen, in der später das Konzert stattfinden sollte. Und irgendwie kam uns das ganze Viertel schon arg dunkel vor. Im*





Nachhinein haben wir erfahren, dass wir uns im örtlichen Zigeunerviertel herumgetrieben hatten. Jedenfalls sind wir suchend umher und plötzlich kam aus einer anderen Kneipe ein mit Stahlstangen und Baseballschlägern bewaffnetes Rudel Glatzen. Da ging uns der Arsch natürlich ziemlich auf Grundeis. Die brüllten irgendwas von Nazis und zum Glück hatte ich ein Cock Sparrer-T-Shirt an, was ausreichte, um ihnen zu verklickern, dass wir dann doch keine Nazis waren. Das waren übrigens auch die Leute,

die das Konzert mit uns veranstalteten.«
Für die Hamelner ging es viele Jahre vorher nicht ganz so glimpflich ab. Bei einem Konzert in Rolfzen bei Paderborn, bei dem auch die Naziband Kahlkopf* auftrat, kam es zum Eklat, *»weil wir uns erdreisteten, Skinhead Moonstomp und Geistersunde, beides Skasongs, zu spielen. Sprüche wie ‚Kein Bock auf Bimbo-Rock' usw. zeigten uns, dass hier was nicht in Ordnung ist. Und das wollten wir den anderen vier Members nicht mehr zumuten. Es war auch nicht mehr Vortex, und so beendeten wir leider vorerst dieses Kapitel. Manchmal ärgert es mich schon noch, nicht länger durchgehalten zu haben, um den Boneheads zu zeigen, wo der Hase im Pfeffer liegt«*, sagt Thomas über das vorläufige Ende der Band nach dem Rolfzener Zwischenfall von 1988.

Die Band verdingte sich dann später als Mad Monster Sound und frönte weiterhin ausgiebig dem „Bimbo Rock": *„Es war ja auch gerade die Zeit der Vereinigung. Wir sind dann 1991 das erste Mal quer durch den Osten nach Dresden gefahren. Das war wie eine Reise durch die Vergangenheit, sechs Stunden über Dörfer und Landstraße. Am Ende wartete dann ein Gig mit Judge Dread auf uns, das werde ich nie vergessen. Er mit seinem Gummihuhn auf der Bühne, die Tontechniker: zwei End-Vierziger in Blaumännern! Der Brüller! Dann Auftritte mit Laurel Aitken, The Trojans und El Bosso, das war schon klasse."*

Etwa zu der Zeit, zu der sich Thomas und Bernd dazu entschlossen hatten, Vortex wieder aufleben zu lassen, schmissen die Crusaders aus eben jenem Dresden ihr erstes Album auf den Markt.

„My Country" heißt ein Song darauf, in dem sich die Band trotz vieler Gegensätze zu ihrem Heimatland bekennt. Wie wichtig ist Nationalstolz auch neun Jahre nach der Veröffentlichung? *»Ich denke, dass es wichtig ist, dass man weiß, wo man herkommt und auch darauf stolz ist. Aber man sollte gerade mit der Geschichte seines Landes sehr kritisch umgehen. Nationalismus und sich für was besseres halten, steht bei mir nicht auf der Agenda. Ich kann mich aber auch nicht hinsetzen und meinen, 'Ich scheiß drauf, Deutscher zu sein', weil alles, was ich mache, doch irgendwie durch meine Herkunft bedingt ist. Ich denke, es gibt in diesem Land oder in der Geschichte dieses Landes genug Sachen, auf die man stolz sein kann. Auf der anderen Seite gibt es aber auch genug Dinge, auf die man nicht stolz sein kann. Aber es kann nicht angehen, dass wir unsere Geschichte auf zwölf oder meinetwegen auf 16 Jahre reduzieren, wenn wir den ersten Weltkrieg noch mit reinnehmen, weil das dann genau das gleiche ist, was die Nazis machen. Das muss nicht jeder so empfinden, aber auf der anderen Seite macht mich eine solche Einstellung auch nicht zu einem Nationalisten oder zu einem Chauvinisten und schon gar nicht zu einem Nazi«*, sagt Thorsten.

Crusaders-Gitarrist Timo rudert in die entgegengesetzte Richtung: *»Stolz hat in diesem Zusammenhang für mich keine Bedeutung. Stolz kann ich für eigene Leistungen empfinden*

CRUSADERS, www.crusaders-dresden.de

VORTEX, www.vortexhameln.de

oder mich für mir nahestehende Personen über erreichte Ziele oder schwer Erkämpftes freuen. Niemand trägt etwas zu seiner Herkunft bei. Die ergibt sich vollkommen zufällig. Dass man sich mit der Herkunft und der Geschichte des Gesellschaftsverbandes, in den man hineingeboren wird, auseinandersetzen muss, gehört für mich zu den Grundprinzipien eines jeden denkenden Menschen. Stolz kann ich aus der Tatsache, dass ich einen bestimmten Pass in der Tasche habe, nicht ableiten.«

Als sich die halbstarken Hamelner Mitte der Achtziger in einer Talkrunde mit örtlichen Sozialpädagogen zum selben Thema äußerten und einige zugereiste Glatzen aus Hannover Stimmung gegen Ausländer machten, verschlug das den Gästen den Atem. Die Presse schmiss Vortex, die einen gewissen Nationalstolz durchscheinen ließen, und die Kameraden aus der Messestadt am nächsten Tag in einen Topf.

Thomas legt aber, ähnlich wie Thorsten von den Crusaders, großen Wert auf eine differenzierte Betrachtung: *»Nationalstolz finde ich schon wichtig. Wir laufen ja nicht mit einer auf der Stirn tätowierten Deutschlandfahne durch die Straßen. Auf sein Land stolz zu sein, ist vollkommen okay, es ist unsere Heimat. Dass in den letzten Jahren die Politik immer beschissener wurde, ändert ja nichts an unserer Herkunft - solange man den Nationalstolz nicht mit Waffengewalt oder Krieg durchsetzen will wie in anderen Ländern. Und wir verbinden das auch nicht mit Rassismus oder Nazitum, obwohl man ja von manchen Gruppierungen da gleich wieder in eine Schublade gesteckt wird.«*

(kleine Anm. tr: Mir persönlich dreht sich grundsätzlich bei dem Begriff »Nationalstolz« der Magen um ...)

Um genau dort nicht zu landen, verzichten Vortex heutzutage live auf einige ihrer frühen Stücke, die auf Konzerten immer wieder gefordert werden. Eines davon ist „Punks und Skins", das dem Unitygedanken in den 80ern eine klare Absage erteilte: *»Der Song entstand ja damals nach der Wende '83* in Hannover und spiegelte unsere Erlebnisse wieder. Es muss letztlich jeder selber wissen, wie tolerant er ist. Also die traditionellen Skins und Punks, die sich ihrer Herkunft bewusst sind, kommen ja beide aus der Subkultur, und die Musik vermischt sich teilweise. Da erlebt man ja öfters Cliquen, die zusammenhängen. Kommt mir irgendwie gebietsweise vor, im großen Stil weiß ich das nicht. Aber diese 'Haste mal nen Euro-Punks' sind nicht so der Bringer und tragen auch nicht gerade zu Unity bei. ‚Rote Bombenleger' spielen wir auch nicht mehr, für die Linken ist es ein Reizlied, für die Rechten eine Hymne. So wollten wir das auch nicht. Für uns war es einfach nur Musik und hat Spaß gemacht«*, so Thomas.

Um den Spaß zu erhalten, sprangen nicht nur die Hamelner über ihren Schatten. Deren Drummer trägt mittlerweile Dreadlocks und zum Thema Skinheadband sagt Thomas folgendes: *»Es ist schon geil, wenn man einen friedlichen und tanzenden Mob vor sich hat, der mit freiem Oberkörper sich und die Band abfeiert. That's Life, und deshalb haben Bernd und ich auch heute noch großen Spaß an der Skinheadmusik. Stephan (Bass) und Marco (Schlagzeug) kommen zwar von anderen Schienen, aber sie haben mit uns schon viel mitgemacht und erlebt, und dass sie nicht schreiend weggelaufen sind, sagt doch wohl alles.«*

Auch die Dresdener Crusaders gingen nach einigen Besetzungswechseln in der Musikerauswahl pragmatisch vor: *»Natürlich ist es schöner, wenn du jemanden findest, der so tickt wie du und Skinhead oder Punk auch versteht und dahinter steht. Aber als uns vor kurzem unser Bassist verließ, brauchten wir in erster Linie einen neuen. Und wenn der sagt: ‚Das ist okay, damit kann ich leben', und es passt auch menschlich, dann ist es mir eigentlich relativ egal, wo der herkommt.«*

Eine Einstellung, die sich nicht zuletzt auch in Lyrics und Plattendesign der Crusaders widerspiegelt. Den gepflegten Igelputz nimmt man dort nur vereinzelt und eher beiläufig wahr. Zumindest bei den ersten Vortexplatten ist das anders. Das Thema Skinhead ist in den Texten allgegenwärtig und auch auf den LP-Covers sind mit einigem guten Willen Kahlköpfe auszumachen, oder etwa nicht? *»Unser erstes Cover entstand nach einem Gemälde aus unserem ersten Proberaum. Darauf war ein glatzköpfiger Mensch mit Kopfwunde zu sehen. Das war noch richtig geil, konnte aber so nicht übernommen werden. Die Möglichkeiten waren noch nicht so weit wie heute. Also hat es ein Bekannter neu gezeichnet. Und das ist dabei rausgekommen. Es war so schlecht, dass es schon wieder gut war. Wir hatten aber auch keine Zeit, es neu oder besser zu machen, weil die Zeit drängte. Das zweite hat ein Graphiker gezeichnet, mit dem ich 1986 gerade eine Umschulung zum Technischen Zeichner und Maschinenbauer machte. Eine Horde Skins beim Pogen. Manche sehen darin ja sogar eine Prügelei, was es nicht alles gibt, hoho«*, meint Thomas.

Auf dem neuen Cover, das bis zum Redaktionsschluss noch nicht fertiggestellt war, gibt's aber zum Glück zwei Skins, die einvernehmlich auf eine Uhr schauen. Damit dürfte die Welt also wieder in Ordnung sein.

** Deren Bassist machte bei dem Gig „Stimmung mit Sieg-Heil-Rufen und Kippe im Maul, die Texte wurden kurzfristig ausgewechselt und publikumsgerecht an den Mann gebracht. Wir waren ganz schön geschockt.", schreibt Vortex-Thomas in einer kurzen Bandchronik.*

** Die „Wende" war als Skinhead- und Punktreffen geplant und sollte eine Art Massenaussöhnung in der Öffentlichkeit demonstrieren. Am Ende schlugen sich in der Innenstadt von Hannover alle die Schädel ein – „Punks und Skins in einem Hut, das geht niemals gut", war für die Hamelner die gezogene Konsequenz aus der Geschichte.*

GROUND ZERO

GROUND ZERO

Northern Hardcore

GROUND ZERO

Hervorgegangen aus den vitalen Resten von „Grind Machine" und „Make Way!" lärmen sich Ground Zero nun seit 2001 konsequent durch den norddeutschen Hardcore Unterground und titulieren ihre Musikrichtung deshalb auch als „Northern Hardcore". Nach 2 CD`s in Eigenregie enterten sie im Sommer erneut das Studio um mit „World of Chaos" ein weiteres brachiales Machwerk vorzulegen und zu neuen Ufern aufzubrechen. Rede und Antwort stand mir Marcus, seines Zeichens Gitarist der Band.

von Tost (thomas.tost@nexgo.de)

Gib mal bitte nen kurzen Überblick über Euren bisherigen Werdegang und wo soll es mit Eurer neuesten Veröffentlichung hingehen?

Wie du schon sagtest, haben wir zwei EP´s in Eigenregie aufgenommen, "Hatezone" und "Head On Collision". Diese verkauften sich auf unseren Liveshows sehr gut. Die erste hat definitiv noch Democharakter, wir haben da aber schon auf ein vernünftiges Cover geachtet. Unsere zweite EP "Head On Collision" gingen wir professioneller an. Sie ging ins Presswerk und bekam ein hochwertiges Farbcover. Für diese Scheibe bekamen wir vernünftige Kritiken, z.B. im Ox, Bandworm aber auch in kleineren Zines.

Unsere jetzige Scheibe, "World Of Chaos", ist unser erster Longplayer. Elf Songs werden hier einem um die Ohren gehauen, konsequent in Richtung Hardcore. Um die Grenzen der Eigenregie zu überschreiten, d.h. um eine Mehrzahl an Leuten zu ereichen, stehen wir derzeit in Verhandlungen mit diversen Labels. Daher wird es noch ein wenig dauern bis sie zu haben ist. Wir rechnen Anfang 2008 damit.

In unserer Bandge-schichte blicken wir auch auf eine hohe Zahl von Gigs zurück. Ein bis zweimal im Monat zieht es uns raus, dann bringen wir unser Material auf die Bühnen, dabei sind auch kleinere Touren dabei. In letzter Zeit hat es uns in Richtung Berlin verschlagen. Oft kann man uns in Bandpackages mit befreundeten Bands erleben (Grüße an Never Put Aside). Dieses Unterstützen der Bands gegenseitig kann man nur begrüßen (nicht wahr Herr Tost, hehehe), man profitiert enorm davon, als norddeutsche Band. Gigmöglichkeiten sind hier eher rar.

Der Begriff „Ground Zero" ist seit dem Anschlag auf das WTC am 11.09.01 in aller Munde und Ihr habt Euch zu ähnlicher Zeit gegründet. Gibt es da eine Verbindung oder welche Bedeutung hat der Bandname für Euch?

Der Begriff Ground Zero kommt aus der Militärsprache. Er bedeutet "Nullpunkt", der Ort der Explosion einer Bombe etwa. Dieser Nullpunkt hat wahrscheinlich die größte zerstörerische Kraft im Umfeld der Explosion der Bombe. Das klingt ziemlich mächtig und charackteristisch für diese Art der Musik.

Das schreckliche Ausmaß des Anschlags in New York ist uns bewusst. Der Bandname "Ground Zero" bezieht sich nicht auf dieses Ereignis. Unsere Band bestand schon vor dem Anschlag des 11. September 01. Für uns war dies jedoch kein Grund um die Band umzubenennen nur weil der Begriff mit diesen Tag in Bezug gebracht wird. Diese ständigen Diskussionen sind aber kein Problem für uns. Dieser Name hat nichts mit Respektlosigkeit gegenüber diesen Ereignisses zu tun und das bringen wir den Leuten so rüber (jedenfalls denen, die es interessiert).

Wie wichtig ist es als nahezu unbekannte Band, Netzwerke zu bilden bzw. mit welchen Bands hegt Ihr diesbezüglich besondere Freundschaften?

Wie schon beschrieben, spielen wir oft in Bandpackages mit befreundeten Bands wie NEVER PUT ASIDE, SULLEN EYES SORE, AORTA etc.

Sich gegenseitig Gigs zu beschaffen, gemeinsam zu touren und dabei viel Spaß zu haben, darum geht es. Als unbekanntere Band ist es von enormer Bedeutung einen lokalen Act dabei zu haben, diese ziehen die Leute und der eigene Bekanntheitskreis wächst.

Außerdem tauscht man gegenseitig Erfahrungen aus, die einen schon oft weitergeholfen haben und dafür sind wir diesen Jungs auch sehr dankbar.

Zwischen NPA und uns hat sich eine Freundschaft entwickelt, die über die Mucke hinausgeht. Es besteht ein Bestreben, sich auch über die Konzerte hinaus zu treffen, welches sich wegen der großen Distanzen der Städte organisatorisch jedoch oft schwierig bewältigen lässt. Aber der regelmäßige Kontakt besteht, wie das eben so ist bei guten Freunden (Hey Alex, Zeit für nen´Telefonat).

Warum sind die angesprochenen CD`s in Eigenregie veröffentlicht worden? Unbedingter Wille zu DIY oder aus Mangel an Alternativen?

Anfänglich war ein Label für uns keine Frage. Wir spielten unsere Mucke, spielten live und nahmen die Scheibe mehr oder weniger für uns selbst auf. Wir haben keine Bemühungen unternommen um Kontakt mit einem Label aufzunehmen. Wir bekamen seitens der Leute aber sehr gute Resonanzen und auch Anfragen nach Merch etc. Irgendwann kommt man dann sicher an einen Punkt, an dem man einen Schritt weiter gehen muss.

Die logische Konsequenz für uns ist nun ein Label.
Zum Thema DIY: Unser Zeug verkaufen wir auf unseren Shows zu annehmlichen Preisen, so das sich wenigstens die Kosten decken. Ich denke, das kommt an und unterstreicht den Willen unserseits der Nähe zur Szene.
Unser Hauptaugenmerk liegt darin, den Leuten musikalisch eins um die Ohren zu ballern und daran wird sich wohl erstmal nichts ändern.

Ok, wenn jetzt ein Label an Euch Interesse hat, was kann es erwarten? Was bringt Ihr mit und was erwartet Ihr von der Zusammenarbeit?

Mit einem Label funktioniert die Arbeit strukturierter. Die Scheibe geht in den Vertrieb und man bekommt ganz andere Möglichkeiten ein Publikum zu erreichen. Wir erhoffen uns, unseren Bekanntheitskreis so zu erweitern und natürlich auch eine finanzielle Entlastung.

„Hatezone", „Head on Collision" und jetzt „World of Chaos" klingt ja alles nicht so optimistisch. Beurteilt ihr die Lage wirklich so negativ oder passt es einfach nur besser zur Musik, nicht über Blumenwiesen zu singen? Anders gefragt, worum dreht es sich bei den Texten im Einzelnen?

Unsere Musik ist für uns ein Ventil. Was uns ankotzt, wird in unseren Texten verarbeitet, und ma ehrlich - das passt doch schön in diese Musik, oder? (hehe) Man begegnet heutzutage viel Ignoranz, jeder ist sich selbst der nächste. Das beschäftigt uns und das muss raus, unsere Art einer aggressiven Reaktion also. Aber es gibt auch andere Texte - über Freundschaften und den Zusammenhalt, der in der Hardcoreszene sehr wichtig ist.

„Good Night White Pride" ist aus dem Bedarf heraus entstanden, sich von rechten Idioten in der Hardcoreszene zu distanzieren bzw. diese nicht vereinnahmen zu lassen. Was haltet Ihr von solchen Kampagnen bzw. wurdet ihr auf Euren Konzerten schon mal mit rechten Tendenzen konfrontiert?

Von der rechten Szene distanzieren wir uns. Jeder hat seine eigene Meinung, das ist auch gut so, aber mit solch ignoranten Spinnern wollen wir nichts zu tun haben (wir verachten politische Extreme). „Good Night White Pride" ist ein deutliches Zeichen gegen Rechts, eine klare Ansage.
In der Tat ist es uns passiert, dass wir mit der rechten Szene in Verbindung gebracht wurden, lag wahrscheinlich an unserem Äußeren. Wir haben sie eines besseren belehrt, hey - sie wussten es nicht besser.

Wusstet Ihr es besser und habt schon mal verkappte Nazis auf einem Eurer Konzerte gesichtet? Wenn ja, wie geht Ihr damit um?

Was ich meinte ist Leute nicht nach dem Haarschnitt zu beurteilen, das ging schon immer in die Hosen.
Ja, es ist schwierig, Nazis auszumachen anhand ihrer Erscheinungsform. Die Zeiten sind vorbei, dass sie mit braunen Hemd und eindeutigen Aufnähern an dir vorbeimarschieren und mit aller Macht versuchen einem die Meinung zu geigen, aber das macht die Unterwanderung unserer Szene von den rechten Gruppen so gefährlich. Daraus resultiert die Wichtigkeit eines gemeinsamen Statements: Good Night White Pride! Das sagt alles, das spiegelt mehr als eindeutig die allgemeine Meinung der Szene dar. Dieses Statement sollte die Hardcoreszene charakterisieren und weitere Diskussionen erübrigen. Wir sehen uns allerdings nicht als politische Band und vermeiden politische Reden auf Konzerten zu schwingen, das machen andere zu Hauf. Unsere Meinung ist klar, wir äußern sie, aber versuchen rechts/links Diskussionen aus unserer Musik/Texten weitgehend rauszuhalten.
Und nebenbei, das andere Extrem nervt mitunter genauso…

»Good Night White Pride! Das sagt alles, das spiegelt mehr als eindeutig die allgemeine Meinung der Szene dar.«

Ok, ohne Glaskugel trotzdem einen Blick in die Zukunft. Was erwartet uns in absehbarer Zeit bzw. wo kann man Euch livehaftig sehen?

Ich hoffe, dass unsere neue Scheibe in absehbarer Zukunft veröffentlicht wird. Das ist im Moment das primäre Ziel. Konzertplanungen für das nächste Jahr laufen gerade, sicher sind Berlin und Greifswald wieder dabei, sowie kleinere Festivals. Das wird sich noch zeigen.
Wir sind auch dabei mit NPA wieder eine gemeinsame Tour zu planen, diesmal etwas länger. Dabei ist es unser Bestreben über die Grenzen hinaus zu reisen.

Vielen Dank für die aufschlussreichen Worte! Nun neugierig gewordene können sich vorsorglich unter http://gz-crew.de/ oder http://www.myspace.com/gzcrew ein Bild von Eurem musikalischen Schaffen machen oder gleich bei Bandworm Eure EP-CD bestellen

Einblicke in einer Filiale der HOOTERS-Kette

TKO RECORDS SHOP

Wird selbst im Ramschladen gespielt: Baseball, der amerikanische Nationalsport

»Support Our Troops«, »Dear Lord« und andere Heckscheibenaufkleber

»Follow me to Hooters«

Da wir ja auch Freunde haben, die es zu etwas gebracht haben, gings nach sechs Jahren endlich wieder ins Land, wo Milch und Honig fließt, zumindest für Amifanatiker wie Tanja und meine Wenigkeit. Reiseberichte lesen sich ja in Fanzines mal so und mal so, ich versuche mal, euch mit den üblichen Langweilerdetails wie Flug, Jetlag und dem ganzen Blabla zu verschonen.

von Ecke, ecke@moloko-plus.de

Tag 1 war jedenfalls gleich Silvester und niemand geringeres als die **Adolescents** und, man höre und staune, die ehemals mächtigen **The Germs** gaben sich in Oakland/Ca. die Ehre. Oakland ist so was wie der ungeliebte kleine Bruder von San Francisco und liegt demgegenüber auf der anderen Seite der gleichnamigen S.F. Bay.

Wir enterten den Club, ließen zwei mittelmäßige Vorbands über uns ergehen und dann standen zumindest zwei Originalmitglieder der Orange County Legende **Adolescents** auf der Bühne und brannten musikalisch ein Feuerwerk ab. Zumindest „Kids of the Black Hole" und „Amoeba" sollte jeder Verfechter des guten Geschmacks kennen. Dazwischen irgendwann ein peinliches „Happy New Year" und dann schon **The Germs**, die sich für den seligen Darby Crash einen Johnny Knoxville-look-a-like in die Band geholt haben, der seine Sache aber gar nicht schlecht machte. Die Show hatte definitiv einen Touch alten Spirit, der Drummer sah aus, als ob er die letzten 15 Jahre wegen Sitte saß, die Basserin sich selbige Zeit mit dem Konsum diverser Pilze beschäftigt hat und der Ex-Foo Fighter Pat Smear an der Gitarre ist ebenfalls ein glänzendes Beispiel dafür, das dauerhafter Kokainkonsum früher oder später nach hinten losgeht.

Mir gefiel das ganze Chaos vor und auf der Bühne, das hatte auch etwas gefährliches, eben das was Punk mal ausgemacht hat. Ob ich mir die Band allerdings ein zweites Mal ansehen würde? Ich weiß nicht.

VINYL SOLUTION RECORDS

Sportseite über´m Pissbecken

Unsere erste Woche verbrachten wir bei unserem alten Leipziger Kollegen Stefan und seiner Frau Vanessa, die es von Dallas nach Oakland verschlagen hat. San Francisco und Berkeley laden mit ihren *Amoeba-* und *Rasputin* Recordstores natürlich zum Geldausgeben geradezu ein, dank günstigem Dollarkurs kann man das eine oder andere Schnäppchen machen. Unterm Strich ist es eben aber doch Geld, was man ausgibt, mal sehen, was die Kreditkartenabrechnung demnächst sagt. Dann geht einiges wieder back to Ebay, hähä.

Logischerweise haben wir uns die ganzen Tourimagneten wie *Golden Gate Bridge* und *Fishermans Wharf* gegeben, schließlich muss man ja den Eltern auch ein paar familienalbumfreundliche Beweisfotos präsentieren. Ich denke, vor allem dem Herrn Vater wird mein Gruppenfoto mit den Girls in der Hooters Bar gefallen. Eine hervorragende Imbisskette, nicht nur wegen der Sportseite über'm Pissbecken. Warum „Subway" und „Burger King" Franchisepartner finden und Hooters nicht ist eines der modernen Rätsel dieser Zeit.

Nach dem einwöchigen Bay Area Trip gings per Mietwagen runter nach Los Angeles und Orange County. Am ersten Tag gleich in den aus Film, Funk und dem 3rd Generation Nation bekannten *Vinyl Solution Recordstore* am Beach Boulevard und nur zwei Blocks weiter, zum Shop von **TKO Records** (Brockhurst Ave.), ebenfalls Huntington Beach. Mister TKO-Mark entpuppte sich als sehr freundlicher Zeitgenosse, wenn ihr dort seid, fragt nach den „Collectible 45's" hinter der Ladentheke und euch wird das Wasser in die Augen steigen, sofern ihr Vinylnerds seid. Erneut die Kreditkarte ordentlich belastet.

Social Distortion mit Stuhlreservierung

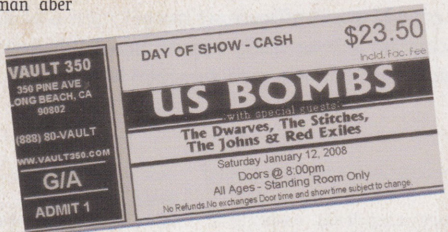
Jedem Westküstenbesucher empfehle ich sich gleich nach Ankunft eine der kostenlosen „O.C.-", „LA-" oder „SF-Weekly" Ausgaben zu sichern und ihr seid, was Konzerttipps angeht, optimal versorgt.

Siehe da, **Social Distortion** im House Of Blues, West Hollywood, doch egal, wie oft die Band hier in Südkalifornien spielt - es ist immer ausverkauft. Irgendwann wird sicher der Bär in der kalifornischen Flagge durch das SxDx-Skelett ersetzt. Die Peinlichkeit unseres Schwarzmarktticketkaufs sei hier aus „ich schäme mich"-Gründen nur am Rande erwähnt, da half weder Promibonus noch trauriger Blick, aber die Show entschädigte später für alles. Denn bis die Band auf der Bühne stand hatte ich es nämlich so was von satt, wer schon in Deutschland den Kotzreiz von fetten aufgetakelten „Suicide-Girl" Wannabe-Barbies und Mike Ness Ken's bekommt, wird hier an der Westküste aus dem Kotzen nicht mehr rauskommmen. Dazu kamen noch Schoten wie „keine Nietengürtel", „keine Schlüsselketten" und die Tatsache, dass man auch Stühle (!) reservieren kann. Stühle! Da steht dann ein Security Typ und passt auf die ganzen Fashion Victims auf.

Als der zugegebenermaßen arschcoole Mike dann aber auf der Bühne stand, war alles vergessen und **Social Distortion** spielten eine Wahnsinnsshow. Gleich zu Beginn wurden die Knaller

AMOEBA MUSIC, San Francisco

„Story Of My Life", „Ball and Chain" und „Cold Feelings" in atemberaubenden Unplugged-Versionen zum Besten gegeben und dann ein Set aus erfreulich vielen 80er und Frühneunziger Klassikern gespielt. Jederzeit wieder, dann von mir aus mit Scheuklappen.
Einen Tag später dann noch mal zu *Amoeba* L.A., und abends runter zum Long Beach: Meine Neuentdeckung heißt **The Johns** (www.myspace.com/johns) und ist ein weiteres Produkt der grandiosen Orange County Inzest Punkszene, u.a. mit Rob Milucky (**The Hunns**) an der Gitarre und weiteren Veteranen, die schon in Bands wie **The Crowd**, **ADZ** oder **The Bleeders** gezockt haben. Die Herren legten ordentlich los und danach ein großartiger Mike Lohrmann und seine **The Stitches**, die alles abräumenden **Dwarves** (Thewhocannotbenamed natürlich nicht nackt, wir sind ja im Land of the Free) und die mäßigen, weil irgendwie leblosen **U.S. Bombs**. Trotz dieses großartigen Line-Ups würde man mich da drüben nur auf wenigen Shows dieser Größenordnung sehen, irgendwie ist mir das alles zu aufgesetzt, zu „unecht" und der Film „Punkrock" läuft wie nach einem unsichtbaren Drehbuch ab. Naja, dort kann man ja schließlich auch Misfits-Skijacken für 200 Dollar und ähnlichen Kokolores kaufen, aber irgendwie hatte ich manchmal das Gefühl, man sähe ein Fußballspiel in einer Multifunktionsarena heute, man aber Stehplatzbesuche Ende der 80er gewohnt ist. Ich weiß nicht, wenn das so weitergeht sind **The Bones**-Konzerte hierzulande gerade mal die Spitze des Eisberges.
Eine Woche die L.A. Area abgegrast und über den Pacific Coast Highway weiter nach San Diego, ganz am Südwestzipfel der USA. Unterwegs die Amis beneidet, die schon im Januar surfen gehen können, während bei uns die Wok-WM und ähnlicher Dreck stattfindet.
Beim Studium des „LA-Weekly" Pendants für die Stadt lese ich nebenbei, dass ein gewisser **Eddie Spaghetti** die örtliche „Cashbah" rockt. Der Club hatte ein Fassungsvermögen von exakt 132 Leuten, und zu diesem sonntäglichen Leckerbissen fanden sich gerade geschätzte 30 Hanseln ein. Mr. Supersuckers zockte sich durch seine beiden Soloalben und durch die „Must've Been High" Platte seiner Band, grandios und in diesem Rahmen in Deutschland sicher nie zu sehen. Ganz großer Outlaw Country und nach dem Orange County Poserschock Balsam für Auge und Hirn.



Destination Dallas

Doch weiter rollt der German Mietwagenpanzer schon am Tag darauf, Destination Dallas. Zwei Tage Einöde, Roadrunner und mexikanische Radiosender, via El Paso in die Metropole von Texas. Dallas ist in der Konglomeration ebenfalls ein Moloch, allerdings geht dort aufgrund der Lage in der Mitte von Nirgendwo nicht ganz so die Post ab wie an der Westküste.
Dort waren wir Gäste von Maria und Stephen (www.myspace.com/sufercitytattoo).
Ausspannen, ein wenig Shopping und einen Tag vor der Abreise noch eine Show im örtlichen Red Blood Club.
Dort verabredete ich mich mit den überaus sympathischen Jungs der Oi! Kapelle **The Broadsiders**, deren Debüt CD ich hiermit ausdrücklich empfehle. Auf der Bühne dann zum Abschluss noch das Highlight unserer kleinen Tour: **Criminal Damage** aus Portland, mehr Blitz-Sound geht nicht. Interessant, dass da Paul Burdette aus der doch recht bekannten Crust-Band **Tragedy** mitspielt, aber hier wird den englischen Vorbildern kräftig in den Arsch geblasen.
Nach einer kurzen Nacht mussten wir leider wieder ins kalte Deutschland. Mit Übergepäck, denn Vinyl wiegt mehr als 'ne Mp3.

Short Story

Dinner mit Vivian

Es regnete. Flo hatte gerade die Vanilleschote ausgekratzt und das Mark zusammen mit Sahne, Milch und Zucker im Mörser innig vermischt, als die Erinnerungsfunktion seines Handys wilde elektronische Töne von sich zu geben begann. Er wischte sich den Schweiß von der Stirn.

von Jaqueline „Paté" Mayonaise (aka Antje T.) & Shrimp Fisher (aka Ben Hurley)

„Sind die Weinblätter etwa schon fertig, verdammt?!" Langsam geriet er ins Schleudern. Er sprang rüber zum Herd, nahm den Topf mit den darin garenden Blättern von der Platte und warf sie in ein bereits vorbereitetes Sieb, welches er im Spülbecken platziert hatte. Auf dem Weg zurück schnappte er sich flinken Fingers einen Schneebesen, warf das Gelbe von vier Eiern in die zuvor bereitete Mischung und startete den Rührvorgang. Das Resultat seiner Arbeit stellte er in den Kühlschrank, dort sollte es die nächsten Stunden verweilen. Aus den Augenwinkeln erblickte er dabei die Flasche Kräuterschnaps, welche im Türfach des kühlen Schrankes ruhte.

„Warum eigentlich nicht? Ein schwer arbeitender Koch will ab und an belohnt werden!" Flo schenkte sich ein Glas ein, trank es auf ex, wischte sich mit dem Handrücken über die Lippen und sah auf die Uhr.

Er war gut in der Zeit. Vivien würde um Acht an seiner Tür klingeln, jetzt war es Vier. Er nahm ihr Foto und sah es sich an. Ein weiteres Mal. Sie sah ihn streng an. Er hatte das Foto im Internet auf der Homepage ihrer Firma entdeckt und es entwickeln lassen. Mit ihren zurück gebundenen, blonden Haaren sah sie aus wie eine kalte Göttin, ein Geschöpf aus dem Reich des Hades. Sie war wunderschön. Wie, um Gottes Willen, sollte er diese Prüfung heil überstehen? Und warum war er so dumm gewesen, so töricht, diese Liebe seines Lebens zu sich nach Hause einzuladen, ausgerechnet in die bescheidenen Wände eines mittellosen Studenten der Sozialwissenschaft? Es nützte nichts, jetzt musste er durch. Flo kratzte sich an der Schulter und nahm das Fleisch aus dem Kühlschrank. Mit einem zwei Kilo schweren Stück Kasselerbraten das Herz einer Frau zu erobern, eine Vorstellung, als würde man mit einem Hammer auf eine Zitrone einhämmern, um sie auszupressen. Er legte den Braten in das heiße Öl seiner Pfanne und begann zu braten.

In seiner Singleküche verbreitete sich der Geruch von geräuchertem Fleisch, ihm lief das Wasser im Munde zusammen, während er das brutzelnde Stück mit einem tüchtigen Schluck Rotwein ablöschte. Er sah eine Weile den Blubberblasen zu, die in der Pfanne zerplatzten und dem Dampf, der sich löste und seine Wohnung in eine Räuchersauna verwandelte. Dann fielen ihm die Paprikaschoten ein. Er schmiss sie in die Pfanne und rügte sich.

„Ich bin nicht bei der Sache. Das kannst du besser. Wie oft hast du dieses Gericht gekocht? Willst du, dass alles schief geht?"

Flo würfelte eine Zwiebel und weinte dabei. Bittere Tränen der unerfüllten Liebe. Und als alles zusammen in der Pfanne vor sich hin schmurgelte, bekam er Lust auf einen weiteren Schnaps.

*****

„Hey, Hallo, ähm also, könntest du mir eventuell mit einem Lorbeerblatt aushelfen? Ich habe gerade festgestellt, sie sind mir ausgegangen." Susann blickte Flo eine Weile stillschweigend an. Es war ihr anzumerken, dass sie in ihm mehr als nur einen Nachbarn sah, dem man im Treppenhaus einen flüchtigen Gruß zuwarf.

„Natürlich kannst du von mir ein Lorbeerblatt bekommen. Aber sag mal, hast du nicht Lust, heute Abend auf ein Glas Wein runterzukommen?" Sie war voller Hoffnung und froh, sich überwunden zu haben, diese Frage an Flo zu richten, welche schon so lange in ihr schlummerte.

„Nee du, sorry, ich habe eine Frau zum Essen eingeladen. Keine Zeit. Also, wenn du dann vielleicht…das Lorbeerblatt, du weißt schon."

Susann verstand. Sie nickte kurz und ging in ihre Küche. „Verflucht, warum verliebe ich mich immer in diese Männer, die entweder keine Ahnung von kulinarischen Freuden haben oder sie, wenn doch, an andere Frauen verschwenden?" Sie gab Flo das gewünschte Gewürz und schloss seufzend die Tür.

*****

Flo rotierte. Im Ofen garte duftend das Fleisch, die Creme wartete im Kühlschrank und auch die Weinblätter waren gerollt und warteten auf ihren Einsatz. Flo atmete schwer. Seine Kleider waren getränkt vom Schweiß des Tüchtigen, er roch mit einer hektischen Bewegung an seiner linken Achsel und rümpfte die Nase. Ein Blick auf die Uhr und seine Augen schweiften über das Chaos in seiner kleinen Küche. Sieben Uhr, er musste noch abwaschen, duschen und sich umziehen. Flo nahm eines der Batiktücher von der Wand und warf es über den kleinen Tisch, er hoffte, dass die Brandflecken im Tuch nicht auffallen würden. Er nahm die Aldi-Rose aus ihrer Plastikverpackung und drehte sie ein paar Mal hin und her. Sie ließ bereits ihren Kopf hängen. Er stellte sie in ein großes Wasserglas und platzierte sie auf der Decke. Ein paar Teelichter und die neue CD „Romantik-Jazz-Dinner" würden ihr Übriges tun. Wie lange hatte er gehofft, wie oft gelitten. Wie viele Male hatte er sich diese Situation ausgemalt. Vivien und er, Kerzenschein und Augenpaare, die sich begegneten. Ja vielleicht sogar Gabeln, die sich über dem Tisch kreuzten. Stolz betrachtete er sein Werk. Er zupfte noch etwas hier und da, aber im Großen und Ganzen war er fast zufrieden.

„Ja", dachte er. „Das ist ziemlich romantisch."

*****

Flo fixierte hektischen Blickes sein Gesicht im kleinen Spiegel neben der Wohnungstür. Es hatte bereits zweimal geklingelt, aber er traute sich nicht, zu öffnen. Plötzlich durchschossen heftige Blitze der blanken Panik seinen Körper. Er sah einen hageren, blassen Kopf mit struppigem, aschblondem Haar. Seine Brille hatte die letzte Saison weit überschritten und dem Stresspickel, der auf seiner Stirn prangte, war beim besten Willen auch mit dem Versuch des Wegdrückens nicht mehr beizukommen gewesen, im Gegenteil, er hatte damit alles nur noch schlimmer gemacht. Es klingelte ein drittes Mal. Flo fasste sich ein Herz und betätigte die Gegensprechanlage.

„Ja, Hallo?"

„Vivien!", schallte es ihm dumpf und etwas schnippisch entgegen. Er drückte den Summer. Jetzt würde es nur noch wenige Sekunden dauern, bis ihm seine Traumfrau entgegentrat. Er spürte den Schweiß abermals über seinen Rücken laufen, als die Absätze von Viviens Schuhen bereits die letzte Treppe bestritten.

„Hey, wow, musst du unbedingt im fünften Stock wohnen? Scheiße, ist das anstrengend." Sie hatte eine Sonnenbrille auf ihrer Nase, obschon es weit nach Anbruch der Dunkelheit war und in ihrer linken Hand befand sich eine angetrunkene Flasche Bier.

„Muss sein, zum Kontern. War ziemlich wild gestern. Bin morgens um Acht in meiner Stammkneipe vom Barhocker gekippt." Sie schritt, ohne Flo zum Gruße wenigstens die Hand zu reichen, an ihm vorbei in den Flur.

„Wo is'n das Klo, ich muss mal pissen!" Damit hatte er nicht gerechnet. Er wies ihr die Richtung und suchte, nachdem er hörte, wie sie das Schloss von innen verriegelt hatte, den Kühlschrank auf, um sich einen weiteren Schnaps einzuschenken. Das tat gut, das war genau das Richtige für diese Situation. Als er die Klospülung hörte, fühlte er sich schon besser.

„Setz' dich doch!", sagte er, etwas zu laut und zu hastig, wie er fand, kaum dass Vivien wieder im Raum war. Vivien pulte ihre Brille halb von der Nase. Kurz konnte Flo ihre Augen aufblitzen sehen. Sie sah abschätzend in den Raum.

„Schön hast du's", sagte sie. Es klang wie: „Ach, im Kuhstall wohnst du also?"

„Was willst du trinken?", beeilte sich Flo zu fragen. Bereits vor einer halben Stunde hatte er den Montepulciano geöffnet und dekantiert, ein gut durchgeatmeter Tropfen wartete auf sie. Vivien winkte mit der Flasche in ihrer Hand.

„Ich bleib' bei Bier." Sie hielt kurz inne, schmiss sich dann auf den Stuhl, den Flo ihr bereit rückte. „Und Hunger hab ich auch kaum, mir ist eher nach Kotzen zumute." Sie steckte sich den Zeigefinger in den Hals und machte einige Würgegeräusche. Dann lachte sie ausgiebig. Flo hatte Vivien nur selten lachen gehört. „Wie gerne", schoss es ihm durch den Kopf, „Wie gerne wäre ich es, der sie ab jetzt zum Lachen brächte."

„Es gibt nur eine Kleinigkeit", sagte er. „Nur eine Kleinigkeit." Ihm brach der Schweiß aus. Das zur Hälfte gebügelte Hemd

fühlte sich auf seiner Haut an, als hätte er sich in Frischhaltefolie gewickelt. „Am Besten, ich serviere uns erstmal die Vorspeise."

Mit zitternden Händen trug er die beiden Teller, auf denen er die gefüllten Weinblätter kunstvoll drapiert hatte, ins Wohnzimmer. Vivien betrachtete ihn abschätzig, als er das Essen vor ihr abstellte.

„Was is' das denn?", fragte sie und stocherte mit der Gabel in der aufwendigen Vorspeise herum. „Sieht aus wie Exkremente mit Salat!" Wieder lachte sie tüchtig und klopfte dabei zweimal mit der flachen Hand auf die Tischkante.

„Das sind Weinblätter. Ich habe sie mit Reis, außerdem Gewürzen, sowie Zitronensaft…"

„Lass' ma'.", entgegnete Vivien abwinkend, „Wir sind ja hier nicht bei Biolek. Abgesehen davon is' mir schon schlecht. Ich kann dieses Zeug unmöglich essen." Sie sah ihn erwartend an. Ihre Sonnenbrille saß unterdessen auf ihrem Kopf und diente dem langen Haar als Rückhalt.

„Gut." Flo erkannte, dass ihm dieser Fauxpas teuer zu stehen kommen könnte, sollte er nicht schnell einlenken. „Wir versuchen es mit dem Hauptgericht, in Ordnung?!"

Vivien reckte sich und gähnte ausgiebig.

„Alles klar, kann ja nur besser werden…" Er trat in die vom Dunst durchzogene Küche, öffnete die Klappe des Backofens, betrachtete kurz den seines Erachtens nach durchaus als Meisterwerk zu bezeichnenden Braten und tat danach dasselbe mit der Tür des Kühlschrankes, um sich erneut einen Kräuterlikör ins bereits gebrauchte Glas einzukippen. Er trank es mit einem Mal, schüttelte sich kurz und beugte sich hernach über das Waschbecken, um zum Zwecke der Neutralisation mit einem Schluck Wasser nachzuspülen.

„Jetzt wird sie aber Augen machen.", dachte er, nachdem er den Braten aus dem Ofen genommen und begonnen hatte, ihn in mundgerechte Stücke zu schneiden. „Ob ich sie wohl heute Nacht noch ins Bett bekomme?" Er wunderte sich selbst über diesen Gedanken. Das musste am Schnaps liegen.

Mit der dampfenden Servierplatte trat er an den Tisch. Unter der sämigen Sauce wölbten sich die Scheiben aus rosigem Fleisch und Schwaden des Wohlgeruchs erfüllten den Raum. Flo grinste.

„Na, was sagst du jetzt?", er schwenkte den Teller unter Viviens Nase. Er schwankte bereits ein wenig, wie er dabei feststellen musste. Vivien sah sich das Essen kurz an.

„Ist das Fleisch?", fragte sie.

„Kasseler, das ist Kasseler." Flo bekam es langsam mit der Angst.

„Also ich esse nur Hackfleisch, sorry." Sie griff in ihre Handtasche und holte ein Päckchen Reval hervor. „Darf ich hier eigentlich rauchen? Ich hatte dir doch sicher davon erzählt?"

„Was?" Flo stellte verwirrt den Teller auf das Batiktuch. „Äh, rauchen? Ja, klar… Was erzählt?"

„Na, dass ich kein Fleisch am Stück esse." Vivien bewegte nur die Mundwinkel beim Reden, zündete sich dabei eine Zigarette an. „Hast dich ja ganz schön ins Zeug gelegt." Sie deutete auf den Braten und pustete den Rauch aus. „Fleisch am Stück ist ekelhaft. Ein paar Buletten, danach wäre mir jetzt schon eher. Na ja, ich geh nachher noch bei Burger King vorbei."

„Was?", sagte Flo. Er fühlte, wie ihm schwindelig wurde. „Was?" Er setzte sich an den Tisch. Er hatte keinen Hunger mehr. Wenn er es genau bedachte, hatte er heute noch überhaupt keinen Hunger gehabt. Er hatte sich ein besonderes Essen vorgestellt. Eines, wie im Film, mit hinterher knutschend vom Tisch ins Bett tastend und übereinander herfallend. Mit allem Drum und Dran. Und jetzt das. Flo verstand die Welt nicht mehr. Sollte er sich in Vivien getäuscht haben? Konnte sie so undankbar, so kalt sein? Er riss sich ein letztes Mal zusammen.

„Vielleicht sollten wir einfach gleich das Dessert essen?", fragte er. Seine Stimme klang belegt.

Viviens Miene hellte sich plötzlich auf. Sie griff sich an den Bauch.

„Ja, Zucker könnte ich jetzt gut vertragen."

Flo eilte zurück in die Küche. In der Haushaltswarenabteilung des Herties hatte er sich extra für diesen Anlass einen Bunsenbrenner gekauft. Er streute den Rohrzucker über die zwei Schalen mit Creme, um diesen daraufhin mittels Flamme karamellisieren zu lassen. Das Resultat konnte sich durchaus sehen lassen. Noch nie hatte er eine solch formvollendete Creme Brulee gesehen. „Damit bekomme ich sie rum, ganz sicher." Flo genehmigte sich einen weiteren Schnaps und bemerkte, wie er bereits ins Schwanken geriet. „Hui, vielleicht sollte ich ein wenig langsamer machen.", dachte er sich, schenkte sich kichernd noch einen Schnaps ein und schüttete ihn mit den Worten „Auf dich!" in seinen Hals. Durch den kleinen Spalt in der Tür zum Wohnzimmer konnte er Vivien sehen. Sie malte mit dem Zeigefinger die Batikmuster in der Tischdecke nach und sah insgesamt recht gelangweilt aus. Schnell rief er sich zur Räson. „Wenn ich heute noch bei ihr landen will, muss schnell was passieren. Und zwar etwas Gutes." Er setzte all seine Hoffnung in das Dessert. Stolz erhobenen Hauptes trug er die Schalen mit der Creme zum Tisch.

„Oh, Pudding, endlich bekommt mein Magen was Anständiges!", hörte er Vivien triumphieren. „Das ist kein Pudding.", korrigierte Flo, „Das ist französische Creme Brulee."

„Was auch immer, her damit!" Sie schnappte sich den Dessertlöffel und Flo gab ihr ihre Schale. Er sah ihr zu, wie sie mit dem Löffel durch die Zuckerschicht stach. Fast bildete er sich ein, es knacken zu hören. Welch sinnlicher Moment. Welch Triumph seiner Kochkunst! Diese Creme, er würde ihr ewig dankbar sein, sie würde es richten. Er dachte an die Kondome in seinem Nachtkästchen, an seine frisch gewaschene Unterwäsche und an die ihre. Ein Schauer lief ihm über den Rücken. Und dann sah er etwas, dass ihn all diese Gedanken vergessen ließ, ja, etwas, dass seine Gedanken an knisternde Erotik in ein Gefühl der kalten Wut verwandelten. Ein solcher Frevel, dass er in seinem Kopf ein Klicken vernahm, als ob sich darin ein Schalter umlegen würde. Der Schalter der Vernunft.

„Was machst du denn da?", hörte er sich sagen und deutete auf Viviens Schälchen.

„Na was?" Vivien sah ihn verständnislos an. „Ich kratze diese eklige Haut vom Pudding…"

„Haut?" Flo spürte ein Zittern im Hals. Das Zittern der zurückgehaltenen Emotionen. „HAUT?", er schrie jetzt.

„Was hast du denn für ein Problem?" Vivien schob sich ungerührt einen Löffel der Creme in den Mund. Sie hatte tatsächlich die Zuckerschicht beiseite geschoben, ja nicht einmal bemerkt, was sie da aß! Flo stand auf und ging um den kleinen Tisch herum. Sterne tanzten um seinen Kopf. Er nahm der verdutzten Vivien den Löffel aus der Hand und ließ ihn auf den Boden fallen.

„Vivien", stieß er hervor. Er fühlte, dass ihm nicht mehr viel Zeit bleiben würde, bevor Wut und Enttäuschung ihn vielleicht in einen Mörder verwandeln würden. „Vivien, du solltest jetzt besser gehen." Das Wort „gehen" hatte er nur noch geflüstert. Vivien stand auf. Auge in Auge standen sie sich gegenüber. Eine Weile schwiegen sie und Flo hörte nur seinen schweren Atem. Dann sagte Vivien, leise und gefasst: „Ich war gerade dabei."

Sie griff nach ihrer Handtasche und nahm ihre Zigaretten. Sie drehte sich um und war schon an der Tür, als sie sich noch einmal umdrehte und den Kopf schüttelte.

„Florian, du bist ein Loser", sagte sie und die Tür schloss sich hinter ihr.

Einen Augenblick lang stand Flo einfach da und überlegte. Was war da eben passiert? War das ein Gewinn oder ein Verlust? Er blickte den Löffel auf dem Boden an und hob ihn auf. Dann warf er ihn quer durch den Raum in die Küche, wo er klirrend an den Kühlschrank prallte. Er setzte sich und dachte an den Schnaps in seinem Kühlschrank. Aber er fühlte sich zu schwach, um aufzustehen und ihn sich zu holen.

*****

In seinen Gedanken versunken, bemerkte er die Türklingel lediglich im Unterbewusstsein. Er schreckte kurz auf, sah sich aber außerstande, die paar Meter bis zur Tür zurückzulegen. Er ließ den Abend Revue passieren und fühlte sich schrecklich dabei. Es klingelte abermals. Flo richtete sich ächzend auf und öffnete schwungvoll mit den Worten „Was willst du denn noch?!" die Türe. Vor ihm stand allerdings nicht, wie erwartet, eine zu Kreuze kriechende Vivien, sondern Susann, seine Nachbarin, von welcher er im Zuge des Kochvorganges ein Gewürz geliehen hatte.

„Hallo Flo, verzeihe mir bitte die späte Störung. Aber hättest du vielleicht ein wenig Honig für mich? Ich kann meinen Ingwer-Zitrone-Tee unmöglich ohne diesen genießen." Sie sah ihn mit rabenschwarzen Augen an. „Ingwer-Zitrone", die Worte sprangen ihm direkt in den Kopf. Ihr ausgeprägter Sinn für Kulinarisches war ihm zuvor nie aufgefallen. Plötzlich sah er sie in einem komplett anderen Licht und es kam ihm eine Idee.

„Sag mal, Susann, hast du Lust zu essen? Ich habe gekocht."

Ihre Augen begannen zu funkeln, Flo merkte, wie ihm erneut der Schweiß ausbrach. Doch dieses Mal war es anders. Es fühlte sich äußerst angenehm an. Er bat sie mit einem Lächeln hinein und Susann arrangierte sich ungehemmt mit der unverhofften Situation.

„Hier riecht es gut", sagte sie und streckte ihre Nase in die Luft. „Ist das Kasseler?"

Flo lächelte. Er sah Susann an und er bemerkte das Muttermal auf ihrer rechten Wange.

„Trinkst du eigentlich Wein?", fragte er.

Susann nickte und sah sich um. Sie strich mit der Hand über das Batiktuch und roch an der Rose. „Wo ist denn dein Besuch hin?"

„Besuch?" fragte Flo. Er sah sich theatralisch um und hob die Hände. „Also, wenn du mich fragst, ist mein Besuch gerade eben erst erschienen."

HACK MACK JACKSON, www.jacksonrock.de

HACK MACK JACKSON

Deep Shit Country

HACK MACK JACKSON

Endlich gab es einmal eine Gelegenheit, die durchgeknallten Hack Mack Jacksons für das Moloko Plus, das Magazin mit dem triefenden Auge, zu führen. Die Fragen beantworteten die Jacksons als Kollektiv, und wo nicht anders angegeben, der Leit-Hack Mack Drewson Jackson.

von Igor, igor@moloko-plus.de

Ihr seid schon seit einigen Jahren unterwegs und mittlerweile auch schon bekannt wie ein bunter Hund. Seit wann gibt es euch? Wer seid ihr?

Jacksons: Wir haben dieses Jahr unser 10 jähriges – im Mai – und wir werden wahrscheinlich eine kleine Butterfahrt nach Langeoog machen, um drauf anzustoßen. Natürlich mit Konzert! Wir sind fünf Kerle aus Düsseldorf und hier und da kennt man uns schon, nach vier CDs und fast 200 Shows muss ja auch mal was hängen bleiben, oder?

Was bedeutet der Bandname Hack Mack Jackson? Ist das so was wie Jackson 5 für Holzfäller oder wie ist das zu verstehen?

Das geht auf 'nen Thekengag im fortgeschrittene Zustand zurück und ist an den Blacksploitation Film „Action Jackson" angelehnt. „Heck Meck" heißt im rheinischen zudem auch so was wie „Quatsch machen" oder „Spass haben". Diese Kombination und geistige Getränke gebaren dann: HACK MACK JACKSON.

Ihr beschreibt eure Musik als „Countrybillyswamp-rock"? Was versteht ihr darunter?

Angefangen haben wir als schwer alkoholisierte Country-Band, den Rock haben wir aus dem Punkrock mitgebracht und Swamp ist eigentlich der bessere Groove als Punk und Rock zusammen. Also haben wir uns daran versucht und eine Prise Voodoo und Rockabilly. Wir sind keine Klischeerocker, sondern musikalisch sehr abwechslungsreich und wenig vorhersehbar. Wir spielen aber sowieso gerade mit dem Gedanken, unseren Stil in „DEEP SHIT COUNTRY" umzubenennen, allein schon, um sich von dem aktuellen Country Boom abzusetzen und damit da bitteschön nix verwechselt wird.

Liegen eure musikalischen Einflüsse vor allem bei Country, Punk, Rockabilly oder Rock'n'Roll? Welche Bands oder Musiker haben euch beeinflusst?

HACK MACK JACKSON

Wir kommen aus Punk-, Mod-, Hardcore- und Countrypunk-Bands. Das zusammmengemixt ergibt den typischen Jackson-Sound. Dass es den gibt, stellen wir immer fest, wenn Coverversionen bearbeitet werden. Oder kennst Du eine Band, die Johnny Cash, Die Kassierer und Gunter Gabriel covert, aber trotzdem jeweils als ein und die selbe Band heraus zu hören ist?

Hank Williams oder Johnny Cash?

Das geht 1:1 aus. Hank ist eher was für schwere Trinkerlaune und Johnny Cash auch für den Alltagsgebrauch. Wir haben und benutzen beide Gefühle in der Band.

Las Vegas oder Nashville?

Genau genommen würden wir aus beiden Städten gejagt werden. Für Las Vegas machen wir zuwenig affige Show und für Nashville sind wir zu ruppig und zu wenig traditionell. In der Hinterhöfen beider Städte könnte es aber vielleicht was geben.

Es gibt derzeit einige Bands, die Countrypunk in irgendeiner Form spielen. Was haltet ihr von Bands wie Bosshoss oder Texas Lightning? Unterscheidet ihr euch von diesen Bands?

Das habe ich ja schon oben erwähnt. Bosshoss machen Party-Country, da finden sich garantiert auch lustige lila und rosa Madonna-Cowboyhüte im Publikum und Texas Lightning sollen direkt und ohne Umwege zur Hölle fahren. „DEEP SHIT COUNTRY" spielst du in der Regel in kleinen Läden, aber da kannst Du jedenfalls fast allen auch die Hand geben. Das ist uns lieber als die Massen auf „Teufel komm raus" zum Schunkeln zu bringen.

Ihr habt euch live einen gewissen Ruf erarbeitet. Der eine Punkt, den man immer wieder hört, ist, dass ihr live abgeht. Der andere ist die Trinkfestigkeit. Ist dieser Ruf berechtigt?

Da könnte was dran sein, auch wenn ich zu Hause immer nur sage: „ich würde mal eben zum Angeln gehen ;-))"!

Auf euch und euer Publikum bezogen: braucht man bewußtseinsverändernde Substanzen, um eure Musik spielen zu können oder zu mögen?

Nö, aus dem Alter sind wir raus gewachsen, ein paar Bier und Jägermeister-Redbull sind da schon treuere Begleiter geworden. Und im Publikum wird auch nur ganz selten barfuß getanzt, ich denke daher, die halten das alle ähnlich!

»Gunter Gabriel ist ja irgendwie auch total fertig. Wenn der mit seiner Deutschandfahnengitarre antanzt oder den armen Soldaten im Kosovo ein Ständchen bringt, dann bin ich dafür noch zu sehr Punk, als dass ich das akzeptieren könnte. Seine Scheißegal-Haltung ist dafür aber auch wieder witzig.«

Ihr tretet recht viel mit Punkbands auf, unter anderem mit Dimple Minds, den Kassierern. Welcher Leute besuchen vor allem euere Konzerte? Tretet ihr auch vor klassischem Country-Publikum auf? Wie reagiert das auf euch?

Eigentlich sind das beides Ausnahmen, aber wir könne in der Regel auch ganz gut solche Schnittmengen bedienen. Klassisches Countrypublikum hatten wir auch schon hin und wieder, die sind in der Regel entsetzt und pöbeln, oder bleiben einfach stumm und kommentarlos sitzen, je nach Location. Bei punkigeren Events kann man recht einfach ne Schnippe drauflegen und dann lodert das Feuer, das gibt kaum

Probleme. Meistens ist es aber schon so ein Rock'n'Roll und Trash-Umfeld, wo wir auch am besten hinpassen.

Stimmt das: ihr seid mit Frank Zander („Ja, wenn wir alle Englein wären", „Hier kommt Kurt" oder der Titelsong der Zeichentrickserie „Teenage Mutant Hero Turtles") aufgetreten … Wie kam das?

Ach, das war der Release-Abend für den „Tribute to Gunther Gabriel–Sampler" („Liebe Autos Abenteuer") in der Zeche Carl/Essen. Weil die Spezialisten im Studio schlichtweg vergessen (!) haben, unseren extra dafür aufgenommenen und lange eingereichten Song „Straßenhund" mit auf die Compilation zu packen (im Booklet stehen wir übrigens trotzdem), durften wir wenigsten am Release Abend auftreten. Noch dabei übrigens auch Rolf Zacher, Mambo Kurt und diverse andere Kracher!!

Zander ist auch bekannt für seinen Hertha BSC-Song „Nur Nach Hause (geh'n wir nicht)". Wie steht's bei euch mit Fußball?

Tja in Düsseldorf wird es einem nicht so leicht gemacht. Aber die Fortuna steigt ja jetzt in die zweite Liga auf, ganz bestimmt sogar ;-)))

Ihr covert sehr viel. Was covert ihr aus dem musikalischen Gemüsegarten? Welche Songs wählt ihr aus?

Das mit dem Covern nimmt eigentlich eher ab. Auf unsere „Best of…", die ja nur bei Itunes zu kaufen ist, haben wir alle Cover-Nummern zusammengefasst. Die Palette reicht eben von den Byrds bis zu Madonna über Cash, Stones, H. Williams und die Kassierer und natürlich immer wieder Lee Hazlewood. Da gibt es kein Schema, wenn jemand mit ner Idee ankommt, wird gemeinsam ausgecheckt, ob der Song für die Jacksons cool genug ist und dann eben gemacht oder nicht.

Ihr covert immer wieder Songs von Gunther Gabriel und seid auch auf einer Gunther Gabriel Tribute-DVD vertreten. Was ist eure Beziehung ihm und seiner Musik?

Nur einmal haben wir den gecovert. Wie oben schon erklärt. Der Kerl ist ja irgendwie auch total fertig. Wenn der mit seiner Deutschandfahnengitarre antanzt oder den armen Soldaten im Kosovo („Es Steht ein Haus im Kosovo" (Maxi-CD) – Gunter Gabriel Test und ...) ein Ständchen bringt, dann bin ich dafür noch zu sehr Punk, als dass ich das akzeptieren könnte. Seine Scheißegal-Haltung ist dafür aber auch wieder witzig. Ist irgendwie ein zweischneidiges Schwert, der Bursch – vielleicht so ein bisschen mit Willie Nelson zu vergleichen.

Was macht ihr mehr? Covern oder eigene Songs? Von was handeln eure Songs?

Mittlerweile ganz klar eigene Songs. Es geht um die dunkle Seite im Leben und was so alles schief gehen kann. Thematisch sind das die Sachen, die da relevant sind: Frauen, Alkohol, Tod, Verzweifelung und kein Geld ;-))), manchmal auch etwas kryptisch um alltägliche Dinge, die ja auch schnell aus dem Ruder laufen können.

Euer letztes Album ist ein Best of. Seid ihr schon so berühmt? Seid ihr tot oder Popstars?

Weder noch. Da wir ja bald Jubiläum feiern, war es einfach eine gute Gelegenheit, als uns diese von einem Label aus San Francisco angeboten wurde (www.wondertaker.com), denn normalerweise sind natürlich die oben genannten Gründe häufiger .

Warum ist dieses Album nur digital erhältlich?

Das hängt ganz von den Verkäufen ab. Wir und das Label wollten erstmal sehen, wie das eben ohne große Unkosten so läuft. Noch ist nichts entschieden, denn es dauert Monate, bis sich iTUNES diesbzgl. mal meldet.

Eure Chance, berühmte letzte Worte auf die Menschheit los zu lassen:

"You cant break my heart, ´caus it´s already broken and im leavin´ right now, direction Hoboken, awhuuuuuuuhhhaaaa!" (aus einem ganz neuen Jackson Song!)

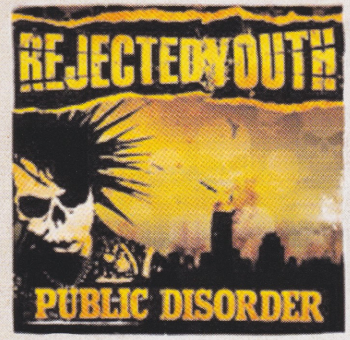
… in diesem Sinne, sehn wir uns da!

Danke für das Interview!

Dank Dir, Gruß Drewson Jackson

Fast jede Band ist auf myspace vertreten und blöd wie das web 2.0 ist, gibt es auch auf myspace jeden Scheiß. Vor einigen Tagen haben ein, zwei kleine Mädels „lustige" Fragebögen per Bulletin verschickt. Ihr braucht das, deshalb will auch ich euch an einigen Fragen teilhaben lassen, also:

a. **Welche Schuhe tragt ihr?** meist Geschnürte!
b. **Wie spät ist es?** Fünf nach zwölf
c. **Was ist eure Lieblingsfarbe?** dunkelbraun
d. **Mögt ihr Haare?** Je nach Veranlagung
e. **Wie spät ist es jetzt?** 10 Uhr 13
f. **Warum?** Mein Sohn schaut gerade Jim Knopf, da nutze ich die Gelegenheit!
g. **Wie spät ist es jetzt? Wie spät? Wie spät?** Leck mich!



Die kompetente Moloko Klangkörper-Kommission seziert ausgewählte Tonträger

PUNKROCK PRANGER

00 Punkte: unterirdisch
10 PunkteLüberirdisch

REJECTED YOUTH
public disorder 8,2 Punkte

Hajo (7,5): Gewohnt gute Hymnen der sympathischen Band, die nun schon 10-Jähriges feiert. Stellenweise zu brüllig. Mit 26 Minuten ist die Scheibe auch bissel kurz. Knallt aber gut, wie Astra.
Sandra (9): Ah, sie gibt es immer noch, meine Lieblingsnürnberger! Und sie haben wieder eine neue Platte im Gepäck. Mit den Jahren sind sie etwas langsamer geworden, aber keineswegs schlechter. Ehrlicher Polit-Punkrock mit schrägen Ecken und Kanten, klasse Melodien und ordentlichem Druck. Ausserdem liebe ich diese Stimme! Eine runde Sache! 9
Paradise (6): Druckvoller anglophiler Streetpunk, musikalisch perfekt. Mir fehlt dabei die eigene Note, eine gewisse Personality (wie sie bspw. die BRASSKNUCKLES hatten…).
Ecke (7,5): Eine der besten Platten, die letztes Jahr aus Deutschland kam. Klar klingt auch hier vieles geklaut und kopiert, aber für eine Hymne wie „Refuse/Resist" verzeihe ich (fast) alles. Und wenn man ehrlich ist, lieber gut bei Tim Armstrong und Lars Frederiksen geklaut als langweiligen Scheiß selber fabriziert.
Torsten (8,5): Die viel zu unterbewerteten RY zeigen mit jedem Output ihre herausragende Punkrock-Klasse! Und dabei ist diese Scheibe - trotz zahlreicher kompetenter Gastmusiker - noch nicht einmal ihr bestes Album!
Igor (10): Zu Rejected Youth muss man nichtst mehr sagen. Wahrscheinlich mit die beste Punkrock-Band derzeit. „Public Disorder" ist ihr bisher bestes Album.
Sir Paulchen (8): Prototypischer Streetpunk mit allen Trademarks und doch so mitreißend genial, als hätten die Nürnberger das Genre erfunden.
Andre (8): Ich habe mir die Franken als Vorband von The Unseen in Arnheim angesehen und sie haben den Amis beinahe die Show gestohlen! Läuft nicht ganz so gut rein wie die „Angry Kids", trotzdem unglaublich starkes Comeback mit vielen interessanten Gästen!
Nasty (10): Das bislang beste Album der Hardcore Punker aus Franken. Wer die Vorgänger gut fand, wird diese Scheibe lieben… Beste Scheibe im Punkrock Pranger und somit volle Punktzahl.
Marc (7,5): Mittlerweile knallt und scheppert es bei Rejected Youth nicht mehr ganz so wie auf früheren Veröffentlichungen. Dafür sind verzerrte Stimmen und reichlich Effekte im Einsatz. Teilweise katapultiert das die Nürnberger in Soundsphären von Transplants und Co. Ob man das gut findet, sollte aber jeder selbst entscheiden. Ich bin dabei!

PIETASTERS:
all day - 7,65

Hajo (7,5): Sehr starke Band, ihr Awesome Mixtape fand ich großartig, da kam aber auch nix anderes von ihnen mehr dran, auch die neue Scheibe nicht. Trotzdem gibt s auch hier wieder eine gute Mischung aus Soul, Ska, Reggae, Pop und einer geilen Stimme. Keep on lyin mit Hitcharakter!
Sandra (5): Oh mein Gott, Torsten, was ist das? Soul? Reggae? Ska? Garage? Nein,… es ist alles nicht so schlimm. Man muss es nur wollen. Dann wird eure Seele von einer warmen Soulstimme berieselt, und es tut sich, trotz Orgel- und Bläsereinsatz, ein ganz nettes Album hervor, was an die alten Helden des jamaikanischen Ska's, an James Brown und an The Sonics erinnert, und dabei glattweg unter die Haut geht. Aber man muss es wollen!
Paradise (7): Die einstigen All Time-Skanksters aus D.C. lassen den Offbeat zwischenzeitlich immer mal wieder im Ärmel und schwelgen lieber in dezenter Night Club-Spiellaune. Der Purist wendet sich mit Grauen, der geneigte Genießer veharrt entspannt. Bei „Fozzy (Part 1)" und „Ordinary" überrascht ein definitives Lounge-Feeling, 60s Dancefloor pur. „So long" öffnet die Garagen-Pforte und Billy Childish ist nicht weit. Gut...Sehr gut!
Ecke (9): Kurzum, ich mag diese Platte! Ich bin wirklich kein Experte in Sachen Ska, Soul und Artverwandtem, aber ich glaube zumindest soviel Gespür zu besitzen eine gute Platte des Genres von totalem Schrott unterscheiden zu können. „All Day" läuft unheimlich rund und cremig, ist abwechslungsreich und hat das, was man wohl „Groove" nennt , dass ich geneigt bin rotzfrech 9 von 10 Punkten zu geben.
Torsten (8): Das Gegenstück zu den Nipples. Wunderschöner Northern Soul mit Reggaeausflügen, großartiger Stimme & 100% Authentizität.
Igor (9): Herrlich entspannter, wolkenloser Ska, Rocksteady und Soul. Da scheint mir die Sonne sogar aus dem Arsch.
Sir Paulchen (9): Die Mischung aus Northern Soul und Trad-Ska war immer schon hervorragend, jetzt aber gibt's für uns Tischdeckenhemdenträger kein Halten mehr – Pflichtanschaffung!
Andre (8): Die Aufnahmen hätte man eigentlich nur noch mit einem leichten Knistern unterlegen sollen, denn mehr Oldschool geht eigentlich gar nicht mehr. Absolut herzerwärmende Mischung aus Soul, Reggae und Ska. Apropos Soul: Der Gesang ist zum dahinschmelzen.
Nasty (5): Smarte Musik wie ich sie sonntags ganz gerne höre, nachdem ich die Nacht zuvor durchgesoffen hab. Wäre heute kein Sonntag, würde mich das ganze nach 4 Songs nerven, ist mir leider zu smart und ruhig.
Marc (9): Großartig! DAS Album für den kommenden Sommer. Schon der erste Song macht richtig gute Laune. Tolle Bläsermelodien, klasse Stimme und Ska-, Rocksteady- und Funkeinflüsse schießen die Pietasters ganz weit nach vorn!

EASTSIDE BOYS:
the boys are back in town - 7,15

Hajo (6): Solider Oi aus Berlin, deutschsprachig, teils gute Chöre. Nix zu meckern, vom Hocker hauts mich auch nicht.
Sandra (8): Die Band treibt schon eine ganze Weile ihr Unwesen und scheint sich auch Album um Album weiterzuentwickeln. Mit dem neuen Werk haben sie das zumindest getan und brüllen druckkvollen Streetpunk mit Oi Attitüde in meine Lauscher. Dazu deutsche Texte, eine geile Stimme, Background zum Mitgröhlen, ich glaub, die guck ich mir mal wieder live an.
Paradise (8): Streetpunk mit famosen deutschen Texten? Antagonismus? Geht nicht? Generell richtig, bei den BOYS funktioniert es aber tadellos: Sarkastisch, zynisch, immer mit dem zwinkernden Auge unterwegs... Und mit dem spitzen Ellenbogen in den Speckseiten der drögen Kollegenschaft. The boys are not back in town, the boys will burn this town...
Ecke (7,5): Wirklich schwer zu kategorisierender deutscher Punkrock mit wirklich außergewöhnlich guten Texten. Einige Ohrwürmer, das Augenzwinkern im richigen Moment, eine klare und sympathische Message, ich hab nicht viel zu meckern. Tu ich mich auch manchmal mit dem Gesang ein wenig schwer, der Gesamteindruck lässt mich guten Gewissens 7,5 von 10 Punkten geben.
Torsten (8): Auch wenn diesmal der ganz große Knallersong ausbleibt: Die Jungs haben es einfach raus, wie man großartigen Oi/Punk komponiert. Extra-Sympathiepunkte für die großartigen, selbstironischen Lytics!
Igor (3): „Alte Männer spielen Songs die keiner braucht" heißt es im Song „The Boys Are Back in Town". Tja….
Sir Paulchen (7): Mit pfiffig-gewitzten Texten und schmissigem Streetpunk lassen die Ostberliner einen Gutteil der Konkurrenz hinter sich.
Andre (8): Der kleine Telefonstreich gleich zu Anfang und Textzeilen wie "du hast Hausverbot in meinem Universum" haben mich im Sturm erobert. Großartige Scheibe, klasse Texte! Erinnert sehr an Volxsturm und gefällt mir fast noch besser als deren sehr gutes Album „Lichter meiner Stadt".
Nasty (9): Die mittlerweile nach Berlin umgesiedelte Band mit ihrem dritten Album. Gleich der Opener gibt die Marschrichtung vor, harter Skinhead Streetpunk der noch lange nicht zurückt reten will. Um ehrlich zu sein, ich hatte die Jungs lange nicht so gut in Erinnerung und bin mehr als positiv Überrascht.
Marc (7): Ich hatte die Eastside Boys ein wenig aus

den Augen verloren, aber die Nummer hier gefällt mir wieder außerordentlich gut. Weckt zwar nicht mehr ganz die Glücksgefühle des ersten Singlekaufs, geht jedoch allemal in Ordnung. Aber bitte keine Songs in englisch mehr, okay?

F-THREE
no peace, no justice! - 7,1

Hajo (7,5): Technical difficulties! Leider lassen sich nur einge Songs der Scheibe abspielen, die gefallen mir jedoch sehr gut. Guter, melodischer Punkrock, die die nötige Härte nicht missen lässt. Stimme manchmal zu kreischig.

Sandra (6): Die Jungs aus Berlin sind derzeit überall zu lesen oder zu hören. Man könnte glattweg meinen, die wären was Superschickes... Aber weit gefehlt. Es ist tatsächlich mal wieder ein Bones-Rancid- Revolvers Verschnitt. Druckvoller Punk'n'Roll mit viel Coolnessfaktor und Mitsinghits. Die Originalität fehlt leider.

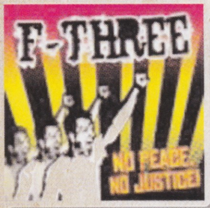
Paradise (6): Emotionaler (NICHT Emo!) und sehr lockerer Melody Punk Rock, aus voller Brust und vollem Herzen gespielt. Treten dieser Tage mit FAR FROM FINISHED auf deutsche Bühnen, das passt wie die Faust aufs Auge.

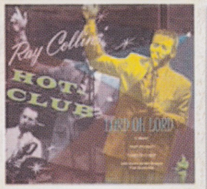
Ecke (7,5): Absolut geiler Rancid meets Bombshell Rocks Rip-Off Sound aus woher? Berlin? Klingt unheimlich frisch, engagiert und euphorisch. Abzüge in der B-Note gibt's vielleicht nur dafür, dass man logischerweise auch das Rad nicht komplett neu erfindet, mit diesem Debüt haben sich die Jungs aber sofort den Sprung in die Oberliga der Streetpunkbands hierzulande geschafft!

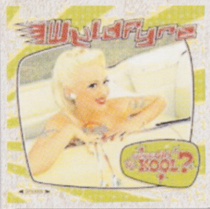
Torsten (8): Die Berliner sind für mich die Entdeckung des Jahres 2007: Fast möge man meinen, die Jungs erfinden den Streetpunk neu!

Igor (7): Positiver, politischer Punkrock. Fetzt, ist doch auch angenehm rotzig, 77er lastig. Haben viel Leftöver Crack, Ramones und Co gehört. Nicht schlecht.

Sir Paulchen (6): Melodischer Streetpunk der besseren Sorte wird hier vom Stapel gelassen und das Debut der Wahlberliner macht sich prima auf seiner Jungfernfahrt, klingt es doch in Richtung alter Scheiben auf dem schwedischen Burning Heart – Label.







Andre (9): Wenn der Rezensent sich mit einer "Gebrannten" einfach nicht zufrieden geben mag, sondern es absolut nicht abwarten kann, das Original sein Eigen nennen zu können, ja dann ist es eine gute Scheibe! Mit F-Three haben ANR Records mal nicht daneben gegriffen, sondern voll ins Schwarze getroffen. Sehr melodischer, trotzdem rotziger, Punkrock aus Berlin. Jeder Song eine gottverdammte Hymne!

Nasty (8): Beim letzten Punkrock Pranger hat Torsten meine Reviews vergessen und von F-Three gab es nur 1 Song. Hier gibt es also endlich das komplette Album, welches ich mir mittlerweile bereits selbst zugelegt habe. Fetter melodischer Punkrock, treibende Gitarren, hier und da mal einen kleinen Schuß Off-Beat/ Ska, tollen Melodien, Refrains zum Mitsingen und fertig sind 12 Songs ohne Ausfälle. Erinnert mich ein wenig an Blisterhead oder auch frühe Bombshell Rocks.

Marc (6): Ich zitiere mich selbst: „so klingt der Fahrstuhljazz von morgen", gut auf den Punkt gespielt – aber zu glatt. Und mit Offbeatpassagen wirbt man keinesfalls für eine Punkband.

RAY COLLINS HOT CLUB
lord oh lord - 6,89

Hajo (5): Rock´n´Roll mit Swing. Zwei mal absolut nicht meine Baustelle, aber auch nix wo ich brechen muss.

Sandra (9): Rockabilly mit einem Schuss Swing und Soul, einfach fantastisch, was diese Typen da tun. Da kann kein Mensch still stehen bleiben. Es wackelt und schaukelt (nicht, was ihr jetzt denkt!), es rollt und groovt. Diese Platte bringt mich sicher nach einer durchzechten Nacht wieder ganz nach vorn! Und wenn die mit ihrer Bigband auf Tour sind, probier ich das auch aus.

Paradise (5): Big Band Sound mit viel Blech und 50er Nostalgica in den Backen. Bringt Party-Keller und Betriebsvergnügen zum rocken. Die Damenwelt zuckt mit den Hüften, der Mann von Welt ordert flink den nächsten Drink. Ganz nett, aber das ist Schostakovitsch bisweilen auch...

Ecke (5): Ziemlich authentischer Rockabilly, erfreulicherweise nicht zu verspielt und überladen, mir aber trotzdem zu unspektakulär. Genau richtig um die örtliche Rockabella-Schönheit beim Schmusekatzenabend zu beeindrucken, allerdings nichts für Straßenköter wie mich (ähem..).

Torsten (9): Zeigt mir doch bitte weitere aktuelle Rockabilly-Bands, die ähnlich originell & spielfreudig zu Werke gehen wie Ray Collins - ich wäre sehr dankbar!

Igor (10): Eine der geilsten Bands auf Crazy Love Records. Erstklassiger Swing und Blues. Verlässt nie meinen mp3-Player. Sicher nichts für jeden gestanden Punk oder Glatzkopf. Für mich:ein Evergreen!

Sir Paulchen (-): Der orchestral-swingende Rock'n'Roll in vollkommen authentischem 50er-Jahre – Gewand ist handwerklich beeindruckend arrangiert, bewegt sich aber jenseits meiner persönlichen Präferenzen. Keine Note

Andre (5): Eine frühere Scheibe von Ray Collins Hot Club hieß "Tohuwabohu" und genau davon gibt es für meinen Geschmack hier etwas zuviel. Dieses Getröte und Geklimper macht einen ja ganz kirre. Mir fehlt allerdings sowohl die Ahnung von, als auch der Zugang zu solch traditioneller Swing (?) Musik.

Nasty (7): Bei dem Sound denke ich unweigerlich an die guten alten „Eis am Stiel" Filme und deren Soundtrack. Hier geht es allerdings noch etwas dreckiger, oder einfach Low-Fi genannt, zur Sache und weckt Erinnerungen an längst vergangene Tage. Die erste Party, der erste Alkohol und Girls, Flaschendrehen... oder auch Sex, Drugs und Rock'n'Roll genannt.

Marc (7): Als ich das Album einlegte, legte mir meine Freundin nahe, dass sie sich jetzt in meiner Karre wie in den Sechziger Jahren fühle. Und tatsächlich: Absolut authentischer Rock´n´Roll-Sound, der locker vier bis fünf Jahrzehnte auf dem Buckel haben könnte!

TIME AGAIN
darker days - 6,35

Hajo (7,5): Schneller, guter Punk vom Hellcat-Label. Mit Melodie. Fetzt. Halber Punkt Abzug für die Stimme, die besser, aber auch schlechter sein könnte .

Sandra (8): Aha! Time Again stammen aus den US of A und sind bei Hellcat Records, dem Label von Rancid-Bübchen Tim Armstrong, unter Vertrag. Welch Zufall, dass die Band genauso klingt wie Rancid! Na gut,... wie Rancid früher mit anderem Sänger. Aber ganz ehrlich, mir gefällt das ganz gut, vor allem klingt es nicht wie so mancher Einheitsbrei von heute. Knackige Bassläufe, fette Gitarren und eine ordentlich rasante Geschwindigkeit der Stücke,... jawohl Alder, so muss es sein, ey!

Paradise (6): RANCID-Klon auf RANCID-Label: die GOLDFINGER-Version von Tim & Co? Songstruktur, Gesangsstil und selbst das Markenzeichen, der verspielte Basslauf, wurden „übernommen". Wer findet den Fehler? RANCID haben sich von CLASH inspirieren lassen, bei TIME AGAIN würde ich das anders nennen. Soweit zum kleinen aber unfeinen Unterschied.

Ecke (4): Ganz ehrlich – im direkten Vergleich zu Rejected Youth und F-Three überraschenderweise nur dritter Sieger. Ich will wirklich niemandem zu nahe treten, aber das ist irgendwie die blanke Massenware aus dem Hot Topic Laden in Orange County. Solide und gut gespielt aber ohne Ecken und Kanten. Kann man gut nebenbei hören, stört nicht, läuft gut rein, ist schöne Musik – anders gesagt: belanglos.

Torsten (5): Mit Streetpunk kann man mich auch heute noch beeindrucken - leider gelingt dies TIME AGAIN mit ihrem viel zu biederen Album überhaupt nicht. Der Vorgänger war eine ganze Klasse besser.

Igor (8): Böse, häßlich und ungepflegt, das ist Punkrock. Time Again spielen Punkrock, wie er Freude macht. Das knallt, fetzt, ist intensiv – und auf Dauer doch etwas einfallslos, deshalb nur acht Punkte.

Sir Paulchen (4): Ohne besondere Vorkommnisse rauscht der Melodic-Core-Zug vorbei und verpasst den Anschluss am Verteilerbahnhof, an dem sich die Spreu vom Weizen scheidet.

Andre (7): Sie sehen rein optisch den Jungs von Rancid nicht unähnlich, kommen aus L.A., sind bei Hellcat und....wer hätte das gedacht?....sie klingen zu allem Überfluss auch noch verdammt nach Armstrong, Frederiksen & Co.. „Müder Abklatsch" könnte man da böswillig urteilen. Macht aber wie der Vorgänger „The stories are true" wieder eine Menge Spaß. Kleine Punktabzüge wegen fehlender Eigenständigkeit gibt's aber trotzdem.

Nasty (8): Auf der zweiten Scheibe geben Time Again nochmals mächtig Gas und legen noch ne ordentliche Schippe im Vergleich zum Vorgänger nach. Gleich beim ersten Durchlauf hört man eine deutliche Steigerung und Weiterentwicklung der Jungs raus. Ich frag mich, warum die Scheibe in Deutschland nicht bei People Like You erscheint!? Ums kurz zu machen, wer sich die Wartezeit auf die nächste Tour/ Scheibe von Rancid verkürzen will, sollte hier ein Ohr riskieren.

Marc (6): Ich weiß nicht einmal woran es liegt, aber irgendwie will der Funke nicht überspringen. Handwerklich ist das, was die Amis hier liefern, wirklich aller erste Sahne, aber kalifornischer Straßenpunk wird eben auch bei der x-ten Aufwärmrunde nicht besser.

WILDFYRE:
can you say kool - 6,1

Hajo (4): Zu Rock'n'Roll fällt mir ja insgesamt nur ein kleiner Tick mehr ein als zu 2 Unlimited: Sterb ich nicht von, suche ich nicht nach.

Sandra (6): Lutz Vegas von den V8 Wankers hat Lust auf was Neues und startet mit Wildfyre eine RockabillyRoll Kapelle, wobei die Betonung auf Roll liegt. Und dank der genialen Stimme dieses Mannes und den Fähigkeiten seiner Mitmusiker werdet ihr erkennen, dass es ein recht schönes Album geworden ist, was den einen oder anderen Rollerhit hervorbringt und die Rock'n'Roll Tanzbeine 18 Songs lang fliegen lässt.

Paradise (5): Retro R'n'R aus deutschen V 8 WANKER-Landen. Ganz hart am Original gespielt, staubtrocken die 50's rockend. Grease-Alarm im local Imbiß? Für Ü 40-Musiker eine verträumte Nische, für Cowboys und Lastwagenfahrer Lebenselixir. Es muss nicht immer TRUCKSTOP sein...

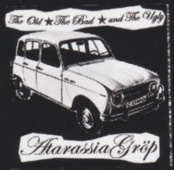
Ecke (6): Ganz geschmeidiger Rockabilly aus deutschen Landen. Gleich der erste Song erinnert mich verteufelt an Herrn P.P.Fenech, auch wenn der ja Psychobilly ist. Wenn ich nicht das Gefühl hätte, das hier alles schon mal gespielt wurde was man spielen kann, würde ich das ganz ok finden. Angenehme Musikbox-Favoriten für einsame Rockabilly Rebellen und solche die es gerne wären, bei denen es aber nur bis zum „Mans Ruin" Tattoo gereicht hat.

Torsten (7): Das erste Projekt von Mastermind Lutz Vegas, das mich richtig beeindrucken kann. Der punkige Rockabilly bietet gleich drei Sachen auf einmal: Kreativität, Power und technische Klasse.

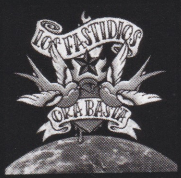
Igor (6): Howdy, yeah. Auf „Can You Say Kool?"

MBR 101 Atarassia Gröp NONSIPUOFERMA REILVENTO CD
Das 2.Album der Redskin-Band aus Como.Ein vollkommenes Album!

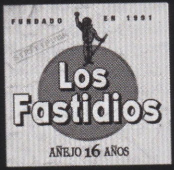
MBR 106 Commandantes Für Brot und Freiheit CD/LP
Das Proletariat lebt, die zweite Runde. Wird wohl in MeckPom nicht charten.



MBC 006 ATARASSIA GRÖP THE GOOD,THE BAD & THE UGLY CD
Das Beste von 1996-2005 von hart bis zart.

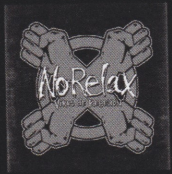


MBR 089 LOS FASTIDIOS ORA BASTA EP
Nach langer Zeit nun doch auf Vinyl erhältlich. Limitiert auf 500 Stück inkl.Metalpin.



MBR 108 LOS FASTIDIOS ANEJO 16 ANOS CD
Best off CD inkl. Solidarity & We´re coming back Coverversionen in feinster Skamanier.

MBR 082 RED BANNER NO ENS ATURARAN CD
Frischer melodischer Redskinsound aus Katalonien.

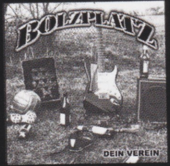


MBR 103 No Relax Virus de Rebellion CD
Was hat die Frau eine schweinegeile Stimme. 1a spanischer Punkrock

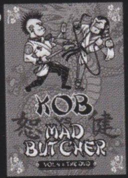
Fight for your class

not for your country

MBR 099 No Respect Unadjusted DoCD/DoLP
Das vierte Album der Göttinger. Politischer Skapunk vonne Strasse inne Fresse.



MBR 109 BOLZPLATZ MEIN VEREIN EP
4 Fussballhits + Metalpin
"Reclaim the Game"
Fussball braucht Stehplätze



MBR 105 KOB VS MAD BUTCHER VOL.4 THE DVD
43 proffesionelle Videoclips. Das Ganze im Niceprice.

Cable Street Beat
Strictly Antifascist

MAD BUTCHER RECORDS

Mad Butcher Rec.
Kurze Geismarstr. 6
D - 37073 Göttingen
Tel.: 49-5528-2049282
Fax: 49-5528-2049283
mike@madbutcher.net

Alle Cover, Playlists, Tourdates, viele Sounds und paar Videos und vieles mehr @ www.madbutcher.de
Lasst euch bescheissen und abziehen unter: http://commerce.madbutcher.de

sind zehn Songs plus gleich acht (!) Bonussongs (warum datte denn?). Viele Coverversionen von Von AC/DC über Motörhead bis zu Johnny Burnette und der eigenen Hausband V8 Wankers des Sängers Lutz Vegas dazu einige eigene Songs. Mäßig originell, hat aber was.

Sir Paulchen (6): V8 Wankers-Ralf's Nebenprojekt überzeugt mit einem gelungenen Mix aus Rocka- und Psychobilly und kann in Sachen Originalität und Authentizität schon jetzt auf die Überholspur wechseln.

Andre (6): Ziemlich klassischer Rockabilly mit V8Wankers Frontmann Lutz Vegas am Mikro. Macht er sehr gut, schön rau und dreckig, fast nicht wiederzuerkennen. Ist mir insgesamt etwas zu altbacken, trotz origineller Motöhead und AC/DC Cover.

Nasty (8): Das Nebenprojekt von Lutz Vegas/ V8 Wankers, welches mir besser reingeht als seine Hauptband!? 18mal dreckiger, wilder Rockabilly, der keinen ruhig lässt und in kleinen verrauchten Clubs auf der Tanzfläche für fliegende Petticoats sorgen dürfte.

Marc (7): Die Kings of Nuthin treffen Beat Man. Das kann natürlich nur schwer in die Hose gehen. Und das tut es auch nicht. Teilweise klingt der Sound aber doch etwas handzahm im Vergleich zu genannten Kapellen.

REDBANNER
no ens aturaran - 6,0

Hajo (8): Geiler Oi einer jungen Band aus Spanien äh oh verzeihung Katalonien. Hymnenhaft und gut nach vorne. Habemus Papam am Anfang knallt gleich richtig. Negativpunkt: Missglückte Skaausflüge.

Sandra (3): Die Band aus Baix Llobregat, Barcelona ist auch schon ein altes Eisen und wartet mit fettem Oi Streetpunk auf, der auch in Katalan vorgetragen wird (sehr löblich!). Der Gesang erinnert mich ein wenig an Attaque 77, musikalisch sind die Jungs da schon wesentlich energischer, aber auch regelrecht langweilig. Ich würds als Männermusik bezeichnen und schalte ab.

Paradise (6): A la revuelta! Die Katalanen geben die Revolution nicht verloren, die Bandera Roja knattert unverdrossen im Wind. Davon abgesehen angenehmer spanischer Punk ohne Höhen und Tiefen. Klassenkampf der gediegenen Sorte.

Ecke (6): Schöne Klassenkämpferpausenmusik aus Spanien, ups...Katalanien. Leider bin ich der Sprache nicht mächtig, würde schon gerne wissen, worüber die Jungs singen. Wie so oft bei Bands in romanischen Sprachen klingt das alles ziemlich flüssig und trotzdem aggressiv. Gefällt mir zum Teil wirklich gut, ist aber die Art von Musik, die ich mir auf einem Sampler gerne gefallen lasse, auf Albumlänge mich dann doch des öfteren die „Skip" Taste drücken lässt.

Torsten (8): Typischer Oi!Sound von der Iberischen Halbinsel, der zum Besten seines Fachs gehört. Texte im unverständlichen katalanisch - man kann sich aber denken, worüber die Separatisten philosophieren.

Igor (1): Eine Band, die sich Red Banner nennt, ist mir schon einmal suspekt. Fuck for Kommunisten und Faschisten, ist meiner Meinung nach alles das gleiche menschenfeindliche Pack. Genauso scheiße wie der Bandname ist das Plattencover: rot und revolutionär (Nix gegen revolutionär! Nur nicht für Diktaturen!). Ich muß kotzen. Die Band singt auf katalanisch. Deshalb sind die Texte nicht zu verstehen und von daher auch nicht zu beurteilen. Die Musik weiß zu gefallen. Der Bandname ist zum Kotzen, aber das hab' ich schon einmal geschrieben. Ein Punkt für die Mucke. Keine Lust mich weiter damit auseinanderzusetzen.

Sir Paulchen (7): Einmal mehr astreiner Streetpunk aus dem linken Lager auf Mad Butcher und wenn das der Soundtrack für die Revolution sein sollte, dann her damit!

Andre (6): Linker Streetpunk aus Barcelona. Hat die „Härte" und Aggression, die mir bei vergleichbaren Bands wie Los Fastidios gelegentlich fehlt, dafür kommen jedoch Abwechslung und interessante Melodien etwas zu kurz. Dann doch lieber die Italiener.

Nasty (7): Punkrock aus Katalonien, hierbei handelt es sich um eine autonome Gemeinschaft innerhalb Spaniens. Red Banner singen dann auch in Katalanisch, was ich zwar nicht verstehe. Doch bei dem Namen, der Herkunft und Mad Butcher als Label dürfte dann schnell klar sein, in welche Richtung die Texte gehen. Musikalisch gibt es Punkrock ohne Wenn und Aber, der gerade durch die Sprache sehr interessant klingt. Wer auf Bands aus Spanien/ Italien steht, sollte mal reinhören.

Marc (8): Schade, dass bei südländischem Punkrock immer die Sprachbarrieren im Weg liegen. Der Sound, den die Katalanen produzieren, lässt viele große Streetpunkbands jedenfalls ganz ganz alt aussehen, auch wenn ich mir denken kann, dass es politisch sicherlich grenzwertig zugeht!

NIPPLES:
weekend toys - 5,85

Hajo (5,5): Teils melodischer, teils stumpfer, solider Punk mit Sängerin, die stellenweise unmotiviert lkingt (aber das ist ja irgendwo auch Punk)

Sandra (6): Die Kalifornier stehen für jenen schnittigen Hardcore Punk, der Anfang der 80er Jahre in Amiland aufkam und ein paar Jährchen später spurlos verschwand. So ähnlich wird's auch den Nipples gehen, dachte ich mir. Doch diese Band hat schon mehrere Alben in den letzten 10 Jahren veröffentlicht. Hab ich mich wohl getäuscht. Sänger Art Teat rotzt die Stücke einfach ins Mikro rein, der Druck ist recht heftig und ich kann mich wunderbar abreagieren bei soviel Aggressivität. Mit 22 Songs auf einer Scheibe ist mir das Album aber doch zu eintönig, die Gitarren zu langweilig, die Melodien fehlen...

Paradise (6): Snotty Kidpunk der flinken Sorte. Passabel schnittig unterwegs (MYSTIC meets FAT WRECK), aber letztendlich ohne tragfähiges Konzept für 22 Tracks. Der Ohrwurm fehlt, das anfangs geschätzte Tempo entwickelt sich zum Bumerang. Atemlose Teenage-Angst...

Ecke (5): Sehr weiblich und nasal klingender Sänger, der dem knüppeligen Einheitsbrei-Punk aus Amerika das gewisse Etwas verleiht. In Rekordtempo donnert man sich durch 22 frühe D.C.-Hardcore-lastige Songs, ohne das bei mir ernsthaft was hängen bleibt. Ganz ok, mehr aber auch nicht.

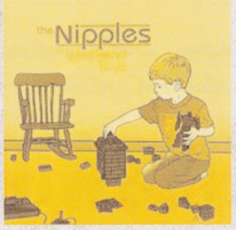
Torsten (7): Agressiv das Gaspedal durchgedrückt - 22 Tracks in einer guten halben Stunde sprechen eine deutliche Sprache. Punkrock für Puristen, für höhere Aufgaben fehlen die Ideen.

Igor (8): So muß Punkrock klingen. Arschtritt, volles Brett.

Sir Paulchen (3): Klingt wie eine '82er B- bis C-Band aus Großbritannien, also etwa wie Instant Agony mit Sängerin. Ziemlich stumpf und furchtbar öde, damals wäre das noch so durchgegangen, heute ist das selbst für Früher-war-alles-besser-Altpunks zu Nullachtfuffzehn!

Paradise (6): Zoni goes Emo? Weg vom harten Überlebenskampf in Zeche und Trinkhalle, „Einer von uns" gilt nur noch bedingt. Alle werden älter und Gefühle zeigen ist legitim. Wenn es dann, wie bei VJ, auch klappt... „...für ein Stück leben" kommt ohne Phrasen aus und privatisiert auf angenehme Weise. Keine Platte für den Freitagabend, eher für den Sonntagnachmittag geeignet.

Ecke (3): Hier würde mich mal interessieren ob die Band in Glatzenkreisen nur halb so beliebt wäre, wenn die Herren Musiker so aussehen würden wie sie klingen. Das ist nämlich Deutschrock und nix anderes. Textlich reif und wirklich passabel, aber ansonsten - Deutschrock? Nein danke, mir ist schon schlecht.



Andre (4): 22 Songs, meist um 1 Minute lang, reichlich monoton runtergeleiert. Da „funkt" es relativ selten, bei dieser Combo aus der Gegend um L.A. mit ihrem Anarchopunk. Dachte zuerst, da singt so eine Dreadlocks-bis-zum-Arsch-Braut, aber hier scheint tatsächlich ein Kerl zu singen. Zu schräg, zu eintönig.

Nasty (9): 110% pure fast Oldschool Punkrock, 22 Songs in knappen 25 Minuten. Allein schon die Stimme des Sängers ist der Hammer, dazu Songs, die kaum länger als 1 Minute gehen. Das ist einfach rotziger Punkrock voll in die Fresse, wie er vor Jahren zu Hauf aus den USA gekommen ist. Wer auf den ganzen alten Ami Kram steht, wird hier seine wahre Freude haben. Keine Ahnung, wo Torsten diese CD ausgegraben hat!?

Marc (5): Klingt verdammt nach den Devotchkas aus NYC, nur dass hier nicht vier Mädels, sondern ein männliches Quartett aus Californien für 22 x Hochgeschwindigkeitspunk sorgt. Die Spielzeiten liegen zum Teil bei weniger als einer Minute. Hängen bleibt da natürlich kaum was.

VERLORENE JUNGS:
...für ein stück leben - 4,95

Hajo (4): Hm, hab ich mir vor 8,9 (?) Jahren das Debutalbum von zugelegt, gefiel mir die Stimme nicht sonderlich. Geht mir immer noch so. Musikalisch stellenweise weg von Punk und Oi (4 Promille), bleibt aber noch einiges über. Texte pathetisch. 5

Sandra: Bei dem ganzen Hype um die Band hab ich mir irgendwie mehr von denen versprochen. Deutscher 08/15 Punkrock mit Texten über die Probleme und Sorgen des Alltags, die ich recht ansprechend finde, doch die eben musikalisch läuft die Scheibe durch, ohne das ich freudig grinsend durch die Gegend tanze. Tja,..

Torsten (4,5): Wer sich auf den Zoni's Gesangsstil einlassen kann, wird mit einem ungewöhnlichen Stilmix aus Punkrock & emotionalen Streetrock & bedacht, der den VJ-Fan der ersten Stunde verständnislos zurücklassen dürfte. Und auch ich bin der aktuellen musikalischen Ausdrucksform der Jungs leider nicht gewachsen.

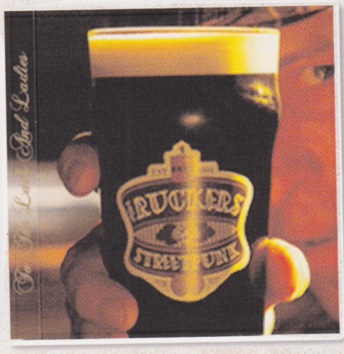
Igor (5): Verlorene Jungs waren nie meine Sache und das wird sich auch durch dieses Album nicht ändern. Zu viel „Sprech"-Gesang, zu flach in jeder Beziehung. Die Soundeffekte und Songs wie „Kinderaugen" mit Kindergesang brauch' ich nicht.

Sir Paulchen (6): Neben Stomper98, Volxsturm und den Eastside Boys noch so eine deutsche Streetpunk-/Oi! – Kapelle, die in 2007 ihr Niveau unglaublich steigern konnte – Respekt!

Andre (4): Ich habe den ganzen Rummel - seien es die negativen Stimmen oder das regelrechte Abkulten - rund um diese Band niemals verstanden. So finde ich „....für ein Stück Leben" wieder mal sterbenslangweilig und nichtssagend. Diese ständigen Rockballaden sind richtig übel ...

Nasty (7): Zoni und Co gehen seit Jahren konstant ihren Weg, zusammen mit der Lost Boiz Army, und das ist auch gut so... das ganze ist mir mittlerweile zu „verspielt" und „rockig" und dadurch nicht mehr ganz mein Fall, bis auf ein paar Ausnahmen. Textlich bleibt man seiner Linie treu, und befindet sich auf einem hohen Niveau. Die Jungs haben sich eben einfach weiterentwickelt, was eben auch gut so ist. Ich höre mir allerdings lieber das erste Demo „Gekreuzte Hämmer" an!!!

Marc (5): Melancholischer geht's nimmer. Die Verlorenen Jungs sind weit weg vom leichtfüßigen Oi! Sound der ersten Alben und bewegen sich textlich und musikalisch immer mehr in Richtung Onkelz der späten Phase. Erstaunlich ist der Elektrosong „Schema F" da auch nicht mehr. Immer nur meckern ist aber nichts für mich.



Die Checker vom Moloko drehen ausgesuchte Tonkonserven durch den

REZI-REISSWOLF

ABFLUSS
...von Allem und Nichts CD
Nix Gut Records - YES YES YES!! Endlich mal wieder eine richtig gute Deutschpunkcombo! Dann sind die auch noch aus Hannover und ham ein paar Jährchen auf dem Buckel. So muss das sein, so will ich das!
Abfluss haben mit "...von Allem und Nichts" ihr bereits fünftes Album eingespielt, davon sind die vier Vorgänger alle in Eigenregie entstanden. Das ist Punk! Immer weiter machen und sich nicht von irgendwelchen Spinnern kaufen lassen, wie das so viele im Punkbusiness zu tun pflegen... Aber ich schweife ab.
Die Band bietet uns astreinen Pogopunk mit recht geilen Melodien und richtiggehenden Mitsinghits. "Quelle Katalog" ist auch gleich mein Lieblingsstück, denn da heißt es: ".. mit dem Quelle Katalog schlug er sie tot..." Abfluss versteht 'ne Menge Spass und erinnert mich an vergangene Zeiten, als der Punk nicht tot zu kriegen war oder es zumindest so schien. Die Politik kommt textlich auch hier nicht zu kurz, aber nicht alles sollte allzu ernst genommen werden. Die Band tut es jedenfalls nicht und hat ne richtig geile CD aufgenommen. Musikalisch ist manches recht holprig, ob nun gewollt oder nicht, genau so muss es sein.
Nichts überproduziertes und weggezaubertes, sondern einfach schöner Deutschpunk. Und ich hätt gern die anderen 4 Abfluss Scheiben!! sandra

AMEN 81/BUBONIX
Split-7"
Matula Records - Das Jahr fängt ja gut an, nach kaum 12 Tagen habe ich schon meine Lieblingsplatte für 2008 gefunden. Bei einer Split-EP zwischen Amen81 und Bubonix muss es nunmal jedem warm ums Herz werden, der auch nur halbwegs auf schnellem, rausgerotzten Punk mit ordentlicher Hardcorekante steht.
Zu Bubonix und Amen81 braucht man wohl nix mehr zu sagen, beiden Bands sind seit Ewigkeiten dabei und bleiben auch auf dieser Scheibe ihrem Stil treu. Jeweils zwei Tracks werden runtergedroschen und am Ende erspielen sich für meinen Geschmack Amen81 einen hauchdünnen Vorsprung, schon alleine wegen dem großartigen "Paraphrasen" Song, der das kindische Gehabe der heutigen Tough-Guy-HC-Bands auf's Korn nimmt: "Meine Lieblingshardcorephrasen/ hart und doch nur aufgeblasen/ hohl und markig, ein weites Feld/ in einem Song kaum abzugrasen" - Tja, wer mag da widersprechen...
Daumen hoch und 'ne ganz dicke Kaufempfehlung! Roy Polloi

THE DAILY VOID
Identification Code 5271-684346864436-4519
Dead Beat Records - Absolut geiles, düsteres, noisiges Garagenbrett was die Mannen aus Chicago um Garagengott Jay Reatard von den Functional Blackouts hier raushauen. Das Teil ist textlich und musikalisch so was von negativ, dass man sich am liebsten die Knarre sofort an die ungewaschene Rübe halten und ohne Zögern abdrücken möchte. Let this world go down. Onkelchen.

CIURMA SKINS
S/T CD
Conehead Records - Eine erfrischende Prise Oi! italienischer Machart liefern uns Ciurma Skins aus Sardinien. Absolut positive Überraschung, ich fühle mich positiv an Klasse Kriminale zu Frühneunziger-Zeiten erinnert. Roh und ungeschliffen, geradeaus und ohne große Schnörkel wird hier 10 Mal melodischer Oi! mit diesem speziellen Charme des Stiefellandes gespielt, Sing-A-Longs allerorten und ein dominanter Sänger. Die Texte werden im Booklet (das nicht unbedingt für den Grafiker spricht) glücklicherweise ins Englische übersetzt, nicht ganz überraschend behandeln auch die Jungs die szenetypischen Themen des Skinheadkultes. Traditioneller kann man den Sound der alten italienischen Bands kaum in die heutige Zeit transportieren, Nabat, The Stab und Konsorten lassen grüßen.
Starkes Debüt! Bin gespannt was die live so taugen... -ecke-

DISTEMPER/ TARAKANY
Split CD
ANR - Die beiden russischen Bands Distemper und Tarakany covern sich auf dieser CD gegenseitig. Distemper drücken den Tarakany Songs, die ansonsten eher melodischer Punkrock spielen, einen ordentlichen Ska-Punk Stempel auf. Das geht soweit in Ordnung. Der mächtig versoffene, russische Gesang geht einem nach ein paar Nummern allerdings langsam auf die Nerven.
Tarakany vergreifen sich halt umgekehrt am Distemper Material und haben auf dieser Split die Nase zwar leicht vor der beliebten Ska Punk Combo, aber hauen einen auch nicht gerade aus den Socken. Rauscht mehr oder weniger an einem vorbei, diese Veröffentlichung. Eher was für beinharte Fans. Andre

EASTSIDE BOYS
The Boys Are Back In Town CD/LP
Sunny Bastards/Bandworm Records - Ich kann mich gar nicht erinnern, dass die Eastside Boys je eine schlechte Veröffentlichung rausgehauen haben. Immerhin waren sie seinerzeit mit ihrer 1. Single auf Bandworm Rec. dafür verantwortlich, dass wir ins gleiche Studio zu Peter Oz gingen. Da die Allianz Peter Oz & Headquarter Studio mittlerweile Geschichte ist, hat man sich mit Harris Johns einen ebenso erfahrenen wie legendären Engineer an Bord geholt.
Sei es die offene, klare Produktion, das kraftvolle, abwechslungsreiche Schlagzeugspiel von Jens oder seien es drei weitere Jahre Proberaum - die Eastside Boys klingen im neuen Songwriting variabler als auf ihren ersten beiden Alben.
Trotzdem oder gerade deswegen muss man nicht auf Hits ala "The Boys are back in Town", "Für Dich", "Everybody likes us..." oder "Du hast mich verloren" nicht verzichten, auch wenn ich auf ein Lied wie "HKHC (featuring Micky "Well" Done)" das durchaus gern getan hätte.
"Viva la Reunion", "Wettlauf mit der Zeit" und "Pfeffi macht den Punk kaputt" strotzen vor Humor und sprechen mir dann voll aus der Seele.
Welche Überlegungen ausschlaggebend für den englisch intonierten Song "Waiting" waren, vermag ich nicht zu sagen, aber er findet wie immer und letzlich auch wegen des, bei den deutschen Sonx durchaus sympathischen, Dialekts nicht mein Wohlwollen.
Zu erwähnen ist noch die fette Aufmachung und auf multimedialen Schnick Schnack hat man verzichtet und stattdessen ganz Old School lieber einen gestickten Aufnäher dem Digipack beigelegt. Dieser dürfte demnäxt neben meiner auch auf etlichen anderen Jacken prangen und die Produktion dürfte dem Label leere Portemanaise und schlaflose Nächte beschert haben. Tost

GUANA BATZ
Held Down To Vinyl ... At Last!
Psychobilly Collectors Series. No.63.
Cherry Red Records - Seit einiger Zeit gibt Cherry Red Records eine Serie mit Klassiker-Alben diverser Psychobillybands heraus. Eine feine Idee, die mittlerweile schon zur 63ten CD geführt hat.
Die Guana Batz sind eine der Bands der allerersten Stunde, die gemeinsam mit The Caravans, The Meteors, The Stingrays und vielen anderen Psychobilly als Pioniere auf den Weg gebracht hat. Mit „Held Down To Vinyl... At Last!" veröffentlicht Cherry Red das lange vergriffene erste Album von Guana Batz wieder. Dazu kommen drei Songs, die bisher nur auf Maxi veröffentlicht waren. Wer sich für Psycho interessiert, kommt an dieser CD nicht vorbei. Igor

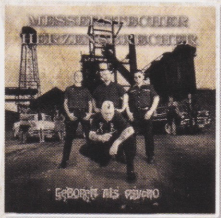
HACK MACK JACKSON
Melodies From The Trashcan –The Very Best Of
Wondertaker.com - Hack Mack Jackson veröffentlichen mit "Melodies From The Trashcan" sehr unbescheiden nicht nur ein Best Of-, sondern ein Very Best Of-Album. Die Düsseldorfer Countrybillyswamprockvoodoomaschine hat gar nicht so unrecht damit. Nachdem ein unseriöses Angebot von Wondertaker.com die Hack Macks erreicht hatte, dieses Album in Amiland zu veröffentlichen, konnten sie sich wohl nicht verkneifen, darauf einzugehen. Diese Best Of mit 25 Liedern aus neun Jahren Bandgeschichte ist leider ausschließlich digital via I Tunes und anderen Online-Shops erhältlich.
Das Album besteht aus vielen sehr unterschiedlichen und durchgehend trashigen und schrägen Coverversionen. Und, Oh, mein Gott, was sie den Songs antun! Herrlich! Hack Mack Jackson covern unter anderem Lieder von Gunther Gabriel, Johnny Cash, Reverend Horton Heat, Tom Waits, Ween, Lee Hazlewood, von den Hardcorepunks Dead

Kennedys und sogar von der schrägen Ruhrpott-Stumpf-Oi!-Truppe Die Kassierer. Ihre Interpretation von „Ich bin Jesus und kann alles“ der Kassierer ist auch ein Höhepunkt dieses digitalen Albums. Ein anderer ist „Everywhere I go, it rains on me“ von Tom Waits. Da dieses Album zu viele Höhepunkte hat, kann dies bei unbedarftem Anhören zum akustischen Multiorgasmus führen – oder auch nicht. Wer weiß das schon so genau. Igor

JUDDER AND THE JACK RABBITS
All In

Cherry Bomb Recordings - "All In" von Judder And The Jack Rabbits ist die erste Veröffentlichung von Cherry Bomb Recordings, einem Sublabel von Cherry Red Records, das sich vorgenommen hat, jungen und aufstrebenden Psychobillybands eine Plattform zu bieten.

Mit Judder And The Jack Rabbits zum Beginn hat sich das Label eine Band herausgesucht, die in kein Schema passt oder besser gesagt, jedes Schema gegen den Strich „bürstet“. Am ehesten kann man die Songs auf ihrem Debütalbum "All In" als wilde Mischung aus traditionellem Psychobilly mit Horrorpunkelementen und mit einer Breitseite Hardcore-Punk versehen, beschreiben. Der



Anspruch der Band geht dahin, Musik zu machen, die „einem gleichzeitig zum brechen und zum tanzen reizt“. Nun ja.

Das Auffälligste: es gibt im eigentlichen Sinn keinen Sänger mehr, sondern eher einen „Shouter“, wie es beim Hardcore häufig der Fall ist. Entsprechend aggressiv und wütend sind die 12 Lieder auf dieser CD.

Für den traditionellen Psychobilly, dem schon bei Tiger Army oder Horrorpops der Flat zusammenfällt sind Judder And The Jack Rabbits sicher nichts. Alle Anderen: Antesten, könnte eine Entdeckung sein! Igor

LION SHIELD
Against All Odds CD

Sunny Bastards - Mit Lions Shield haben sich Sunny Bastards eine weitere Oi! Punk Band an Land gezogen, die bestens in das restliche Labelprogramm passt. "Die Jungs von der Leine" (Hannover), so auch ein Track, spielen klassischen Oi! Punk, nicht ganz unähnlich ihrer Labelkollegen von Urban Rejects, 7er Jungs oder auch Mummy's Darling. Die Songs sind gut aufgebaut und das Schlagzeug treibt das ganz gut nach vorne, es gibt Singalongs aber so richtig will das ganze noch nicht zünden. Mir fehlt das besondere an den Songs was eine Band von anderen abhebt.

Für ein Debüt geht das ganze OK, aber es ist ganz klar noch ne Steigerung drin um sich einfach von der Masse abzuheben.

Wer auf soliden Oi! Punk steht sollte ein Ohr riskieren, ansonsten bin ich auf weitere Sachen gespannt, da man wie schon gesagt auf dem richtigen Weg ist und die meistens Bands erst im Laufe der Jahre/ Veröffentlichungen ihren Sound gefunden haben. -nasty-

MESSERSTECHER HERZENSBRECHER
Geboren als Psycho CD

Asphalt Records - Auf der letzten Mad Sin hatte ich ja bereits deren deutschen Song gelobt und umso erfreuter war ich über diese Scheibe. Die Jungs aus Dortmund spielen Psychobilly mit deutschen Texten. Die Jungs können ihre Punkrock und Oi! Einflüsse nicht von der Hand weisen und sind musikalisch echt topfit und in einer Liga mit Mad Sin. Der Gesang ist beim 1/2mal etwas undeutlich, was an der recht tiefen Stimme liegt, und daher im ersten Moment etwas gewöhnungsbedürftig klingt, aber das kommt mit der Zeit.

Textlich geht es um die üblichen Psychotexte und hier hört man mal, über welchen Unsinn die Kollegen teilweise in englisch singen. Auch die Aufmachung ist erste Sahne und für mich die erste Überraschung im neuen Jahr! -nasty-

REDBANNER
No ens aturaran CD

Mad Butcher Records - Preisfrage: Katalanische Band auf Mad Butcher, auf dem Cover vor rotem Hintergrund ein partisanisch anmutender Kämpfer mit Baskenmütze und Gitarre – welchen Sound könnte die Band wohl machen ? Richtig, Streetpunk, und das vom feinsten. Auf unglaubliche 20 Titel mit einer Spielzeit von über einer Stunde kommen nicht ansatzweise Ermüdungs- oder Verschleißerscheinungen auf, elegant zwischen ruppig und melodisch herlavierend kommt die Truppe immer auf den Punkt. Die in katalanisch gehaltenen Texte – logisch! – immer politisch korrekt, da brauchen wir uns ja bei dem Label keine Sorgen machen.

Die bereits seit 10 Jahren existente Band veröffentlicht mit „No ens aturaran“ ihr nunmehr drittes Album, wobei der Vorgänger „Catalunya Punk's“ von 2005 hier komplett mit enthalten ist (daher die ungewöhnliche Länge der CD), desweiteren noch zwei Songs vom selbstbetitelten Debut von 2001. Vollbedienung also und angesichts der gleichbleibend hohen Qualität des Songmaterials für die M+ - Zielgruppe ein perfekter Einkaufstip. Sir Paulchen

RIOT BRIGADE
Break Addiction CD

Concrete Jungle - Ein Blick aufs Cover genügt, und ich weiss, was mich hier erwartet. Sieht man doch da 'ne amtliche Nietenlederjacke von hinten, die von einem Bild verziert wird, auf dem ein Iro Punk sich von den um seinen Hals geschlungenen Ketten zu befreien versucht. Die Ketten werden von sechs KKK Mitgliedern gehalten, von denen jeder ein anderes Symbol auf der Kutte trägt. Als da wären: ein Kreuz, eine Spritze, Dollar Zeichen, 'ne Glotze, die Deutschlandfahne und das Paragraphensymbol. Passt zum Titel wie Arsch auf Eimer, und es gibt jetzt schonmal 10 Punkte für dieses Artwork.

Bei der Musik handelt es sich dann auch um angepissten Prügel-Punkrock/ Hardcore, der allerdings nicht nur straight durchmarschiert, sondern auch mit einigen Auflockerungen wie Tempowechseln oder mit 'nem Semi-Akkustik-Song daherkommt. Hab leider kein Infoblatt, kann daher nix gross weiter zur Band sagen, ausser, dass die Jungs noch alle recht jung zu sein scheinen und der Antifa wohlgesonnen sind. Das ganze Ding ist sehr druckvoll produziert, man kriegt hier gleich 1,5 Tonnen fettesten Sound in die Fresse.

Ich find die Scheibe saugeil und kann sie durchaus empfehlen, besonders wenn du auf Casualties, GBH oder The Exploited stehst. Dirk

THE RUCKERS
To The Lads And Ladies LP

Contra Records - Aus Europa kommen aktuell die wohl ernstzunehmensten und präsentesten Oi! Bands. Allen voran Evil Conduct aus Holland und Perkele aus Schweden. Selbst deutsche Lyrics scheinen nicht vor einer internationalen Karriere zu schützen, wie es Loikaemie oder Volxsturm beweisen.

Dennoch, mit englischen Texten wartet das Berliner Trio The Ruckers auf. Und ich möchte behaupten die Jungs haben ihre Hausaufgaben gemacht und zwar gründlich. Großes Kino. Eine harmonische Mischung aus Spätsiebziger Punk Rock und Skinhead Attitüde, Oi! eben. Englische Lyrics, feine Melodien, tolle Chöre und kein einziges verdammtes Solo. So muss es sein. Da ich die Jungs auch Live bewundern durfte, kann ich ohne Bedenken eine dicke Empfehlung aussprechen.

Für die Klappcover LP geht ein dickes Lob an Contra Records. HOLM!!!

TOTAL CHAOS
Avoid all sides

PLY - Leather, bristles, studs and... TOTAL CHAOS. Seit der „Nightmares“ 7" sind 16 Jahre ins Land gezogen, Pomona's benietete Jedi-Ritter sind immer noch emsig am Veröffentlichen und haben dabei die Label wie (hoffentlich) Unterwäsche gewechselt. Immer irgendwie als Pariah unter Artfremden beheimatet, bei EPITAPH unter Poppern, bei PEOPLE LIKE YOU unter Billys... So what, auf TOTAL CHAOS hinterlässt ihr Umfeld keine bleibenden Eindrücke. Die Band ist da Trend-resistent und bleibt sich optisch wie musikalisch stoisch treu. „Avoid all sides“ gibt DISCHARGE mal wieder einen dicken Tribute, CA-Streetpunkcore mit Ausfahrt Stoke-on-Trent. Hartes Gebretter as usual, es hat sich nicht wirklich viel geändert. Die Unterschiede zum Vorgänger „Freedom kills“ sind marginal. Tradition oder Stagnation? Just another TOTAL CHAOS album... paradise

TRIPLE DYNAMITE
Elvis In Wonderland

Count Orlok Records - Schon lange wollte Jeroen Haamers von Batmobile ein Album mit Elvis-Coversongs machen. Mit Marcel van den Berg am Bass und Marc Burger am Schlagzeug hat er endlich die passenden Musiker für sein Triple Dynamite-Projekt gefunden. Das Album „Elvis In Wonderland“ besteht aus dreizehn Songs, die in zwei Jahren eingespielt wurden.

Elvis-Covers gibt es zum Schweinefüttern. Es ist verdammt schwer, da noch etwas Neues oder Originelles hinzuzufügen. Warum klappt es diesesmal? Laut Promoinfo unterscheidet sich das Album dadurch, weil die Band ihrem Namen gerecht wird: Triple Dynamite! Das zu einer „Träne im Auge und einem ins Gesicht rotzen“ führt. Was soll man da noch weiters sagen? Mir kommen ja auch oft die Tränen bei diversen Promozetteln. Aber die Jungs haben recht. Das stimmt. Sogar die eigentlich eher abgelutschten Songs sind in diesen Versionen nicht fad. Antesten! Igor

TURBOSTAAT
Vormann Leiss CD

Same Same But Different - Turbostaat ist für mich eine dieser Bands, die weniger über die Musik, sondern vielmehr über die Texte funktionieren. Leider gehören sie auch zu jener Sorte Bands, die beim ersten Mal nie richtig zünden wollen. Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie ich vor einigen Jahren in einem Musikgeschäft in ihre „Schwan-LP“ reinhörte und mir dachte, „Hm, weder Fisch noch Fleisch – weder gut noch schlecht“. Mittlerweile haben sie mit den Beatsteaks getourt - was mir in Anbetracht des bei einem Turbostaatkonzert zu erwartenden Fanquerschnitts eiskalte Schauer über den Rücken treibt - und sind damit in der deutschen Musiklandschaft keine graue Unbekannte mehr. Man könnte sagen, sie haben gezündet. Und genau hier liegt der Knackpunkt. Jetzt aber keine Panik, es kommt nicht das große Mainstreamgejammer.

Es ist nur so, dass die Turbostaattexte zum Teil so verknappt, so wenig tendenziös und oder aufregend sind, dass die Band mittlerweile im Tagesprogramm größerer Radiostationen beworben werden kann. Vielleicht liegt das ja an der Tatsache, dass scheinbar alternative Lebenskultur mehr denn je en vogue ist und man in Karovans oder Chucks in jeder Einkaufspassage einfach cooler aussieht als ohne. Vielleicht hängt es aber auch damit zusammen, dass die Nordlichter bei allem grammatikalischen Kahlschlag oft vergessen, das Wesentliche zu benennen und der Stachel im Arsch der Gesellschaft, der solche Bands einfach ausmacht, zu oft eingefahren bleibt. Ein bisschen mehr Mut im Beschreiben des kleinbürgerlichen Alltags und ein bisschen mehr Pfeffer im Kritisieren der Welt, wäre manchmal sicher angebracht.

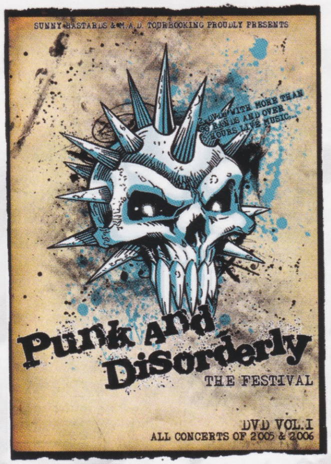
Was übrigens nicht bedeuten soll, dass „Vormann Leiss“ ein schlechtes Album ist. Sicher eins zum Reinhören, das am Ende aber vielleicht weniger hält, als es vorher verspricht. Marc

V/A: Skinheads Gegen Rassismus CD

Nix Gut Records - Irgendwie dachte ich, Nix Gut haben das falsche Cover eingepackt bei der CD. OK, in der Vergangenheit gab es bereits von der ein oder anderen nicht "DeutschPunk" Band auch mal einen Song auf einem der vielen Punk Sampler. Aber ein Sampler mit nur Bands aus dem Skinhead Bereich hab ich nun wirklich nicht erwartet. Das Teil läuft ganz gut durch, wobei man die meisten Songs bereits anderweitig kennt, aber ne ganz gute Zusammenstellung.

An Bands gibt es Volxsturm, Eastside Boys, Roimungstrupp, Broilers, Verlorene Jungs,

Für Punks & Skins ...
... & Rock'n'Roller



PUNK & DISORDERLY
THE FESTIVAL - DVD

Discipline, Argy Bargy, Broilers, Chron Gen, The Boys, Mark Foggo, Lokalmatadore, Red Alert, The Business, Stomper98, Kassierer, Antidote, Volxsturm, OHL ... **fast 90 Bands** aus den Jahren 2005 & 2006 LIVE!

- über 5 Stunden Spielzeit!
- zahlreiche Interviews & Backstage-Bonus
- Punk & Disorderly - The Festival Live!
- Als Doppel-DVD im Zusammenarbeit mit M.A.D

ab März 08 !!!

WAFFENBRÜDER
A Tribute to OHL

Über 25 Jahre OHL – über 25 Bands covern eine der provokantesten, aber auch missverstandensten Bands unserer Zeit mit Songs von den Anfängen der deutschen Punkära bis heute!

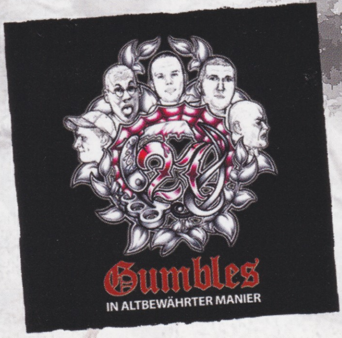
Mit Pöbel & Gesocks, Thee Flanders, Totenmond, Rawside, Eisenpimmel, Verlorene Jungs, SS-Kaliert… uvm!!!

MR. BLUE Free born Men

Whiskey und Fluppen im Gepäck und ab über die legendäre Ruhrpott-Bahn "B1", anstelle der ollen Route 66 weiter hinterherzutrauern... Her comes Mr. Blue – the hottest Street-Country you may find!!!

Ein Streifzug durch geschätzte 50 Jahre amerikanischer Musikgeschichte - 16 großartige all time classics! Sollte dem Elvis-Fan genauso gut wie dem CCR-Maniac und dem Social Distortion-Greaser schmecken.

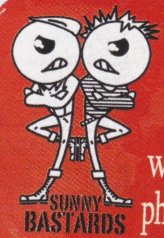
"Tolle Scheibe, rockt wie Sau - lasst es weiter so krachen!" *(Andy Widder, Dynamite)*



COMING SOON:

GUMBLES
In altbewährter Manier!

Das dritte Album ab Mai!

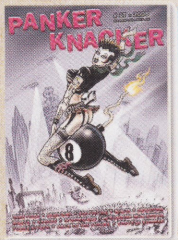


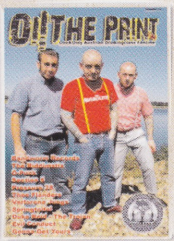
CHECK OUT OUR
MAILORDER
www.sunnybastards.de
phone: +49(0)201 1788833

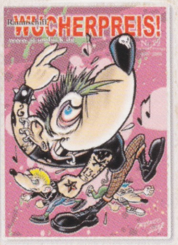
im Vertrieb von BROKENSILENCE

Gumbles, Stage Bottles, Oderflut, Turbolover, Jesus Skins, Oxo 86, Trouble Twister, Eight Balls, Moiterei, Freiboiter, P.D.E.
Also sollte für wirklich jeden was dabei sein, und für einen Preis von unter 10 EUR völlig OK. Ich habe nur die Befürchtung, Nix Gut werden weitere Teile folgen lassen... -nasty-

WHAT WE FEEL/ DEVILS SHOOTS DEVIL
Split CD
ANR - Wer sich dafür interessiert, hat mit Sicherheit schonmal mitbekommen, dass Punks in Russland einen schweren Stand haben, besonders wenn sie ihre antifaschistische Haltung offen vortragen. Gab ja schon öfters Übergriffe von Faschos auf Andersdenkende, und so manches Mal endeten diese tödlich. Beide Bands scheinen den Kopf aber keineswegs in den Sand zu stecken und machen unmissverständlich klar, wo sie stehen.
Geboten wird hier klassischer kompromissloser Hardcore, in Landessprache rausgeschrien, und auch wenn mein Russisch ein wenig eingerostet







ist, so kann ich mir gut vorstellen, worum es in den Texten geht.
Die Musik von What we feel erinnert mich an den N.Y. Hardcore der späten 80er Jahre, fallen mir da S.O.I.A. oder die frühen Biohazard ein.
Devil shoots devil klingen ein wenig vielschichtiger, was an dem nicht uninteressanten Gitarrenspiel/ Sound liegt, der jeden Song begleitet. Wer auf Hardcore dieser Prägung steht, macht hier nix falsch.
Anzumerken wäre, dass beide Bands vom 21.Feb. bis 09.März 08 zusammen auf Solitour für russische AntifaschistInnen sind. Ich sach nur, geht hin und unterstützt die Sache! Dirk

Buch

JOEY KEITHLEY
Ich, Shithead - Buch
Erinnert sich noch jemand an das Berliner Gratis-Magazin IRON PAGES? War ein sehr ambitioniertes Liebhaber-Stück in Sachen Heavy Metal, jenseits der etablierten Größen wie ROCK HARD oder METAL HAMMER. Die beiden Herausgeber haben sich anschließend auf die Veröffentlichungen von Musik-Büchern verlegt (u.a. Oi! the Book oder N.Y.H.C.), diesmal beglücken sie uns mit der Lizenz-Ausgabe der Joey Shithead-Autobiographie. Im Original bereits 2004 erschienen, erzählt der D.O.A-Frontmann seine illustren Erlebnisse im Musik-Zirkus seit 1978. Und er hat was zu erzählen! D.O.A. standen in den Heydays mit allen wichtigen US-Bands auf der Bühne, beackerten insbesondere die Westküste mit Prominenz like POISON IDEA, BLACK FLAG, CIRCLE JERKS etc. Da ist die Anekdoten-Kiste randvoll mit Drugs & Rock'n'Roll... Flüssig geschrieben und gut translated von Tommy Molotov (CANALTERROR, MOLOTOV SODA). Auch wenn ich den Untertitel „A life in punk" nicht zwangsläufig mit „Mein Leben als Punk" übersetzen würde... paradise

Fanzines

PANKERKNACKER #17
„Außen pfui, innen hui" oder was? Was für ein Cover, schrecklich, ich bin geblendet. Also schnell aufgeschlagen und hinein ins Lesevergnügen: Als erstes erregt das Dean Dirg Interview meine Aufmerksamkeit. Absolut sympathische Ausnahmeband! Sehr lesenswert finde ich danach die Gespräche mit den Veranstaltern des Mega Events „Force Attack" und dem etwas beschaulicheren „Back to future", die die gleichen Fragen teilweise recht unterschiedlich beantworten. Ansonsten fühlt man Civil Victim, Tight Finks und Uwe Umbruch (u.a. Revolvers, Public Toys, heute Hiroshima mon amour) auf den Zahn. Ist das Interview mit dem Wir sind Helden – Schlagzeuger tatsächlich echt? Ich mag es fast nicht glauben.
Beim Rock am See Festival in Konstanz beendet die Pankerknacker Crew das ‚ohnehin schon angespannte ‚Verhältnis zum Veranstalter, indem man sich im Pressezelt nach allen Regeln der Kunst daneben benimmt, man besucht alte Helden wie The Adicts beim Endless Summer, Sham 69 in Berlin oder die Pistols in London. Bei den zahlreich vertretenen und in der Regel sehr guten Storys, ragt „Gerechtigkeit für Thomas Helmer" von Mika ganz besonders heraus. Bis auf die Verpackung keine Beanstandungen. Andre

PANKERKNACKER # 11
PK-Verlag | Postfach 36 04 21 10974 Berlin, www.pankerknacker.com - Wie immer ein Garant für beste Unterhaltung! Als alter Suburbia Leser interessiert mich natürlich ganz besonders das Interview mit dem mittlerweile schwer erkrankten Meia, der auch gleich noch eine Kurzgeschichte zum besten gibt, ebenso wie Klaus N. Frick. Frontkick haben mich mit „The cause of the rebel" schwer beeindruckt und so sauge ich auch das Interview mit ihnen begierig auf. The Lurkers stehen außerdem Rede und Antwort, genauso wie Psychopunch.
Ein unglaublich ausführliches Gespräch gibt es auch mit L.C.N. Sänger Jörk, wobei es jedoch weniger um seine Band geht sondern um Punk und Politik in seiner Heimat Sardinien.
8 Seiten und kein bisschen langweilig! Ansonsten gibt's noch Unmengen an Sauf- und Konzertberichten, Kurzgeschichten und Kolumnen, deren Titel „Die Fettspürhunde greifen an" oder „Wenn Filmrisse alltäglich werden" evtl. erahnen lassen, was der Leser hier zu erwarten hat. Andre

OI! THE PRINT #24
www.oitheprint.at - Wie ein kleines Moloko-Plus kommt das neue Oi! The Print daher. Die vierundzwanzigste Ausgabe des österreichischen Drinkingzine ist offenbar einer Dorstener Layoutradikalkur unterzogen worden. Denn das bekannte Design aus Retropapier, Polaroidbildchen und Buttons im Fließtext, das seit geraumer Zeit das #1-Punkrockzine schmückt, grinst den Leser jetzt auch im Alpen-A5er vom Bommel an. Finde ich einerseits gut, weil jetzt eine klare Linie im Heft ist, andererseits sieht das Oi! The Print jetzt doch arg nach Moloko-Plus aus.
Aber wen interessiert, wie der Ofen aussieht, entscheidend ist doch, was drinsteckt. Und das ist eine ganze Menge: Evil Conduct, die Eastside Boys, Pressure 28, Section 5, die Springtoifel und tausend andere werden befragt und ehrlich gesagt, frage ich mich jetzt, warum in einem etwas mehr als 50 Seiten starken Heft zwölf Interviews untergebracht werden müssen. Das O-Ton-Interview mit Sham 69 bringt es auf ganze drei Fragen, wovon eine lautet: Pläne für die Zukunft? Wen interessiert denn bitte, was die für Pläne haben? Mich jedenfalls nicht. Und auch bei einigen anderen Interviews hätte es ruhig noch ein wenig mehr in die Tiefe gehen können.
Da sich der Bommel mittlerweile auch zu einem Abo durchgerungen hat, müssen, wie im Vorwort erkannt, in Zukunft die Hefte in schöner Regelmäßigkeit aus der Presse kommen. Bleibt nur zu hoffen, dass er da nicht den Blick für das Wesentliche, nämlich die Informativität, verliert. Natürlich ist im neuen Oi! The Print nicht alles schlecht. Die Bandworm-Story und der Kein-Konzertbericht (absolut ins Schwarze getroffen!) sind beispielsweise außerordentlich gelungen. Ebenso die Leseprobe zum neuen Buch von Crusaders-Sänger Thorsten Dietze nebst Interview. Finde ich zum Testen immer gut, so etwas. Alles in allem ist das Oi! The Print aber immer noch obere Mittelklasse. Marc

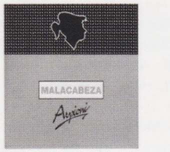
UNDERDOG # 22
Fred Spenner, Narzissenweg 21, 27793 Wildeshausen, www.underdogfanzine.de - Das „Autonome Zentralorgan Wildeshausen" Underdog packt in der Nummer 22 diesmal zwei besonders heiße Eisen an: Veganismus und 30 Jahre RAF. Liest sich zwar recht informativ, kommt aber alles recht trocken und verbissen rüber. Das gleiche gilt für Fanzine- und CD Reviews und Kolumnen..... mit dem Humor hat man es anscheinend nicht so.
Besser gefällt mir da schon das Interview mit den Deutschpunkveteranen Hass. Da gibt's einiges Neues über eine meiner Lieblingsbands zu erfahren. Ebenfalls interviewt werden Inferno. Vieles gab es hier allerdings schon im Plastic Bomb zu lesen, als die deutschen Hardcorepioniere dort ausführlichst interviewt wurden.
Große Klasse finde ich die Umfrage „Du bist die Szene", in der verschiedene Szeneaktivisten, u.a. Helge Schreiber vom Plastic Bomb, zu verschiedenen Themen befragt werden. Liest sich sehr interessant, bitte mehr davon! Ansonsten gibt's die üblichen News aus Punkrock, Politik und über die Jungs und Mädels von Rechtsaußen.
Auf der beiliegenden CD finden sich Front, Refuse, Sidekicks, Death Zone, Corrosive, Rockwell, Noituus und Empty trash can being kicked. Andre

OX #74
www.ox-magazin.de - Alle zwei Monate hauen einem die knapp 100 Schreiber um Jo Hiller ein fettes Fanzine nach dem anderen um die Ohren, dass man mit selbigen nur noch schlackern kann! Und genauso regelmäßig, wie das OX in meinem Briefkasten zappelt, kann man sich an die Kolumnen und Stories von Tom van Laak, Abel Gebhardt, Tom Tonk ... und dem Newcomer Christoph Parkinson laben.
Interviews gibts mit allen, die sich nicht bei Drei aus dem Staub gemacht haben, und wenn man ein wenig aufmerksam blättert, wird man mit großartigen Interviews entschädigt. Diesmal ganz besonders spannend das Thema "Fair hergestellte Shirts".
Ganz nach meinem Geschmack ist übrigens die verstärkte Präsenz von Streetpunkressortleiterin Claudia Luck! In der stillen Hoffnung, dass sich das OX noch weiter in diese Richtung bewegen möge, verbleibt: tr

TAUGENIX #01
www.taugenix-fanzine.de - Semi-semiprofessionell gemalte Coverzeichnungen wirken scheinbar in Deutschpunkkreisen anziehend - ganz im Gegensatz zu mir, aber das ist natürlich Ansichtssache.
Das Debut des TAUGENICHTS haut direkt mit einer 20.000er Auflage ordentlich auf die Kacke, offensichtlich sponsored by NIX GUT RECORDS, wenn man sich den Inhalt anschaut.
Jenseits des dritten Lebensjahrzehnts fühlt man sich einerseits zu alt für so manch gefeaturte Band, andererseits lehrt mich dieses Fanzine in beeindruckender Manier, dass man niemals verallgemeinern sollte. Das TAUGENICHTS hält nämlich auch für mich genügend Substanz parat: MOLOTOV SODA, LAK, Punkrock in der DDR, FAHNENFLUCHT, Micha von VKJ ... das alles ist nicht zuletzt durch Fanzinechef Steffs originelle Fragen richtig kurzweilig zu lesen. Respekt!
Die CD-Beilage kann mich erwartungsgemäß nur sehr bedingt erfreuen, und das vom Plastic Bomb geklonte Layout darf in Zukunft auch innovativer ausfallen. Ansonsten aber überraschend informativ und gut zu lesen. tr

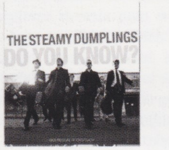
ANTI EVERYTHING #6666
www.antieverything.de - Gags wie "Zahl nicht weniger als 2,50 EUR" finde ich witzig, packend geschriebene Reiseberichte, wie hier der Trip nach Manila, finde ich hochinteressant und überhaupt: Dieses Fanzine liebe ich (den beiliegenden Aufnäher sticke ich aber trotzdem nicht auf meine Camouflage-Bamberjacke)! Dabei kann man eigentlich gar nicht von einem Fanzine im eigentlichen Sinne sprechen, denn außer ein paar Seiten Reviews beschränkt sich das AE in erster Linie

Black Butcher Records

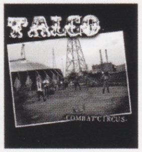


BBR 051 Arpioni
Malacabeza CD
Der vierte Longplayer der italo Skaband aus Bergamo. Trad. Ska meets Folklore.

BBR 060 V.A. SKANNIBAL PARTY VOL.7
21 Bands von aus alle Welt für kleines Geld. Voll fett!!!



BBR 055 THE STEAMY DUMPLINGS
DO YOU KNOW CD
Jamaican Ska meets Rocksteady & Roots Reggae



BBR 052 Talco
Combat Circus CD
Das zweite Album der italienischen Politband. Die Revolution muss tanzbar und blutig sein!

WIR WERDEN EUCH ALLE BESCHEISSEN
http://commerce.madbutcher.de

A Division of BLACK BUTCHER RECORDS Mad Butcher Rec.

Mad Butcher Records
Kurze Geismarstr. 6
D - 37073 Göttingen
Tel. ++49-5528-2049282
Fax. ++49-5528-2049283
mike@madbutcher.net
www.madbutcher.de

We support: Cable Street Beat Strictly Antifascist

damit, Stories über kaputte Außenseiter zu bringen. Zum einen ist das der amerikanische "UNABOMBER", ein hochintelligenter Mathematikprofessor, der lange Jahre seines Lebens als Eremit im Wald hauste und 18 Jahre lang ab 1978 sehr erfolgreich als Briefbombenversender agierte.

Auch auf den modernen Ammenmärchen Marke "Spinne in der Yuccapalme" wird eingegangen und über die sogenannten "Turner Tagebücher" berichtet - dem laut AE meistverbreitetsten Buch innerhalb der militanten Neonaziszene.

Hauptaugenmerk legen Krzysztof & Genossen aber auf einen Roman, der sich Kapitel für Kapitel durch das ANTI EVERYTHING schlängelt, und auch hier kämpft der Underdog gegen die herrschenden Mächte.

Ich habe die Ausgabe verschlungen, für Punkrockpuristen dürften die 84 Seiten aber kein Zuckerschlecken sein, denn Interviews oder ähnliches wird man hier nicht finden. tr

PSYCHOMANIA #02 incl. CD

www.myspace.com/psychomaniafanzine - Vollfarbig und äußerst kreativ gestaltet präsentiert sich das Halb7-labeleigene Fanzine dem geneigten Leser. Für meinen Geschmack wirkt das in diesem Format aber viel zu gedrungen - A4 wäre in meinen Augen die bessere (aber auch teurere) Wahl gewesen.

Auf 60 A5-Seiten bringen die Herren Fxxx & Norman unter kräftiger Mithilfe diverser Schreibkräfte erstaunlich viel Inhalt & Bands unter. Einige Interviews sind dadurch leider reichlich oberflächlich bis nichtssagend ausgefallen, andere - wie z.B. MAD SIN, THEE FLANDERS und v.a. die BAD REPUTATION-Tourstory machen dagegen viel Spaß bzw. bieten genügend Tiefgang.

Die CD-Beilage ist wirklich klasse und bietet mit PEACOCKS, METEORS, THEE FLANDERS, TAZMANIAN DEVILS, MAD SIN, DEMENTED ARE GO und anderen einen tollen Überblick über die aktuelle europäische Psychoszene.

Mit dem PSYCHOMANIA ist man bestens über die Hörnchenszene informiert, muss dafür aber verhältnismäßig tief in die Tasche greifen! tr

BRAINWASHED #4, Mai 2007

50 Cent plus Porto bei brainwashed77@gmx.de - Wenn auch reichlich verspätet, so will ich Euch trotzdem dieses süße A5er ans Herz legen. Es gibt sie nach wie vor, die "kleinen" kopierten Fanzines, aber sie scheinen immer weniger zu werden.

Das markige Antlitz des Claude-Oliver Rudolph ziert nicht nur das Cover, sondern auch via Interview den Innenteil des Zines - ungewöhnlich, aber interessant!

Die Jungs sind engagiert bei der Sache, und ich wünsche ihnen die nötige Motivation, um das Zine weiter zu machen, denn auch die Intis mit RAWSIDE & A.C.K. und die vielen Statements sind äußerst unterhaltsam und klasse geschrieben.

Das BRAINWASHED hat definitiv Zukunft! tr

BIG SHOT #4

www.bigshotzine.net - Und ab gehts in die Runde für den Skin-Up Nachfolger. Bisher habe ich diesen Vergleich eher gescheut, aber wäre das BS etwas dicker (einige der Redakteure schaffen das doch auch!!) und musikalisch einen Tick offener (Punkrock Alder) hätte das Blatt durchaus das Zeug ein würdiger Nachfolger dieses, einer der besten Skinheadfanzines zu werden.

Die Bibelreggaeserie war ja für mich eine der großen Highligts, leider gibt die heilige Schrift nix mehr her, könnten die Big Shotler sich ja als nächstes den Koran vorknöpfen, hahahaha.

Inhaltlich wird trotzdem interessantes geboten, von Rhoda Dakar, die in der Two Tone Ära bei den Bodysnatchers war und nun solo aktiv wird, über ein Lord Helmchen Portrait, natürlich mit reichlich Bebilderung, einen sehr interessanten Artikel über die Southall-Riots bis hin zu Interviews mit den Reggae Legenden Rico Rodriguez und Max Romeo. Zu dessen homophober Äußerung bleibt aber zu sagen, daß die, wäre sie von Boile, dem Sänger einer deutschen Oi-Band getätigt worden, sicherlich in der "Skinhead Plattitude"-Rubrik gelandet wäre. Hier mit zweierlei Maß zu messen ist nicht gut, auch wenn noch kritische Bemerkungen zu Mäxchens Äußerungen folgen. Ach ja, falls für die nächste Plattitude-Rubrik noch was gesucht wird: Schaut euch mal die Texte der deutschen Oi-Band "Gerbenok" an, damit sind die nächsten 5 Plattitude-Folgen schon im Kasten. Das sich in dieser Ausgabe aber niemand darüber aufregt wie andere Leute sich kleiden, halte ich für unverantwortlich! Kaufempfehlung! Hajo

PUNKROCK! #5

www. punkrock-fanzine.de - Anfangs machte das PUNKROCK! auf mich einen leicht elitären Eindruck, mittlerweile liest es sich aber richtig gut, die Quantität stimmt und fein aussehen tuts abendrein.

Ein richtig dufter Inhalt wartet auf den Leser: zum Beispiel erklären Deadline, dass sie eigentlich nie eine Skinheadband waren, es gibt Nachhilfe in Sachen Rude Boys und Ostpunk, eine der unterbewertesten Punkrockbands - Rejected Youth - gibt Einblick in ihre Gedankenwelt und auch das Drumherum mit sehr fundierten Reviews und den charmanten Kolumnen & Hintergrundstories sorgt für reichlich Abwechslung.

Alles richtig gemacht, könnte man meinen, wenn nicht immer wieder Chefstratege Bocky von seiner Selbstgefälligkeit übermannt werden würde. Wäre seine 3,5seitige Fleißarbeit über Nazistrukturen im Punkrock - am lebenden Objekt statuiert - eine Suppe, sie wäre viel zu dünn, begleitet von einem faden Beigeschmack.

Wer über solcherlei Naivitäten hinwegsehen kann, findet im PUNKROCK! eine ausgezeichnete Lektüre! tr

PLASTIC BOMB # 60

www.plasticbomb.de - Die Strassenköter-Gazette aus Duisburg mauserte sich über die Jahre zu einer ernstzunehmenden Lektüre auch für liberale Geister. Hauptschuldig daran sind Helge Schreiber und seine fundierten Historik-Exkurse sowie Björn Fischer, welcher sich diesmal DEMOB, CHRON GEN und LAST RESORT zur Brust führt. Die politische Berichterstattung im Blatt ist nachwievor weder ausgewogen noch objektiv, sondern strikt polemisch und tendentiös, aber das ist politische Berichterstattung schließlich fast immer und der Standpunkt der PB-Crew sollte bekannt sein. Daneben sehr lesenswerte Interviews mit den SUBHUMANS und TURBONEGRO, säckeweise Reviews und dieses und jenes aus den Weiten der Subkultur. Und das weltbeste Buch über deutschen Punk & Hardcore samt seinem herausragenden Verfasser wurde auch entsprechend gewürdigt... paradise

RAUMSCHIFF WUCHERPREIS # 21

www.scumfuck.de - Wucher's Scumfuck-Mailorderkatalog mit redaktionellem Teil und grellbuntem Orlando-Cover. Orlando hat sich hierbei leider von seinem perfekten Fineline-Style abgewandt und zur grellbunten großflächigen Airbrush-Variante gegriffen. In diesem Falle eine farbenfrohe Ergänzung zu einer inseitig mausgrauen Bleiwüste, doch freut euch Kinder, schon die darauf folgende Ausgabe strahlte komplett kunterbunt in die Konsumenten-Welt. IMPACT und NIX GUT müssen sich warm anziehen...Themenkreis: Bezirk 7 Markus lässt das P&D Revue passieren und Melanie darf sich zu ihren Titten äußern („Hallo Melanie, sind das eigentlich Deine Titten auf dem Cover?")... Scumfuck wie es trinkt und lacht! paradise

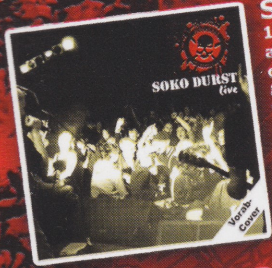
RAUMSCHIFF WUCHERPREIS #22

www.scumfuck.de - Das RW nun auch in Vollfarbe - das scheint sich langsam aber sicher zum Standard zu netwickeln. Vor 10 Jahren rümpfte der Punkrock-Purist beim Anblick eines gedruckten Fanzines die Nase, vor 7 Jahren war ein farbiges Cover der Gipfel der Blasphemie und nun das - laut Umfrage aber durch 65% Zustimmung der Leserschaft gedeckt! Solange es gut aussieht, ist es mir egal - hier sieht es noch nicht so dolle aus, aber man ist ja auch noch in der Selbstfindungsphase.

Inhaltlich wie gewohnt: Halb Fanzine mit qualitativ sehr unterschiedlichem Inhalt, halb Mailorder mit qualitativ der günstigen Preisen. (Farblich) hervorheben möchte ich in der Fanzinerubrik das Inti mit den Eastside Boys & den launigen Force Attack-Bericht. Kleinere Lückenfüller wie z.B. ein auf DinA4-Größe gepumpter alter Kalauer muss man sich zwar auch gefallen lassen, aber für umsonst gibts hier mehr als genug Gegenwert! tr

+ T-Shirts +++ Sweater +++ Kapus +++ Girlies +++ Longsleeves +++ Flock und Flexdruck +

Demnächst auf unserem Label!!



SOKO DURST LIVE

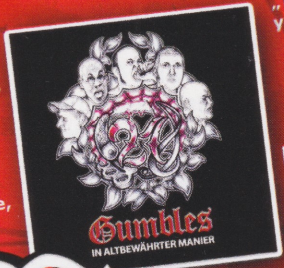
18 Tracks der Drunkrocker live in Chemnitz aufgenommen & top produziert. Hier kommen die Songs noch einen ordentlichen Zacken besser & frischer rüber als bei den Studioaufnahmen. Vertreten sind jede Menge Hits, die zwischen '97 & '07 entstanden & teilweise nur auf bereits ausverkauften Scheiben zu hören sind (inklusive einem gänzlich unveröffentlichtem Track). Die Scheibe kommt als noble Doppel LP im „Inside Out – Klappcover" auf nur 333 Stück limitiert!

LOVE AND HATE – THERE ARE NO HEROES OUT THERE

LOVE & HATE erblickte Ende 2005 das Licht der Welt. Von Anfang an war klar, dass Streetcore das sein soll, was die Jungs machen wollen. Dieser Stil kombiniert mit Rock'n'Roll und Punkrock ist schließlich das, was man bei Love & Hate auf die Ohren bekommt. Manchmal klingen sie wie Buisness dann wieder wie Loikaemie von Johnny Cash gesungen, oder einfach nur wie das, was sich zwischen Liebe und Hass befindet. Im Juni 2006 gab es in der ersten Besetzung eine E.P. selbst aufgenommen und produziert. Im August, September nahmen die Aue´r unter der Regie von Ulf Nürnberger (Mob Tones) ihr erstes Album auf. In diesem Sinne „Wear „There are no Heroes out there" your Undershirts with Pride, cause Love & Hate will Rock tonight!"

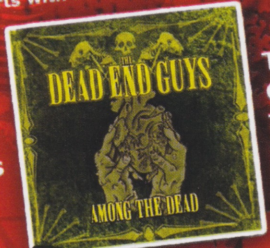
RIOT Connection

DoLP GERMANY/INDONESIA
Volxsturm, Anti Squad, The End, Combat77, Eastside Boys, Under18, Verlorene Jungs, United Blood, No Respect, The Gross7er Jungs, Keotik Gumbles, Oppressionhead, Lion-Shield, Fulltime Skins, Guts n Glory, The Stomper, Stammtisch-prolls, Skinlander, Berliner Weisse, The Resistance, Roimungstrupp



LP Gumbles

In alt bewährter Manier



THE DEAD END GUYS – AMONG THE DEAD

Das lang erwartete Erstlingswerk der Horrorpunks demnächst auf Contra-Light-Records!

OnlineShop Contra

Professioneller Siebdruck bis zu 6 Farben

NEUES STARTS-BANDMERCH!

www.contra-net.com | www.myspace.com/contrapunkrecords

Ab 15.03.'08
Conflit Interne
Charge 69-
Conflit Interne Lp limitiert
Die Franzosen mit ihrer neuen Platte nah an der „Apparence Jugee"!!!
Ab 15.03.'08
The Suicide Kings
Devil may care
The Suicide Kings-
Devil may care Cd
Starker Strassen-Rock'n'Roll der Marke Bonecrusher richtig böse...
Ab 15.03.'08
Operation Semtex
Ruhrpott Romantik
Operation Semtex-
Ruhrpott Romantik Cd
Langerwartetes Debut, 17x ungeschönte Ruhrpott-Proll-Romantik
Ultimatum
Pateando hasta el final
Ab 01.03.'08
Ultimatum-
Pateando hasta el final Cd
Oi! aus Columbien der schön im 80er Stil klassisch daher kommt! Komplett in Spanisch gesungen!
Gerbenok
Oi! knocks best!
Unantastbar
Gerbenok/Unantastbar-
Oi! knocks best Cd/Lp
Zwei Kapellen mit kompromisslosen Aussagen, je 3 neue Songs und ein gemeinsames Cover!
Krawall KB Brüder
KrawallBrüder-
Veni-Vidi-Vici, DoDvd
3,5 Stunden aufgeteilt in Konzert, Doku und Tourberichte. Ein kommender Klassiker!
KB-Records
Lucie Bolte Str. 2
66793 Saarwellingen
06838-9865804
www.kb-records.com
Knapp 4000 Artikel im Shop:
Cds, Lps, Dvds, Merchandise, Kleidung
und viel mehr zu günstigen Preisen!
urban
hinten/ back